

Schwesterherz

Roses in the rain- Nach dem Abschluss



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

"Roses in the rain- Nach dem Abschluss" umschreibt die Jahre von Lily Luna Potter von ihren letzten Sommerferien nach ihrem Schulabschluss an, bis... nun ja, lasst euch überraschen ;). Aber wer mich kennt weiß, dass ihn hier eine Mischung aus Abenteuer & Romanze bzw. Familien- und Alltagsleben erwartet... wer Lust hat, ist gern dazu eingeladen, Lilys Leben (mit)zuerleben!

(Ausschnitt, Herbst 2031): „Ich könnte Sie töten“, sagte ihr Gegenüber. Es klang mehr nach einer Information als nach einer Drohung. Doch sein Blick war eiskalt. „Dasselbe gilt für mich, was Sie betrifft“, erwiderte Lily kühl. „So?“, ein belustigtes Schmunzeln huschte über die blassen Züge Jerolds, als er Lilys Waffe betrachtete, „was glauben Sie, wer hat die besseren Reflexe?“ „Wollen wir es drauf ankommen lassen?“, Lily sah dem Vampir direkt in die schwarzen Augen. „In Ihren Augen steht keine Furcht. Das bewundere ich, Mrs. Potter. Es wäre schade, eine so mutige Hexe auszusaugen. Obgleich Ihr Blut ein Festschmaus für meine Sinne sein dürfte.“

Vorwort

Disclaimer: Ich verdiene mit dieser Fanfiction keinen Cent und alle Charaktere (bis auf die von mir erfundenen OC's) und die HP-Welt gehören Joanne Rowling!

Hallo, ihr Lieben!

Hier ist sie also, wie versprochen: Die Fortsetzung von "Roses in the rain"!

Ich habe noch nicht so viele Kapitel vorgeschrieben, wie ich es gerne hätte, also seid mir nicht böse, wenn es anfangs noch etwas haken könnte! Die Planung steht und ich werde sie auch durchziehen!

Wichtig: Auch Leser, die den Vorgänger "Roses in the rain" nicht gelesen haben, können relativ bedenkenlos mit diesem Teil anfangen. Der Prolog ist eine Zusammenfassung der wichtigsten Ereignisse aus dem Vorteil und ich denke, es wird nur zu wenig Verwirrungen kommen, das meiste ist anschließend oder im späteren Verlauf dieser Geschichte beschrieben. Falls es dennoch Fragen gibt, könnt ihr mir natürlich gerne schreiben- oder einfach den ersten Teil lesen ;).

Dieser erste Teil von vermutlich 3en wird- inklusive Prolog und Epilog- höchst wahrscheinlich 87 Kapitel beinhalten. Ihr könnt euch also auf 9 weitere Jahre mit Lily und ihren Freunden freuen ;).

Und nun bleibt mir nicht mehr viel zu sagen, außer: Lasst es mich wissen, wie es euch gefällt!

Inhaltsverzeichnis

1. Prolog
2. Ein neuer Lebensabschnitt
3. Der erste Tag
4. Die Hochzeitseinladung
5. Ein Umzug und andere Strapazen
6. Die erste (Muggel)-Hochzeit
7. Victoire & Teddys Rückkehr
8. Weihnachten 2026
9. Silvesterfete bei Nina & Marik
10. Das Ausbildungslager in Cornwall
11. Liv
12. Al & Fionas Hochzeit
13. Von Geburtstagen
14. Die Zwischenprüfungen

Prolog

Roses in the rain- nach dem Abschluss

Prolog

-21.07. 2026-

"Unfassbar. Seht ihn euch an, jetzt schaut er aus, wie ein Engel!", entrüstete sich Flora Corner. Lily blickte zu dem kleinen Anthony hinüber, der sich in seinem Tragesitz befand und mit einem seligen, winzigem Lächeln auf den Lippen schlief. Man konnte wirklich kaum glauben, dass Floras Sohn noch vor weniger als fünfzehn Minuten einen Wahnsinns Terz veranstaltet hatte. "So sind sie, die Knirpse", erwiderte Joceline Davies, Lilys beste Freundin, altklug, "ich sprech da aus Erfahrung. Immerhin bin ich das Zweitälteste von vier Kindern." Sie strich sich ein paar blonde Locken aus dem Gesicht. "Und du hast bestimmt genau in Erinnerung behalten, wie Florentin sich als Säugling verhalten hatte, mit deinen damals stolzen zwei Jahren.", spottete Fred Weasley und Jo rollte mit den Augen.

Sie saßen im Mutter- Kind- Heim für Hexen in Floras Zimmer. Sie hatte es im Januar diesen Jahres bezogen, nachdem ihre Eltern sie in den Winterferien hinaus geschmissen hatten, als sie erfahren hatten, dass ihre siebzehnjährige Tochter schwanger war. Flora hatte ihre Mutter nur noch einmal kurz nach der Geburt ihres Sohnes, am 23. April, gesehen, sie hatte es einen 'Anstandsbesuch' genannt, was wohl auch zutraf, denn seitdem herrschte wieder Funkstille. Nun, beinahe zwei Monate später, war der einundzwanzigste Juli. Lily war gerade am Vortag von ihrer Segelwoche mit Damian heimgekehrt und hatte den anderen ausführlich davon berichtet. Anschließend hatte Joceline von ihrem und Cedrics Campingtrip erzählt, war dann aber von Anthonys Geplärre unterbrochen worden.

"Ich bin ja mal gespannt, ob Liv ein sanfteres Gemüt an den Tag legen wird", sagte Lily und grinste. Flora sah sie stirnrunzelnd an: "Liv wer?" "Flower, hast du es noch nicht gelesen? Lily ist gestern Tante geworden!", antwortete Fred und lachte über den verdutzten Gesichtsausdruck seiner Freundin. Lily bewunderte die Liebe und Begeisterung, die er Flo's Sohn schenkte, denn Anthony war nicht sein leibliches Kind. Er und Flora waren erst im Februar zusammen gekommen, als Letzere bereits im siebten Monat schwanger gewesen war. "Ach wirklich?", fragte Flora, nach wie vor verblüfft. "Warte, ich hole die Zeitung.", kicherte Joceline und stand auf, um das Zimmer zu verlassen. "Nimmst du noch ein paar Weintrauben mit?", fragte Fred, doch Jo entgegnete nur frech: "Hol sie dir selber!" Noch ehe Lilys rothaariger Cousin ihr einen Spruch hinterherwerfen konnte, war sie aus dem Raum geflüchtet und hatte die Tür geschlossen. "Doofe Kuh.", murmelte Fred und tat beleidigt. Lily boxte ihm spielerisch in die Seite und lachte.

"Jetzt ehrlich, Fiona hat gestern ihr Kind bekommen?", kam Flo aufs Thema zurück und Lily nickte bestätigend. "Die Kleine hatte vielleicht ein Timing drauf- ich war gerade zur Tür herein, appariert vom Hafen- hatte noch die Tasche in der Hand- da flatterte auch schon Albus Eule ins Haus und brachte diese umwerfende Neuigkeit. Also gestern war wirklich reichlich Trubel." "Ich bin mal gespannt, wann bei den beiden die Hochzeitsglocken läuten werden!", grinste Joceline, die in dem Moment zur Tür hinein schlüpfte. Sie stellte einen Teller mit Weintrauben auf den Tisch, grinste Fred spitzbübisch zu und ließ sich erneut neben Lily auf dem kleinen Ecksofa nieder. Dann breitete sie in aller Ruhe die Zeitung aus und las laut vor:

"21.Juli.2026

ALBUS SEVERUS POTTER IST VATER GEWORDEN

Am Abend des zwanzigsten Julis kam Albus Severus (19) Tochter Liv Potter zur Welt! Er und seine Freundin Fiona (20) hatten schon den ganzen Monat voller Aufregung auf dieses Ereignis- ja, man kann es als Wunder bezeichnen- gewartet. "Es war ein unbeschreibliches Gefühl, dein eigen Fleisch und Blut im Arm zu halten.", erzählte Albus, als er das Krankenhaus verließ. "Deine Tochter zu betrachten und sie als perfekt anzusehen. Und sie hat auch noch Fionas Augen geerbt! Da ich weiß, wie machtvoll dieses braunfunkelnde Augenpaar ist, bin ich mir schon jetzt sicher, dass ich der Kleinen später kaum etwas abschlagen kann- diesen Augen kann man nicht widerstehen!" Und was sagt der berühmteste Zauberer der Welt zu seinem ersten Enkelkind? "Es gibt keine Worte, die umschreiben können, wie ich mich gerade fühle.", war Harry Potters (45) Kommentar. "Sagen wir es mal so, ich habe noch nie ein schöneres, vorgezogenes Geburtstagsgeschenk erhalten." Auf die jungen Eltern wird jetzt sicherlich eine spannende aber auch harte Zeit zukommen. Dennoch besteht kein Zweifel, dass sie diese Zeit gemeinsam meistern werden und dabei viele bezaubernde Momente mit ihrer Tochter Liv verbringen werden. Wir wünschen dem Paar alles Gute zur Geburt ihres ersten Kindes!

Diana McDonald für die Spinx"

"Wer hätte das noch letzten Sommer erwartet?", grinste Flora. "Niemand. Aber das letzte Schuljahr kam mit einigen Überraschungen um die Ecke", antwortete Joceline. "Das ist richtig.", stimmte Lily zu. Es war wirklich unheimlich viel passiert im vergangenen Schuljahr- ihr Abschlussjahr auf Hogwarts, der Schule für Hexerei und Zauberei. Sie war nach einigem Hin und Her und nicht wenigen Turbulenzen mit ihrem Schulsprecherkamerad aus Slytherin- Damian Flint- zusammen gekommen und hatte dafür den begehrten, gutaussehenden Gryffindor-Quidditchstar Sean Mcmillan verlassen (wobei sie sie sich aufgrund genannter Turbulenzen eher gegenseitig verlassen hatten). Inzwischen waren sie und Damian seit vier Monaten zusammen. Joceline und Cedric Wood- Seans bester Freund- waren ein Paar geworden, nachdem Erstere so getan hatte, als wäre sie mit Lilys Ex-Freund Robin zusammen, um Ced eifersüchtig zu machen (entgegen ihrer Erwartung hatte der Plan funktioniert. Robin hatte aus demselben Grund mitgespielt- allerdings ging es ihm nicht um Cedric, sondern um Lily- diese jedoch hatte ihm, nachdem die Scheinbeziehung aufgelöst war, eine Abfuhr erteilt).

Lily hatte gemeinsam mit Damian im vorherigen Dezember den 'Golden Cauldren Competition' gewonnen, ein weltbekannter Zaubertrankwettbewerb. Noch heute erinnerte sie sich an das triumphale Gefühl von damals und an die unglaubliche Tatsache, dass sie und Damian die jüngsten Gewinner dieses Wettkampfes waren. Zwar hatten sowohl sie als auch Damian ein leidenschaftliches Talent für Zaubertränke, doch dass dieses so ausgeprägt war, hätte sie zum damaligen Zeitpunkt nicht erwartet. Diana McDonald, die Reporterin, die auch Albus nach Livs Geburt interviewt hatte, hatte sie sogar gefragt, ob sie ihr Talent später als Beruf ausüben wollte. Doch Lily hatte seit Jahren einen konkreten Berufswunsch vor Augen, und diesen auch erhalten; sie würde jetzt am ersten September ihre Ausbildung als Vampirolgin beginnen.

Damian hatte einen Platz an der Jaiukaits- Akademie in Irland bekommen- bei dieser konnten sich ausgebildete Hogwartsschüler noch fortbilden. Dort würde er ab dem ersten August Zaubertränke studieren, um sich in drei Jahren den Titel 'Meister der Zaubertränke' zu erwerben und die offizielle Lizenz als Zaubertrankbrauer zu erhalten, mit der es ihm ermöglicht wurde, frei zu forschen und für alle möglichen Unternehmen und Institutionen zu brauen. Auch, wenn Lily sich sehr für Damian freute, bedeutete dieser Umzug nach Irland eine ganze Menge für ihre Beziehung. Sie und Damian stand eine dreijährige Fernbeziehung bevor und sie hatte keine Ahnung, wie sie das auf die Reihe kriegen sollten, wenn man bedachte, dass sie ihren Freund bereits jetzt schrecklich vermisste, obwohl sie erst am gestrigen Tag auseinander gegangen waren.

"Für mich hat das letzte Jahr auch eine gewaltige Umstellung mit sich gebracht.", riss Flora Lily aus ihren Gedanken. "Endlich hatte ich es zugelassen, mein Herz zu vergeben. Und ich hatte einen kompletten Wandel durchlebt, von einem Teenager, der entsetzt über die Folgen einer heißen Nacht war, zu einer sorgenden Mutter...", sie stoppte lächelnd und blickte zu ihrem Sohn hinab, der noch immer friedlich schlief. Behutsam strich sie ihm über den Kopf. Lily beobachtete die Szene nachdenklich. Wenn ihr jemand letzten Oktober

erzählt hätte, dass Flora einmal eine feste Bindung eingehen und ein Kind bekommen würde und sie, Lily, sich nicht vorstellen könnte, länger als zwei Tage von Damian getrennt zu sein, dann hätte sie demjenigen geraten, mal ins Stand Mungo zu gehen. Denn Flora hatte die Kerle zu dem Zeitpunkt nur so vernascht, ohne auf ihre Gefühle zu achten und sie besser kennen zu lernen und Lily und Damian hatten sich nicht ausstehen können. Unglaublich, wie sich die Dinge entwickeln konnten.

In dem Augenblick sagte Joceline mit leiser aber eindringlicher Stimme: "Und das schmerzlichste Geschehen, was in uns allen ja eine gewaltige Bestürzung ausgelöst hatte, war natürlich Bens Tod..." Lily schluckte. Noch immer war es nicht einfach, darüber zu sprechen, auch, wenn sie es geschafft hatte, ihren besten Freund loszulassen. Er war bei dem großen Werwolfüberfall im März durch die Hand des Rudelführers ums Leben gekommen. Dieser saß zusammen mit seinen Mitstreitern inzwischen hinter Gittern, aber Ben würde für den Rest ihres Lebens an ihrer Seite fehlen.

"Ja, das war wirklich eine schlimme Zeit.", bemerkte Flo und ihr liebevoller Gesichtsausdruck für Anthony hatte sich zu einem ernsten gewandelt. "Ich denke heute noch beinahe täglich an Ben.", gestand Jo. "Das tue ich auch.", murmelte Lily. "Es wäre auch der total falsche Weg, ihn zu vergessen.", entgegnete Fred. "Immerhin lebt er in euch weiter." "Ganz bestimmt", flüsterte Flora, "das Leben ist seltsam. Hier verlierst du einen Freund... und dort-", sie stockte und streichelte Anthonys Gesicht, "-schenkst du neues Leben." "Das ist wahr.", schloss Lily sich an. Kurz senkte sich Stille über sie.

Plötzlich richtete Joceline sich auf und sagte mit bewegter Stimme: "Benjamin Bones war ein fürsorglicher, gerechter und treuer Freund, stets hilfsbereit und mit einem Lächeln auf den Lippen. So und nicht anders wollen wir ihn in Erinnerung behalten und seine guten Wesensmerkmale und seine hingebende Art bewahren." Sie lächelte matt. "Ich glaube, ich habe Professor McGonagalls Rede in meinem Herzen gespeichert. Denn sie ist so wahr." "Und so, wie sie es sagte, soll es sein.", antwortete Fred. Die anderen stimmten nickend und lächelnd zu. "So soll es sein."

Es war, als hätten sie mit diesem Zuspruch, dieser Bestätigung, einen unsichtbaren Pakt vereinbart. Sie würden ihren Freund nicht vergessen, sondern die Erinnerung an ihn wahren, so, wie er es verdient hatte.

Das darauffolgende Schweigen war unheimlich tröstlich.

°~~~~~°

TBC

Ein neuer Lebensabschnitt

Kapitel 2

Ein neuer Lebensabschnitt

„Happy Birthday to you! Happy Birthday to you! Happy Birthday, dear Daddy, happy birthday to you!“ Müde rieb Harry Potter sich den Schlaf aus den Augen und richtete sich etwas auf. „Hmm, vielen Dank...“, murmelte er und zog Lily in eine Umarmung. „Dafür doch nicht- du weißt doch, dass es eine Tradition bei uns ist, dich so zu wecken!“, lächelte sie. „Ja“, sagte er, „eine Tradition, die wohl zerbrechen wird, sobald du aus dem Haus bist!“ „Hey, kein Trübsal blasen, Geburtstagskind! Das Rührei ist schon fertig, der Tisch ist gedeckt- jetzt fehlt nur noch die Hauptperson, okay?“ Harry grinste und unterdrückte einen Gähner: „Okay.“

Lily nickte zufrieden und verließ das Schlafzimmer ihrer Eltern. Der eben erwähnten Grund Harrys, weswegen die Tradition wohl zerbrechen würde, bestätigte sie in ihrer Vermutung, dass ihre Eltern annahmen, sie würde sich, kurz nachdem ihre Ausbildung begonnen hätte, eine eigene Wohnung suchen. Doch sie täuschten sich, Lily hatte keinesfalls vor, einsam und alleine in einer Wohnung in London zu hocken. Jedenfalls jetzt noch nicht- erst einmal wollte sie sich an diesen neuen Lebensabschnitt gewöhnen. Sie hoffte nur, dass ihr Vater es als schönes Geburtstagsgeschenk betrachten würde, sie noch mindestens ein Jahr an der Backe zu haben.

Am Frühstückstisch sprach sie die Beiden auf eben dieses Thema an. „Mum? Dad?“, sie räusperte sich, als Ginny und Harry sie aufmerksam ansahen, „wäre es sehr schlimm, wenn ich noch nicht ausziehen würde?“ Nun war auf beiden Gesichtern pure Überraschung zu lesen. „Ähm, nein, natürlich nicht“, sagte Harry perplex. „Wir hatten nur angenommen-“ „-Dass ich alleine wohnen möchte, ja, ich weiß.“, Lily lächelte. „Aber so einsam in einer Wohnung- ich glaube nicht, dass mir das gefallen würde. Joceline sucht sich ja mit Cedric eine Wohnung, Hugo will auch noch nicht ausziehen und Damian zieht nach Irland.“ „Morgen, nicht wahr?“, wollte Ginny wissen. „Ja...“, Lilys Lächeln verblasste, „morgen...“

Ihre Eltern wechselten einen Blick. „Natürlich kannst du den heutigen Tag noch mit ihm verbringen.“, meinte Harry dann. Lilys Miene hellte sich auf: „Ist das dein Ernst?“ „Natürlich“, erwiderte er und zwinkerte ihr zu, „ich weiß, wie schwer es ist, sich von seiner großen Liebe zu verabschieden. Und ich habe überhaupt nichts dagegen, den heutigen Tag alleine mit meiner Frau zu verbringen...“, er nahm Ginnys Hand und gab ihr einen flüchtigen Kuss auf die Wange. Sie grinste ihn an. „Oh, wow, danke!“, jubelte Lily und sprang auf, „das muss ich gleich Damian sagen!“

Seit Jahren war es Tradition, dass Lilys Vater seinen Geburtstag ausschließlich mit seiner Familie feierte, denn Albus und Ginny hatten nur wenige Tage später Geburtstag und so war man sich einig geworden, dass es am Praktischsten wäre, wenn es dann das einzige Familienfest bleiben würde. So wurde der Trubel meistens auf den 11 August gelegt, denn da hatte Ginny Geburtstag. Nun war deren Tochter sehr erleichtert, dass ihr Vater sie ausnahmsweise entließ, denn es war noch nicht sicher, wann sie ihren Freund nach dem Umzug wiedersehen würde.

Wenig später schon befand Lily sich in Damians Armen. Sie lagen auf Lilys Bett, die Tür ihres Zimmers war abgeschlossen und so genossen sie und Damian die letzten Stunden, die sie zusammen hatten. „Und, hast du deinen Eltern schon erzählt, dass du noch nicht ausziehen möchtest?“, fragte Damian, nachdem sie sich aus einem intensiven Kuss gelöst hatten. „Hm, ja“, murmelte Lily und fuhr ihm durch das blonde Haar. „Wie haben sie es aufgenommen?“, wollte er grinsend wissen. „Sie waren überrascht, haben sich aber gefreut.“ Damian nickte. Meeresgrün traf auf Vergissmeinnichtblau und für einen Moment vergaß Lily alles um sich herum. Sie spürte die sanfte Berührung von Damians Lippen auf den ihren und erwiderte den Kuss voller Hingabe.

„Ich liebe dich“, raunte sie gegen seine Lippen. „Ich liebe dich auch“, erwiderte er mit einem zarten Lächeln. „Ich werde dich vermissen.“ Damian seufzte und umarmte sie fest. „Ich dich auch.“

Lily biss sich auf die Unterlippe und als die Gefühle der Angst und Traurigkeit sie übermannen wollten, drückte sie Damian kurzerhand in die Kissen, rollte sich hinauf auf seine Brust und begann, ihn mit einer Heftigkeit zu küssen, die ihr glatt selbst den Atem raubte. Seine Hände fuhren begierig über ihren Hintern und bewegten sich dann flink ein Stück hinauf Richtung Jeansbund. Lily begann, Küsse auf seinem Gesicht zu verteilen und arbeitete sich langsam weiter hinunter zu seinem Hals, während Damian sich immer hektischer mit ihrer Hose befasste. Sie hörte und fühlte, wie sich sein Atem beschleunigte und lächelte schelmisch. Ihre Lippen wanderten wieder hinauf zu seinem Ohr, wobei ihre Finger hastig begannen, die obersten Knöpfe seines Hemdes zu öffnen. „Komm“, hauchte sie und ihre Lippen berührten beim Sprechen sachte Damians Ohrmuschel. Sie bemerkte das Verlangen in seinem Blick. Auch in ihr brodelte ein Begehren und sie war nicht erpicht darauf, das Feuer, was in ihr entfacht war, wieder zu löschen. „Lass uns den Abschiedsschmerz überwinden... wenigstens für einen kostbaren Moment...“ Statt zu antworten, verschloss Damian drängend ihre Lippen mit den seinen. Zusammen ließen sie sich fallen in den Rausch der Sehnsucht und der Begierde.

Wenige Stunden später standen die Zwei vor dem Kamin. Die Zeit des Abschieds war gekommen. Lily schluckte, als ihre vergissmeinnichtblauen Augen auf die meeresgrünen Damians stießen. In seinen war derselbe Kummer zu lesen, den auch sie verspürte. Er nahm sie ihn den Arm und sie vergrub ihr Gesicht in seiner Halsbeuge, wie sie es schon unzählige Male getan hatte. Seine Nähe und sein Duft taten so gut! Wann würde sie das wieder erleben können? „*Ich ruf dich an*“, wisperte Damian ihr ins Ohr und gab er ihr einen ausgiebigen Kuss. Dann warf eine Prise Flohpulver ins Feuer, was sich daraufhin grün verfärbte. „Damian!“ Lilys Herz pochte schnell und sie bemühte sich, die Tränen zurückzuhalten. Ihm ging es ganz ähnlich, als er sie ansah. „Werde ich dich bald sehen?“, fragte sie. Er lächelte leicht, doch es wirkte nicht frei, wie sie es von ihm kannte. „Ich versprech's“, sagte er. Damit stieg er in die Flammen, warf Lily einen letzten eindringlichen Blick zu und nannte seine Adresse- einen Augenblick später war er verschwunden und Lily ließ ihren Tränen freien Lauf. Sie hatte das Gefühl, als hätte Damian ein Teil von ihr mitgenommen. Nein, ohne ihn fühlte sie sich einfach nicht vollständig.

Am nächsten Morgen vergrub sie ihren Kopf unter dem Kissen. Auch, als Ginny sie zum Frühstück rief, reagierte sie nicht. Sie fühlte sich hundeehend. Schließlich klopfte ihre Mutter an die Tür. „Süße?“ „Hmpf!“, grummelte sie, was Ginny natürlich als 'herein' verstand. Lily spürte, wie sich die Matratze ein wenig senkte und ihre Mum ihr mit einer Hand über die Haare strich, welche ihren eigenen so ähnlich waren. „Schatz, ich weiß wie dir zumute ist, wirklich!“ „Ach echt?“, ertönte Lilys dumpfe Stimme. Sie hatte ihr Gesicht auf das Kissen gedrückt und absolut keine Lust, mit jemandem zu sprechen. „Oh ja... mir erging es vor vielen Jahren ganz ähnlich wie dir. Als dein Vater sich mit Hermine und Ron auf den Weg machte, um die Horkruxe zu zerstören, ließ er mich allein zurück. Ich hatte nicht einmal genau gewusst, was er vorgehabt hatte. Ich hatte fürchterliche Angst um ihn... und ich hatte ihn schrecklich vermisst.“ Seufzend warf Lily sich auf den Rücken und sah ihre Mutter aus geröteten Augen an.

„Ich weiß, ich benehme mich gerade nicht erwachsen“, murmelte sie, „es ist nur... der Gedanke, dass er jetzt fort ist, tut so weh! Dass ich nicht mal eben zu ihm apparieren kann... und ich habe Angst... dass wir eine Fernbeziehung nicht verkraften...dass *ich* eine Fernbeziehung nicht verkraftete... ich will Damian nicht verlieren, Mum!“ Abermals stiegen Lily Tränen in die Augen. „Ich weiß“, seufzte Ginny und zog Lily in eine liebevolle Umarmung. „Ich weiß, Schatz... aber auch, wenn eure Beziehung noch frisch ist, habe ich das Gefühl, dass sie stark genug ist, um der Entfernung standzuhalten. Ihr müsst euch lediglich daran gewöhnen. Und bis es soweit ist... wie wär's, wenn du mir bei den Vorbereitungen für die Geburtstagsparty hilfst? Es gibt eine Menge zu erledigen.“ Lily seufzte, doch dann nickte sie matt.

In den nächsten Tagen hatte sie viel zu tun, denn Ginny gab ihr eine Aufgabe nach der anderen- sie hatte gesagt, wo Lily ja nicht mit Umzugskartons beschäftigt war, konnte sie sich ja anders nützlich machen und das entsprach der Wahrheit. Lily hatte so den Verdacht, dass ihre Mutter sie absichtlich von ihrem Kummer ablenken wollte und dafür war sie ihr dankbar. Damian nicht hier zu haben und nicht das absolute Wissen zu

haben, wann sie sich wiedersehen würden, war schlimmer, schmerzhafter, als sie erwartet hatte. Am 10. August, dem Geburtstag von Al, rief sie jenen an, beglückwünschte ihn und quatschte eine Stunde mit ihm, bis er das Telefonat unterbrechen musste, da Liv aufgewacht war und dies mit lautstarkem Geplärre verkündete. „Ich freu mich auf Morgen, hab dann eine kleine Überraschung für dich“, sagte er eilig, „bis dann!“ Und noch ehe Lily irgendetwas erwidern konnte, hatte ihr Bruder aufgelegt.

Am Abend deselben Tages telefonierte sie das erste Mal ein wenig ausführlicher mit Damian. „Die letzten Tage waren ziemlich stressig“, erzählte er und klang erschöpft, „es gab ein paar Probleme bei der Wohnungsübergabe- aber jetzt ist alles geregelt... gestern war ich zur *Jainkaits-Akademie* gegangen, denn sie hatten mir und meinen Studentenkollegen einen Rundgang angeboten. Die Akademie ist wirklich edel und ziemlich gewaltig, auch, wenn sie nicht so gigantisch wie Hogwarts ist. Die Umgebung ist traumhaft, ein großer Park erstreckt sich um das Gebäude- es gibt sogar einen See, der mich ein wenig an den dunklen See in Hogwarts erinnert, obwohl er nicht so groß ist wie dieser. Wenn in meiner Wohnung alles fertig eingerichtet ist, habe ich hoffentlich bald die Gelegenheit, dir alles zu zeigen! Du fehlst mir, Lily...“ Sie seufzte. „Du fehlst mir auch.“ „Wie läuft's bei dir?“, erkundigte er sich interessiert. „In den letzten Tagen habe ich Mum viel beim Aufräumen und bei der Vorbereitung für ihren Geburtstag Morgen geholfen. Das wird mal wieder ein ganz schönes Chaos.“

„Ein Chaos, was dich hoffentlich ablenken wird“, sagte er sanft. „Hmhm.“ „Komm schon, Lily! Wir waren uns doch einig, dass wir das schaffen, oder?“ „Ja“, meinte sie, „es ist nur... so anders. Ich brauche Zeit, um mich an deine Abwesenheit zu gewöhnen.“ „Mir geht's ganz ähnlich mit dir“, gab er zu. Sie schwiegen. „Lily? Kannst du bitte die Lampions im Garten aufhängen?“, rief ihre Mutter ihr aus der Küche zu, „solange es noch hell ist, bitte!“ Lily seufzte. „Schatz, ich muss aufhören, Mum möchte, dass ich den Garten schmücke.“ „Schade, dass ich Morgen nicht dabei sein kann. Aber wo gestern die Einführung war, werde ich morgen richtig anfangen, zu studieren.“ „Ja, schade“, echote Lily, „auf jeden Fall wünsche ich dir viel Glück für deinen ersten, richtigen Tag als Student für die Zaubertrankbrauerei.“ „Und ich wünsche dir viel Spaß beim Geburtstagsfest“, sagte Damian. „Danke... ich liebe dich.“ „Ich liebe dich auch.“ Es hörte sich an, als würde er lächeln. „Bis dann“, hauchte Lily. „Ciao, ich meld mich, Süße“, versprach Damian und legte auf. Lily hielt noch einen Moment inne, ehe sie den Hörer aufhängte und in den Keller hinab lief, um die Lampions ans Tageslicht zu holen.

Wie am Geburtstag ihres Vaters, so weckte Lily auch Ginny am nächsten Morgen mit einem Geburtstagslied. „Vielen Dank, mein Schatz“, gähnte diese und zog sie in eine Umarmung. „Ich bin gleich da.“ Lily nickte und ließ das Schlafzimmer hinter sich. In der Küche goss ihr Dad sich und Ginny gerade Kaffee ein. Im hell- und dunkelblau gestreiften Morgenmantel. Das war für Lily der gewohnte Anblick ihres Vaters- im Gegensatz zu vielen Ministeriumsleuten, die ihn nur im Zaubererumhang kannten. Er sah auf und lächelte sie an. „Na, hast du Ginny wecken können?“ „Hat alles geklappt“, antwortete Lily und gähnte, ehe sie sich am Frühstückstisch niederließ. „Sie kommt gleich. Wann sollen die Gäste da sein?“ „Um vier“, Harry musterte Lilys blasse Miene. „Geht's dir noch immer nicht besser?“, fragte er besorgt. „Doch“, erwiderte Lily zögernd, „aber... ach, ich weiß nicht.“ Sie seufzte. „Er fehlt dir“, schlussfolgerte Harry. „Ja.“ Nun war es an Harry zu seufzen. „Ich wünsche euch beiden, dass ihr das schafft.“ Sie lächelte leicht. „Danke, Dad. Wir packen das schon.“ „Bestimmt“, versicherte er, als Ginny die Küche betrat. „Herzlichen Glückwunsch, Liebling“, sagte Harry und kam ihr entgegen, um ihr einen Kuss auf die Lippen zu hauchen. „45 Jahre, so jung wie eh und je!“

„Na, da bin ich mir nicht so sicher!“, erwiderte Ginny und zwinkerte ihrem Mann zu.

Dann ließ sie sich auf ihren Platz sinken und betrachtete die beiden Geschenke, die vor ihr lagen. Ein viereckiges und ein rechteckiges. „Das Viereckige ist von mir“, informierte Harry sie. Sie schenkte ihm ein Lächeln und nahm es in die Hand. Vorsichtig zerriss sie das Papier und zum Vorschein kam eine Schatulle. „Öffne es“, flüsterte Harry und sie tat es. „Oh, Harry... die ist wunderschön“, hauchte Ginny. Lily beugte sich vor, um zu sehen, um was es sich handelte. Es war eine silberne, libellenförmige Brosche, die mit vielen Farben verziert in einem Sonnenstrahl glitzerte, der vom Fenster herein fiel. „Ich hatte gehofft, dass du sie magst“, sagte Harry. „Tue ich“, betonte Ginny und unterstrich ihre Aussage mit einem Kuss, den sie Harry auf

die Lippen hauchte. „Danke, mein Schatz...“ Sie griff nach dem Rechteckigen Geschenk und lächelte Lily zu. „Und jetzt deins.“ Sie entfernte das Geschenkpapier.

„Noch eine Schatulle“, schmunzelte sie, „hab ich mich in letzter Zeit über zu wenig Schmuck beklagt?“ „Nicht unbedingt über zu wenig Schmuck, aber...“, Lily machte eine Pause und als ihre Mutter die Verpackung öffnete, fuhr sie fort: „darüber, dass du nicht dazu kommst, deine Uhr reparieren zu lassen. Also hab ich das für dich übernommen.“ „Klasse Idee“, lobte Harry sie. Sie grinste: „Danke, fand ich auch!“ „Ich danke dir!“, Ginny hob die goldene Uhr, welche sie zu ihrem siebzehnten Geburtstag von ihren Eltern geschenkt bekommen hatte, hoch und band sie sich gleich um. „Sie sieht aus wie neu.“ „Gern geschehen“, sagte Lily. „Gut“, Ginny räumte das Geschenkpapier beiseite, „dann können wir ja jetzt frühstücken!“

Die paar Stunden bis zum Nachmittag vergingen ungewöhnlich schnell und ehe Lily sich versah, war das Haus und der Garten voll mit Leuten. Zum Glück spielte das Wetter mit, sodass das Haus nicht aus allen Nähten platzen musste. Beinahe alle Familienmitglieder und Freunde hatten kommen können. Lediglich Fleur und Bills Kinder waren verhindert (Vic war mit ihrem Gatten noch immer in Afrika für ihr Muggelschutzprojekt, Dominique verweilte in Tonga, um aus ihrer Jugendquidditchmannschaft wahre Profisportler zu machen und Louis hatte am Abend einen Bandauftritt in New York- seine Band war unheimlich erfolgreich und er war gerade zwei Tage zuvor zu seiner Tournee aufgebrochen) sowie Roses Freund Simon, der zur Zeit seine Großmutter betreute (sie war eine Muggel) und sie nicht alleine lassen wollte. Doch auch ohne sie waren noch um die vierzig Menschen anwesend, denn Ginny hatte nicht nur ihre Familie, sondern auch viele Freunde eingeladen.

Lily saß mit Joceline und Cedric an einem der Gartentische und beobachtete den ganzen Trubel. „Es ist echt brechend voll.“ „Oh ja“, nickte Joceline, „und der Gedanke, dass eure Familie mehr als die Hälfte der Gästezahl einnimmt, ist irgendwie...“ „Unglaublich?“ „Das trifft es ganz gut.“ Lily lächelte. „Schade, dass Damian nicht dabei sein kann“, seufzte sie. „Wieso konnte er nicht kommen? Hat er nicht rechtzeitig einen Portschlüssel arrangieren können?“, wollte Cedric wissen. „Er hat heute sein Studium begonnen und ich glaube nicht, dass er damit jetzt schon fertig ist!“ Lily blickte auf ihre Uhr. Nein, um viertel nach fünf war Damian sicher noch vollauf beschäftigt.

Joceline riss sie aus ihren Gedanken: „Apropos Studium: rate mal, was Nelson letzte Woche erhalten hat, Lily!“ „Den Hogwartsbrief?!“ „Jaaah!“, Joceline strahlte, „er ist ganz aus dem Häuschen, ich freu mich so sehr für ihn!“ „Das Risiko für Professor McGonagall ist ja auch zum Glück gering, dank des Werwolfbantranks.“, fügte Cedric bei. „Ja, das ist Nelsons Glück“, sagte Lily, „fantastisch, dass er aufgenommen wurde! Ward ihr schon in der Winkelgasse?“, fragte sie Joceline. „Wir wollen übermorgen hin“, antwortete Jo, „bin ich froh, dass ich erst am ersten September anfangen muss zu arbeiten, sonst könnte ich gar nicht dabei sein, wenn Nelson seinen Zauberstab erhält. So geht es Annabeth, die muss zu der Zeit arbeiten. Ärgert sie tierisch.“ Lily lachte: „Kann ich verstehen!“ In dem Moment gesellte sich Flora zu ihnen. „Hallöchen ihr!“ Die anderen erwiderten den Gruß. „Wo hast du Anthony gelassen?“, wollte Jo neugierig wissen. „Bei Papa Fred natürlich“, grinste Flora, „er zeigt ihn megastolz seinen Großeltern, als wäre er für das Wunder verantwortlich!“ Sie lachten. „Na ja, sei froh, dass er so empfindet“, wandte Ced ein, „und ihn nicht als Eindringling in eurer Beziehung sieht oder irgendsowas.“

„Glaub mir, ich kann mein Glück echt nicht fassen“, erwiderte Flora und es klang ernst gemeint, „Fred an meiner Seite zu haben und zu sehen, wie er mit Anthony umgeht...“, sie lächelte, „das ist viel wert und ich bin dankbar dafür. Gerade in den letzten zwei Wochen, wo Alice und ich die Prüfungen nachgeschrieben hatten, war er mir eine sehr große Hilfe, besonders mit dem Kleinen.“ „Ach ja, stimmt ja, ihr hattet ja nachgeschrieben!“, Lily klatschte sich gegen die Stirn, „hab ich total vergessen!“ „Wie ist es gelaufen?!“, hakte Joceline atemlos nach. „Naja, da nur zwei Prüfungen überprüft werden mussten, kann ich euch schon jetzt voller Stolz mitteilen: Ich hab bestanden!“ Flora ging in einer Flut aus Umarmungen und Glückwünschen unter. „Ja ja, ist ja schon gut!“, wehrte sie ab, „ist jetzt kein Überfliegerzeugnis, wie das von Alice, aber mir langt es allemal!“ „Hab ich richtig gehört, Flo, du hast bestanden?“, James trat auf sie zu und klopfte Flora auf die Schulter, „mein Glückwunsch, das hör' ich gern!“ „Dankeschön.“

James entdeckte keinen Tragesitz in Flowers Reichweite und fragte deshalb: „Anthony hast du bei Fred gelassen?“ Flora nickte. „Es ist unglaublich, wie sehr der Winzling gewachsen ist“, sagte James ehrlich verblüfft, „hab ihn gerade mal vor knapp einem Monat und ein paar zerquetschten Tagen gesehen, als wir für Lily und Jo die kleine Feier für den guten Abschluss hingelegt hatten... und trotzdem sieht es eher so aus, als hätte ich ihn ein Vierteljahr nicht zu Gesicht bekommen!“ „Ja“, antwortete Flora, „er wächst so schnell aus seinen Klamotten heraus, ich komme mit dem Besorgen von neuer Kleidung kaum nach. Und er frisst mir echt die Haare vom Kopf! Es ist verwunderlich, dass Fred noch nicht erschienen ist, um mir den quengelnden Vielfrass zu übergeben... ich bin ja sein wandelnder Kühlschranks!“ Die letzte Bemerkung wurde mit ausgelassenem Gelächter quittiert. „Aber immerhin hat er jetzt endlich seinen Schlafrythmus gefunden“, fügte Flora bei, als sich alle wieder beruhigt hatten, „ich sage euch, wenn das Kind nachts nicht schlafen will... das ist blanker Horror!“ „Kann ich mir denken“, grinste James, „ich glaube, bei mir dauert es noch eine ganze Zeit lang, bis ich nen Kinderwunsch habe... kann mir das noch überhaupt nicht vorstellen. Momentan will ich eh keine Beziehung- ich genieße mein Singledasein! Hatte gerade vorheriges Wochenende einen One-Night Stand mit einer wunderschönen Blondine- mich wundert's, dass du die alten Zeiten gar nicht vermisst, Flora!“ „Ach ja, es war schön...“, gab Flora zu, „abwechslungsreich. Aber ich bin glücklich mit Fred und er gibt mir vieles, was ich vorher durch diese flüchtigen Bekanntschaften nicht kannte. Ich bin zufrieden, du bist es auch- ich denke, das ist es, was zählt, oder?“ „Eins zu null für dich“, gab James lachend zu. Lily schüttelte lächelnd den Kopf. Letztes Jahr noch war es Flora gewesen, die immer auf Jungenjagd gewesen war und James war mit seiner Elea glücklich gewesen... verrückt, wie sich die Dinge verändern konnten.

Der Abend schritt voran und Lily kam mit einigen ins Gespräch. So erfuhr sie unter anderem von Hugos Freundin Jennifer Clint, dass Alexa Conelly, die Ex-Freundin von Lilys verstorbenem Freund Benjamin Bones, das Schuljahr wiederholen würde. „Ich glaube, das ist die richtige Entscheidung“, antwortete Lily Jenny daraufhin, „sie war echt fertig wegen Ben... wie wir alle.“ „Mit dem Unterschied, dass sie sogar den Abschluss verhauen hatte“, stellte Jenny klar. „Wenn es einem so schlecht geht, wie ihr, dann ist das nicht verwunderlich“, meinte Hugo, „ich bin jedenfalls froh, dass Alexa die Chance erhält, einen guten Abschluss zu erreichen.“ „Und wer weiß“, Lily blickte Jenny an, „vielleicht ist der dann sogar besser, als deiner!“ Jennifer blickte Lily empört an, doch diese grinste nur vielsagend und verschwand Richtung Bad. Sie würde nie verstehen, wie Hugo sich ausgerechnet in Jenny Clint hatte verlieben können- sie war nicht gut genug für ihn und Lily würden mindestens fünf Mädchen einfallen, die besser zu ihm passen würden. Aber es war Hugos Entscheidung und das musste sie akzeptieren. Vor dem Bad traf Lily auf Rose, die ihr entgegen kam. „Hey, Lily, wir hatten noch gar keine Gelegenheit, uns zu unterhalten!“ „Stimmt“, antwortete Lily und hoffte, dass Rose das nicht jetzt nachholen wollte, da ihre Blase dringend eine Toilette einforderte. „Ich hatte letzte Woche Prüfungen“, erzählte Rose und vernichtete damit Lilys Hoffnung, „ich hab ein gutes Gefühl... dieses Jahr bin ich als Ausgelernte in der Mysteriumsabteilung dabei!“ „Rose, das freut mich wirklich, aber ich muss jetzt echt mal das Bad blockieren!“, Lily lächelte ihrer Cousine entschuldigend zu und hechtete ins Badezimmer. Als sie wenige Minuten darauf wieder heraus kam, war Rose verschwunden. Offenbar hatte sie Lilys flüchtigen Abgang nicht gut verkräftet.

Lily ließ sich erschöpft auf die Couch in der Wohnstube fallen. Sie sah sich um. Ihre Großeltern waren mit ihrem Vater und Bill in ein Gespräch vertieft. In Lilys Nähe unterhielten sich Charlie, der aus Rumänien angereist war, und George über dessen Laden Weasleys zauberhafte Zauberschere. Georges Frau Angelina redete mit Fleur über Paris und Percys Töchter Molly und Lucy unterhielten sich über Lucys Arbeit. Diese hatte kurz nach ihrem Abschluss eine Auffangstation für magische Geschöpfe eingerichtet, wofür Lily sie seither bewundert hatte. „Da bist du ja, ich habe dich schon den ganzen Abend gesucht“, sagte die vertraute Stimme ihres Bruders und Lily wandte den Kopf. Al setzte sich vorsichtig neben sie, seine kleine Tochter im Arm haltend, die im halbawachen Zustand an ihrem Schnuller nuckelte. „Sie sieht einfach hinreißend aus“, hauchte Lily und betrachtete ihre kleine Nichte liebevoll. Die paar wenigen, schwarzen Härchen auf dem Kopf, die zu winzigen Fäustchen geballten Hände und der entspannte Gesichtsausdruck, der deutlich machte, dass Klein-Liv ihre Reise ins Traumland schon fast beendet hatte und jeden Moment dort angelangen würde. „Sie *ist* auch hinreißend“, stellte Al klar, „zumindest am Tag, die Nächte mit ihr sind... kräfteraubend. Sie besteht nun einmal alle zwei bis drei Stunden auf ihren Snack und das Rund um die Uhr...“, Al's Worte

verloren sich. „Ich hoffe, dass sie sich schnell daran gewöhnt, die Nächte durchzuschlafen, andernfalls lebe ich bald nur noch von Kaffee.“ Lily blickte in das Gesicht ihres Bruders. Ja, er wirkte sehr unausgeschlafen, bleich und mit dicken Augenringen. Trotzdem liebte er seine Tochter abgöttisch, egal, wie sehr sie ihm und seiner Freundin den Schlaf raubte, das wusste Lily. „Ich drück euch die Daumen“, sagte sie. „Danke, das können Fiona und ich gebrauchen.“ Eine Weile schwiegen sie beide und beobachteten das drei Wochen alte Baby mit einem seichten Lächeln auf den Lippen. Es strahlte so viel Ruhe und Frieden aus, dass Lily sich die nervenaufreibenden Nächte nur schwerlich vorstellen konnte.

„Lily?“ Die Angesprochene löste ihren Blick von ihrer Nichte und schaute in das smaragdgrüne Augenpaar ihres Bruders. „Ich hab dir doch gestern gesagt, dass ich eine kleine Überraschung für dich habe...“, begann Al, räusperte sich und drehte sich ihr ein wenig mehr zu. „Ja?“, fragte Lily gespannt. „Ich wollte dich fragen- das heißt, Fiona und ich- ob du Livs Patentante werden möchtest. Wir sind der Meinung, dass du hervorragend-“ „-Wow“, stieß Lily aus und starrte ihn an. „Patentante... Ist das euer Ernst?“ „Wie schon gesagt, wir sind der Meinung, dass du hervorragend für den Job geeignet bist.“ Al sah sie abwartend an. „Patentante...“, flüsterte Lily und ihre Augen wanderten zurück zu ihrer Nichte. „Liebend gerne, Al. Ich danke dir- ich danke euch!“ Sie streichelte ihrem Patenkind über die weiche Wange. Albus beugte sich behutsam zu Lily hinüber und gab ihr einen Kuss auf die Stirn. „Gern geschehen.“

Die große Neuigkeit wurde bei Lilys Freunden mit Jubel kommentiert. Auch Ginny und Harry freuten sich für Lily, ebenso ihre Großmutter Molly, die das durch Zufall mitbekommen hatte und auf Lily zutrat, als ihre Eltern sie freudig umarmten. „Herzlichen Glückwunsch, Lily“, Molly lächelte ihrer Enkelin zu, „das ist eine große aber schöne Verantwortung. Ich dachte mir schon, dass Al dich fragen würde.“ Lilys Eltern wurden von zwei alten Freunden beschlagnahmt und Grandma Molly zog Lily etwas beiseite und sagte: „Mal was anderes, Ginny erzählte mir, dass du am ersten September deine Ausbildung starten würdest... und zwar als *Vampirologin*. Schatz, ich weiß nicht, ob das eine so gute Idee ist... Vampire sind gefährliche Wesen, die ganz andere Kräfte als wir besitzen, sie sind unberechenbar-“ „-Weswegen es ja eine Ausbildung gibt, die uns auf alles vorbereitet“, fiel Lily ihr ins Wort, „Grandma, du weißt doch schon ewig, was ich werden wollte!“ „Na, du hattest es im Sommer nach der Attacke auf Al erwähnt und ich hatte geglaubt, dass du da rauswachsen würdest!“, erwiderte ihre Großmutter.

„Dann hast du dich halt getäuscht“, stellte Lily ruhig aber bestimmt klar. „Ich werde diese Ausbildung antreten, ich habe hart daraufhin gearbeitet und ob du es verstehst oder nicht, in dem Beruf geht es nicht darum, waghalsige Kämpfe mit Vampiren auszufechten! Jedenfalls sind das keine primären Aufgaben! Es geht um die gesamte Betreuung der Vampire. Wir sorgen dafür, dass die neuen Gesetze eingehalten werden. *Kein Mensch darf ohne Einverständniserklärung gebissen werden. Zu dieser Einverständniserklärung gehört ein bindender Vertrag, der erst ausgegeben wird, wenn einige Tests mit der Person ausgeführt wurden, aufgrund der Gesundheit und so weiter. Solche Blutspender sind allerdings selten, für gewöhnlich stehen den Vampiren ausgereifte, gewaltige Spenderblutbänke zur Verfügung. Zu den Aufgaben der Vampirologen gehört es auch, Visite in den Wohnungen der Vampire zu führen und neuen Vampiren den Einstieg zu erleichtern. Jene neuen Vampire müssen vor der Verwandlung, die dadurch, dass ihnen Blut eines bereits infizierten Vampirs verabreicht wird, eine zweimonatige Ausbildung absolvieren. Es existiert ein komplexes System.“, schloss Lily dieselbe Erklärung ab, die sie auch bei ihrem Vorstellungsgespräch angewandt hatte. Ihre Großmutter wirkte dennoch nicht überzeugt: „Neue Vampire sind gewiss noch unberechenbarer... ach, ich weiß ja nicht.“

„Grandma...wenn es keine Menschen geben würde, die die gefährlichen Berufe ausüben würden, dann würde alles im Chaos versinken und es würden viel mehr Übeltäter und Schurken und böse Vampire herum laufen und alles zerstören, was so mühe- und friedvoll aufgebaut wurde. Ich möchte meinen Teil dazu beitragen, dass das nicht geschieht. Und es ist die richtige Entscheidung.“ Molly senior seufzte: „Ich seh schon, du bist fest entschlossen. Also... viel Glück für deinen ersten Arbeitstag.“ Es klang ein wenig halbherzig. Lily nickte. „Danke“, sagte sie schlicht.

Die kleine Auseinandersetzung mit Grandma Molly war mit Abstand der unangenehmste Teil des gesamten

Abends. Der Rest der Fete war ausgelassen und voller Frohmut und erst gegen vier Uhr morgens sank Lily erschöpft ins Bett. Und kaum lag der Geburtstag ihrer Mutter in ihrem Rücken, hatte Lily das Gefühl, als würden ihre restlichen Ferientage in einer Geschwindigkeit vergehen, die gar nicht existieren konnte- zwischen den Vorbereitungen auf den ersten September, Briefe und Telefonate mit Damian, Treffen mit Flora und Joceline, Hugo und Alice, Besuche bei Patenkind Liv und kleinen Panikattacken aufgrund der Unsicherheit, dass sie nicht wusste, was sie im Ministerium erwartete, verging der August wie im Flug. Als sie beim Abendessen des letzten Tages des diesen kaum einen Bissen schlucken konnte, blieb das von Harry und Ginny natürlich nicht unbemerkt. „Bist du sehr nervös, Liebes?“, fragte Lilys Mutter sanft. Lily schaffte nur ein Nicken.

„Das ging mir genauso, als ich meine Ausbildung zum Auror antreten sollte“, erklärte Harry verständnisvoll. „Nur die Ruhe, niemand will dir dort was tun. Immerhin haben sie mit dir eine spitzen Besatzung gewählt. Aber die Nervosität am Abend zuvor ist nie das Gelbe vom Ei.“ „Hmhm.“, murmelte Lily. Wie sehr wünschte sie sich, noch ein Jahr nach Hogwarts gehen zu können. Einfach nur Schule, nichts Neues. Warum war sie Damian nicht zur *Jainkaits-Akademie* gefolgt? Sie seufzte. „Ich glaube, ich gehe schlafen“, sie erhob sich, „gute Nacht.“ „Schlaf schön und bis morgen“, Ginny lächelte ihr aufmunternd zu, „es wird schon alles gut gehen.“ Abermals nickte Lily, ehe sie die Küche verließ.

Sie schlief nur wenig und sprang bereits um halb sieben aus den Federn, um auch ja pünktlich um Acht im Ministerium zu sein. Sie duschte kalt, um ihre Nerven zu beruhigen und brauchte fünfzehn Minuten, um sich anzuziehen, da sie nicht wusste, was sie tragen sollte. Schließlich entschied sie sich für eine Bluse, die den Farbton ihrer Augen besaß und eine beigefarbene Hose sowie schlichte, schwarze Schuhe. Ihre Haare band sie zu einem sauberen Pferdeschwanz zusammen. Um viertel nach sieben betrat sie die Küche. Ihre Mutter hatte ihr bereits zwei Toast mit Marmelade hingestellt. „Guten Morgen“, lächelte sie, als Lily sich an ihren Platz setzte, „wie hast du geschlafen?“ „Schlecht“, gestand Lily und nahm skeptisch ihr Frühstück zur Hand. Ob sie überhaupt etwas essen konnte? Ihr Magen fühlte sich leer an, aber ihre Nervosität ließ sie an alles denken, nur nicht ans Essen. „Du solltest etwas frühstücken, nachher knurrt dein Magen während der Arbeit und das wäre doch sehr ungünstig, oder?“, merkte Ginny an und Lily nickte und biss ein Stück Toast ab. In dem Augenblick erschien ihr gut gelaunter Vater in der Küche.

„Morgen, alle miteinander!“, er gab Lily und Ginny einen Kuss und setzte sich. „Was ist denn mit dir los?“, wunderte seine Frau sich und auch Lily runzelte irritiert die Stirn. „Ich freue mich auf einen neuen Arbeitstag“, sagte Harry schlicht und zwinkerte Lily zu. „Ich weiß noch, wie ich damals mit James das erste Mal zusammen zum Ministerium gefloht bin. Der war auch so nervös gewesen.“ Lily erinnerte sich nicht, denn sie war nicht dabei gewesen. Sie hatte um diese Uhrzeit selig schlafend in ihrem Bett gelegen und war erst wesentlich später aufgestanden, als James und Harry schon über alle Berge gewesen waren. Sie seufzte. „Keine Sorge“, Harry lächelte ihr aufmunternd zu, „alles wird gutgehend, du wirst schon sehen.“

Die Zeit bis zum Aufbruch verging zäh. Schließlich war es viertel vor acht. „Es ist soweit.“, Harry erhob sich und Lily tat es ihm automatisiert nach. Beide verabschiedeten sich von Ginny, die ihnen viel Spaß und (in Lilys Fall) Glück wünschte und gingen in die Wohnstube. Lily nahm ihre Tasche auf, die sie vorsorglich am Abend zuvor neben dem Kamin abgestellt hatte und in der sich ihre Bücher befanden, die sie für ihre Ausbildung hatte besorgen sollen. Harry hielt ihr die Schale mit dem Flohpulver hin. „Das ist dein großer Schritt in einen neuen Lebensabschnitt. Bist du bereit?“ Ihre Augen begegneten seinen. Entschlossen griff sie in die Schale, entzündete den Kamin mit dem Zauberstab und warf eine Prise Flohpulver ins Feuer, welches sich augenblicklich grün verfärbte. „Los geht's“, murmelte Lily und stieg in die Flammen.

TBC

*Zu Lilys Erklärung an Molly: Für die Einzelheiten des Berufes der *Vampirologin*, orientiere ich mich zum Teil an der Buchreihe „Jungs zum Anbeißen“ von Mari Mancusi. Starke Ähnlichkeiten sind also kein Versehen ;)

So, ich werde jetzt erst mal 2-3 Wochen keine Zeit mehr haben, wegen Klausuren und vom 08. bis zum 16. bin ich weg zur Klassenfahrt zum Ski- fahren. Wünscht mir viel Spaß :P Auf dass ich heil und gesund heimkehre, um euch das nächste Kapitel präsentieren zu können :).

Bis dann, Schwesterherz

Der erste Tag

RE- Kommis

@(: **Ginny:** Huhu, und willkommen, erste Kommischreiberin meiner Fortsetzung! Stark, dass sie dir gefällt und ich habe mich sehr über dein Feedback gefreut! Und danke, ja, die Skifahrt war größtenteils ein Erfolg. Ich wünsche dir beim neuen Chapter viel Vergnügen! :)

@**Annaly:** Heeey, schön, dass du hergefunden hast<3. Ich hab mich riesig über dein Lob gefreut und dass du weinen musstest, zeigt mir immerhin, dass ich den richtigen Nerv getroffen habe ;). Danke, schön zu wissen, dass ich Grandma Molly gut getroffen habe. Ich dachte mir, sie würde Lily bestimmt nicht wortlos in ihre Ausbildung als Vampirologin gehen lassen... :D. Danke, ich hatte größtenteils eine schöne Zeit und jetzt geht es zumindest hier ja auch endlich weiter. Bei Scorp muss ich leider noch ein wenig vertrösten aber keine Sorge, ich besiege die Lücke, die das neue Kap momentan noch zerfrisst, schon noch! Versprochen ;). Und jetzt viel Spaß! :)

@**klothilde:** Du hast Glück, hier ist schon ein neues! ;) Danke für deine Rückmeldung, es freut mich, dass du dich so über die Fortsetzung freust und sie dir bis jetzt gefällt! Ja, ich habe mich für drei Teile entschieden, weil es da doch drei gravierende Abschnitte in Lilys zukünftigem Leben gibt. Und meiner Meinung nach hätte es komisch ausgesehen, diese doch sehr unterschiedlichen Bereiche alle in eine einzige Fanfiction zu quetschen. Deshalb 3 Teile, die natürlich aufeinander aufbauen! ;) Und nun viel Spaß! :)

Kapitel 3

Der erste Tag

Lily trat aus den grünen Flammen und klopfte sich die Asche von den Klamotten. Nachdem auch Harry dem Kamin entstieg war, schoben die beiden sich durch die Menge zu den Liften, welche Besucher, Beschäftigte und Memos nach oben zu den verschiedenen Abteilungen brachten. Lilys flaes Gefühl verstärkte sich um ein Vielfaches, als sie die Empfangshalle mit dem dunklen Parkettboden und den unzähligen, goldenen Verzierungen und den vielen offenen Kaminen durchquerte, denn unmittelbar musste sie sich an ihren letzten Besuch in den Osterferien erinnern.

Damals hatte sie gegen den Mörder Benjamins ausgesagt und gegen das Rudel, welches unter seinem Kommando gestanden hatte. Der Gedanke an Ben schmerzte Lily und sie versuchte, ihn beiseite zu schieben. "Einen Moment!" Verwundert blieb der Rotschopf stehen und wandte den Kopf. Die Sicherheitsbeauftragte streckte auffordernd ihren Arm nach ihr aus. "Ihren Zauberstab bitte, Miss Potter." Lily seufzte: "Ist das wirklich nötig? Sie wissen doch, wer ich bin!" "Tut mir Leid, ich hab die Regeln nicht gemacht." Murrend reichte Lily der Dame ihr Heiligtum. Bei den Liften grinste ihr Vater ihr zu. "Keine Sorge, wenn du hier richtig begonnen hast, musst du das nicht jedes Mal mitmachen", stellte er klar. "Beruhigend", grummelte Lily und quetschte sich mit Harry in einen der Aufzüge, dessen goldene Gitter gerade ratternd geöffnet hatten. Ein paar Zauberer und Hexen warfen ihr neugierige Blicke zu. Lily war die Aufmerksamkeit gewöhnt und wusste, dass sich das mit der Zeit geben würde.

"Zweiter Stock. Abteilung für magische Strafverfolgung mit dem Büro gegen den Mißbrauch der Magie, Aurorenzentrale und Zaubergamot-Verwaltungsdienst", verkündete die kühle Frauenstimme, die die einzelnen Etagen ausrief. "Hier muss ich raus", sagte Harry überflüssigerweise. "Ich soll in die Abteilung zur Führung und Aufsicht Magischer Geschöpfe und mich bei Mr. Lennon anmelden", erklärte Lily und verzog das Gesicht. Als sie den Namen gelesen hatte, war ihr wieder eingefallen, zu wem der drei der Nachname gehört hatte, bei denen sie ihr Vorstellungsgespräch über die Bühne gebracht hatte.

Mr. Lennon war der Ausbildungsleiter, ein unfreundlich erscheinender Mann, schlank, groß gewachsen mit blondem Haar, was bereits Geheimratsecken aufwies. Während die zwei anderen- eine Frau mittleren Alters und ein noch recht junger Spund, vielleicht Ende dreißig- Lily gegenüber freundlich und höflich gewesen waren, hatte Mr. Lennon eine Skepsis besessen, die Lily nur noch mehr verunsichert hatte. Aber das alles war nebensächlich, denn sie hatte die Ausbildung erhalten und sie hatte sich fest vorgenommen, dem Ausbildungsleiter zu beweisen, dass der Beruf der Vampirologin genau das Richtige für sie war. "Na gut, dann sehen wir uns vielleicht später im Tropfendem Kessel", verabschiedete Harry sich. "Alles Gute, Lily." Mit diesen Worten und einem letzten Schulterklopfen verließ er den Lift und ließ Lily in einer kleinen Mensentraube zurück. "Nur nicht nervös werden", brummte ihr ein Zauberer gutmütig zu. Sie lächelte hilflos, wohlwissend das beruhigende Worte gerade nichts ausrichteten. Ihre Nervosität hatte sie im Griff.

"Vierter Stock, Abteilung zur Führung und Aufsicht Magischer Geschöpfe, mit der Tierwesen-, der Zauberwesen- und der Geisterbehörde, der Vampirzentrale, dem Koboldverbindungsbüro und dem Seuchenberatungsbüro.", verkündete die Frauenstimme. Die Türen öffneten sich scheppernd und Lily kämpfte sich aus dem Gedränge hinaus auf einen schlichten Gang. Eine Hexe und ein einzelner Memo folgten ihr. Die Hexe ging ohne Zögern ihres Weges und verschwand hinter einer Tür mit der Aufschrift 'Koboldverbindungsbüro', der Memo flatterte um eine Biegung und war nicht mehr zu sehen. Lily schaute sich kurz um, doch die Tür des Koboldverbindungsbüros war die einzig sichtbare, kurz nach ihr machte der Korridor einen Knicks nach links. Gegenüber der Tür schien die Sonne durch zwei große Fenster. Lily atmete kurz tief durch, straffte die Schultern und bog um die Ecke. Nun waren beide Seiten des Flures mit Türen gesäumt und am Ende befand sich eine schwere, eichene Flügeltür, auf die sie nun zuschritt. "Seuchenberatungsbüro, Geisterbehörde, Abstellkammer, Zauberwesenbehörde, Tierwesenbehörde...", murmelte sie und stoppte dann vor der Flügeltür. "Na dann wird's dahinter wohl sein."

Sie stieß die Flügeltür auf und fand sich in der Vampirzentrale wieder, was ihr ein Schild an der nächstbesten Bürozelle mitteilte. Der Raum war rechteckig und ging ziemlich in die Länge. Er war mit zahllosen weiteren Bürozellen bestückt, jedoch liefen sie wohlgeordnet an den Längsseiten des Zimmers entlang, sodass zwischen ihnen ein relativ breiter Durchgang geschaffen worden war, der vor einer Bürotür endete. Lily konnte erahnen, dass es sich um das Büro des Abteilungsleiters handelte. Gut, jetzt musste sie Mr. Lennon finden. Sie wandte sich an die erstbeste, besetzte Bürozelle und fragte den dort anwesenden Vampirologen. Er deutete auf eine Tür, die Lily vorher nicht bemerkt hatte, da die sich an der kurzen Wand befand, welche dem Büro des Leiters gegenüberlag. Sie grenzte zwar an dem Eingang, vor dem Lily sich umgeschaut hatte, an, jedoch hatte sie trotzdem von ihr keine Beachtung geschenkt bekommen. "Da drin", sagte der Kerl knapp, ohne überhaupt richtig aufzusehen. "Danke", Lily eilte auf die hingewiesene Tür zu, klopfte kurz und trat ein.

Vier Augenpaare starrten sie an. Lily erkannte den dunkelhaarigen Jungen wieder, mit dem sie nach ihrem Vorstellungsgespräch kurz auf dem Gang gesprochen hatte, ehe er aufgerufen worden war. Auch Mr. Lennon war ihr noch im Gedächtnis geblieben, das aber nicht im positivem Sinne. Die zwei jungen Frauen am Tisch, gegenüber dem Jungen, waren ihr unbekannt. Das hieß, nicht ganz, eine der zwei war in ihrem Abschlussjahrgang gewesen. "Ah, Miss Potter, wir haben Sie schon erwartet", Mr. Lennon nickte auf den leeren Platz neben dem ihr schon vom Sehen bekannten Jungen zu, "setzen Sie sich, wir würden gerne starten!" Lily nickte und ließ sich auf den ihr zugewiesenen Platz nieder. Der Junge, oder eher junge Mann, lächelte: "Schön, zu sehen, dass du's gepackt hast", flüsterte er, "ich hatte gehofft, dich hier wiederzutreffen!" Lily blieb keine Zeit für eine Antwort, denn in dem Moment, in dem sie den Mund öffnen wollte, begann der Ausbilder mit seiner Rede.

"Guten Morgen, ich bin Ted Lennon, Ihr Ausbildungsleiter. Willkommen zu Ihrer dreijährigen Ausbildung zum Vampirologen. Die Abteilung ist noch relativ frisch und deshalb ist nur wenig von ihr bekannt. Das heißt aber nicht, dass wir Sie grundlos ausgewählt haben, denn die Involvierten wissen sehr wohl um die Gefahr, die dieser Beruf mit sich bringt. Vampire sind magische Geschöpfe mit einer Menge Potenzial... sich mit ihnen beispielsweise in einem Duell zu messen, ist nicht einfach. Sie müssen für alle Eventualitäten gewappnet sein,

meine Damen und Herren. Das ist der Grund für den Schwierigkeitsgrad, den Ihre Ausbildung einnimmt. Sie haben vor sich einen Ausbildungsplan liegen, der Ihnen die wichtigsten Informationen zu Ihrer Ausbildungs- und der Zeit, wann welche Etappe stattfindet- mitteilt." Mr. Lennon machte eine kleine Pause, die Lily und ihre zukünftigen Kollegen sofort ausnutzten, um sich das Blatt, welches vor ihnen auf dem Tisch lag, genauer anzusehen.

"Wie Sie sehen können, haben Sie bis zum Jahresende zunächst einmal ausschließlich Theorie. Aber lesen Sie erst einmal in Ruhe. Falls Fragen auftauchen, stellen Sie sie." "Wir lernen die Animagus-Verwandlung?", fragte ein schlankes Mädchen mit einer modernen Kurzhaarfrisur, welche Lily gegenüber saß, sogleich. Es war das Mädchen aus Lilys Jahrgang, mit der sie nie etwas zu tun gehabt hatte, ihr Name fiel ihr gerade noch so ein: Hilary Foss. "Das ist richtig. Mit dem Studium dazu beginnen Sie bereits heute, um die Verwandlung möglichst schnell ausüben zu können. Spätestens nach zweieinhalb Jahren sollten Sie dazu in der Lage sein, sich zu verwandeln. Dank professioneller Unterstützung ist die kurze Studiumsphase dazu kein Problem."

"Wir haben den praktischen Teil zusammen mit den Aurorenlehrlingen?", fragte Lily erfreut. Das würde bedeuten, dass sie zusammen mit Cedric und Marik arbeiten würde, die heute auch ihren ersten Tag als Aurorenanwärter hatten. "Korrekt", antwortete Mr. Lennon knapp, "Sie und die zukünftigen Auroren müssen in der Praxis vieles lernen, was identisch ist. Jedoch werden Sie wesentlich häufiger anders- wenn nicht gar spezieller- an die Sache heran gehen, denn Sie werden noch immer für die Zusammenarbeit- oder notfalls den Kampf- mit Vampiren ausgebildet. Jedoch lernen Sie- wie die Auroren- *Tarnung und Maskierung, Verheimlichen und Aufspüren* sowie schließlich *Angriff und Verteidigung*. Das sind einfach grundlegende Fächer, deren Inhalt Sie für einen Beruf wie den, den Sie sich ausgesucht haben, beherrschen müssen."

"Hier oben steht, dass wir einen Führerschein finanziert bekommen. Ist das wirklich nötig, diesen Service in Anspruch zu nehmen?", fragte die Einzige, die bis jetzt geschwiegen hatte. Sie hatte pechschwarze, glatte Haare, die ihr weit über den Rücken fielen und knapp über der Taille endeten. Ihr Tonfall machte deutlich, dass sie auf eine Fahrausbildung rein gar keine Lust hatte. "Es ist ein bindender Service, Miss Saxer. Wir müssen uns darauf verlassen, dass unsere Leute motorisiert sind, das heißt, dass Sie nicht an den umständlichen Muggeltransportverkehr gebunden sind, wenn es zu längeren Strecken kommt, die eventuell nicht per Zauberei überbrückt werden sollen. Das könnte bei manchen Aufträgen eine zu große Last sein, die wir von vorne herein unterbinden wollen. Wenn Sie die Fahrprüfung bei den Muggeln bestanden haben, werden Sie hier einen Vormittag lang in die Verkehrszauberei des Zaubereiministeriums eingeführt. Dann können Sie sich auch sehr schnell in einem Muggelauto fortbewegen."

Die Schwarzhaarige verzog das Gesicht, ganz offensichtlich missfiel ihr der Umstand, dass sie um eine Fahrausbildung nicht herumkam. Lily hingegen war positiv überrascht. Dass ihr der Führerschein vom Ministerium spendiert wurde, das hatte sie nicht erwartet. "Bevor wir nun mit dem theoretischen Unterricht beginnen, würde ich Sie bitten, sich vorzustellen.", Mr. Lennon nickte der Schwarzhaarigen zu. "Beginnen Sie." "Ich heiße Lesley Saxer und bin 19 Jahre alt. Ich habe bis zu diesem Sommer bei meinem Vater in Monaco gelebt, doch da dies hier die einzige Vampirzentrale ist- abgesehen von der in den USA und dorthin wollte ich noch weniger- war ich gezwungen, umzuziehen. Und ich bin positiv überrascht, ich mag London." Ihr hochmütiger Ton war nicht nur Lily unsympathisch. "Ich wette, das würde ich von deiner Heimatstadt nicht sagen, wenn ich sie besuchen würde", stellte Hilary Foss klar und Lesley warf ihr einen missfallenden Blick zu. "Dass unsere Geschmäcker verschieden sind, ist offensichtlich!"

Bevor die Situation eskalieren konnte, fuhr der dunkelhaarige Junge neben Lily dazwischen: "Gut, also ich heiße Jareth Caulfield und bin 19 Jahre alt. Ich habe meine vorherige Ausbildung als Heiler abgebrochen, weil ich rechtzeitig gemerkt habe, dass das nichts für mich ist und nach intensiver Recherche bin ich zu dem Schluss gekommen, dass dies hier die für mich weitaus bessere Alternative ist." Er grinste selbstzufrieden. "Ich bin gespannt, ob Sie dasselbe noch einmal nach eineinhalb Jahren wiederholen, wenn Sie mitten in der Ausbildung stecken", sagte Mr. Lennon kühl. "Jederzeit", erwiderte Jareth direkt. Mr. Lennon nickte knapp

und und wandte sich der Blondhaarigen gegenüber Lily zu. "Nun zu Ihnen."

Sie strich sich unsicher das Haar hinter die Ohren: "Ich bin Hilary Foss. Ich gehörte in 'Hogwarts' dem Haus Ravenclaw an und habe dieses Jahr meinen Abschluss gemacht. Ich bin hier, weil mich der Beruf am stärksten interessierte und ich glaube, dass er der richtige für mich ist." "Und ich-", begann Lily wurde jedoch von Mr. Lennon unterbrochen, der sagte: "Schön, Lily Potter dürfte ja allseits bekannt sein. Dann können wir starten." Lily zog die Stirn krauss. Sie hasste es, übergangen zu werden. Als Mr. Lennon den Mund öffnete, um mit dem Unterricht zu beginnen, fuhr sie ihm ebenso dreist dazwischen, wie er es soeben bei ihr getan hatte.

Ruhig und deutlich stellte sie sich vor: "Ich bin Lily Luna Potter. Ich bin 18 Jahre alt und besuchte bis zu diesem Sommer ebenfalls die 'Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei', wo ich dem Haus Gryffindor angehörte. Obwohl die Zauberkunst zu meinen absoluten Stärken zählt, habe ich seit Jahren den Wunsch, Vampiroligin zu werden. Ich bin überzeugt, dass dieser Beruf am besten zu mir passt." "Wunderbar, Miss Potter, können wir dann endlich mit der Theorie beginnen?", Mr. Lennons scharfer Tonfall brachte Lily nicht aus dem Konzept. "Nun, ich denke, da sich jetzt jeder von jedem ein Bild machen konnte, steht dem nichts mehr im Wege", antwortete sie gelassen. Mr. Lennon nickte abermals knapp und wandte sich der kleinen Tafel zu, die vor dem Tisch auf einem dreibeinigem Gestell platz gefunden hatte (der Raum war nämlich eigentlich ein weiterer langläufiger Büroraum, er wurde lediglich nicht benutzt, da es anscheinend zu wenig Vampiroligen gab). Jareth grinste ihr anerkennend zu und sie schmunzelte in sich hinein.

So verbrachten sie die Zeit bis zur Mittagspause mit einer ausgeprägten Unterrichtseinheit, in der die Biologie des Vampires weitgefächert durchgearbeitet wurde und auch die Entstehung eines Blutsaugers bereits angerissen wurde. "Das jedoch lernen Sie erst in der kommenden Unterrichtseinheit", schloss Mr. Lennon schließlich mit einem Blick auf seine Uhr ab. "Zunächst einmal haben Sie jetzt bis zwei Uhr nachmittags Mittagspause. Ich erwarte Sie pünktlich wieder hier." Lily erhob sich wie der Rest ihrer Kollegen, doch Mr. Lennon bestellte sie noch einmal nach vorne. "Was gibt's?", wollte Lily wissen und dachte sich schon, um was es ging. "Ich wollte Ihnen hiermit ausdrücklich mitteilen, dass ich es nicht schätze, unterbrochen zu werden. Ein solches Verhalten dulde ich nicht, Miss Potter." Mr. Lennon blickte sie streng an. Na also, genau damit hatte sie gerechnet.

"Dasselbe gilt für mich", sagte sie ruhig. Er zog die Augenbrauen empor. "Sie sollten Ihre frechen Antworten für sich behalten. Ich bin doch der Meinung, dass dies hier reine Erwachsenenbildung ist und alle, die sich damit befassen, somit auch eine dementsprechende Haltung wahren sollten!" Lily nickte: "Eben drum. Ausreden lassen, jedem eine Chance geben, ruhig einander zuhören. *Ich* bin dafür." Er musterte sie eindringlich. "Dann sind wir uns einig, Miss Potter." Er ging an ihr vorbei Richtung Ausgang. Lily folgte ihm in so einem Abstand, dass er sich nicht genötigt sehen musste, ihr die Tür aufzuhalten. Sie konnte ein leises Lächeln nicht unterdrücken. Sie wusste, dass es Bereiche gab, wo sie vor Mr. Lennon kuscheln musste, aber bei Dingen wie diesen hier würde sie ihm die Stirn bieten- das wäre ja noch schöner, wenn er seine Skepsis über ihre Beweggründe und seine Überzeugung, sie wäre hier fehl am Platz, mit in den Unterricht bringen würde!

Sie hatte nicht erwartet, dass einer der anderen auf sie warten würde, doch als sie die Tür aufstieß traf sie auf Jareth, der, die Hände in den Hosentaschen vergraben, an der Wand lehnte und ihr breit zugrinste. "Ihm hast du es aber gegeben! Pass bloß auf, dass du nicht zu weit gehst, statt Strafarbeiten werfen sie dich sonst lieber gleich raus." Lily schüttelte besonnen ihren roten Haarschopf. "Sei unbesorgt, ich weiß genau, woran ich bin." Jareth nickte ernst. "Das hab ich gemerkt. Du willst nicht zufälligerweise auch zum Tropfendem Kessel?" "Das hatte ich tatsächlich vor", bestätigte Lily und griff nach dem Riemen ihrer Tasche, der dabei war, ihr über die Schulter zu rutschen. "Dann wäre es mir eine Freude, dich zu begleiten.", Jareth stieß sich von der Wand ab und ging ein paar Schritte, sie abwartend ansehend. Sie lächelte. "Gern." Zusammen verließen sie das Ministerium.

Der Tropfende Kessel war rappellvoll. Hoffnungslos ließ Lily ihren Blick schweifen, als sie aus einer Ecke

ihren Namen hörte. Sie wandte den Kopf und entdeckte Joceline, die ihr aus dem hintersten Winkel des Pubs wild zuwinkte. Grinsend schob Lily sich durch die Menge, Jareth im Schlepptau. "Hey, Jo", begrüßte sie ihre beste Freundin und setzte sich zu ihr auf die Eckbank. "Darf mein Arbeitskollege auch platz nehmen?" Joceline tat so, als würde sie ernsthaft über diese Frage nachdenken, während sie Jareth musterte. "Na gut", sie lächelte und hielt ihm die Hand hin. "Joceline Davies, hallo." "Jareth Caulfield.", stellte Genannter sich vor und nahm die dargebotene Hand an, ehe er sich auf dem einzigen Stuhl am Tisch niederließ. "Ich komme sofort zu euch rüber, einen Moment!", rief Hannah zu ihnen hinüber, als sie mit einem vollbeladenem Tablett in ihrer Nähe vorbei wuselte. Lily nickte ihr zu und drehte sich erwartungsvoll Joceline zu.

"Und? Wie war's bei dir bis jetzt?" "Uff, also wirklich was getan hab ich bis jetzt noch nicht", antwortete Jo, "die meiste Zeit ging mit der Rundführung drauf. Es gibt neben mir noch zwei weitere Lehrlinge, ein Mädchen und ein Junge. Mit ihm verstehe ich mich gut aber mit ihr...", Joceline rümpfte die Nase, "sie ist schrecklich oberflächlich. Und als Adam, also der Junge, ihr einen Schokoriegel angeboten hatte, hatte sie großtuerisch abgelehnt mit den Worten, sie müsse auf ihre Figur achten." Lily und Jareth wechselten einen Blick. "Ich glaube, eine zukünftige Kollegin von uns würde sich hervorragend mit der verstehen", meinte Jareth. "Ach, euch hat's auch erwischt? Na wunderbar.", Joceline verdrehte die Augen. In dem Moment tauchte Hannah wieder auf und dieses Mal kam sie auch zu ihnen an den Tisch. "So, hier bin ich, was darf ich euch bringen?"

Nacheinander bestellten Joceline, Jareth und Lily ihr Mahl und etwas zu trinken. Als Hannah wieder von dannen gezogen war, wandte Jareth sich der Blondhaarigen zu. "Und wo hast du heute angefangen, wenn ich fragen darf?" "Klar darfst du", ein kurzes Grinsen huschte über Jocelines Züge, "ich bin frischer Azubi bei der *Spinx*." "Ah, Journalistin also." Sie nickte. "Richtig. Lilys Mutter hatte mich drauf gebracht. Im Schreiben war ich immer ganz gut, erinnerst du dich, Lily?" "Dunkel", sagte Lily ehrlich und lachte. Immerhin war die Primary Schulzeit ewig lange her.

"War ich nicht immer neidisch auf deine guten Noten in den Aufsätzen?" Joceline schmunzelte. "Ein bisschen vielleicht", gab sie zu. Lily erwiderte ihr Schmunzeln.

Hannah servierte das Essen und während sie speisten, kamen sie auf das Thema Beziehungen zu sprechen. "Bist du vergeben?", fragte Lily Jareth, während sie ein Stück ihrer Steak-und-Nieren-Pastete auf die Gabel spießte. Er schüttelte den Kopf. "Meine letzte Beziehung ist durch die Ausbildung zum Heiler in die Brüche gegangen. Zu wenig Zeit." Milde Wehmut lag in seinem Blick. "Vielleicht hab ich ja bei der neuen Ausbildung jetzt mehr Glück. Und ihr?" "Beide vergeben", sagte Joceline augenzwinkernd. "Jammerschade", Jareth zog die Schultern hoch, "da kann man wohl nichts machen." "Ach, du findest schon die Richtige, Jareth", ermunterte Lily ihn leicht amüsiert. "Das will ich auch hoffen", erwiderte ihr zukünftiger Kollege unbeschwert.

Joceline warf einen Blick auf ihre Uhr. "13 Uhr 30. Ob Nelson die Zugfahrt schon zu lang vorkommt?" "Wer weiß. Ein paar Stunden stehen ihm noch bevor, ehe er in Hogsmeade ankommt.", antwortete Lily. "Es war komisch, heute Morgen früher als sonst und ohne Koffer aus dem Haus zu gehen", sagte Joceline, "und das Verlangen, doch zum Bahnhof zu reisen, war groß." Lily zuckte die Schultern: "Ich war zu nervös, um daran zu denken, dass ich normalerweise heute nach Hogwarts zurückreisen würde. Gut, wir sollten uns etwas beeilen." Sie aßen auf, bezahlten und verließen die Gaststätte. "Okay, dann sehen wir uns bestimmt Morgen wieder", meinte Joceline zum Abschied. "Denke ich auch", Lily umarmte sie flüchtig, "bis dann und grüß schön zu Hause." "Mach ich...", Jo sah Jareth an, "war schön, dich kennen zu lernen." "Die Freude liegt ganz auf meiner Seite", erwiderte er.

Pünktlich um 14 Uhr fanden die vier Lehrlinge sich von neuem im unbenutzten Büroraum wieder. Mr. Lennon erwartete sie bereits. "Schön, keine Verspätungen", sagte er erfreut, "dann können wir ja fortfahren. Sie haben das Exemplar 'Die Entstehung eines Vampirs' ja bereits vor sich liegen. Die meisten Leute glauben, dass der einfache Biss eines Vampirs genügen würde, um den Virus zu übertragen. Doch das ist verkehrt. Der Virus befindet sich nicht an oder in den Zähnen des Vampirs, jedenfalls nicht ohne sein zutun. Er befindet sich in seinem Blut. Und anders, als weit verbreitet, kann derjenige, der die Wandlung durchleben soll, das Blut

nicht trinkend aufnehmen, da frisches Blut schwer verdaulich ist. Außerdem würde der Virus vermutlich mit ausgeschieden werden, anstatt in den Blutkreislauf zu geraten. Ist der Virus mit dem Vampirblut jedoch erst einmal im menschlichen Blut, kann die Verwandlung nur noch durch ein seltenes aber vorhandenes Mittel verhindert werden und dies auch nur in einem begrenzten Zeitrahmen. Wenn Sie sich erinnern, dauert es maximal zwei Wochen, bis der Virus Sie vollkommen gewandelt hat und Ihr Blut, nun, vampirisch geworden ist. Jedoch lässt die Wirkung des Mittels immer mehr nach, je häufiger das Elixier verwendet wird. Im Durchschnitt kann eine Hexe oder ein Zauberer acht Mal eine Verwandlung erfolgreich verhindern. Doch in der heutigen Zeit finden Verwandlungen für gewöhnlich willentlich statt. Die Ausnahmen könnten Sie bedeuten. Sie arbeiten mit Vampiren zusammen und die sind nicht immer von der guten Sorte. Es könnte also sein, dass Sie in Ihrer Laufbahn als *Vampirologe* oder *Vampirologin* in den zweifelhaften Genuss eines Bisses kommen, der Ihnen den Virus injiziert. Ja, Miss Foss, was wollen Sie wissen?"

"Wieso sollte uns ein Vampir denn verwandeln wollen?", fragte Hilary. Ein leicht bitteres Lächeln tauchte auf Mr. Lennons Lippen auf. "Nun, das Leben als Vampir ist in manchen Hinsichten trocken und schmerzhaft. Zum Beispiel sehen Sie Ihre komplette Familie sterben, Ihre Freunde, alle, die Ihnen etwas bedeuten. Solange Sie nicht getötet werden, haben Sie ein Leben für die Ewigkeit und das bedeutet für die meisten Vampire nach etwa einhundert Jahren Einsamkeit. Er könnte Sie also dazu zwingen wollen, fortan mit ihm ewiges Dasein zu fristen. Oder er will Ihnen einen der grausamsten Erfahrungen beibringen, die ein Mensch nur erfahren kann - eben das Verlieren derer, die er liebt."

Kurz herrschte Stille, dann fragte Jareth: "Kann ein Vampir nicht suizid begehen?" "Nein. Nur ein Außenstehender kann sein Leben beenden. Verstehen Sie, ein Vampir ist genau genommen nicht tot, auch wenn das häufig angenommen wird. Der Virus hat einen Vampir lediglich dazu verdammt, ewig zu existieren. Somit verhindert er auch, dass dem Vampir ein eigener Tötungsversuch gelingt." "Wie funktioniert das?", wollte Hilary irritiert wissen. "Das ist eines der größten Geheimnisse des Vampirismus'. Wir Magier beschäftigen uns erst seit etwa neun Jahren intensiv mit ihm. Wir wissen zwar eine Menge über die Biologie und Lebensarten der Vampire, doch die Frage, wieso ein Vampir sich nicht selbst töten kann, konnte bisher nicht beantwortet werden. Wir wissen nur, dass es etwas mit dem Virus zu tun hat."

Bis 16 Uhr noch beschäftigten Lily und ihre Kollegen sich mit der Vampirerschaffung und was nach der Wandlung so alles auf junge Vampire zukam. Dann, vor einer dreißigminütigen Pause, wurde jedem von ihnen eine freie Bürozeile zugewiesen. Lilys ihre befand sich ganz in der Nähe zum weitestgehend unbenutztem Büro an einem Fenster. Sie war noch ganz kahl, doch das würde sie nicht lange bleiben. In der Pause stattete Lily ihrer Tante Hermine und ihrer Cousine Molly einen Besuch ab. Beide hatte sie lange nicht gesehen. Und abschließend beschäftigten sich die zukünftigen Vampirologen mit dem Studium der Animagus-Verwandlung. Um 19 Uhr hatten sie Feierabend.

Lily unterhielt sich mit Hilary, während sie sich zum Atrium aufmachten. "Das war doch ein guter, erster Tag", stellte Hilary fest und Lily stimmte ihr zu. "Bin schon gespannt, was noch auf uns zukommt", überlegte die ehemalige Ravenclaw. "In naher Zukunft erst einmal der Führerschein", erwiderte Lily grinsend. "Oje, ja", stöhnte ihre Kollegin, "ich bin bestimmt ein hoffnungsloser Fall..." "Denk sowas doch nicht. Wieso solltest du?", fragte Lily. "Ich kenn mich mit dem ganzen Muggelkram kaum aus. Meine Eltern kommen beide aus Zaubererfamilien und haben sich noch nie für die Muggelwelt interessiert - aus diesem Grund sind sie sehr altmodisch, das Einzige, was wir haben, ist ein Telefon, weil es auf Papas Arbeit seit zwei Jahren keine Eulen mehr gibt." Lily lachte. Ein Leben ohne Eulen konnte sie sich gar nicht vorstellen.

In der Eingangshalle verabschiedete sie sich von Hilary und stieg in einen der Kamine, um nach Hause zu fliehen. Erschöpft stellte sie im Wohnzimmer ihre Tasche ab und ging weiter Richtung Küche. Ihre Eltern saßen bereits am Tisch. "Hallo, Schatz. Na, wie war's?", wollte Ginny wissen als Lily die Küche betrat und stand auf, um ihrer Tochter einen Teller mit Fleisch und Gemüse zurecht zu machen. "Anstrengend", Lily lächelte, "aber interessant." Sie berichtete, wie ihr erster Tag verlaufen war. "Siehst du, ich sagte doch, dass dir keiner dort etwas antun will", meinte Harry aufmunternd. "Ja, trotzdem war ich nervös, weil ich keine Ahnung hatte, was auf mich zukommt", erklärte Lily. "Weiß ich doch, mir ging es damals genauso", Harry lächelte.

Lily machte sich heißhungrig über ihr Essen her, dann stand sie auf und verkündete: "Zum Abschluss des Tages werde ich mir jetzt ein heißes Bad gönnen!" Ginny nickte grinsend: "Mach das mal. Bevor morgen wieder der Ernst des Lebens beginnt." Lily ging ins Badezimmer und drehte den Wasserhahn auf. Dann holte sie das Telefon und wählte die Nummer von Damians Wohnung während sie ins Bad zurückkehrte. Nachdem er beim neunten Tuten noch immer nicht abgenommen hatte, legte sie auf. Ein wenig frustriert schwang sie ihren Zauberstab und ließ ihr Handy herbeifliegen, damit sie Damian wenigstens eine SMS schreiben konnte.

Hi Schatz!

Uff, der erste Arbeitstag wäre geschafft! Meine Kollegen sind nett, nur Mr. Lennon hat in meinen Augen noch immer keine Sympathiepunkte verdient- immerhin weiß er als Ausbildungsleiter, wovon er spricht. Der Tag war spannend und anstrengend und vor allen Dingen seeeeehr informativ. Ich hoffe, bei dir lief auch alles gut. Werde jetzt noch baden und dann schlafen gehen, ich bin fix und fertig. Ich liebe dich, Lily

Halbwegs zufrieden schickte Lily die Nachricht ab und legte das Handy beiseite. Als sie in das heiße Wasser eintauchte, schloss sie genüsslich die Augen. Das war genau das Richtige nach einem Arbeitstag wie diesem. Sie dachte an Jocelines Bruder Nelson. Er müsste jetzt an einem der vier Haustische sitzen und sich das Festmahl schmecken lassen. Beneidenswert, wie viel Zeit ihm noch auf Hogwarts bevorstand: sieben Jahre! Was in ihrem Leben wohl in sieben Jahren los wäre? Ob sie und Damian dann noch zusammen sein würden, vielleicht auch schon ein Kind haben würden? Lily lächelte sanft. Das war eine schöne Vorstellung.

TBC

Ich habe das Kap mit Open Office hochgeladen, deshalb erkannte er die Anführungszeichen nicht und ich musste sie bei jeder wörtlichen Rede selbst setzen (sonst hättet ihr einen Haufen Fragezeichen gesehen). Hoffe, ansonsten bereitet nichts Probleme. Hat euch das Kapitel gefallen? Ich freue mich über jede Rückmeldung! ;)

viele Grüße, Sarah

Die Hochzeitseinladung

@Annaly: Vielen, vielen Dank für deine liebe Rückmeldung! Ich habe mich genauso darüber gefreut (ja, inklusive dem Gehibbel^.^) wie du dich darüber freust, wenn es weiter geht! :D Nun warte einmal ab, wie sich die Beziehung zwischen Lily und Mr. Lennon noch so entwickelt. Der erste Eindruck könnte in mancher Hinsicht auch täuschen ;). "(...)in Sachen Liebe und so" =D Hmm ich glaube... das musst du abwarten! So und nun viel Vergnügen bei "Die Hochzeitseinladung" ! ♥ Schwesterherz

Kapitel 4

Die Hochzeitseinladung

Die Woche verging schnell. Alles war noch neu und aufregend und dementsprechend interessant für die Azubis. Lily hatte jeden Vormittag Theorie. Es gab nicht so viele Fächer wie in Hogwarts. In *Vampirrechte* wurden sie über die Rechte der Vampire in der Magischen Welt aufgeklärt, was den Vampirologen im Umgang mit den Vampiren erlaubt war und was nicht und auch, wie das gesamte magische Volk mit den Blutsaugern umging. In *Dienstleistungen* wurde ihnen beigebracht, wie sie Berichte abfassen sollten (indem sie einer magischen Diktierfeder stumm ihren Text übermittelten, was gar nicht so einfach war und wohl noch etwas dauern dürfte, bis alle den Dreh raus hatten) und wie die richtige Aktenführung funktionierte (zudem es eine Menge Vorschriften gab, an die die zukünftigen Vampirologen sich zu halten hatten).

Zudem befassten sie sich täglich mit dem Studium der Animagus-Verwandlung, die sich als sehr zeitaufwändig herausstellte. Eine echte Herausforderung war es auch, in den Unterrichtseinheiten zum *magischen Strafrecht* wachzubleiben, denn die ellenlangen, drögen Gesetzesvorschriften waren wirklich alles andere als spannend und der 'Unterricht' diente wohl alleine dem Zweck, dass sie all die Paragraphen, die sie betrafen, möglichst schnell auswendig konnten. *Sprache* gab es auch noch zwei Mal pro Woche, aber sie lernten bisher bloß einen Grundwortschatz (Vokabeln, Vokabeln, Vokabeln...), die korrekte Aussprache sollte ihnen nach dem ersten praktischen Unterrichtsteil von einem Vampir beigebracht werden. Lily hatte nicht einmal gewusst, dass die Vampire eine eigene Sprache besaßen!

In den Mittagspausen traf der Rotschopf sich regelmäßig mit Joceline, häufig waren auch Cedric und Marik mit von der Partie. Als sie sich an ihrem zweiten Arbeitstag trafen, erzählte Joceline Lily aufgeregt, dass Nelson nach Gryffindor gekommen war. Er hatte den Brief noch am gestrigen Abend verfasst und so hatten Joceline und ihre Eltern es vor wenigen Stunden beim Frühstück erfahren. „Ist doch wirklich kein Wunder“, meinte Lily lächelnd und dachte daran zurück, wie todesmutig Nelson sich letzten März in Wolfsgestalt auf den Werwolfboss gestürzt hatte, damit der von ihr selber abließ.

Jeden Abend kam Lily geschafft nach Hause. Es war etwas ganz anderes, zur Arbeit zu gehen, als zur Schule und an die auslaugende Länge musste sie sich erst noch gewöhnen. Zumindest musste sie keine Hausaufgaben erledigen, aber es war schade, dass ihr nicht einmal die Zeit blieb, um ihr Patenkind zu besuchen, das sie schrecklich vermisste. Am Mittwoch dann führte sie endlich ein langes Telefonat mit Damian, bei dem er ihr mitteilte, dass seine Wohnung jetzt fertig eingerichtet war und er sich freuen würde, wenn Lily ihn übers Wochenende besuchen kommen wollte. Er würde ihr auch Fotos von seinem Wohnzimmer mailen, damit sie ohne Probleme zu ihm apparieren könnte. Natürlich wollte sie und so konnte sie den Freitag kaum erwarten.

Zwei Tage darauf war es beinahe soweit. Lily saß in ihrer Bürozelle, die inzwischen schon mit ein paar persönlichen Dingen von ihr ausgekleidet war. Da gab es zwei Fotos von Damian, eines von ihr, Joceline und Alice, eines von Flora, die ihren Sohn auf dem Arm trug, eines von Baby Liv und ein Familienfoto, was schon

etwas älter war. Es zeigte Harry, Ginny, James, Albus und Lily selbst am Abend vor Albus erster Abreise nach Hogwarts. Lily liebte dieses Bild und hatte es immer aufbewahrt. Jetzt jedoch hatte sie kein Blick für es übrig. Ruhelos schaute sie immer wieder ungeduldig auf ihre Armbanduhr. Die Minuten wollten heute einfach nicht verstreichen.

„Na, kannst du's auch kaum erwarten, diese öden Akten beiseite zu legen?“, wollte Jareth grinsend wissen. Seine Bürozeile befand sich nicht weit entfernt von Lilys ihrer, gerade einmal zwei andere standen dazwischen. „Das ist es nicht“, erklärte Lily nervös und fuhr sich durchs Haar, „ich apparriere gleich zu meinem Freund. Er ist in den Ferien nach Irland gezogen, um an der *Jainkaits-Akademie* eine Fortbildung zu absolvieren, die ihm den Titel 'Meister der Zaubertänke' einbringen wird. Seit seinem Umzug wird es das erste Mal sein, dass wir uns wiedersehen.“ „Das erklärt natürlich deine Nervosität“, schmunzelte Jareth.

Lily schaute erneut auf die Uhr. „Endlich!“, stöhnte sie erleichtert, klappte die Akte zu und stand auf. Mit der freien Hand griff sie nach ihrer Tasche und blickte Jareth auffordernd an. Er verstand und machte sich ebenfalls zügig zum Aufbruch bereit. „Und was hast du für das Wochenende geplant?“, fragte Lily. Jareth lachte: „Ganz klar: Aufräumen. Ich besitze nahezu keinen Ordnungssinn und dementsprechend sieht meine Wohnung auch aus.“ Lily lachte leise in sich hinein. „Also, falls du mich jemals einladen willst, mach erst deine Wohnung sauber“, sagte sie. Jareth grinste. „Geht klar.“ Sie legten ihre Akten in die Bürozeile ihres Ausbildungsleiters und verließen die Vampirzentrale. Im Atrium verabschiedeten sie sich voneinander. „Also, viel Spaß“, meinte Jareth, „wir sehen uns dann am Montag wieder mit viel frischem Tatendrang!“ „Na klar. Hab du auch eine schöne Zeit. Ciao“, Lily hob die Hand und stieg in einen der Kamine, um nach Hause zu fliehen.

Dort angekommen huschte sie rasch unter die Dusche und packte ein paar Sachen zusammen, die sie über das Wochenende benötigen würde. Dann kehrte sie in den Eingangsbereich zurück. Ihre Mutter stand bereits dort, um sie zu verabschieden. „Grüß Damian von mir“, sagte sie und drückte Lily kurz und herzlich an sich, „und habt viel Spaß. Bis Sonntagabend dann.“ „Mach ich und danke“, Lily ließ einen schnellen Kuss auf die Wange ihrer Mutter fallen, nahm sich noch einmal die Bilder des Wohnzimmers zur Hand und betrachtete sie eingehend, ehe sie vor die Haustür trat, die Augen schloss und deutlich Damians Adresse nannte. Sie trat einen Schritt vor und drehte sich schwungvoll um die eigene Achse. Gleich darauf nahm der schon gewohnte, unangenehme Druck von ihr Besitz. Das Gefühl, durch einen Schlauch gepresst zu werden, verursachte bei Lily noch immer Übelkeit. Doch sie hätte noch so einiges mehr in Kauf genommen, um Damian endlich sehen zu können.

Kurz darauf löste sich der Druck auf und sie fand sich in einer passablen Stube wieder. Links von Lily führte eine Glastür auf eine kleine Terrasse hinaus, rechts von ihr befand sich die aus Holz bestehende Einbauküche. Drei Türen in der Wand ihr gegenüber führten in einen jeweils anderen Raum. Der Boden des Wohnzimmers war mit Laminat ausgelegt. Es gab ein blaues Sofa, einen steinalt ausschauenden Sessel, einen Fernseher, ein Bücherregal und einen winzigen Holztisch mit drei nicht dazupassenden Stühlen. Eine Uhr an der Wand ihr gegenüber gab laut tickend bekannt, wie die Sekunden verstrichen. Nach dieser oberflächigen Musterung stellte Lily ihre Tasche ab und rief versuchsweise laut: „Damian?“ Sie war etwas früher als geplant erschienen und hoffte jetzt, dass er trotzdem zu Hause war.

In diesem Moment öffnete sich die rechte Tür auf der gegenüberliegenden Seite neben der Küchenzeile und eine junge Frau mit langen, noch feuchten, dunklen Haaren, steckte ihren Kopf heraus. Jetzt wusste Lily, wo sich das Badezimmer befand, aber sie hatte keine Ahnung, wer diese Frau war. „Du musst Lily sein!“, rief sie ihr zu und lächelte kurz, „einen Augenblick noch, Damian müsste gleich nach Hause kommen. Kannst dich ruhig setzen.“ Sie verschwand wieder hinter der Tür und Lily starrte auf den Punkt, wo ihr Kopf eben noch gewesen war. Wer war diese Frau und warum um Himmels willen lebte sie mit Lilys Freund zusammen in einer Wohnung?!

Mit einem Gesicht, als hätte sie in eine bittere Zitrone gebissen, ließ sie sich auf der Couch nieder. Damian hatte mit keinem Wort erwähnt, dass er in einer WG leben würde. Lily hatte gedacht, dass sein Vater ihm die

Wohnung spendierte, immerhin war er stolz auf seinen Sohn, auch wenn er es nicht begrüßte, dass dieser mit der einzigen Tochter Harry Potters zusammen war. So hing sie noch einige Minuten ihren Gedanken nach bis das charakteristische Klacken einer Tür zu hören war. „Hallo, Brianna, ich bin da!“, ertönte die vertraute Stimme Damians. Kurz darauf öffnete sich die zweite Tür im Wohnzimmer und Damian erschien, offenbar vom Eingangsbereich. Er bemerkte Lily sofort, die ihn mit saurer Miene ansah. „Brianna heißt dein süßes, dunkelhaariges Geheimnis also?“ Damian fuhr sich durchs Haar, hatte sich aber rasch wieder gefasst. „Hallo erstmal, Schatz“, meinte er und kam ihr mit einem Lächeln entgegen. Doch sie hob nur die Augenbrauen und wick ihm aus, als er ihr einen Kuss geben wollte.

„Was zum Teufel macht sie hier, Damian?! Du hast sie mit keinem Wort erwähnt!“ „Naja... ich habe dir doch erzählt, dass es Schwierigkeiten bei der Wohnungsübergabe gab... um genau zu sein, hat mein Vater sich geweigert, mir die Wohnung alleine zu bezahlen... stattdessen hatte er mir Brianna als Zweitzahlerin vorgesetzt, die zufälligerweise auch an der *Jainkaits-Akademie* studieren wollte und eine Bleibe suchte... was sollte ich tun? Ich habe die einzige Chance, hier bleiben zu können, ergriffen und... wirklich, wir verstehen uns gut aber mehr ist da nicht! Ich wollte dir davon erzählen, aber... ich wusste nicht, wie du den Versuch meines Vaters, mir eine andere potenzielle Partnerin vorzustellen, verkraften würdest...“ „Das hätte ich in jedem Fall besser verkraftet als dein Schweigen, was sie betrifft! Was meinst du, wie ich mich jetzt fühle, Damian?!“, zischte Lily ungehalten. Mit verschränkten Armen und blitzenden Augen starrte sie ihren Freund an. Er seufzte und ließ sich neben ihr nieder.

„Wirklich, Lily... ich liebe dich- *nur* dich! Brianna und ich teilen uns die Wohnung, aber wir haben ein rein freundschaftliches Verhältnis zueinander... das kannst du mir glauben!“ Lily schloss die Augen und lehnte seufzend ihren Kopf in den Nacken. „Schön“, brummte sie, „aber merke dir das gefälligst für die Zukunft, Damian: keine Geheimnisse vor mir, erst Recht keine mit langen Beinen und einem makellosen Körper, das kann ich gar nicht leiden!“ „Versprochen!“, beeilte sich Damian zu sagen und beugte sich erneut zu ihr hinüber. Lily gab ihm einen zögerlichen Kuss- gerade den, als ersten Kuss, hatte sie sich ganz anders ausgemalt nach dieser Zeit der Trennung, doch jetzt ging es nicht anders. Brianna hatte sie einfach zu sehr überrumpelt.

„Und wie läuft das Studium?“, versuchte sie das Thema unverfänglicher zu gestalten. Sie musste sich wieder entspannen und dazu musste sie Brianna vorzeitig aus ihrem Kopf verbannen. „Es ist noch immer in der Anfangszeit... und schon jetzt hat es, was die Intensität betrifft, Hogwarts Abschlussjahr übertroffen... aber ich bin zufrieden... all diese Tränke und Mixtouren zu studieren ist höchstinteressant!“, quasselte Damian drauflos. Lily nickte. „Und bei dir?“, erkundigte er sich. „Wir haben noch keine Praxis gemacht... das wird wohl erst nach Weihnachten soweit sein. Aber meine Kollegen lockern die Theorie schön auf. Es macht Spaß, mit ihnen zu arbeiten. Jareth ist besonders nett. Er begleitet mich fast täglich zum Mittagessen, es sei denn, ich möchte einmal alleine mit Joceline sprechen, die ich dort ja fast immer antreffe. Mit ihm verstehe ich mich auch am Besten. Die Mädels achten mir noch zu sehr auf Abstand... die eine ist einfach ziemlich schüchtern, ich denke, da wird sich schon eine Freundschaft aufbauen, doch die andere ist einfach so überheblich und kühl... das wird nie was!“ Lily hatte den Schwerpunkt bewusst auf Jareth gelegt, um Damian seine Nummer mit Brianna etwas heimzuzahlen. Sie hatte ihren Kollegen schon bei ihren Briefwechseln und Telefonaten zwischen Damian und ihr erwähnt und dass sie auch jetzt sofort von ihm anging, gefiel Damian ganz und gar nicht, das konnte sie ihm aus dem Gesicht ablesen. „Ihr versteht euch also gut, hm?“, grummelte er und zog die Augenbrauen zusammen.

„Wenn du so willst, so gut wie Brianna und du- also auf rein freundschaftlicher Basis“, antwortete Lily süffisant. Das hatte sie sich einfach nicht verkneifen können. Immerhin, sein eifersüchtiger Blick beruhigte sie ein ganzes Stückweit- ihm lag also noch genauso viel an ihr, wie ihr an ihm. „Ich liebe dich, Damian“, flüsterte sie ernst, „und ich möchte jetzt wirklich keinen Streit mit dir... wäre das möglich?“ Er seufzte. „Natürlich...“ Sie lehnte ihre Stirn an seine. „Ich liebe dich auch“, wisperte Damian und strich ihr zärtlich über die Wange. „Ich würde dich gerne heute Abend zum Essen ausführen- was sagst du dazu?“ Lily lächelte und strich Damian durch die blonden Haare. „Das ist eine Spitzenidee.“

Bis zum Abend vertrieben sich die beiden die Zeit in Damians Doppelbett. Brianna hatte sich, nachdem sie zehn Minuten nach Damians Vorschlag mit dem Essen gehen aus dem Bad gekommen war, mit den Worten verabschiedet, dass sie über das Wochenende bei einem Freund sein würde. Daraufhin war sie appariert und Lily hatte feststellen müssen, dass der Gedanke, Brianna am Wochenende nicht dabei haben zu müssen, sie sehr erleichterte. Nun war es kurz vor sieben Uhr abends. Lily stand im Bad und kämmte sich die Haare, die nach den langersehnten Aktivitäten mit Damian einige Knoten vorwiesen.

Anschließend frischte Lily ihr dezentes Make Up auf und entschied sich, was den Schmuck betraf, für ein langes, glitzerndes, silbernes Ohringenpaar und eine etwas schlichtere Halzkette. Das langte vollkommen, denn sie trug auch nur einen violetten, figurbetonten, dünnen Pullover mit V-Ausschnitt und eine schwarze Jeanshose. Dazu hochhackige Stiefel, jedoch nur ein paar Zentimeter. Als sie zufrieden mit sich wieder in der Wohnstube erschien, erwartete Damian sie bereits. Er trug ein dunkelblaues T-Shirt, über das er ein braunes Hemd gezogen hatte und eine schlichte, blaue Jeanshose. Seine Haare hatte er mit Gel etwas aufgepeppt, was so selten geschah, dass Lily diese ungewöhnliche Frisur erst einmal ausgiebig betrachten musste. „Sieht gut aus!“, lobte sie und nahm Damians Hand. Er lächelte. „Bei so einer hübschen Begleitung möchte ich mir auch etwas Mühe geben.“ Lily erwiderte das Lächeln geschmeichelt und küsste Damian hingebungsvoll. Nach den anfänglichen Schwierigkeiten, die schon vergessen waren, war zwischen ihnen alles so, wie es sein sollte.

Der Abend gestaltete sich als sehr angenehm. Damian hatte ein Restaurant zum Wohlfühlen gewählt, nicht eines derjenigen, bei denen man pingelig darauf achten musste, auch ja alle Tischsitten zu wahren. Lily und Damian unterhielten sich prächtig, während sie die indische Küche genossen und als sie einige Stunden darauf in Damians Wohnung zurückkehrten, konnten sie sich nicht mehr halten- zum Glück waren sie alleine und mussten sich nicht genieren. Die lange Trennungszeit forderte ihren Tribut, den Lily und Damian in vollen Zügen auskosteten. Die Nähe zueinander hatte beiden doch sehr gefehlt.

Das Wochenende verging wie im Flug. Damian zeigte Lily am Samstag die Umgebung und die gesamte Jainkaits- Akademie. Das herbstliche Wetter machte beiden wenig aus, solange es nicht regnete- und vor Regen wurden sie verschont. Den Sonntag ließen sie entspannt ausklingen. Sie frühstückten erst gegen zwölf, verheizten die durch das reichhaltige Frühstück entstandenen Kalorien danach sofort wieder auf intime Art und Weise und machten sich ansonsten einen Tag zum reinen Faulenzen. Am Abend dann hieß es wieder Abschied nehmen. Damian zog Lily in seine Arme und sie lehnte ihren Kopf an seine Brust und versuchte, sich seinen Geruch so genau wie möglich einzuprägen. „In zwei Wochen sehen wir uns wieder“, sagte Damian, hob Lilys Kinn an und sah sie mit seinem umwerfenden meeresgrünem Augenpaar an.

„Zwei Wochen!“, stöhnte sie und drückte Damian einen verzweifelten Kuss auf die Lippen, „wie soll ich das nur aushalten?!“ „Wir schaffen das schon... eine Fernbeziehung ist gegen die Ausbildung einer *Vampirologin* und gegen ein Studium der Zaubersprüche doch ein Klacks! Wahrscheinlich nehmen uns unsere Arbeiten so sehr in Anspruch, dass wir gar nicht bemerken, wie die Zeit dahinrauscht.“, antwortete Damian und es klang sogar einigermaßen zuversichtlich. „Wahrscheinlich“, sagte Lily nicht überzeugt, die daran denken musste, dass sie die reine Theorie erwartete, was als Ablenkung nur bedingt geeignet war. Noch einmal umarmte sie Damian fest und küsste ihn lange und liebevoll. Dann trat sie zurück, nahm ihre Tasche auf, schenkte ihrem Freund noch ein zärtliches Lächeln und disapparierte mit einem leisen 'Plop'.

So verflossen die Tage des Septembers und das neue Leben Lilys pägelte sich allmählich ein. Sie gewöhnte sich an die Theorieeinheiten und an die dauernde Abwesenheit Damians, den sie nur alle zwei Wochen sehen konnte, während sie die 'freien' Wochenenden liebendgerne dafür nutzte, um Albus und seine Familie zu besuchen- Lily staunte, wie sie ihrer Nichte quasi beim Wachsen zusehen konnte! Auch die langen Arbeitstage wurden Routine, ebenso wie der Trubel im Ministerium und die Arbeit mit ihren neuen Kollegen. Die Hexen und Zauberer des Ministeriums und selbst Mr. Lennon hingegen gewöhnten sich an sie. Als der September in den Oktober überglitt, wechselte sich nicht nur der Monatsname, sondern auch die Wetterlage. Waren die Herbsttage des Septembers noch schön gewesen, mit einer Menge Wind aber extrem wenig Niederschlägen, so wurden die Oktobertage zunehmend kühler, regnerischer und trüber. An einem jener Tage, es handelte sich um den fünfzehnten des Monats, saß Lily in ihrer Bürozeile und arbeitete konzentriert an einer Akte. Ihre

Kollegen hatten die gleiche, eintönige Aufgabe.

Zwischen ihren Plätzen ging Mr. Lennon hin und her und gab Ratschläge zum Besten. „Bitte merken Sie sich, dass viele Leute auf Ihre Akte Zugriff haben und es daher bedeutsam ist, dass Sie alle korrekt arbeiten. Beachten Sie auch den Wiedervorlagezauber.“ Er beugte sich über Lilys Schulter, die dabei war, ihrer Diktierferder den richtigen Text zu übermitteln, ohne diesen laut zu sagen. „Sie müssen den Nachnamen in Sperrschrift schreiben, Miss Potter“, meinte ihr Ausbildungsleiter und zog sich wieder zurück, um Jareths Arbeit zu überprüfen. Lily seufzte. Normalerweise war sie schon sehr gut darin, Akten zu bearbeiten, doch heute war sie einfach mit den Gedanken woanders. Sie hatte heute Abend ihre erste Fahrstunde. Seit Kurzem nahm sie bereits Theorieunterricht und nun sollte es richtig ernst werden... So verging die Zeit, obwohl es eine nervtötende Aufgabe war, viel zu schnell. Schon hatten die zukünftigen Vampirologen Feierabend. Im Atrium verabschiedete man sich voneinander und flohte nacheinander nach Hause.

Lily hatte gerade noch einmal Zeit, das Badezimmer aufzusuchen, als auch schon ihre Mutter rief: „Lily, es wird Zeit!“ Also beeilte sich der Rotschopf und trat dann wieder vor das Haus, um nach London zu apparieren, denn natürlich gab es in Godrics Hollow keine Fahrschule. Noch einmal atmete sie tief durch, dann verschwand sie mit einem leisen 'Plop' und tauchte nur wenige Sekunden darauf in einer wenig belebten Straße Londons wieder auf. Sie eilte zur nächsten Bushaltestelle, neben der sich praktischerweise ein Parkplatz befand, auf dem ihr Fahrlehrer auf sie warten sollte. Zum Glück war es einigermaßen trocken.

Nach knapp fünf Minuten entdeckte Lily im Londoner Abendverkehr ein weißes Auto, dessen Motorhaube und Türen mit dem Namen ihrer Fahrschule beklebt waren. Auf dem Dach befand sich das weiße Schild mit dem typischen roten L, daneben standen nochmals der Name und die Telefonnummer der Fahrschule. Der Fahrer blinkte und bog auf dem Parkplatz ein, an dessen Eingang Lily stand. Sie schluckte und ging ihrem Fahrlehrer entgegen, der den Wagen sauber in eine Parklücke gefahren und den Motor abgestellt hatte. Die Fahrerseite öffnete sich und ein Mann mit noch relativ dichtem, dunkelbraunem Haar und einer bronzefarbenen Brille mit rechteckig geformten Gläsern stieg aus. Lily schätzte ihn auf Mitte vierzig. Er lächelte Lily freundlich an und reichte ihr die Hand. „Guten Abend, Miss Potter. Na, sind Sie schon nervös?“ Lily nahm die dargebotene Hand an und nickte. „Ja, so könnte man es nennen. Guten Abend, Mr. Clarks.“

„Keine Sorge“, ihr Gegenüber zwinkerte ihr zu, „wir gehen das alles schön locker an. Zunächst einmal werde ich Sie zu einem Übungsplatz chauffieren, damit Sie in Ruhe das Anfahren trainieren können, ohne gleich die genervte Meute des Abendverkehrs ertragen zu müssen.“ Über Lilys Züge huschte ein scheues Grinsen. „Das ist sehr großzügig von Ihnen.“ So stieg sie zunächst auf der Beifahrerseite ein und beobachtete genau, wie Mr. Clarks das Auto in Gang setzte und sich in den Abendverkehr einfädelt. Während sie zur Übungsfläche fuhren, erklärte ihr der Lehrer einige Grundlagen, so etwa, wo sich welches Pedal befand und wie man die Blinker setzte. „Die Gänge zeige ich Ihnen, sobald Sie hier auf meinem Platz sitzen“, erläuterte Mr. Clarks.

Nur wenige Minuten darauf lenkte er den Wagen auf eine große, freie, betonierte Fläche. Etwa in der Mitte der diesen hielt er an und gab Lily das Zeichen zum Wechsel. Mit einem Kloß im Hals schnallte diese sich ab, stieg aus und umkurvte das Auto, um auf dem Fahrersitz platz zu nehmen, während ihr Fahrlehrer ihren vorherigen Sitzplatz einnahm. „So, bevor Sie sich anschnallen, müssen Sie den Sitz und die Spiegel einstellen“, erklärte er ihr und zeigte auch sogleich, wie das funktionierte. Als das geschehen war, legte Lily den Gurt an und ließ sich von Mr. Clarks die Lage der Gänge erklären, indem sie ihre Hand auf dem Schaltknüppel liegen hatte und er sie führte. Anschließend blickte er sie auffordernd an und sagte: „So, damit sind Sie jetzt bereit... Nun treten Sie bitte die Kupplung, drehen den Zündschlüssel nach rechts und lassen ihn los, wenn der Motor läuft.“ Lily tat wie ihr geheißenen. Ihr Herz klopfte zügig, als das Gefährt, was sie jetzt bewegen sollte, zum Leben erwachte.

Der Fahrlehrer nickte und gab weitere Anweisungen: „Beobachten Sie den Drehzahlmesser. Gehen Sie so auf das Gas, dass der Zeiger auf der zwei steht. Dann treten Sie die Kupplung, legen den ersten Gang ein und nehmen den Fuß ganz langsam von der Kupplung. Damit wird der Wagen sich in Bewegung setzen.“ Lily

versuchte, auch diese Anweisung erfolgreich zu befolgen, doch sie nahm den Fuß zu schnell von der Kupplung und schon ging ein unangenehmer Ruck durch das Auto, der Motor erstarb und einige Lämpchen blinkten in der Anzeigetafel auf. „Das ist nicht schlimm“, beruhigte Mr. Clarks Lily, die inzwischen spürte, wie ihre Hände feucht wurden. „Sie werden ein paar Fahrstunden brauchen, bis Sie das Anfahren komplett beherrschen. Sie müssen lernen, den Schleifpunkt zu spüren. Probieren wir es noch einmal.“

Lily hatte eine Doppelstunde gebucht und somit eine Menge Zeit, sich an das Anfahren zu gewöhnen. Nach einigen Neustartern hatte sie den Dreh einigermaßen raus, sodass der Corsa ganz passabel über die betonierte Fläche fuhr. „Schön“, ermunterte Mr. Clarks sie, „mal sehen, ob Sie auch in den zweiten Gang kommen. Ganz ruhig, ich helfe ja. Also, Kupplung treten, Hand auf den Schaltknüppel und dann führe ich...“ Lily atmete nervös und zittrig durch, ging vom Gas, was zu einem kräftigen Ruck führte, trat die Kupplung, was das Auto dazu animierte, noch ein Ruckler zum Besten zu geben und legte die linke Hand auf den Schaltknüppel. Mr. Clarks lenkte den Schaltknüppel von vorn links über die Mittelstellung nach hinten links. „Gleichzeitig behutsam einkuppeln und Gas geben“, sagte er. Lily kuppelte ein und gab Gas und der zweite Gang kehrte mit einem dritten, energischen Ruck ein. Immerhin hatte Lily es geschafft, den Motor nicht abzuwürgen. „Und nun etwas schneller werden, damit wir auch den dritten Gang einlegen können“, wies der Fahrlehrer an. Lily fuhr sich gestresst durch die roten Haare, tat jedoch, was von ihr verlangt wurde. Die Prozedur wiederholte sich, mit der Ausnahme, dass es nun der dritte Gang war, der angegangen wurde.

So ackerte Lily sich durch ihre erste Fahrstunde und als diese sich dem Ende zuneigte, ordnete Mr. Clarks an, dass Lily den Wagen von der Übungsfläche auf die Straße lenken sollte. Ihren entsetzten Blick ignorierte er mit einem kleinen Grinsen. „Sie sollen sich nur selbst zum Parkplatz zurückbefördern, Miss Potter. Das ist, angesichts der Tatsache, dass der Verkehr jetzt relativ ruhig ist, keine so große Opfertat, wie Sie jetzt vielleicht annehmen. Außerdem habe ich zur Not auch eine Bremse zur Verfügung, ebenso die Kupplung. Alles ist gut.“ Lily nickte, obwohl sie am liebsten erwidert hätte, dass gar nichts gut war. Doch sie blieb stumm und steuerte den Wagen auf die- zum Glück- gerade wenig befahrene Straße. „Und jetzt einfach das tun, was Sie gerade fast eine Stunde geübt haben“, bestimmte ihr Fahrlehrer mit optimistischer Tonlage.

Innerlich seufzte Lily verzweifelt. Doch zu ihrem Erstaunen würgte sie das Auto auf ihrem Weg zum Parkplatz nur ein einziges Mal ab- vor einer Ampel zwar, sodass Mr. Clarks schnell eingreifen und Anfahren musste, doch trotzdem war Lily zufrieden mit sich, als sie den Wagen mit äußerster Vorsicht an der Bushaltestelle vorbei auf den Parkplatz manövrierte. Sie fuhr in die erstbeste Parklücke und hielt- mit dem wohl letzten Ruckler für heute- an.

„Sehr schön aber nächstes Mal blinken Sie bitte, damit auch die anderen Verkehrsteilnehmer wissen, dass Sie abbiegen wollen“, sagte Mr. Clarks. „Gut, Motor abstellen, Handbremse anziehen, aussteigen. Sie haben es geschafft!“ Lily atmete erleichtert durch, brachte die letzte Aufgabe zu Ende und stieg aus. Hinter dem Fahrzeug stand ihr Lehrer und zündete sich eine Zigarette an. „Sehen Sie, für Ihre erste Fahrstunde war das doch gar nicht so übel“, ermunterte er sie, „gut gemacht.“ „Na ja...“, nuschelte Lily, die das alles am liebsten nach den ersten Versuchen reibungslos gekonnt hätte. „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen. Und wenn Sie mit diesem Elan weiter machen, ist der Führerschein nicht mehr weit“, lächelte Mr. Clarks. „Übrigens ist es ziemlich selten, dass die Arbeit Ihnen das finanziert. Bewundernswert.“ „Ja, damit hätte ich auch nicht gerechnet“, gab Lily zu. Sie verabschiedete sich von ihrem Fahrlehrer und ging zur Bushaltestelle hinüber. Die Linie, die sie ins Nachbardorf, was noch immer ein ganzes Stück von Godric's Hollow entfernt war, bringen würde, sollte erst in einer halben Stunde kommen. Und es wäre die Letzte für heute. Doch Lily hatte nicht vor, den Bus zu nehmen. Sobald ihr Fahrlehrer mit einem letzten Winken an ihr vorbeigefahren war, sah sie sich noch einmal aufmerksam um und apparierte mit einem 'Plop' direkt vor ihr zu Hause.

In der heimatischen Wohnstube angekommen erwarteten sie schon Ginny und Harry, die sie gespannt ansahen und sofort wissen wollten, wie ihre erste Fahrstunde gelaufen war. Lily erzählte ziemlich knapp den Ablauf, denn sie war müde. Es war ein langer Tag gewesen. Nach einer schnellen Mahlzeit zog sie sich um, putzte sich die Zähne und fiel kaputt ins Bett- keine fünf Minuten später war sie eingeschlafen. Am nächsten Morgen wurde sie von einem kurzen Aufschrei geweckt. Verwundert kletterte sie aus den Federn und eilte in die Küche hinunter. Ihre Eltern saßen bereits am Frühstückstisch. „Was ist los?“, wollte Lily wissen und

unterdrückte einen Gähner.

Harry blickte sie an, in seinen smaragdgrünen Augen lag noch immer Erstaunen. Ginny reichte ihr wortlos eine hübsch verzierte Karte. Lily nahm sie und las:

*Wer absolute Klarheit will, bevor er einen Entschluss fast, wird sich nie entschließen.
(Henri Frederic Amiel)*

*Das Edelste an der Liebe ist das Vertrauen zueinander
(J. Grosse.)*

*Zufällige Begegnung, flüchtiger Blick,
hastiges Treffen, grosse Folgen.
Nun geben wir uns das Ja-Wort.*

Molly Weasley & Mathis Schneider

*heiraten am Sonntag, dem 08.11.2026
um 12: 30 Uhr
in der
St Anthony Church (Ottery St Mary)*

*Zur Trauung und zur anschließenden Feier im „Tumbling Weir Hotel“
laden wir herzlich ein!*

Molly Weasley & Mathis Schneider

WICHTIG: Keine Festumhänge, da Mathis Familie aus vielen Muggeln besteht!

Sie schaute auf, in die Gesichter ihrer Eltern. „Wer ist Mathis Schneider?“

TBC

Ein Umzug und andere Strapazen

Re-Kommi

@Annaly: Huhu! :) Ich hoffe, du bist inzwischen wieder gesund! :o *lach* ich kann mir den Gesichtsausdruck echt gut vorstellen xD. Ich danke dir für dein regelmäßiges Feedback, das gibt mir echt Power zum Schreiben :D (bin übrigens gerade an der Hochzeit von Al und Fiona dran aber das dauert noch etwas, bis ihr das zu lesen bekommt ;)). Ich hoffe, du hast viel Vergnügen beim aktuellen Kap und wünsche dir einen schönen Wochenstart morgen! Bis dann :)

Kapitel 5

Ein Umzug und andere Strapazen

„Also, als ich sie zuletzt am ersten September kurz während der Pause besucht habe, hat sie mir nichts davon erzählt... ich hatte nicht mal gewusst, dass sie vergeben ist!“, sagte Lily und blickte noch immer überrascht auf die völlig unerwartete Hochzeitseinladung hinab. „Scheint auch kurzfristig zu sein“, antwortete Harry mit gerunzelter Stirn. „Achter November“, murmelte Ginny, „das ist nicht mehr lang bis dahin... bestimmt haben sie die Karten extra spät verschickt, damit Mum oder Percy nichts mehr verhindern können.“ „Ich hatte echt erwartet, dass Al und Fiona die ersten sein werden, die heiraten“, meinte Lily und legte die Karte auf den Tisch. Noch immer fühlte sie sich mit dieser gewichtigen Neuigkeit überrannt.

„Da bist du nicht die Einzige“, sagte Harry und warf noch einen Blick auf die Einladung. „Hoffentlich haben die beiden sich das gut überlegt.“ „Bestimmt“, erwiderte Ginny, „du kennst doch Molly- sie ist gewissenhaft mit allem, was sie tut. Und das hier ist eine der wichtigsten Entscheidungen ihres Lebens. Trotzdem wäre es nett gewesen, ihren Verlobten vor der Bekanntmachung, ihn heiraten zu wollen, einmal vorzustellen. So wird er die Überraschungsattraktion schlechthin.“ „Wie alt ist Molly noch mal?“, wollte Harry ratlos wissen. Lily überlegte einen Moment. „24“, sagte sie dann, „sie hatte am 15. Oktober Geburtstag. Also gestern.“ „Die Zeiten, als wir noch zu jedem Geburtstag in der Familie ein riesiges Fest veranstalten konnten, sind auch vorbei“, seufzte Ginny, „das würden wir wohl nicht mehr gebacken kriegen.“

Der Arbeitstag verging an diesem Freitag routiniert. Lily konnte dieses Wochenende nicht zu Damian, da er bis zum Hals mit Studien eingedeckt war und dementsprechend hatte sie es nicht eilig. Kurz vor Dienstschluss kam ihr die Idee, Flora im Mutter-Kind Heim zu besuchen. Sie hatte sie und den kleinen Anthony schon eine Weile nicht mehr gesehen. Also lehnte sie Jareths Angebot, mit ihm noch zu ein paar Kneipen zu ziehen, dankend ab und apparierte vor das aus weißem Backstein bestehende Gebäude. Sie betrat das Haus, nickte einer Putzfrau im Eingangsbereich freundlich zu und ging die Flure entlang, bis sie vor der Zimmertür ihrer Freundin stand.

Da alles leise war, versuchte sie, vernehmlich aber nicht zu laut anzuklopfen, immerhin wollte sie Anthony nicht aus dem Schlaf reißen. Um viertel nach sieben am Abend lag der Kleine bestimmt schon im Bett. „Einen Augenblick!“, rief die gedämpfte Stimme Floras. Kurz darauf öffnete sich die Tür und Genannte stand vor Lily und lachte leise, als sie selbige erkannte. „Dann hätte ich die Kondome ja gar nicht beseitigen brauchen, wenn ich gewusst hätte, dass du das bist! Hi erstmal!“ Lily schüttelte grinsend den Kopf und betrat das Zimmer. „Ich bin trotzdem froh, dass du es getan hast. So offensichtlich muss ich nun auch nicht wissen, dass du es mit meinem Cousin treibst!“

Sie umarmte Flora und beide ließen sich auf der Couch nieder. „Schläft der kleine Fratz?“, fragte Lily und reckte sich, um einen Blick in das kleine Nebenzimmer zu werfen, in dem Anthonys Gitterbett untergebracht

war. „Vor wenigen Minuten ist er eingeschlafen“, berichtete Flo und lächelte, „nachdem er mir mal wieder die Ohren voll geplappert hatte. Fred macht es ja einen Heidenspaß, jetzt mit ihm so 'ne Wechselspiele zu spielen, von wegen, dass Anthony anfängt, zu plappern und Fred macht ihn dann nach oder sagt Dinge wie 'die Kuh macht Muh'. Ist ja ganz süß zu beobachten, aber manchmal geht mir das Ganze schon auf den Geist. Jedenfalls hat mein kleiner Sohn inzwischen einiges mehr drauf, um mich auf seine Wünsche aufmerksam werden zu lassen- weinen allein is längst nicht mehr. Das ist ein Blubbern und Quietschen und Plappern, du glaubst gar nicht, was da alles aus seinem Mund kommt!“ Lily lachte. „Kaum zu glauben, wozu ein sechs Monate altes Baby fähig ist.“ Flora nickte. „In der Tat. Und wie läuft's bei dir? Ist die Ausbildung zur Vampiroligin in etwa so, wie du dir das vorgestellt hast?“

„Puh, das kann ich noch gar nicht genau sagen“, gab Lily zu, „wir lernen gerade erst das ganze Grundzeugs. Theorie bis zum Abwinken. Mr. Lennon sagte, dass wir in die Praxis einsteigen, wenn Weihnachten um ist.“ Flora stöhnte. „Ist ja ätzend!“ Lily zuckte die Schultern.

„Praxis habe ich dafür genug, was meine Fahrausbildung betrifft - die wird uns nämlich vom Ministerium finanziert. Gestern hatte ich nach ein paar Theoriestunden meine erste Fahrstunde.“ Flo grinste: „Und?“ „Ich war nicht so schlecht, wie ich befürchtet hatte... aber trotzdem habe ich ganz schön gebraucht, bis ich den Wagen anfahren konnte.“ „Tja, ist ja alles ganz neu“, gab Flora zu bedenken, „apropos neu: Ich hab auch 'ne Neuigkeit!“ „Na?“ „Lucy hat sich bei mir gemeldet.“ „Was?“ „Lily klappte der Mund auf, „deine Schwester hat sich tatsächlich bei deinen Eltern durchgesetzt?“ „Scheint so.“

Flora fuhr sich durchs dunkle Haar, was sie zu einem kurzen Pferdeschwanz zusammen gebunden hatte, „vielleicht hat sie es ihnen auch gar nicht erzählt. Sie ist ja jetzt in Hogwarts, hat das vierte Jahr gestartet.“ „Und? Wollte sie etwas Bestimmtes?“ „Sie hat gefragt, ob ich ihr einmal ein Foto von Anthony schicken könnte. Das hat Fred gleich dazu animiert, eine ganze *Fotoreihe* zu schießen... wir haben dann ein paar der schönsten kopiert und ihr geschickt.“ „Hört sich ja so an, als würde sie sich ernsthaft für ihren Neffen interessieren“, sagte Lily. „Offenbar“, Flora warf instinktiv einen Blick zum Nebenraum hinüber. So schnackten sie noch eine Weile, bis Lily sich verabschiedete und nach Hause disapparierte.

„Da bist du ja. Wo warst du denn noch?“, wollte Ginny wissen, als Lily kurz in die Wohnstube schaute. Ihre Eltern saßen vor dem Fernseher und ließen die Seele baumeln. „Bei Flora. Ich soll schön grüßen.“ „Danke. Wie geht es ihr?“ „So, wie es sich anhörte, sehr gut. Und ihre Schwester hat wieder Kontakt zu ihr aufgenommen.“ „Das ist ja wunderbar“, freute sich Ginny. „Und wie macht sich Anthony?“ „Wollte Harry interessiert wissen. „Der entwickelt sich prächtig. Sie müssen ihn wohl gerade mit Wechselspielen bei Laune halten“, teilte Lily das mit, was Flora ihr erzählt hatte. Harry lachte: „Da warst du mit sechs Monaten auch ganz wild drauf!“ „So?“ „Ja, wenn Harry dich abends nach der Arbeit im Kinderzimmer besucht hatte, hattest du ihn immer voll geplappert und er ist halt drauf eingestiegen und hat deine Laute wiederholt. Ihr hattet dabei immer eine Menge Spaß“, lachte Ginny.

„James auch, aber mehr, weil er der Meinung war, dass ich nicht mehr alle Minimuffs beisammen habe“, erinnerte sich Harry. Lily grinste. „Das sieht ihm ähnlich. Hat er schon mit einer neuen Eroberung geprahlt?“ Harry zuckte die Schultern: „Vor mir würde er das selbst heute nicht tun und in den Pausen leiste ich ihm und seinen Kollegen selten Gesellschaft. Außerdem arbeiten wir nicht mehr eng zusammen, seit die Sache mit den Entführungen und den Werwölfen aus der Welt ist.“ Lily nickte. „Richtig, das hab ich nicht bedacht.“

Um halb zehn Uhr am Morgen des nächsten Tages- es war ein Samstag- saß Lily am Frühstückstisch und rührte gedankenverloren in ihrem Müsli, als es an der Tür schellte. Leicht verwundert ließ der Rotschopf Cornflakes Cornflakes sein und ging in den Flur, um zu öffnen. „Hi, Lily!“ Vor ihr stand Joceline und grinste sie an, „du, ich brauche unbedingt deine Unterstützung!“ „Geht es um die Wohnung, die du dir gestern Nachmittag mit Cedric angesehen hast?“ „Wollte Lily gespannt wissen und ließ ihre beste Freundin eintreten. Joceline hatte am Freitag nur eine verkürzte Pause genießen können, da sie und Cedric mit einem Vermieter für eine Wohnungsbesichtigung am Rande von London verabredet gewesen waren. Das Strahlen, was Joceline nun über das Gesicht glitt, zeigte Lily an, dass sie richtig getippt hatte.

„Ja! Sie ist perfekt! Und nicht zu teuer. Heute möchte ich losziehen und ein paar Dinge kaufen. Ced und ich haben unseren bisherigen Verdienst extra dafür gespart- außerdem haben seine Eltern uns auch eine schöne Summe als Einweihungsgeschenk gegeben und sein Vater ist als ehemaliger Quidditchspieler alles andere als arm!“ „Und ich soll dich beraten, was?“ erriet Lily den Umstand, wegen dem Joceline vor ihr auf der Matte stand. „Natürlich nur, wenn du Zeit hast“, beeilte Joceline sich zu erklären, „und Lust...“ „Klar hab ich Zeit und Lust! Lass mich nur eben noch fertig frühstücken, dann können wir los“, sagte Lily vergnügt und kehrte in die Küche zurück, um das Frühstück rasch beenden zu können.

Keine halbe Stunde später bummelten sie durch den durchnässten Oktobertag. Lily berichtete von ihrer ersten Fahrstunde und Joceline beteuerte, dass sie sich ganz sicher nicht getraut hätte, den Wagen alleine zum Treffpunkt zurückzufahren, auch, wenn der Fahrlehrer Bremse und Kupplung auf seiner Fahrerseite gehabt hätte. „Ich glaube, was Autofahren angeht, bin ich ein Riesenschisser“, erklärte Joceline, als sie ein Kaufhaus betraten und die Kapuzen zurück klappten. „Insgeheim bin ich heilfroh, dass ich den Spaß selber bezahlen muss und es deswegen bei mir um einiges später losgehen wird.“ Lily lachte: „Glaub mir, meine Knie waren auch weich wie Butter, als ich dort am Parkplatz stand und auf Mr. Clarks gewartet hatte. Aber so schlimm, wie ich befürchtet hatte, war es dann gar nicht geworden.“ „Das kommt noch!“, behauptete Jo, „wart's ab, wenn du dich erst in eine enge Parklücke quetschen musst, während um dich herum der Londoner Verkehr sein Unwesen treibt...“, sie schüttelte sich, „ich glaube, ich würde einfach ausrasten und das Auto gegen den nächsten Wagen karren.“ Lily schluckte. So ausgeschmückt klangen die zukünftigen Fahrstunden alles andere als erfreulich.

„Lass uns über was anderes reden“, entschied sie und informierte Joceline über die Tatsache, dass Floras Schwester sich bei dieser gemeldet hatte. „Ich hatte mir schon gedacht, dass das früher oder später geschehen würde“, meinte Joceline, „jeder hat gemerkt, dass Lucy eigentlich nicht vorgehabt hatte, den Kontakt zu ihrer älteren Schwester abubrechen.“ Lily dachte an das letzte Weihnachten, wo Flora von der inzwischen Vierzehnjährigen eine Karte und zwei Ohrringe geschenkt bekommen hatte - die Schwester war das einzige Familienmitglied gewesen, was sich überhaupt die Mühe gemacht hatte, ein Geschenk zu verschicken. „Vielleicht hast du Recht“, murmelte Lily und fuhr sich durchs Haar, was trotz der Kapuze feucht geworden war.

Es war wirklich gut, dass Joceline Lily gebeten hatte, sie zu begleiten, denn so konnte Letztere ihre Freundin davon abhalten, in einen regelrechten Kaufrausch zu verfallen. Sie erlangten schon ohne Lilys Eingreifen eine komplette Couchgarnitur inklusive Couchtisch, einen Schrank, Besteck, Tassen und Teller sowie drei mal Bettzeug mit unterschiedlichen Mustern. Mit anderen Worten, Joceline reizte ihr Budget bis zum letzten Penny aus und war vor Aufregung kaum noch zu halten. Lily hingegen hatte, je länger sie durch die Kaufhäuser gehetzt waren, immer weniger Lust verspürt und saß nun erleichtert auf dem Sofa im Wohnzimmer von Jocelines Elternhaus, was sich nur ein paar Straßen weiter von ihrem eigenen Elternhaus befand.

Sie rieb sich die Fußballen und stöhnte: „Wie machen das nur die Muggel? Die können ja nicht ungesehen alles klein hexen und in Jacken und Tüten verpacken... tun sie den ganzen Kram auf nen Anhänger und fahren die Strecke zehn Mal oder was?“ „Ich habe keine Ahnung“, ertönte Jocelines Stimme aus der Küche, „aber ich bin heute wirklich froh, dass ich eine Hexe bin und so nicht herausfinden musste, wie die Muggel das anstellen!“ Sie kam mit zwei dampfenden Tassen ins Wohnzimmer und stellte eine vor Lily ab. „Genau das Richtige an einem kalten, ungemütlichen Herbsttag wie diesen“, bestimmte Lily und griff nach der Tasse. „Sei vorsichtig, der Tee ist noch heiß!“, warnte Joceline sie und setzte sich mit ihrer eigenen Tasse neben sie.

„Es gibt übrigens 'ne Wahnsinnsneuigkeit“, sagte Lily, nachdem beide eine Weile schweigend das wärmende Getränk genossen hatten. „Al und Fiona heiraten?“, schoss es aus Joceline heraus. Lily schüttelte den Kopf: „Fast- ich denke aber, hättest du richtig gelegen, dann hätten sie dir auch schon eine Einladung geschickt... nein, meine Cousine Molly heiratet- und zwar am achten November.“ Jo riss die Augen auf: „das ist ja schon in drei Wochen!“ „Genau!“ „Und wer ist der Bräutigam?“ „Ein gewisser Mathis- ähm... Mathis Schneider. Hab ihn noch nie gesehen.“ „Oh“, Jo hob die Augenbrauen, „die scheinen es wohl gar nicht

erwarten zu können, in den Bund der Ehe zu gehen.“ „Wer weiß?“, über Lilys Gesicht huschte ein kurzes Grinsen, „aber ich bin mir sicher, dass Grandma uns noch einmal alle zu sich bestellt, ehe die Hochzeit stattfindet- und gewiss lädt sie diesen Mathis auch ein, sie wird sich den Jungen, der ihre Enkelin heiraten will, ganz genau ansehen wollen, ehe sie die Zwei beglückwünscht!“

Joceline lächelte still in sich hinein. „Ich wünschte, ich hätte auch noch eine Großmutter, die sich vergewissern wollen würde, dass ich mir den Richtigen aussuche“, seufzte sie dann. Lily strich ihr über den Arm. „Kann ich verstehen.“ Jocelines Großeltern lebten alle nicht mehr. Die väterlicherseits waren im Krieg umgekommen, die mütterlicherseits waren recht früh gestorben, obwohl das für Magier eher ungewöhnlich war, doch sie waren auch nur Menschen und manchmal konnte es auch bei ihnen im Alter von achtzig bis neunzig Jahren passieren, dass die Organe plötzlich nicht mehr wollten. „Lily?“, durchbrach Joceline das Schweigen. „Ja?“ „Hilfst du mir und Cedric am Umzugstermin? Nächstes Wochenende?“ „Das geht ja jetzt fix!“, staunte Lily. „Ja, der Vermieter möchte die Wohnung so schnell wie möglich besetzt haben, weil er das Geld braucht. Also- bist du dabei?“ „Natürlich. Damian kommt ja zu mir- wir helfen euch dann.“

So geschah es, dass Lily und Damian am nächsten Samstag in aller Herrgottsfrühe bei Joceline aufschlugen. „Kannst du mir bitte mal verraten, warum wir mit diesem Kram um sieben Uhr morgens beginnen müssen?“, knurrte der Rotschopf ungehalten, kaum, dass er den Eingangsbereich betreten hatte. „Kann ich“, sagte Joceline knapp und gähnte, „die Nachbarn wissen, dass wir heute einziehen und das sind Muggel.“ „Und?“, wollte Damian wissen, der ebenfalls alles andere, als begeistert gewesen war, als Jo sie am Vorabend darüber informiert hatte, um wieviel Uhr sie starten sollten. „Na- die werden doch stutzig, wenn wir maximal eine Stunde brauchen, um alle Möbel anzuschaffen und in der neuen Wohnung unterzubringen! Also müssen wir den ganzen Kram auf 'nen Hänger laden, hinfahren, alles abladen und in den siebten Stock schleppen.“ Lilys Miene verdüsterte sich.

„Das hast du mir letzten Samstag absichtlich verschwiegen, oder?“ Jo hob abwehrend die Hände: „Ehrlich, Lily, ich hatte auch nicht gedacht, dass wir es so machen müssen! Cedrics Dad hat uns darauf hingewiesen- als der nämlich damals seinen ersten Umzug hatte, hatte er es so gemacht, wie wir es vorgehabt hätten- also, alles kleinzaubern, mitnehmen, großzaubern, hinstellen. Am Ende hatte er tatsächlich ein paar Vergissmichs rufen müssen, weil seine neuen Nachbarn nicht aufgehört hatten, zu fragen... war ein teurer Einsatz für ihn gewesen.“ „Benzin ist auch teuer“, schnappte Lily. „Es gibt Verfielfältigungszauber“, erinnerte Joceline sie. „Dad hat sich jedenfalls bereit erklärt, uns den Kram dorthinzufahren. Er hilft ja auch so mit. Jetzt hab dich nicht so, in ein paar Stunden haben wir es hinter uns, bestimmt!“

Es stellte sich heraus, dass 'ein paar Stunden' die Untertreibung des Jahres war. Mit dem Auto dauerte es allein nach London eine und eine dreiviertel Stunde. Bei ihren ersten zwei Touren sorgte der Verkehr in der Hauptstadt Englands und des Vereinigten Königreiches dafür, dass sie nur im Schneckentempo voran kamen- doch das schlimmste waren die endlosen Treppen bis in den siebten Stock- zwar halfen einige Leute mit- von Jo und Ced einmal abgesehen waren da Damian, Lily, Jocelines Vater Roger, Jocelines 24jährige Schwester Annabeth, Cedrics Vater Oliver Wood und Marik- doch brauchten sie für einen Gegenstand meist zwei bis drei Leute, sodass sich die Fracht des Autos nur langsam verringerte. Lily verfluchte mehr als einmal den Umstand, dass sie diesem Horrortripp so gedankenlos zugestimmt hatte- und die Blicke, die Damian mit ihr wechselte, garantierten ihr, dass ihm dasselbe durch den Kopf schoss.

„Ehrlich, hätte ich das geahnt, hätte ich wirklich noch einmal drüber nachgedacht“, hauchte Lily ihm zu, als sie zusammen eine der letzten Ladungen- ein 1, 80 m langer, schmaler, sperriger Karton, in dem sich vermutlich Holzplanken vom Schrank befanden- durch das enge Treppenhaus zwängten. „Die sind doch bekloppt!“, schnaufte Damian und rammte den Karton gegen die Wand, als sie um die Ecke bogen- natürlich unbeabsichtigt. „Anstatt einfach die Sachen in mehreren Tagen hintereinander per Zaubererart herzuholen, dann bräuchten die Nachbarn auch nicht dumm zu fragen!“ „Wenn wir später zusammen ziehen, machen wir's so!“, versicherte Lily keuchend- sie war fix und fertig. Inzwischen war es nachmittags, kurz vor halb vier.

Sie erreichten die Wohnungstür, schleppten ihr Mitbringsel herein und stellten es an der nächstbesten

Wand ab. „So!“, Lily fuhr sich mit dem Handrücken über die Stirn. „Das war's, oder?“, fragte Damian und lugte in den Flur hinaus. Jocelines Schwester und der Vater Cedrics, Oliver Wood, waren schon mit ihrer Last zu sehen. Nach ihnen sollten nur noch Marik und Jo's Vater mit dem letzten Paket kommen- dann war es endlich geschafft. „Ich glaub schon“, sagte Lily und atmete tief durch. „Wie die Leute glotzen!“, meinte Annabeth, deren Gesicht krebsrot war. „Als wären wir die Sensation schlechthin!“ Mit einem dumpfen Rumsen landete der große Karton auf dem Boden. „Wenn das nich so wäre, könnte man einfach mit dem Wagen um den Block fahren, während zwei andere die ganze Sache per Zaubererart erledigen!“, schnaufte Mr. Wood, „aber nein, es würde ja auffallen! Und das Ministerium wünscht, dass man sich, wenn man sich in der unmittelbaren Umgebung von Muggeln befindet, auch wie ein Muggel verhalten soll. Schwachsinn ist das! Die sind einfach mit ihren Vergessenszaubern zu sparsam, so sieht's aus! Und wir müssen hier schuften!“

Innerlich konnte Lily ihm nur beipflichten, denn sie hielt das Ganze auch für übertrieben- da sie jedoch im Zaubereiministerium arbeitete, hielt sie sich damit zurück, ihre Meinung laut zu vertreten. Marik und Roger tauchten auf, stellten ihr Behältnis neben den Karton von Annabeth und Mr. Wood und hielten sich anschließend den Rücken- offenbar war ihre Fracht ziemlich schwer gewesen. „Endlich!“, Marik streckte sich und ließ seine Gelenke knacken, „noch so ein Gang und ihr hättet mich beim St. Mungo abliefern können! Mein armer Rücken, können sich die Muggel nicht beschweren? Es muss doch einen einfacheren Weg geben, gerade in der heutigen Zeit, meine Güte!“ Annabeth und Roger lachten, doch Lily nickte nur milde lächelnd- für eine energiereichere Reaktion war sie einfach zu erledigt.

Einen Moment darauf traten Joceline und Cedric zu ihren fleißigen Helfern- Joceline hatte einen CD-Spieler dabei, den sie mit stolzer Miene auf einen der Kartons abstellte. „Der Rest wird ein Kinderspiel!“, verkündete sie. „Wieso?“, wollte Damian mit gerunzelter Stirn wissen. Auch Lily erwartete voller Unbehagen, dass sie den ganzen Mist jetzt noch aufbauen mussten- doch sie hatte die Rechnung ohne Joceline gemacht, die mit einem triumphalen Grinsen einen Knopf am CD-Spieler drückte und damit eine Geräuschkulisse zum Laufen brachte, die für den Umstand, dass viele Leute handwerklich tätig waren, durchaus angemessen war. „Wir lassen das laufen und gehen mit unseren Zauberstäben zur Sache! So wird das aufbauen nur noch ein paar Minuten in Anspruch nehmen“, erklärte Joceline. Lily blickte ihre Freundin anerkennend an. „Das ist ein hervorragender Einfall!“ „Dankesehr“, Jo grinste, „also los, umso eher sind wir fertig!“

„Wieso um himmels Willen habt ihr so lange gebraucht?“, verlangte Ginny zu wissen, als Damian und Lily um viertel nach sechs am Abend erschöpft nach Hause kamen, „ich war kurz davor, die Wände hochzulaufen!“ Lily seufzte. „Ich erzähl' dir gern von der Plagerei- solange ich dabei meinen Magen mit irgendetwas Essbarem füllen kann- wäre das möglich?“ „In zehn Minuten ist das Essen sowieso fertig“, antwortete Ginny milder gestimmt und ging zurück ins Wohnzimmer und von da aus in die Küche. Wenig später saßen Harry, Ginny, Damian und Lily in der Küche am Esstisch und ließen es sich schmecken. „Ihr haut ja ganz schön rein“, stellte Harry schmunzelnd fest.

„Tut mir Leid“, nuschelte Damian zwischen zwei Bissen, „aber wir haben den ganzen Tag nichts zu beißen bekommen- keine Zeit...“ „Und wie kam es jetzt dazu, dass diese Geschichte den ganzen Samstag in Anspruch genommen hat?“, wollte Ginny wissen. Lily weihte sie in die Hintergründe ein, die schuld daran waren, dass sie jetzt vollkommen alle war und dazu noch Rückenschmerzen hatte. „Gegen Rückenschmerzen habe ich noch einen Trank im Arzneischränk- musst du mal reinschauen“, sagte Ginny, als Lily mit ihrer Erzählung geendet hatte. „Wirklich? Wunderbar!“, stieß Lily erleichtert aus. Sie hasste es, mit Schmerzen einschlafen zu müssen- es stieß jedes Mal an die Grenze des Möglichen.

„Übrigens haben wir heute einen Brief von Mum bekommen“, teilte Ginny mit, „morgen sind wir bei ihr zum Nachmittagstee eingeladen.“ Lily und Damian wechselten einen amüsierten Blick. „Ach, wirklich?“ „Sie schrieb, dass wir alle furchtbar lange nicht mehr bei ihr gewesen waren.“, erläuterte Ginny. „Als ob wir uns nicht in zwei Wochen ohnehin alle sehen würden“, erwiderte Harry. „Wir vermuten, dass sie nur einen Vorwand sucht, um diesen Mathis noch einmal unter die Lupe nehmen zu können.“, erklärte Lily. „So etwas ähnliches haben wir uns auch gedacht“, schmunzelte Ginny.

Lily war eigentlich überhaupt nicht erpicht darauf, den halben Sonntag im Fuchsbau verbringen zu müssen- so hatten sie und Damian an diesem Wochenende kaum Zeit füreinander und dabei konnten sie sich in drei Wochen schon nicht sehen, weil dann ja Mollys Hochzeit stattfand und Damian es als unangebracht fand, dort einfach mit aufzukreuzen, selbst wenn er Lilys fester Freund war. „So lange sind wir auch noch nicht zusammen, dass ich einfach bei einer so wichtigen Familienangelegenheit auftauchen kann“, hatte er abgewehrt. Und er hatte Recht, auch, wenn Lily das erst nicht hatte einsehen wollen. Bei ihrer Großmutter konnte er allerdings mitkommen, sodass Lily hoffte, dass sie sich nach dem Tee jedenfalls ein bisschen in eine ruhigere Ecke verziehen könnten.

Die wenigen Stunden der Zweisamkeit vergingen viel zu schnell- schon rief Lilys Mutter die Treppe hinauf, dass sie aufbrechen wollten. Zumindest konnten sie in den Fuchsbau flohen- das war zwar keine angenehme Art zu reisen, doch bei Weitem besser, als stundenlang zu fahren. „Lily, liebes, schön, dich wieder zu sehen!“ Mit diesen Worten und einer mütterlichen Umarmung wurde die Achtzehnjährige begrüßt, als sie aus dem Kamin trat. „Danke, es ist auch schön, dich wiederzusehen“, meinte Lily und trat beiseite, damit ihre Angehörigen auch anreisen konnten. Ein wirbelnder Damian erschien im Kamin und verließ diesen mit einem kurzen Huster.

„Grandma- das ist Damian Flint, mein Freund“, stellte Lily den Neankömmling vor. „Guten Abend, Damian“, Molly senior lächelte gütig, „ich habe schon viel von dir gehört.“ „So?“, Damian lächelte und schaute leicht verunsichert zu Lily hinüber, die schmunzelte.

„Nur Gutes natürlich“, fügte ihre Großmutter hinzu und klopfte Damian die Asche von den Klamotten, als würde sie ihn schon lange kennen. „Ehm- schön. Ihnen auch einen guten Abend“, erwiderte Damian, der mit der unbefangenen Art und Weise, wie Molly mit ihm umging, etwas überfordert war. „Nenn mich doch Molly, mein Lieber... Oh, fährt da ein Auto vor?“ Lily folgte ihrem Blick und tatsächlich: dort rollte ein dunkelrotes Auto auf den Hofplatz. Ihre Großmutter ging zur Küchentür und trat hinaus in den Nieselregen- Lily und Damian folgten ihr. „Hallo“, begrüßte sie Albus, der soeben auf der Fahrerseite ausgestiegen war. „Al, mein Lieber, du hast ein Auto?“, fragte Grandma Molly verwundert nach und betrachtete den Wagen mit einem skeptischen Blick.

„Ja, neulich gekauft. Ein Opel Astra F Caravan- naja, ist ja egal. Jedenfalls war das nötig, weil Fiona und ich vermeiden wollten, mit Liv zu flohen oder zu apparieren. Bei Mums Geburtstagsfeier hatten wir zwar einen kindgerechten Portschlüssel gebucht, aber die Dinger sind auf Dauer einfach zu teuer, jedenfalls, wenn 'Mann' schon den Führerschein gemacht hat. Die Fahrt hierher dauerte eineinhalb Stunden aber zum Glück war Liv ganz friedlich.“ Al ging zur Hintertür, um seine Tochter aus dem Sitz zu befreien, während seine Freundin Fiona- oder war sie inzwischen schon seine Verlobte? - zu Lily und den anderen ging und sie begrüßte. „Guten Abend.“ „Guten Abend, Fiona“, erwiderte Grandma Molly und nahm die Mutter ihrer ersten Urenkelin herzlich in den Arm. Es gab ein kurzes Klicken aus der Richtung des Autos und Al trat ebenfalls zu ihnen, seine drei Monate alte Tochter auf dem Arm tragend, die schläfrig blinzelte. Nachdem jeder jeden begrüßt hatte, trat man mit feuchten Haarschöpfen und Kleidern wieder ins Haus. Dort war es in der Zwischenzeit auch schon um Einiges voller geworden.

James hatte sie als Erstes entdeckt und kam heran, um seine Nichte zu begrüßen, die bei dem Stimmgewirr langsam munterer wurde. Lily fand es erstaunlich, wie hingerissen ihr ältester Bruder von Säuglingen war- sie hätte eher erwartet, dass James Interesse für seine erste Nichte sich in Grenzen hielt, doch er war ganz angetan von ihr. Und soweit Lily das mitbekommen hatte, ging es ihm mit Anthony nicht anders. Nachdem er Liv ausgiebig geknuddelt hatte, war James auch so gnädig, seine restliche Familie zu begrüßen. Molly wuselte wieder in die Küche, um Tee und Gebäck aufzutischen (es würde zwei Tische geben, einmal in der Küche und einmal im Wohnzimmer, damit alle Platz fanden). Lily hatte sich inzwischen mit Damian zu Hugo durchgeschoben und ihn nach seiner Ausbildung bei Ollivander gefragt.

„Och, es läuft nicht schlecht“, sagte Hugo und rieb sich den Nacken, „aber momentan ist es noch etwas eintönig- ich muss alle Holzarten auswendig lernen und auch genau wissen, was ich bei ihnen beachten muss und so... bis es mit mir in die Werkstatt geht, wird es also noch etwas dauern. Und bei dir so?“ „Ach,

spannend ist es bei mir auch noch nicht“, meinte Lily und lächelte Damian zu, der ihr eine widerspenstige Haarsträhne aus dem Gesicht gestrichen hatte, „momentan ist das Interessanteste noch das Studium der Animagi... ich bin mal gespannt, wann ich mich für ein Tier entscheiden muss und welche Einflüsse die Gestalt dann auf das Studium haben wird.“ „Ich glaube, das wird gar nicht so einfach sein, sich auf ein Tier festzulegen- es muss ja zwecksmäßig sein, also für deine Arbeit als Vampirologin... unauffällig.“ „Ne Ameise“, schlug Damian trocken vor und brachte Hugo und Lily damit zum Lachen. „Es steht alles bereit, kommt ihr?“, rief Grandma Molly zu ihnen herüber und sie gingen in die Küche, um sich auf die letzten Plätze zu setzen.

Ihnen gegenüber saßen Molly und ein Mann, der Lily unbekannt war- er hatte einen braunen Kurzhaarschnitt, einen Drei-Tage-Bart und auffällige, royalblaue Augen. „Ähm- hi. Du musst Mathis sein“, meinte Lily leicht befangen und lächelte dem jungen Mann zu. „Stimmt, der bin ich“, Mathis erwiderte das Lächeln freundlich. „Und du willst dich tatsächlich für immer an meine Cousine binden? Hast du dir das auch gut überlegt?“, James, der neben Damian saß, grinste seinen Gegenüber frech an. „Oh ja“, erwiderte Mathis und lächelte seiner Verlobten liebevoll zu.

„Wir haben es uns *beide* gut überlegt“, fügte Molly hinzu, die James ärgerlich ansah und sich unwirsch ein paar lockige, braune Strähnen aus der Stirn strich. „Das zweifelt ja auch keiner an“, fuhr Grandpa Arthur dazwischen. „Um genau zu sein: doch!“ Molly fixierte jetzt ihn mit grimmiger Miene, „mein Vater meint, sich da einmischen zu müssen! Da Mathis und ich uns schon so etwas gedacht haben, haben wir die Karten extra spät verschickt aber er ist trotzdem der Meinung, uns da reinreden zu können!“

„Wie lange seid ihr denn jetzt ein Paar?“, fragte Lily behutsam nach. „Fünf Monate“, entgegnete Molly mit einem unüberhörbarem Trotz in der Stimme und reckte das Kinn, „aber wir sind uns sicher und das sollte doch wohl allen genügen, oder nicht?!“ Kurz herrschte eine unangenehme Stille am Tisch, bis Damian versuchte, ein anderes Thema aufzugreifen: „Mathis ist jetzt ja nicht wirklich ein englischer Name... woher kommen Sie denn, wenn ich fragen darf?“ „Mein Nachname- Schneider- ja ebensowenig“, Mathis schmunzelte, „ich komme aus Deutschland, aber meine Großeltern stammen aus Norwegen. Ursprünglich wollte ich hier nur ein Jahr verbringen... doch dann habe ich Molly kennen gelernt... naja... meine Eltern sind nicht wirklich begeistert davon, dass ich jetzt heiraten und hierher ziehen möchte. Irgendwo kann man das ja verstehen. Trotzdem... ich habe mich entschlossen, Molly zur Frau zu nehmen und hierzubleiben. Wir können ja gerne Urlaub in Deutschland machen... jedenfalls bin ich mir sicher, dass ich diese Entscheidung nicht bereuen werde.“ „Oh man“, Lily runzelte nachdenklich die Stirn, „ich könnte nicht einfach nach Deutschland ziehen, wenn ich ehrlich bin... ohne meine Freunde und ohne die Familie in die Fremde, alles neu kennenlernen... nee!“

„Das ist ja einer der Gründe, weswegen Dad so sehr dagegen ist“, erklärte Molly missmutig, „er glaubt, Mathis wird schon bald nach unserer Hochzeit nach Deutschland heimkehren, weil ihm alles mehr fehlen wird, als er jetzt ahnt. Und dass er mich dann entweder im Stich lässt oder ich gezwungen bin, mit nach Deutschland zu kommen. Aber er kennt Mathis nicht so gut wie ich- und nicht so gut, wie Mathis sich selbst kennt!“ „Nun, Molly, Liebes, ich kann deinen Vater zwar verstehen aber ihr seid beide erwachsen. Ihr werdet schon wissen, was ihr tut.“, meinte Grandma Molly mit einem kleinen Lächeln. „Aber du willst wirklich nicht bei uns im Fuchsbau heiraten?“ „Granny, ich weiß, dass dir das viel bedeuten würde aber wir haben uns für die Kirche entschieden, weil Mathis sonstige Verwandtschaft aus Muggeln besteht. Also, seine Eltern sind beide magisch, jedoch Muggelgeborene, sodass seine Großeltern und Tanten und Onkel keinen Schimmer von der Zaubererwelt haben. Wenn es anders wäre, würde ich gerne im Fuchsbau heiraten- so allerdings ist uns das zu risikofreudig.“

Grandma Molly seufzte: „Ich verstehe.“ „Mathis jedenfalls kommt mir wie ein anständiger Bursche vor- da hättest du es wesentlich schlechter treffen können“, flachste Grandpa Arthur. James feixte: „Ja, zum Beispiel mit Gilian, dem Idiot!“ Lily und Hugo lachten, während Molly das Gesicht verzog: „Den hätte ich nie zum Mann genommen und wenn die Existenz der Menschheit davon abgehängt hätte! So ein Schwachkopf!“ „Ich frag mich bis heute, was der von dir gewollt hat“, sagte James mit einem dezenten Spott in der Stimme. Lily lehnte sich an Damian vorbei und boxte ihren Bruder hart in die Seite- unglaublich, dass der Kerl sich mit 22

noch immer wie ein vorlauter Teenager verhalten konnte!

Nach dem Tee hatte Lily noch Gelegenheit, mit den meisten ihrer Familienmitglieder zu sprechen. So erfuhr sie von Fleur, dass Victoire und Ted im Dezember endlich nach Großbritannien zurückkehren würden und ihr Projekt zum Schutz der Muggel offenbar ein voller Erfolg geworden war und dass Louis sich noch immer auf Welttournee befand und sich gerade in Asien aufhielt. George hoffte, dass Fred Anthony, obgleich er nicht sein leiblicher Sohn war, so erziehen würde, dass er in Hogwarts für Trubel und Heiterkeit sorgen würde (wie einst George und Fred und zu Lilys Zeit Fred und James), Hermine berichtete, dass sie und Ron dieses Jahr über Weihnachten geplant hatten, in den Bergen in Österreich Urlaub zu machen und Lucy erzählte ihr, dass ihre Auffangstation für magische Geschöpfe momentan total überfüllt war und sie alle Hände voll zu tun hatte.

Nachdem Lily eine Runde gedreht hatte, kehrte sie zu ihrem Freund zurück und verzog sich mit ihm in das ehemalige Zimmer ihrer Mutter. Die Quidditchposter klebten noch immer an der Wand und auch Ginnys Jugendbett befand sich noch an Ort und Stelle. Genau dort ließen Lily und Damian sich jetzt nieder, um einen Moment Zeit füreinander zu haben. „Deine Familie kann echt ganz schön anstrengend sein“, meinte Damian und zog Lily in seine Arme. Sie seufzte: „Ich weiß. Und ich wette, es wird noch viel anstrengender, falls Percy noch auftaucht... ich hoffe, er weiß, was gut für ihn ist und ein Streit mit seiner ältesten Tochter ist alles andere als das!“ „Vielleicht kommt es ja auch gar nicht dazu.“ „Molly ist ein Sturkopf, er auch- falls sie hier zwei Wochen vor der Hochzeit aufeinander treffen, dann sage ich dir: doch, es kommt dazu!“ Lily lehnte sich an Damians Brust und schloss die Augen. Sie genoss seine Nähe, auf die sie mal wieder viel zu lange hatte verzichten müssen- aber sie beide, besonders Damian, waren unter der Woche so mit Arbeit eingedeckt, es gab so viel zu tun, dass sie sich einfach nicht öfter treffen konnten. Und abends waren sie meistens ohnehin viel zu platt.

„HÖR ENDLICH AUF, DICH EINMISCHEN ZU WOLLEN!“, klang die äußerst zornige Stimme Mollys zu ihnen herauf. Lily und Damian wechselten einen Blick. „ICH BIN DEIN VATER- DESWEGEN HABE ICH EIN RECHT, MICH EINZUMISCHEN! ICH LASSE NICHT ZU, DASS DU DICH INS UNGLÜCK STÜRZT!“ „Du kennst deine Familienmitglieder echt gut“, sagte Damian trocken und stand auf, „vielleicht können wir den Streit schlichten.“ Lily, die das Gesicht verzogen hatte, als er sich erhob, schüttelte den Kopf. „Glaub mir, es ist besser, das Unwetter abzuwarten.“ „ICH STÜRZE MICH NICHT INS UNGLÜCK- DAS IST NUR DEINE ANSICHT DES GANZEN! DU WILLST EINFACH NICHT AKZEPTIEREN, DASS ICH ERWACHSEN BIN, DAD!“ „FALSCH, ICH WILL NICHT AKZEPTIEREN, DASS DU EINEN MANN HEIRATEST, DEN DU KEIN HALBES JAHR KENNST!“ „ES IST *MEIN* LEBEN UND *MEINE* ENTSCHEIDUNG UND DU WIRST MICH NICHT DAVON ABHALTEN, DIE LIEBE MEINES LEBENS ZU HEIRATEN! UND WENN DAS OHNE DICH GESCHIEHT, ABER ICH WERDE MATHIS ZUM MANN NEHMEN!“ „Vielleicht hast du Recht“, seufzte Damian und setzte sich zurück aufs Bett.

Stille umhüllte sie, dann drang ein gedämpftes Türknallen zu ihnen hoch. „Ich hoffe, ich komme drum herum, mich mit Vater so zanken zu müssen“, murmelte Damian. „Du meinst wegen mir?“ „Ja.“ „Ich verstehe ihn nicht“, sagte Lily, „sollte es ihm nicht reichen, dass du glücklich bist, egal mit wem?“ „Sollte Percy es das nicht auch? Und sieh dir an, was geschieht.“ „Und wenn... dein Vater dich vor die Wahl stellen würde...?“ Damian blickte sie mit seinen meeresgrünen Augen an. Er nahm ihr Gesicht in seine Hände, beugte sich vor und küsste sie voller Gefühl. „Dann wähle ich natürlich dich.“ Lily lächelte leicht, auch, wenn sie nicht wollte, dass Damian die Beziehung zu seinem einzigen Familienmitglied abschnitt- sie hoffte, dass das nicht vonnöten war. Beide- Damian und sein Vater- hatten schon Damians Mutter verloren- sie sollten nicht auch noch einander verlieren.

Wenige Tage später- als Lily und Damian am Sonntag in die Küche zurückgekehrt waren, waren die meisten Verwandten sinnigerweise schon verschwunden, sodass auch sie sowie Ginny und Harry schnell den Abschied ins Rollen gebracht hatten- kam Molly Lily entgegen, als Letztere gerade das Atrium betrat, um zum Unterricht zurückzukehren. „Lily! Dich hab ich gesucht! Ich brauche deine Hilfe!“, rief sie schon von Weitem

und Lily ahnte Übles. „Wenn du glaubst, dass ich Percy umstimmen kann, dann muss ich dich eines Besseren belehren, denn-“ „-Was? Nein, nein, das ist geklärt- hier!“, Molly hob einen kleinen Karton hoch, dessen Deckel mit Luftlöchern versehen war. „Der wurde mir von der Abteilung zur Führung und Aufsicht magischer Geschöpfe angedreht, besser gesagt, das, was darin ist, weil meine liebe Schwester sie ja in ihre Obhut nehmen kann- leider ist mein Zeitplan derart begrenzt, dass mir wirklich die Zeit fehlt, die Kleinen bei ihr vorbei zu bringen- nach dem Feierabend bin ich mit dem Pastor verabredet und der hasst Unpünktlichkeit, was Mathis und ich schon auf liebenswürdige Art und Weise erfahren haben- egal, jedenfalls bist du meine letzte Rettung! Bitte!“

Keuchend war Molly während ihres Redeschwails vor Lily stehen geblieben und hielt dieser jetzt den Karton unter die Nase. Zögernd nahm Lily ihn entgegen. „Was genau sind das denn für Tierwesen?“, wollte sie wissen. „Knieselbabys. Wurden einfach ausgesetzt- und das auch noch in einer Gegend, in der auch Muggel leben! Eine Muggelfrau hat die dann auch entdeckt, Gott sei Dank haben wir unsere Leute überall eingeschleust, sodass wir die Sache in den Griff bekommen konnten, bevor das Tierheim in der Nähe verständigt werden konnte...“ Lily öffnete den Deckel ein Spaltbreit und blinzelte hinein. Vier bernsteinfarbene Augenpaare blinzelten zurück und es ertönte ein kläckliches Maunzen. „Bis Feierabend ist es aber noch lange und ich glaube nicht, dass Mr. Lennon mir früher frei gibt, damit ich die Kniesel wegbringen kann...“, wandte Lily halbherzig ein.

„Hm, das ist schade, aber dann müssen sie bis dahin eben ausharren.“ Wieder ertönte ein schwaches Maunzen aus dem Karton und Lily dachte bei sich: *'Nicht nur sie.'* „Lily, ich bitte dich, ich weiß sonst nicht, wohin mit ihnen.“, flehentlich blickte ihre Cousine sie an. Lily gab sich seufzend geschlagen: „Na schön! Ich hoffe nur, Mr. Lennon hält mir keinen Vortrag.“ „Danke, danke, danke! Du hast was gut bei mir!“ Molly strahlte und kehrte ihr den Rücken zu, um an ihren Arbeitsplatz zurückzueilen. Lily seufzte noch einmal und setzte sich ebenfalls in Bewegung.

„Was bei Merlins Bart schleppen Sie da an, Miss Potter?!“ „Ähm... Das sind Knieselbabys, Mr. Lennon. Die hat meine Cousine Molly bei mir abgegeben, weil sie nach Feierabend keine Zeit hat, sie bei ihrer Schwester abzuliefern, die vor einigen Jahren eine Auffangstation für magische Geschöpfe eingerichtet hat... deswegen-“ „-Deswegen haben Sie sich die jetzt aufschwätzen lassen? Und wie wollen Sie die armen Dinger die Stunden bis zum Feierabend über handhaben? Sie in dieser stickigen Kiste lassen?“ „Ähm- jaah...“ „So nicht. Sie bringen diese Knieselbabys jetzt sofort zu Ihrer Cousine. Verstanden?“ Lily starrte ihren Ausbildungsleiter verblüfft an. "Okay." Mit dieser Anordnung hatte er es doch tatsächlich geschafft, sie zu überraschen. „Danach kommen Sie selbstverständlich auf der Stelle wieder her“, ergänzte Mr. Lennon zügig. „Natürlich, Sir.“ Lily schaute auf den Karton hinab. „Tut mir Leid aber da müsst ihr jetzt durch!“ Sie schloss die Augen, rief sich das Gebäude der Auffangstation in Erinnerung und apparierte. Nach einem Moment des Unbehagens stand sie vor dem großen Eisentor, an dem „Lucy's Auffangstation“ in silbernen Lettern befestigt war. Dahinter konnte man ein paar kleine Backsteinhäuser sehen und hinter diesen wiederum Außengehege erahnen. Kurzerhand betrat Lily das Gelände und ging auf dem Sandweg geradewegs ins erste Gebäude, in dem der Empfangsbereich untergebracht war.

Eine junge Frau, die ihre dünnen, braunen Haare zu einem Pferdeschwanz zusammen gebunden hatte, begrüßte sie. „Guten Tag. Was kann ich für Sie tun?“ „Guten Tag, mein Name ist Lily Potter. Ich habe hier-“ „-Oh, dann wollen Sie sicher mit Ihrer Cousine sprechen, oder?“, schnitt die Braunhaarige ihr das Wort ab. Lily versuchte klarzustellen, dass es ihr nur um die Kleinen ging, doch sie hatte gerade erst begonnen, etwas zu erwidern, als ihr Gegenüber schon in einen der Gänge rief: „Miss Weasley! Besuch für Sie!“ „Gleich!“ „Aber Miss Weasley, es-“ „-Oh, schon gut! Dann komm her und übernehm den Jarvey!“ „Okay.“

Die Frau ging den Flur entlang. Daraufhin hörte Lily ein paar ungehobelte Sätze („Finger weg, du Spatzenhirn! Na wird's bald, ich bin kein Pflegefall, kapiert! Hey- was erlaubst du dir eigentlich-“) und Schritte, die eilig in ihre Richtung kamen. „Lily!“, rief Lucy überrascht aus. „Deine Helferin war der Meinung, ich würde dich unbedingt sehen wollen“, sagte Lily grinsend, „sag mal, sind alle Jarveys so drauf?“ „Sagen wir mal, dieses Exemplar ist besonders undankbar“, antwortete Lucy und lächelte ihrer Cousine zu, „also, was

hast du da für uns? Ich hab's schon Maunzen gehört.“ „Das sind Knieselbabys. Deine Schwester hat sie mir angedreht, nachdem sie ihr von der Abteilung zur Führung und Aufsicht magischer Geschöpfe aufgeschwatzt wurden. Da es ihr jedoch momentan wirklich an Zeit fehlt...“

„Ich verstehe- aber müsstest du nicht eigentlich noch in der Vampirzentrale sein?“ „Schon, aber Mr. Lennon hat mich umgehend hergeschickt, als ich mit dem Karton im Büro ankam. Er ist der Meinung, dass es Tierquälerei wäre, die Kleinen bis zum Feierabend in der Kiste warten zu lassen.“ Lucy nickte grinsend: „Vernünftiger Mann!“ Sie nahm Lily den Karton ab. „Gehen wir rüber in die Praxis.“ Sie gingen hinaus und in ein anderes Gebäude, was sich etwas weiter hinten auf dem Gelände befand.

In dem kleinen, viereckigen Praxisraum nahm Lucy ein Knieseljunges nach dem anderen heraus und untersuchte ein jedes sorgfältig auf dem Behandlungstisch. Das erste war braungesprenkelt, das zweite schwarzgefleckt, das dritte braungepunktet und das vierte schwarzgetigert. Das Unterfell war bei allen weiß. Mit den übergroßen Ohren und der Quaste am Ende ihres Schwanzes sahen sie unheimlich niedlich aus- ihr Maunzen setzte dem noch eins drauf. „Sind alle etwas unterernährt doch ansonsten kerngesund“, stellte Lucy nach der letzten Untersuchung fest. „Warum setzt jemand so niedliche Geschöpfe nur einfach aus?“, fragte Lily verständnislos. „Ich vermute, jemand hat sich ein Kniesel angeschafft und nicht gewusst, dass dieser trüchtig ist. Tja, eine Knieselfamilie macht erheblich mehr Arbeit, als ein einzelner.“

„Aber... brauchen Knieselbesitzer nicht eine Erlaubnis für die Haltung?“ „Schon, aber ich glaube nicht, dass derjenige, der die Kleinen ausgesetzt hat, eine besitzt. Manchmal kommt das vor, wenn die Zauberer oder Hexen so abgeschieden leben, dass sie glauben, eine Erlaubnis sei überflüssig, immerhin wären keine Muggel in der Nähe, die stutzig werden könnten.“ Lily strich dem braungepunkteten Junges über das weiche Fell. „Zum Glück wird es nicht gerade schwer werden, die Knieselbabys abzugeben“, sagte Lucy, „immerhin sind sie intelligente Geschöpfe und normalerweise ziemlich beliebt. Du willst nicht zufälligerweise eines haben? Noch hast du freie Wahl.“

Nachdenklich betrachtete Lily die kleinen, katzenähnlichen Tierwesen. „Ich muss erst noch mit meinen Eltern reden, immerhin lebe ich noch zu Hause. Bis dahin kannst du ja Molly eines als Hochzeitsgeschenk mitbringen.“ Lucy lachte: „Hey, das ist keine schlechte Idee!“ Lily lächelte und ließ sich von dem braungepunkteten Kniesel die Hand ablecken.

Sie hoffte, dass sowohl dieses als auch seine Geschwister ein schönes zu Hause finden würden.

TBC

Hallo Leute!

Ich würde mich wirklich über ein kleines Kommi von euch freuen, damit ich auch von ein paar mehr Leuten weiß, wie die Geschichte so ankommt ^. Ich habe jetzt auch endlich einen nigelnagelneuen Banner, den ich euch präsentieren kann! Ich hoffe, er gefällt euch, ich finde ihn jedenfalls großartig! :) Bis demnächst!

Eure Schwesterherz

Die erste (Muggel)-Hochzeit

@**all**: auch hier entschuldige ich mich natürlich für die lange Abwesenheit! Schule und ein Blitzeinschlag, der den Router zerstörte, waren dafür verantwortlich! Aber nun geht es endlich weiter. Viel Vergnügen! :)

@(:Ginny: Jeder hat mal keine Zeit und Schule geht immer vor *seufz* Es ist schön, dass du noch dabei bist und dass dir die Kapitel so sehr gefallen :).

@**Annaly**: Hiihi, ja so würde ich auch gerne umziehen ;). Ich denke, wenn mir das irgendwann bevorsteht, wird das eine ganz schöne Ackerei werden^^. Natürlich ist die Weasleyfamilie inzwischen groß und unübersichtlicher - und es wird noch viel schlimmer, denn ich habe einige Kinder geplant ;). Aber wenn dann Familientreffen anstehen, werde ich euch über dem Kapitel eine Übersicht geben, keine Angst :P. Danke für dein Kommi & ganz viel Liebe zurück :P <3

@**Chellie**: Wuhu, du hast es geschafft!! Ich hatte ja schon fast nicht mehr dran geglaubt ;). Ich habe mich riesig über dein Monsterkommi gefreut und darüber, dass dir der Prolog so gut gefällt! :) Ja, hauptsächlich geht es darum, dass Lily & Co. erwachsen werden, da hast du schon Recht. Kann man aber viel drüber schreiben :P. Schön, dass du meine Geschichten noch immer so gerne liest, ich hoffe, das bleibt auch so :D. Bei dir werde ich auch heute oder morgen reinschauen, versprochen! ;) Ok, genug gefaselt, los geht's mit "Die erste (Muggel)-Hochzeit". Viel Spaß! :)

Kapitel 6

Die erste (Muggel)-Hochzeit

Als Lilys Wecker sie am 08. November um 9: 00 Uhr am Morgen aus den Träumen bimmelte, klatschten dicke Regentropfen an ihr Fenster. Mit einem Seufzer und der Hoffnung, dass sich die grauen Wolken noch verziehen würden, schlug Lily die Bettdecke zurück und stand auf. Im Badezimmer stieß sie auf ihre Mutter, die sich gerade vor dem Spiegel zurecht machte. "Du siehst hübsch aus, Mum", lobte Lily sie und betrachtete die Hochsteckfrisur ihres Gegenübers eingehend. "Danke, Schatz", Ginny lächelte ihr aus dem Spiegel heraus zu, zog sich noch einmal den Lippenstift nach und ging- in einem festlichen, azurblauem Kleid- hinaus, um ihrer Tochter freie Bahn zu lassen. Diese duschte, trocknete ihre Haare mittels ihres Zauberstabes, steckte sich mithilfe jenen Zauberstabes ihre Haare hoch (nicht so aufwendig, wie ihre Mutter es getan hatte, bei ihr fielen mehr Strähnen frei herab, die nicht in die Frisur eingebunden waren) und ging dann in ihr Zimmer hinüber, um das einzige, festliche Kleid anzuziehen, welches sie besaß: Ihr violettes Neckholder-Kleid, das sie ursprünglich für Ted und Victoires Hochzeit gekauft hatte. Sie zog es an und da der November bereits ziemlich kühl war, zog sie sich noch ein schwarzes, langärmliges Bolero Jäckchen über.

Dann kehrte sie ins Badezimmer zurück, um noch ein wenig in den Farbtopf zu greifen. Um 10: 15 erschien sie dann in der Küche zum Frühstück. "Guten Morgen, Dad. Du siehst merkwürdig aus!" "Was für eine nette Begrüßung!", empörte sich Harry, grinste jedoch und sah an sich hinab. Er trug einen schwarzen Smoking, ein weißes Hemd und eine Krawatte, die dieselbe Farbe wie seine Augen hatte. Lily betrachtete den Haarschopf ihres Vaters und grinste- 46 Jahre aber sein Haar würde er niemals bändigen können. Immerhin sah er so noch ein paar Jahre jünger aus.

Nach dem Frühstück fuhren sie los. Lily beobachtete Harry sorgsam, der der Fahrer war. Sie hatte gerade am gestrigen Tag eine weitere Fahrstunde gehabt und war wieder nicht sonderlich erfolgreich gewesen- zumindest nicht so, wie sie es sich gewünscht hatte. "Lily, das macht mich nervös!", schnappte ihr Vater, als sie von der Autobahn abfuhren. "Lass sie doch, es übt, wenn sie dir zuguckt", bestimmte Ginny. Ihr Mann

brummte und starrte nach vorne. Zwanzig Minuten darauf fuhren sie durch Ottery St. Mary und suchten die Kirche. "Dort hinten ist die Straße mit Autos zugestopft, ich wette, dort ist sie!", Ginny wies auf eine Straße, an der sie gerade vorbei fuhren. Harry wendete bei der nächsten Gelegenheit auf einer Auffahrt und bog in die benannte Straße ein. Ginny hatte Recht behalten: Am Ende der Straße befand sich tatsächlich die Kirche- das Problem war gelöst doch jetzt gab es ein anderes.

"Wo sollen wir jetzt parken?", fragte Lily von der Rückbank und besah sich hoffnungslos die Straße, an deren beiden Seiten sich Autos quetschten. "Wir hätten früher losfahren sollen", schnaufte Harry. Im Schnecken tempo durchfuhr er die Straße, welche zur Kirche führte, nicht etwa, weil er auf einen freien Platz hoffte - den gab es so nahe an der Kirche weit und breit nicht mehr - sondern weil die stehenden Wagen die Straße dermaßen beengten, dass er fürchtete, er würde bei höherer Geschwindigkeit eines der Autos streifen oder einen Seitenspiegel abfahren. Zehn zähe Minuten darauf fanden sie endlich eine Parklücke- sie war natürlich etwas abseits der Kirche, aber immerhin.

"Denkt an die Regenschirme, es sieht so aus, als würde es gleich einen erneuten Guss geben", warnte Harry sie, ehe er selbst mit einem Regenschirm das Auto verließ. Lily nahm den ihren zur Hand und stieg aus. Nachdem auch Ginny aus dem Wagen gestiegen war, schloss Harry jenen ab und zu dritt machten sie sich auf den Weg zur Kirche. Sie waren gerade ein paar Minuten gegangen, als Lily die ersten Tropfen auf ihrem Gesicht spürte. Schnell spannte sie ihren roten Schirm auf- ihre Eltern taten es ihr nach und das gerade noch rechtzeitig- schon prasselte der Regen auf sie hinunter. "Immerhin ist es nicht windig", sagte Ginny und erntete von Harry einen entnervten Blick.

Sie erreichten die Kirche beinahe im selben Moment wie die Hochzeitskutsche, welche von zwei prächtigen Schimmeln gezogen wurde. Freilich wurden jene gerade ganz schön nass, während Molly und ihr Vater trocken unter dem aufgeklappten Dach saßen. Erstere winkte ihnen lächelnd zu. Ihren Schleier hatte sie noch nicht hinabgelassen. Einer der zwei Kutscher sagte "Brr", brachte die Pferde damit und mit einem leichten Zug am langen Zügel zum Stehen und stieg von der Kutsche hinab, um Molly hinauszuhelfen und ihr einen großen, weißen Schirm zu reichen. "Habt ihr extra auf mich gewartet?", wollte sie wissen und sah sie noch immer mit einem strahlendem Lächeln an. Das Glück, welches sie empfand, schien geradewegs aus ihr herauszusprühen und sorgte dafür, dass selbst Percy ein halbwegs ehrliches Lächeln zustande brachte. "Schnell rein mit euch, es geht jeden Moment los!", meinte er und zusammen betraten sie die Vorhalle der Kirche. Der Pastor erwartete die Braut bereits. "Guten Tag", sagte er kurz angebunden zu Lily und ihren Eltern, als diese an ihm vorbei gingen, um sich in der Kirche ihre Plätze zu suchen.

Diese war gerammelt voll. Ginny zog die Augenbrauen hoch. "Ich glaub, wir müssen stehen." Doch sie irrte sich: Lily entdeckte eine Hand, die sie zu sich winkte und als Ginny, Harry und sie den Gang entlang eilten, erkannten sie, dass die Hand zu Hermine gehörte, welche sie mit einem gezischelten: "Warum verdammt noch mal seid ihr so spät, ihr könnt froh sein, dass ich euch Plätze besetzt habe!" in Empfang nahm. "Parkplatzsuche", erwiderte Lilys Vater knapp und ließ sich mit seiner Frau neben Hermine sinken. Lily setzte sich neben ihre Mutter und hatte somit den Platz am äußersten Rand erwischt und das in der dritten Reihe. Sie schaute nach vorne zum Altar, vor dessen linker Seite Lucy stand, in einem goldfarbenen Kleid, in welchem sie einfach umwerfend aussah- da sie jedoch nicht so der Typ für Kleider war, schien sie sich nicht sehr wohl zu fühlen.

Vor der rechten Seite des Altars befanden sich Mathis und dessen blondhaariger Trauzeuge. Letzterer wirkte ein paar Jahre jünger als der Bräutigam, eher in Lilys Alter. Mathis sah in seinem Festanzug sehr elegant aus. Jener war ein Cut, bestehend aus einer schwarz-grau gestreiften Hose, einer hellgrauen Weste, einem weißen Kragenhemd mit einer silbergrauen Krawatte sowie schwarzen Schuhen. Das Jackett war vom Knopf, in Bauchnabelhöhe nach hinten, bis in die Kniekehlenhöhlen rund geschnitten. Außerdem hatte Mathis sich rasiert, was ihm besser stand, als der Drei-Tage-Bart, wie Lily fand. Er bemerkte ihren Blick und lächelte ihr nervös zu. Sie erwiderte sein Lächeln.

Keine Minute darauf erklang der Hochzeitsmarsch von Mendelssohn Bartholdy und alle Gäste wandten die

Köpfe. Leises Getuschel ertönte. Die Braut wurde von Percy hereingeführt, vor ihnen ging der Pastor. "Ihr Hochzeitskleid ist bildschön", flüsterte Ginny anerkennend und Lily gab ihr im Stillen Recht. Mollys Gesicht war jetzt vom Schleier verborgen und die trägerlose Corsage des Hochzeitskleides war mit Strasssteinchen verziert. Der untere Teil des Kleides war lang und fließend und mit Chiffon umhüllt. Sie näherten sich dem Altar und Mathis trat ihnen entgegen. Der Pastor fragte mit ruhiger Stimme: "Wer gibt diesem Mann diese Frau?" Und Percy erwiderte im neutralen Ton: "Das tue ich." Er hakte sich bei Molly aus, hob ihren Schleier an und gab ihr einen Kuss auf die Wange, ehe diese die letzten Schritte zu ihrem zukünftigen Mann schritt, genau in dem Moment, in dem die letzten Klänge der Orgel ertönten.

Der Pastor nahm seinen Platz vor dem Altar ein, doch anstatt unverzüglich mit der Trauung zu beginnen, wie Lily sich das eigentlich vorgestellt hatte, begrüßte er zunächst die Gemeinde und fuhr dann mit einem Eingangsglied fort, welches von der Orgel begleitet und von den meisten Gästen frei mitgesungen wurde (Lily kannte es nicht). Für Molly und Mathis war jeweils ein Stuhl angeschafft worden, so dass sie vor dem Altar hatten platz nehmen können. Nachdem die Orgel erneut verklungen war, bat der Pastor, dass die Anwesenden bitte die Hände für ein Gebet falten sollten und sprach: "Herr, wir danken dir für das Glück, das du uns schenkst. Du hast uns zusammen geführt. Hilf uns, dass wir beieinander bleiben und einander helfen auf dem Weg zur Ehe. Liebe lebt von der Vergebung. Lass uns verzeihen. Lass uns wachsen in der Liebe. Je mehr wir uns lieb gewinnen, desto mehr wachsen wir auch in der Liebe zu dir. Lass uns einander tiefer erkennen, inniger lieben und durch jede Zärtlichkeit mit Herz und Mund bekennen: Ich hab dich lieb! Du bist Liebe, Herr." Lily lehnte sich zu Ginny herüber und flüsterte ihr zu: "Jetzt ist es endgültig klar: ich werde niemals in der Kirche heiraten!" Ihre Mutter grinste.

Nach dem Gebet folgte eine biblische Lesung (Lily hörte nur mit halben Ohr zu), die Predigt des Pfarrers (Lily hörte noch weniger zu) und noch ein Gebet (sie war mit ihren Gedanken bei ihrer eigenen Hochzeit und dass es da gefälligst nur um das Wesentliche gehen würde), ehe es endlich spannend wurde. Molly und Mathis erhoben sich. Der Pastor lächelte dem Brautpaar zu und sprach: "Liebe Gäste, geehrtes Brautpaar... wir haben uns heute hier versammelt, um an dem ewigen Bund der Eheschließung teilzunehmen. Sollte irgendjemand der hier Anwesenden etwas dagegen einzuwenden haben, so möge er jetzt vortreten oder für immer schweigen." Während er einen Augenblick inne hielt, um demjenigen, der sich aufgefordert fühlen würde, Einspruch zu gewähren, hörten Lily und die anderen immer wieder das Klicken einer Kamera und hier und da ein herzerreißendes Schneuzen (Lily war sich sicher, dass ihre Großmutter eine derjenigen war, die schon jetzt nicht mehr ihre Tränen zurückhalten konnte und ein Blick auf die hinteren Reihen bestätigte ihr diese Vermutung).

Als sich niemand zu Wort meldete, fuhr der Geistliche über das Kamerageklicke hinweg fort: "Nun frage ich dich, Molly Weasley, möchtest du den hier anwesenden Mathis Schneider lieben, achten und beschützen und ihm die ewige Treue schwören? Möchtest auch du, Mathis Schneider, die hier anwesende Molly Weasley lieben, achten und beschützen und ihr die ewige Treue schwören, so antwortet bitte mit: 'Ja, ich will.'" "Ja, ich will", sagte Mathis mit klarer Stimme und schenkte Molly ein Lächeln. Sie lächelte zurück und entgegnete ebenso: "Ja, ich will." Genau während dieses denkwürdigen Augenblickes ertönte ein deutlich vernehmbares Kinderplärren- Liv war es offenbar langweilig geworden. Der Pastor ignorierte das Geheule und sagte: "Steckt nun im Zeichen eurer Liebe einander die Ringe an." Mathis Trauzeuge trat vor und übergab die Eheringe, welche auf dem Ringkissen auf ihren Auftritt gewartet hatten. Unterdessen hatte Fiona ihre Tochter beruhigt, indem sie sie dezent stillte.

Mathis nahm Mollys Hand in seine und während er ihr den Ring überstreifte (in dem Moment war das Geräusch der aktiven Kameras schon fast nervtötend und zusammen mit den ganzen Schluchzern beinahe unaushaltbar), sagte er: "Molly Weasley, ich nehme dich an als meine Frau. Ich verspreche dir die Treue in guten und in schlechten Tagen, in Gesundheit und Krankheit, bis der Tod uns scheidet. Ich will dich lieben, achten und ehren alle Tage meines Lebens. Trage diesen Ring als Zeichen unserer Liebe und Treue!" Nun war Molly an der Reihe: "Lieber Mathis, in dir habe ich mein größtes Glück gefunden. Du trägst mein Herz in dir und ich deines in mir. Ich wünsche mir, dass unsere Herzen bei Sonnenschein und bei Regen immer im Gleichtakt miteinander schlagen. Mit diesem Ring nehme ich dich als meinen Mann. Ich werde dich lieben,

achten und ehren, in Gesundheit und Krankheit, in Reichtum und Armut bis das der Tod uns scheidet."

Der Pastor hob die Hände und sprach laut: "Kraft meines Amtes erkläre ich euch nun zu Mann und Frau!" Und er fügte hinzu, als alle ihn erwartungsvoll ansahen: "Sie dürfen die Braut nun küssen." Das ließ Mathis sich nicht zwei Mal sagen. Mit einem strahlenden Lächeln nahm er Molly in den Arm, senkte den Kopf und gab ihr einen langanhaltenden Kuss. Die Gäste brachen in Beifall aus und schon wieder wurden Fotos geschossen. Es gab noch ein paar Schlussbemerkungen von Seiten des Pfarrers und eine schier endlose Segnung, welche er aussprach und dann schritten Mathis und Molly als frisch getrautes Ehepaar zu den Klängen vom Hochzeitsmarsch von Wagner aus Lohengrin zum Ausgang. Jetzt erhoben sich auch alle anderen und drängelten und schoben sich in dieselbe Richtung hinaus.

Lily, Ginny, Harry, Hermine und Ron gehörten zu den Letzten, die das Brautpaar in der Vorhalle (draußen regnete es noch immer) beglückwünschten. Lily drängte sich als Erste durch die Schar der Gratulanten und rief freudig: "Herzlichen Glückwunsch, ihr beiden!" "Dankeschön", Mathis grinste breit und Mollys Gesicht glühte vor Glück. "Das ist der schönste Tag in meinem Leben!", verkündete sie. "Warte erstmal ab, bis du ein Kind bekommst", erwiderte Hermine und tauschte einen wissenden Blick mit Ginny. Sie lächelten sich an. "Möchte der wertere Herr denn überhaupt Vater werden?", erkundigte sich Harry an Mathis gewandt. "Ich glaube, das steht hier nicht so wirklich zur Debatte", sagte Mathis mit einem kleinen Lächeln, "aber ja, wir haben beide den Wunsch, Eltern zu werden."

"Und bitte einen kleinen Stammhalter, nicht, mein Sohn?", mischte sich ein Mann ein, der einen ganzen Kopf kleiner als Mathis war und eine kahle Stelle in der Mitte seines ansonsten noch gut behaarten Schädels vorweisen konnte. "Ich weiß, dass du dir einen Enkel wünschst, Dad", sagte Mathis, "aber mir ist das ehrlich gesagt egal; Hauptsache gesund!" "Richtige Einstellung!", nickte Ron, "Hermine und mir war es damals auch gleich gewesen-" "-Ach ja? Wer hat denn während meiner ersten Schwangerschaft pausenlos davon geschwärmt, *dem Kleinen* später alle Quidditchtricks beizubringen?!", fuhr Hermine ihrem Mann über den Mund und dieser zog den Kopf ein.

Als nächstes wurde der Sektempfang über die Bühne gebracht und als das geschehen war, schlängelte sich ein Fotograf zu dem Brautpaar durch und bat dieses um Aufstellung. Damit genügend Platz vorhanden war, scheuchte er ein paar Gäste hinaus, von denen nicht wenige in empörtes Geflüster ausbrachen- der Fotograf störte sich nicht daran. Es wurden ausgiebig Fotos geschossen, auch Gruppenfotos und ein paar wenige davon wurden sogar vor der Kirche aufgenommen, trotz des Regens. "Mistwetter", fluchte der Fotograf, als er mit seiner Arbeit fertig war und zusammen packte. Molly und Mathis gingen noch einmal in die Vorhalle. "Die Feier geht im 'Tumbling Weir Hotel' weiter!", informierte Erstere ihre Gäste, von denen die meisten in der beengten Vorhalle standen, da sie offenbar nicht an einen Regenschirm gedacht hatten. "Wir sehen uns dann dort wieder", fügte Mathis mit einem breiten Lächeln hinzu und geleitete seine Angetraute hinaus, um ihr in die- noch immer überdachte- Kutsche zu helfen. "Lasst uns fahren", meinte Harry. Er, Ginny und Lily gingen hinaus und öffneten ihre Schirme, ehe sie zum Auto liefen. Der Regen war nicht stark aber nervig.

Da die Sonne sich schier nicht durchzusetzen vermochte, begrüßten Molly und Mathis ihre Gäste auf der beheizten Terrasse des Tumbling Weir Hotels. "Kommt rein. Wir haben das ganze Hotel für uns", sagte Mathis und grinste Lily zu. "Fantastisch!", erwiderte sie anerkennend. Ihre Eltern und sie übergaben dem Paar ihre Hochzeitsgeschenke, in dem Moment, in dem Lucy und Sharon hinter ihnen die Terrasse betraten. Lucy hatte einen Karton in der Hand, der sofort von Mollys skeptischem Blick erfasst wurde. "Was zum Teufel bringst du mir da?", fragte sie argwöhnisch. "Ihr wollt Kinder? Dann übt doch erst einmal an eurem Hochzeitsgeschenk!", erwiderte Lucy ungerührt und drückte ihrer Schwester den Karton in die Hand. Diese öffnete ihn vorsichtig und zum Vorschein kam eines der Knieseljungen, das Braungesprenkelte. '*Sie hat es also wirklich getan!*', dachte Lily belustigt.

"Lucy!", zischte Molly ungehalten, "wir sind hier mit einem Haufen Muggel zusammen, wenn die es sehen! Und soll der Kleine etwa den Rest des Tages in diesem Karton verbringen? Außerdem brauche ich doch eine Genehmigung! Was hast du dir dabei gedacht?" Lucy ließ sich nicht aus der Ruhe bringen: "Es

langt, wenn du in der kommenden Woche in der Abteilung für Aufsicht und Pflege magischer Geschöpfe vorbei schaust, um dir die Zulassung abzuholen- und wenn ich ihn schnell zu euch nach Hause bringe und ihn mit dem Nötigsten versorge, merkt keiner, dass er überhaupt hier war. Natürlich würde ich ihn nicht bis zum Abend in der Kiste lassen!" Molly fehlten offenbar die Worte.

Statt ihrer sagte Mathis: "Also ich find ihn süß!" Das schien Molly den Rest zu geben (obwohl sie nicht verbergen konnte, dass auch sie den Winzling niedlich fand). "Schön", seufzte sie und gab Lucy den Haustürschlüssel und die Kiste, "bring ihn zu mir. Aber pass auf, dass er gut versorgt ist, ehe du zurückkommst." "Klar", entgegnete Lucy und war schon mit einem leisen 'Plop' verschwunden. Zum Glück waren während der Unterhaltung keine anderen Gäste aufgetaucht. Lily grinste ihrer Cousine, die noch immer etwas fassungslos über das Hochzeitsgeschenk ihrer Schwester zu sein schien, erheitert zu und ging erst einmal auf Erkundungstour, bis alle Gäste da waren.

Die Räume waren groß und geschmackvoll und auch die Gärten sahen einladend aus- leider würden sie heute wohl wenig besucht werden, da das Wetter konstant blieb, was bedeutete, dass der Regen kaum nachließ. *'Der November ist einfach ein blöder Monat zum Heiraten!'*, dachte Lily und nahm sich vor, ihren Hochzeitstag in einen vielversprechenderen Monat zu legen. Als auch der letzte Gast erschienen war, versammelten die Anwesenden sich in einem großen, gemütlichen Saal, der mit vier langen und mehreren kreisrunden Tischen, welche allesamt mit weißen Tischtüchern überdeckt waren, ausgefüllt war. Die Stühle bestanden aus Holz, hatten eine ovale Lehne und einen samtrotten Überzug. Kurzzeitig gab es ein kleines Durcheinander, da jeder seinen zugewiesenen Platz suchte. Nachdem auch das geschafft war, reichten die Kellner Kaffee und Kuchen herein und Molly und Mathis schnitten die schön verzierte Hochzeitstorte an.

Lily, die an einem der runden Tische zusammen mit James, Fred, Rose, Simon und Roxanne untergebracht war, ließ es sich schmecken und fragte nebenbei ihren Bruder: "Und, James, hast du seit Mums Feier schon wieder ein Weib ergattert?" James grinste: "Nur eines? Lily, Lily du unterschätzt meinen Erfolg im Hinblick auf die Frauen aber gewaltig! Seit Mums Geburtstag sind immerhin noch einmal fast drei Monate vergangen!" Rose verzog das Gesicht: "Ich kann es immer noch nicht fassen... wie viele Frauen anscheinend auf dich hereinfliegen!" "Du musst bedenken, dass wir die Sache jetzt nur aus James Mund erfahren", wandte Simon, Rose Freund, ein, "vielleicht will er uns auch etwas weiß machen, was gar nicht zutrifft!" James sah ihn empört an und Fred erwiderte: "Du hast ihn nicht auf Hogwarts erlebt, oder? Glaub mir, der blufft nicht!"

Lily schien es an der Zeit zu sein, das Thema zu wechseln und so wandte sie sich an Roxanne: "Und du hast also eine Erlaubnis bekommen, Hogwarts für heute verlassen zu dürfen? Wie geht es dir dort denn so? Mit der Schule und so weiter?" "Ja, habe ich, heute Abend reise ich mittels Flohpulver zurück", erklärte Roxanne und berichtete dann: "Naja, die Oberstufe ist echt anstrengend. Gerade, weil ich für meinen Wunschberuf Spitzennoten brauche. Vor wenigen Jahren hätte ich niemals gedacht, dass ich einmal so viel büffeln würde!" "Was möchtest du denn werden?", wollte Rose erwartungsvoll wissen. "Aurorin", war die schlichte Antwort der jüngsten Cousine. "Hey, dann kann ich dich in eineinhalb Jahren ja in der Aurorenzentrale begrüßen!", freute sich James. "Falls ich das schaffe!" "Hey, komm schon!", Fred grinste frech, "wenn James das gepackt hat mit seinem von Testosteron vollgepumpten Hirn, dann kriegst du das erst recht hin!" "Hey!", beschwerte sich James, musste dann aber selber lachen.

Die nächste Stunde floss locker dahin, die Teller wurden beiseite geräumt und stattdessen gab es für jeden Sekt oder Orangensaft. Nachdem alle den alkoholischen Getränken gut zugesprochen hatten (mit Ausnahme von Roxanne, die lieber keinen Streit mit ihrer Mutter provozieren wollte, und Fiona, die noch stillte), klopfte Mathis Trauzeuge mit einem Löffel an sein Glas, versicherte sich mit einem Rundumblick, dass alle Anwesenden mit Getränken versorgt waren und erhob sich. "Liebe Gäste... zunächst einmal möchte ich mich vorstellen- mein Name ist Theodor Schneider- und ein Willkommen für jeden von Ihnen aussprechen- es ist wunderbar, wie viele Leute heute gekommen sind, um meinem verrückten Bruder beizustehen, der seine Liebe ganz unverhofft hier in England gefunden hat..." Ein paar lachten, Lily gehörte dazu. Sie war erstaunt, dass Mathis jüngerer Bruder die englische Sprache offenbar genauso gut beherrschte, wie der Bräutigam selbst, auch, wenn der Akzent beim Trauzeugen stärker zu hören war.

"Natürlich freue ich mich für ihn und seine frisch Vermählte- auch, wenn meine erste Reaktion, als er mich angerufen und mich in seine Hochzeitspläne eingeweiht hatte, das nicht gerade vermuten lässt: 'Bist du noch ganz bei Trost?!'" Wieder sorgte er für einige Lacher. "Nachdem ich allerdings in den Genuss gekommen bin, seine reizende Verlobte kennenzulernen, konnte ich meinen Frieden mit der, wie man glauben mag, überstürzten Hochzeit schließen. Denn wenn man Molly und Mathis beobachtet, so kann man nur zu dem Schluss kommen, dass sie füreinander bestimmt sind... und so wünsche ich euch alles Glück der Welt, liebes Brautpaar... und ich bin da gewiss nicht der Einzige! Auf das Brautpaar!" "Auf das Brautpaar!", klang es vielstimmig zurück und die Gläser erhoben sich, ehe jeder auf das glückliche Paar trank, welches neben dem Trauzeugen saß und die Feierlichkeiten und das Wissen, nun verheiratet zu sein, in vollen Zügen genoss. Lily bemerkte allerdings, dass Percys Miene dabei ziemlich grimmig ausschaute.

An der Ecke neben der Braut saßen Sharon und Lucy. Letzere erhob sich, nachdem Mathis Bruder sich mit einem erleichterten Lächeln gesetzt hatte. Sie hob das Glas und sprach laut: "Amor, der hat zugeschlagen, drum wollen zwei die Ehe wagen. Der Ring verbindet jetzt die beiden; ein schmuckes Paar - sehr zu beneiden! Wir wünschen euch an allen Tagen viel Sonnenschein und Wohlbehagen! Der Schluck vom Glas soll nun begießen, dass eurer Träume Blüten sprießen!" Und noch einmal tranken die Gäste auf das Traumpaar. Lily beobachtete ihre Cousine, welche sich schnell wieder niedergelassen hatte und von Sharon etwas ins Ohr geflüstert bekam, welche während der Rede ein amüsiertes Grinsen auf den Lippen getragen hatte. Auch fiel ihr auf, dass manche der ihr unbekanntes Gäste mehr verwirrt ausschauten, da die Reden auf Englisch gehalten wurden und sie wohl kaum etwas verstanden. *'Das muss ein seltsames Gefühl sein'*, dachte Lily und war froh, dass sie keine Schwierigkeiten mit dem Verständnis der Hochzeitsreden hatte.

Das änderte sich, als eine ältere Dame mit blondem Haar- offensichtlich Mathis Mutter- aufstand um ihrerseits eine kleine Rede zu halten- denn sie sprach auf Deutsch zu den Gästen und nun saß ein beträchtlich größerer Teil der Anwesenden mit ratlosen Gesichtern auf ihren Plätzen. Deshalb erhob sich rasch der Vater Mathis und übersetzte grob, was seine Frau soeben gesagt hatte. Es folgten noch ein, zwei Reden, dann erhob sich Mathis Trauzeuge erneut und verkündete: "Bevor wir uns nun auf das Hochzeitsmenü stürzen, habe ich noch eine Kleinigkeit vorbereitet...", er warf ein verschmitztes Grinsen in die Runde und hielt zwei Behälter hoch, "in diesen Gefäßen sind Karten auf denen berühmte Liebespaare stehen... ein Gefäß für die Herren, eines für die Damen. Jeder der Gäste darf nun aus den Gefäßen eine Karte ziehen, natürlich die Frauen nur aus dem Frauentopf und umgekehrt. Daraus ergeben sich dann gemischte Paare. Der Spielleiter mit der Liste der Liebespaare- also ich- ruft die einzelnen Partner auf die Tanzfläche, also zum Beispiel Romeo und Julia. Wenn alle Paare auf der Tanzfläche sind muss natürlich eine passende Musik gespielt werden, zum Beispiel der Zillertaler Hochzeitsmarsch oder ähnliches. Als Erinnerung werden wir jedes berühmte Liebespaar nach dem Tanz oder auch während des Tanzes mit einer Sofortbildkamera festhalten. Noch Fragen?" Die meisten schauten belustigt oder erwartungsvoll drein. Theodor wiederholte den Vorgang des Spieles noch einmal auf deutsch und endete lachend mit den Worten: "Gut, dann gebt mal Gas!" Damit reichte er die Gefäße herum.

Als der 'Frauentopf' bei Lily ankam, war nur noch der Boden mit Karten bedeckt. Sie griff beherzt hinein und drehte ihren Fang herum. 'Die Schöne...' stand darauf, erst auf deutsch, dann auf englisch. Etwas irritiert runzelte sie die Stirn. Doch dann erinnerte sie sich dunkel an einen Zeichentrickfilm von Walt Disney, der diesen Titel getragen hatte. Sie dachte scharf nach und kam tatsächlich auf ihren 'Partner': '...und das Biest'. "Dann bin ich ja mal gespannt", hauchte sie vergnügt. In dem Augenblick beugte sich Roxanne zu ihr hinüber und flüsterte: "Hast du eine Ahnung, wer mit 'Josephine' gemeint sein könnte?" Lily zuckte die Schultern: "Nein, tut mir Leid." Zum Glück las Theodor das gesamte Liebespaar vor und so stellte sich ziemlich zum Beginn heraus, dass 'Josephine' zu 'Napoleon' gehörte. Ohne Zögern kam Roxanne nach vorne, während ihr Partner- ein Cousin von Mathis- weitaus schüchterner den Gang zur Tanzfläche antrat.

Als sie zu einem Musikstück aus der Napoleonischen Zeit tanzten, erkannte Lily auf Anhieb, dass der Cousin kein begabter Tänzer war- obwohl man nicht sagen konnte, dass sie nahe an der Tanzfläche sitzen würde, konnte sie selbst aus der Entfernung Roxannes Leidensmiene sehen- James neben Lily lachte sich schrott, aber das Lachen verging ihm, als er mit Mathis Großmutter tanzen musste (Robin Hood und

Marianne). Lilys Tanzpartner war ein Onkel des Bräutigams, der jedoch nur wenige Jahre älter war, als die männliche Hauptperson des Tages. Zu Lilys Erleichterung war er ein passabler Tänzer, sodass ihre Zehen das Spektakel reibungslos überwinden konnten. Mathis Onkel, der sich kurz als Jacob vorgestellt hatte, gab ihr zum Abschluss einen Handkuss und kehrte zu seiner Ehefrau zurück, die ihn mit hochgezogenen Augenbrauen in Empfang nahm. Insgesamt war das Spiel eine lustige Angelegenheit und sorgte für die nötige Auflockerung, es brachte die Fremden und Verwandte untereinander ein bisschen zusammen, sodass das Bankett im Anschluss eine gelungene Mischung aus Gesprächen und genüsslichem Gekau war.

Als das Diner beendet war, wurde die Tanzfläche noch mehr vergrößert und Mathis geleitete seine Ehefrau- die inzwischen den Schleier abgenommen hatte, sodass jeder ihre braunen Locken bewundern konnte- hinauf, um mit ihr den Eröffnungstanz einzuleiten. Nicht lange danach wurden sie von anderen Paaren umringt. Fred und Lily sahen sich mit einem schiefen Lächeln an, beide waren ohne Partner gekommen. "Lust zu tanzen?", fragte Fred locker und Lily bejahte. Sie wusste von der Hochzeit von Victoire und Ted bereits, dass Fred ein tauglicher Tanzpartner war und dass sie mit ihm nicht solche Qualen leiden musste, wie Roxanne mit Mathis Cousin. Nach dem reichhaltigen Essen tat es gut, sich auf der Tanzfläche auszupowern. Fred wurde schon bald von Hugo, dann von Ron und schließlich von Charlie abgelöst.

Danach gönnte Lily sich eine Pause- und nicht nur sie, auch Molly verließ die Tanzfläche, doch nur, um anzukündigen, dass sie jetzt vorhatte, den Brautstrauß zu werfen- sofort rannte ein Rudel Frauen auf die Braut zu und stellte sich hinter ihr auf. Lily folgte ihnen gemächlich, immerhin hatte sie es nicht eilig mit ihrer Hochzeit. Wieder ertönte Kinderplärren und Lily wandte den Kopf. Fiona saß ganz in der Nähe und wippte Liv beruhigend auf ihrem Schoss. Lily lächelte ihr zu und konzentrierte sich auf Molly, welche mit einem "Aufgepasst!" den Strauß über die Schulter in die Menge warf. Gefangen wurde er von Rose, die einen eher überraschten Blick mit Simon wechselte und zugleich von einem Haufen anderer Frauen mit deren Blicken erdolcht wurde. "Bin ja mal gespannt, wann eure Hochzeitseinladung ins Haus flattert!", rief James und lachte. Simon errötete.

Der Abend nahm seinen Lauf mit kleinen Snacks von einem Buffet und vielen Tänzen. Irgendwann bemerkte Lily, dass der Trubel vor dem Gästebuch nur noch gering war und so nutze sie die Chance und ging hinüber, um selber etwas aufzuschreiben. Die meisten Einträge auf der zuletzt beschriebenen Seite waren in Deutsch verfasst worden- bis auf den letzten. *'Heiraten ist leicht, verheiratet sein schon schwieriger. Ein Leben lang glücklich verheiratet zu sein und zu bleiben, sollte den schönsten Künsten zugerechnet werden. (Roberta Flack) Von: Percy Weasley, dem Vater der Braut.* Lily verdrehte die Augen- war ja klar, dass Percy so noch einmal seine Meinung zum Ausdruck bringen musste. Hoffentlich würde er damit keinen zweiten Streit provozieren- Lily glaubte nicht, dass Molly ihm eine Auseinandersetzung an ihrem Hochzeitstag so schnell verzeihen würde. Und sie würde es ihr nicht verdenken können.

Sie nahm den Stift zur Hand und schrieb: *'Ich wünsche euch für euer Leben nur das Beste! Möget ihr alles erreichen, was ihr euch erträumt! Und vielen Dank für diesen schönen Abend! Ich werde immer mit einem Lächeln auf ihn zurück blicken können. Alles Liebe, Lily*

von: Lily Luna Potter, Cousine der Braut' Sie hatte kaum den Stift niedergelegt, da erklang in ihrem Rücken die Stimme ihres Bruders: "Na, nutzt du auch die Gunst der Stunde?" Sie drehte sich lächelnd zu Al herum. Fiona stand neben ihm, die viermonatige Liv auf dem Arm, welche kaum noch die Augen offen halten konnte. "So ist es, Bruderherz", erwiderte Lily und trat beiseite, um ihm platz zu machen.

Al schrieb einen kleinen Text, dann nahm er Fiona seine Tochter ab, damit diese den Eintrag vollenden konnte. "Wir werden jetzt auch gehen- wie du unschwer erkennen kannst, ist es für Liv Zeit, ins Bett zu kommen.", meinte Albus und wippte Lilys Patenkind leicht auf dem Arm. "War ein langer Tag für sie, oder?", Lily strich ihrer Nichte zärtlich über den kleinen Kopf. "Oh ja!", sagte Fiona mit Nachdruck, "sie hat sich oft genug beschwert." Lily lachte. "Eigentlich war es für uns alle ein langer Tag", verbesserte Albus, "darum werden wir uns jetzt auch verdrücken." Er umarmte Lily vorsichtig, um seine Tochter nicht zu wecken, die in seinen Armen döste. Fiona tat es ihm nach, nachdem sie endlich den Kugelschreiber beiseite gelegt hatte.

Als die kleine Familie in den belebten Festsaal zurückgekehrt war, um das Brautpaar zu suchen und sich zu verabschieden, schielte Lily noch einmal in das Gästebuch hinein. *'Liebe Molly, lieber Mathis, wir danken euch für diesen schönen und inspirierenden Tag. Auf eurem weiteren Weg wünschen wir euch alles Gute! Die Hochzeit war ein großer Erfolg und wir sind uns sicher, dass eure Ehe ein genauso großer Erfolg werden wird! Dann wechselte die Schriftart. Freiwillige Abhängigkeit ist der schönste Zustand - und wie wäre der möglich ohne Liebe? (Johann Wolfgang von Goethe). Ich finde, der gute Goethe bringt es auf den Punkt- wenn man sich liebt und wenn man spürt, dass man füreinander bestimmt ist, dann ist es egal, wie viele Tage, Monate oder Jahre man verstreichen lässt, ehe man sich das Ja- Wort gibt. Das wichtigste ist, dass man den Willen besitzt, sich in diese 'freiwillige Abhängigkeit' zu begeben und dass man den Wunsch verspürt, mit der Person, die da am Altar neben einem steht, den Rest seines Lebens zusammen zu verbringen. Ich bin überzeugt, dass euch genau dieser Wille und dieser Wunsch heute hierher gebracht hat. Und dass diese ihren Ursprung in eurer Liebe haben. Also, hört nicht auf die anderen Langweiler, die hier halbversteckte Warnungen reinschreiben oder Hinweise darauf, was sie von einer Heirat nach fünf Monaten halten- wir glauben an euch und an eure Liebe! Alles Gute.*

von: Albus Potter, Cousin der Braut und seiner Verlobten Fiona Henderson (und Baby Liv)'

Lily schmunzelte. Dieser Text zeigte ziemlich deutlich, warum sie Fiona beinahe sofort ins Herz geschlossen hatte, als Albus sie das erste Mal mit ihr bekannt gemacht hatte. Sie war eine bemerkenswerte Frau voller Herzlichkeit. Und noch etwas hatte sie aus dem Eintrag erfahren: Fiona war inzwischen also tatsächlich Albus Verlobte! Lily hoffte, dass sie bald ihren Hochzeitstermin preis geben würden- denn auch, wenn eine Muggelhochzeit eindeutig ihre Höhepunkte und schönen Seiten hatte, so war eine Hochzeit unter Magiern doch einfach gigantisch und spektakulös- jedenfalls hatte sie das so von Ted und Victoires Hochzeit in Erinnerung.

Die Stunden verstrichen und die Hochzeitsgesellschaft wurde immer lustiger. Theodor und ein paar andere kreative Köpfe hatten noch weitere Spiele organisiert. Da gab es den Aschenputteltanz bei dem jede Dame einen ihrer Schuhe auf die Tanzfläche legte und die Herren sich daraufhin einen Schuh aus dem Berg aussuchten und dann ihr jeweiliges Aschenputtel finden sollten. Wenn der Schuh passte, konnte das Tanzen beginnen! Oder das Erkennungsspiel- Tasten, bei dem sich in der Damenversion die Frauen in einer Reihe auf die Stühle setzten und die Männer nacheinander ihr Glück versuchten, mit verbundenen Augen ihre Partnerin an ihren Beinen zu erkennen. Erlaubte Tastzone war dabei der Bereich vom Knöchel bis zum Knie.

Danach kam die Herrenversion, bei der die Männer sich auf Stühle stellten, damit die Frauen sich nicht bücken mussten, und ein Hosenbein aufkrempeelten. Der Onkel Jacob, mit dem Lily zu Beginn getanzt hatte, stolperte vom Stuhl herunter, als er versuchte, auf diesem stehend sein Bein zu entblößen. Er tat sich dabei aber nichts und lachte nur ausgelassen. Offenbar war ihm der Alkohol etwas zu Kopf gestiegen. Die Frauen versuchten nacheinander mit verbundenen Augen, ihren Partner an der Wade zu erkennen. Theodor spielte den Moderator und führte die Leute mit den verbundenen Augen von Platz zu Platz. Das Gemeine: Hin und wieder wechselten die Kerle ihre Plätze, sodass es den Frauen unmöglich war, mit ihrem Geräte richtig zu liegen.

Zum Schluss sollten Molly und Mathis nach vorne kommen. Molly wurden die Augen verbunden und Mathis stellte sich neben den anderen Statisten auf einen Stuhl- nur wurden jene Statisten nun hinunter gescheucht und Mollys Ehemann ging einfach immer einen Stuhl weiter, wenn Molly von Theodor zum nächsten Stuhl geführt wurde- natürlich tat er das besonders umsichtig und langsam. Das Spiel sorgte für einiges Gelächter, besonders, da es zur späten Stunde gespielt wurde und Onkel Jacob längst nicht mehr der Einzige war, der zu tief ins Glas geschaut hatte. Als auch die letzte Runde vorbei war und Molly und Mathis sich unter dem Applaus ihrer Gäste wieder auf ihre Plätze setzten, kam Harry zu Lily hinüber und fragte sie, ob sie auch los wolle.

"Es ist kurz vor elf", sagte er, "und wir müssen noch nach Hause fahren." Lily nickte, verabschiedete sich von ihrer fröhlichen Runde und ging mit ihren Eltern zum Brautpaar hinüber. "Wir möchten jetzt los", erklärte Ginny und umarmte Molly und Mathis nacheinander lächelnd, "es hat wirklich eine Menge Spaß gemacht,

vielen Dank." "Wo soll es eigentlich in den Flitterwochen hingehen?", erkundigte sich Harry, als er mit dem Abschied an der Reihe war. "Ins Luxusresort Ponta dos Ganchos... das ist ein Hotel und die Bungalows, die dazu gehören, befinden sich auf einer Privathalbinsel an der Südküste Brasiliens.", erzählte Mathis und sein Gesicht begann vor Vorfreude zu glühen. "Es wird hinreißend", fügte Molly bei, "alle Gäste haben Blick aufs Meer, einen eigenen Pool und jede Menge Privatsphäre, da sowohl der Bungalow als auch der Poolbereich nicht einsehbar sind. Außerdem gibt's die Möglichkeit auf einer kleinen Insel, die dem Küstenabschnitt vorgelagert ist, ganz für sich ein malerisches Honeymoon-Dinner einzunehmen. Romantischer geht es wohl kaum, oder?"

"Beneidenswert!", gab Lily zu und verabschiedete sich ebenso mit einer Umarmung von beiden. "Dann wünsche ich euch erholsame Flitterwochen!" "Danke!" Es wurden ein paar letzte Abschiedsworte gesagt, dann gingen Ginny, Harry und Lily hinaus. Und tatsächlich kamen sie trocken zum Parkplatz! Als sie im Auto saßen, sagte Harry zu Ginny: "Was meinst du, sollen wir nächsten Sommer auch an die Südküste Brasiliens?" Ginny lachte, doch dann erwiderte sie: "Weißt du, das ist gar nicht so abwegig! Eigentlich ist das sogar eine sehr gute Idee!" Lily seufzte: Die Tage, als sie noch mit ihren Eltern gemeinsam verreisen konnte, waren wohl gezählt. Aber sie nahm sich vor, mit Damian auch in den Urlaub zu fahren- irgendwo an den Strand.

Und genauso, wie sie Mathis gerade die Vorfreude angesehen hatte, so spürte nun auch sie dieses aufregende Kribbeln in ihrem Innern.

Doch zunächst einmal stand das Weihnachtsfest bevor- es war allerhöchste Zeit, dass sie sich um die Geschenke kümmerte. Bei so vielen Verwandten konnte man gar nicht früh genug mit den Weihnachtseinkäufen beginnen. "Gleich sind wir zu Hause", informierte Harry sie und Lily dachte mit einem ausgiebigen Gähner an ihr weiches Bett, was sie dort schon erwartete. Herrlich! Nur schade, dass sie es nicht mit Damian teilen konnte...

TBC

Victoire & Teddys Rückkehr

Da ich kein einziges Kommentar erhalten hatte, war ich ein bisschen geknickt, weswegen der Schreibprozess des neuen Kapitels sich auch verlängert hatte. Ich hoffe, dass ihr, auch wenn ihr euch nicht meldet, noch immer dabei seid! Viele Grüße, Schwesterherz

Kapitel 7

Victoire & Teddys Rückkehr

„Na sehen Sie, das geht inzwischen doch schon viel besser. Jetzt halten Sie einmal da vorne an- vergessen Sie den Blinker nicht!- und fahren rückwärts seidlich nach rechts in die Parklücke- das haben wir in der vorherigen Stunde ja bereits geübt.“ *'In der vorherigen Stunde gab es aber noch keinen Schnee'*, dachte Lily angespannt. An jenem Montag, dem 07. Dezember, war das anders.

Viel zu schnell war die benannte Parklücke da. Lily blinkte, beobachtete den nachfolgenden Verkehr, stoppte und legte den Rückwärtsgang ein. Dann schaute sie sich abermals nach allen Seiten um und tastete sich langsam nach hinten. Sie konzentrierte sich auf das Auto, was vor der Lücke stand, denn an diesem musste sie vorbei und es half ihr, korrekt in den Seitenstreifen einzufahren- das hieß, wenn man den Bogen raus hatte. Lily lenkte beim ersten Versuch zu früh und vor allem zu stark ein, sodass sie plötzlich schräg hinter dem Auto stand, mit einem Hinterreifen auf dem Bürgersteig.

Beim zweiten Versuch sorgte sie für eine zu große Lücke zwischen dem schon parkendem Auto und dem ihren, sodass sie einen Korrekturzug fahren musste und dann trotzdem noch schief stand- doch beim dritten Mal parkte sie perfekt ein und stellte schließlich- schweißgebadet- den Motor ab. „Das ist nichts für mich!“, bestimmte sie, „erst Recht nicht bei Schnee und Eis!“ Mr. Clarks lächelte. „So schwierig ist es gar nicht, auch nicht im Winter“, meinte er, „Sie machen das doch schon gut! Nur nicht den Mut verlieren!“ Mit diesem Spruch hatte er Lily während all der letzten Stunden- und das waren seit der Hochzeit einige gewesen, denn sie hatte vor, den Führerschein so bald wie möglich zu erhalten- immer zum Weitermachen motiviert.

Heute blickte sie ihren Fahrlehrer beinahe verzweifelt an. „Aber ich wäre durchgefallen... wenn das jetzt die Prüfung gewesen wäre!“ „Wahrscheinlich schon aber deswegen sitzen Sie ja auch noch nicht in der Prüfung, meine Liebe. Üben, üben, üben, dann haben Sie die Praxis schnell drauf- die Theorie sitzt hoffentlich?! Morgen gibt es kein Zurück mehr!“ Musste er sie jetzt daran erinnern? „Ja, sie sitzt“, antwortete Lily. Der November war ein wirklich anstrengender Monat gewesen- Theorie auf Arbeit und abends für die theoretische Prüfung für den Führerschein lernen- und zwischendrin immer wieder praktische Fahrstunden, auch, wenn diese momentan nur 45 Minuten gingen, da Lilys Zeit sonst einfach nicht reichte.

Sie war heilfroh, wenn endlich Weihnachten war und sie ihren ersten Urlaub genießen konnte- auch, wenn sie in diesem bereits einige Fahrtermine festgelegt hatte, eben, weil sie ihre Zeit dann endlich einmal frei gestalten konnte. Weswegen sie sich zusätzlich noch so auf die Weihnachtszeit freute: Damian würde das erste Mal auch frei haben und in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr würde er bei ihr sein. In der zweiten Woche hatte er ein Praktikum in Dublin, aber wenigstens hatten er und Lily ein paar freie Tage zusammen. „Gut“, sagte Mr. Clarks, „fahren wir fort: Motor starten, ersten Gang einlegen, Blinker setzen, Verkehrsbeobachtung und anfahren bitte!“ Mit einem leisen Seufzen folgte Lily den Anweisungen ihres Fahrlehrers- immerhin würde sie sich jetzt zu ihrem Treffpunkt- noch immer der Parkplatz neben der Bushaltestelle- fahren und das war für den jetzigen Augenblick die treibende Kraft, die sie benötigte.

An diesem Abend schaute Lily sich nur noch wenige Bögen an und ging dann früh ins Bett. Am nächsten

Morgen, kurz, bevor sie nach London apparieren sollte, nahm ihre Mutter sie mit einem großen Lächeln beiseite. „Wenn du heute Erfolg hast, haben wir eine Überraschung für dich“, sagte sie. „Ich glaub an dich, viel Glück!“, fügte ihr Vater hinzu. Beide umarmten Lily noch einmal, dann stieg Harry in den Kamin, um zu seinem Arbeitsplatz zu flohen. „Schreib mir einen Memo!“, verlangte er noch, ehe er in einer grünen Stichflamme verschwunden war. Ginny, die etwas später zur *Spinx* musste, konnte Lily direkt vor deren Aufbruch alles Gute und viel Glück wünschen. Lily bedankte sich mit einem Kloß im Hals und apparierte nach London. Ihr Fahrlehrer fuhr sie zusammen mit einem braunhaarigen Jungen und noch einem Mädchen mit dünnem, schwarzem Haar zum TÜV- Gebäude. Sie und neun andere Fahrschüler versammelten sich in einem kleinen Warteraum. Lily spielte nervös mit ihren Haarsträhnen und schaute sich unauffällig um.

Ein Mädchen mit blonden Haaren biss sich abwesend auf ihrer Unterlippe herum.

Ein paar Jungen, zu ihnen zählte auch derjenige, der von Mr. Clarks mit hierher chauffiert worden war, zeigten äußerlich rein gar keine Nervosität, doch es gab auch welche, denen man genauso gut wie den meisten Mädchen ansehen konnte, wie unsicher sie waren. Schließlich erschien eine Mitarbeiterin vom TÜV und führte die Prüflinge in ein etwas geräumigeres Zimmer, das mit vielen Schreibtischen ausgefüllt war auf denen sich Computer befanden. Sie erklärte den Ablauf, der beinhaltete, dass ein weiterer TÜV- Mitarbeiter die Formalitäten regelte (er saß am Ende des Raumes an einem Schreibtisch, der sich vor einer Tafel befand) und ihnen dann ihren Platz zuwies. Dort wurde ihnen noch einmal die gesamte Funktionsweise des Programmes erklärt, mit dem sie die Fragen beantworten sollten.

Diese behandelten eine Vielzahl von Themen von Straßenverkehrsordnung über Fahrzeugtechnik bis hin zum Verkehrsrecht war alles vorhanden. Lily musste mindestens 30 von 35 Fragen korrekt beantworten, um die Theorieprüfung zu bestehen. Das alles regelte sich auch ziemlich schnell und schon lief die Zeit. Lilys Herz klopfte wild, als sie die erste Frage durchlas- die war allerdings so einfach, dass Lily zügig zur nächsten Frage kam. Von den Fragen bescherten ihr nur drei Schwierigkeiten. Als sie ihr Ergebnis nach zwanzig Minuten abschickte und kurz darauf aufgerufen wurde, hatte sie trotzdem Angst, nicht bestanden zu haben. „Sie haben 32 von 35 Fragen richtig beantwortet - herzlichen Glückwunsch!“, teilte ihr der TÜV- Mitarbeiter mit, kaum, dass sie sich neben ihm aufgestellt hatte. Freudig betrachtete Lily die Bestätigung seiner Aussage und nahm sie nach dem Ausdrucken vor Stolz glühend in die Hand. In der Eingangshalle wartete Mr. Clarks auf sie.

„Na, Miss Potter?“ „Bestanden!“ rief Lily fröhlich und zeigte ihm den Beweis. Mr. Clarks lächelte. „Hervorragend! Ich habe nichts anderes von Ihnen erwartet!“ Direkt im Anschluss folgte der zweite von den insgesamt drei Teilen der Führerscheinprüfung: Der Gefahrenwahrnehmungstest oder Reaktionstest. Lily und die anderen Prüflinge mussten auf Gefahrensituation reagieren, die ihnen in mehrminütigen Videoausschnitten vorgeführt wurden, in denen die Sicht eines Autofahres dargestellt wurde. Je früher sie die aufkommenden Risiken und Gefährdungen erkannten, desto mehr Punkte erhielten sie. Auch diese Prüfung meisterte Lily mit Bravour. Als sie mit Mr. Clarks wieder vor dem TÜV-Gebäude stand, fiel ihr eine große Last von den Schultern: Jetzt musste sie bloß noch den praktischen Teil bestehen, dann war das Ganze ausgestanden!

Ihr Fahrlehrer setzte sie in der Nähe des Ministeriumsbesuchereinganges ab, beglückwünschte sie noch einmal und fuhr weiter. Lily ging in die rote Telefonzelle und gelangte durch diese zur Arbeit. Als sie die zweite Bürohälfte der Vampirzentrale betrat, nickte Mr. Lennon ihr nur kurz zu, ohne seine Erläuterungen über '*Das Elixier des Lebens*' zu unterbrechen. Kaum hatte Lily sich jedoch neben Jareth gesetzt, wisperte dieser ihr aufgeregt zu: „Und?“ „Ich hab's geschafft“, flüsterte Lily zurück und strahlte. „Herzlichen Glückwunsch!“, erwiderte Jareth, ehrlich erfreut. Er hatte seine theoretische Prüfung und den Reaktionstest zwei Tage zuvor bestanden. „Mr. Caulfield, Miss Potter, ich darf doch sehr bitten! In zwei Wochen müssen Sie eine Klausur ablegen und ich hoffe, Ihnen ist klar, dass Sie diese kaum bestehen werden, wenn Sie sich nicht auf den Unterricht konzentrieren!“ Beide Angesprochenen zogen die Köpfe ein. „Ja, Mr. Lennon...“

„Also...“, mit einem letzten, strengen Blick fuhr der Ausbildungsleiter fort. „Blut ist für Vampire überlebensnotwendig, das hat zwei Gründe. Sie müssen in regelmäßigen Abständen für Nachschub sorgen, damit sie nicht in eine Art Torpor fallen. Es- ja, Miss Foss?“ „Was bedeutet 'Torpor', Sir?“ „Torpor' ist ein

Begriff für eine Art kurzen Winterschlaf, wie er zum Beispiel bei Kolibris vorkommt- bei Nahrungsmangel oder auch nachts können diese Tiere Körpertemperatur, Herzschlagfrequenz und Atmung drastisch drosseln, um Energie zu sparen. Ein Vampir kann sich jedoch nicht von selbst reanimieren, wenn er in Torpor gefallen ist, er muss von einem anderen mit Blut gefüttert werden oder eine Zeitspanne vergehen lassen, die davon abhängt, wie viel 'Menschlichkeit' er sich bewahrt hat. Wobei ich hier mit dem Wort 'Menschlichkeit' extrem vorsichtig umgehe... also, jedenfalls kann die Zeitspanne sehr variieren, das ist von Vampir zu Vampir unterschiedlich. Nun frage ich Sie in der Klausur: 'Wozu brauchen Vampire überhaupt Blut?' Was würden Sie antworten? Ja, Miss Saxer?“

„Na ja, Sie sagten doch gerade, er braucht es, um nicht in dieses Komazeug zu fallen!“ „Ja, aber warum fällt er überhaupt in diesen Zustand, wenn er kein Blut mehr in seinem Körper hat? Mr. Caulfield.“ „Na ja, für Vampire ist Blut ihre Nahrungsquelle. Deswegen ist die logische Schlussfolgerung, dass sie das Blut benötigen, um bei Kräften zu bleiben und alle Nährstoffe zu erhalten.“ „Sie sind schon sehr nahe dran, sehr schön. Ergänzend muss ich nur noch sagen, dass sie das Blut auch benötigen, um Verletzungen zu heilen oder ihre übernatürlichen Fähigkeiten zu gebrauchen. Es ist ihre Energie, die sie laufend verbrauchen. Sie wissen inzwischen, dass ein Vampir nur eine bestimmte Menge Blut aufnehmen kann. Hat einer von Ihnen eine Ahnung, wie sie das bewerkstelligen? Ja, Miss Potter.“

„Also, ihre Zähne sind normalerweise nicht dazu da, um Menschen in ihresgleichen zu verwandeln, da der Virus nur in ihrem Blut existiert. Deswegen glaube ich, dass sie ihre Reißzähne zur Blutaufnahme gebrauchen. Ich denke, sie machen es ähnlich, wie die Fledermäuse: Sie beißen ein Stück Haut ab oder aber sie fixieren eine Ader und saugen dann...“ Mr. Lennon nickte. „Großartig, genauso ist es. Jedenfalls, wenn sie direkt bei den Spendern trinken. Wie Sie wissen, ist das heute seltener der Fall. Nun, wir haben also gerade erfahren, dass die Vampire Blut benötigen, um gesund zu bleiben und all das zu tun, was sie nun mal tun. Das war der erste Grund. Hat einer eine Ahnung, was der zweite Grund ist?“ Der Ausbildungsleiter schaute in vier ratlose Gesichter und so gab er bereitwillig Auskunft: „Vampire sind an die roten Blutkörperchen gebunden, die sie bei der Blutaufnahme natürlich auch aufnehmen. Rote Blutkörperchen besitzen keinen Kern und können sich deswegen nicht teilen- und darum müssen Vampire ihren Vorrat auffrischen, indem sie immer wieder Blut trinken. Sie wären selber darauf gekommen, wenn Sie an unsere vorherige Unterrichtseinheit gedacht hätten: Was ist denn unsere Vermutung, weswegen Vampire unsterblich sind? Was setzt der Virus außer Kraft?“ Dieses Mal hoben alle die Hand und Mr. Lennon nahm Lesley an die Reihe. „Der Virus hebt die beschränkte Teilbarkeit der Zellen auf- in dieser beschränkten Teilbarkeit liegt die Ursache, dass vielzellige Organismen sterben müssen*“, gab sie originalgetreu wieder, was Mr. Lennon am Vortag erzählt hatte. „So ist es. Schreibt euch das hinter die Ohren, Leute! Es wird garantiert in der Klausur dran kommen.“

Lily schrieb sich rasch eine Notiz und nutzte die Gunst der Stunde auch sogleich, um einen Memo an ihren Vater zu schicken, mit der simplen Botschaft: 'Hab bestanden, bin super glücklich!' Danach war sie sofort wieder bei der Sache, denn sie wusste, dass ihr Ausbildungsleiter sehr ungemütlich werden konnte, wenn ihm etwas nicht passte. „Ich habe noch eine Frage“, teilte Jareth mit. „Und was wollen Sie wissen?“, erkundigte sich Mr. Lennon. „Im Blut können doch auch Krankheiten sein oder Drogen oder Gifte... haben solche Dinge gar keinen Einfluss auf einen Vampir?“

„In der Hinsicht ist der Virus äußerst praktisch... er sorgt dafür, dass ein Vampir gegen die meisten Drogen oder Gifte oder Krankheiten resistent ist. Aber manchmal, wenn der Vampir noch frisch ist, können eben diese doch eine Auswirkung auf den Neuling haben. Sterben kann er jedoch nicht, da der Virus dies verhindert. Außerdem ist unser System nicht umsonst so langwierig- sowohl das Blut wird geprüft als auch diejenigen, die unbedingt ein Vampir werden wollen... darüber wissen Sie ja Bescheid.“ Jareth nickte. „So und dann habe ich noch eine Ankündigung zu machen!“ Alle Lehrlinge sahen Mr. Lennon gebannt an.

„Sie werden heute Nachmittag nicht an Ihrem Studium der Animagus-Verwandlung weiterarbeiten... stattdessen werde ich Sie in eine Werkstatt führen, die eigens für uns *Vampirologen* eingerichtet wurde. Sie befindet sich ganz unten, in der Nähe der Mysteriumsabteilung. Ich werde Sie nach der Mittagspause dorthin führen. Sie werden Mrs. Cattermole*² kennen lernen, die Ihnen alles zeigen wird, was Sie benötigen, um Ihren

individuellen, speziellen Pflock herzustellen.“ Jareth und Lily wechselten einen teils begierigen, teils angespannten Blick; endlich sollte einmal frischer Wind in ihre Ausbildung kommen!

Nach der Mittagspause, die Lily wie üblich im Tropfendem Kessel verbracht hatte, brachte ihr Ausbildungsleiter sie und die anderen Azubis tatsächlich zur Werkstatt, die sich im neunten Stock des unterirdischen Ministeriumsgebäudes, also unterhalb der Eingangshalle, befand. Er klopfte energisch an die schildlose Tür und als eine ruppige Stimme „Herein!“ rief, öffnete er diese und ließ die zukünftigen Vampirologen eintreten. Er begrüßte kurz Mrs. Cattermole und ermahnte die Auszubildenen, am kommenden Morgen bloß pünktlich bei ihm zu erscheinen, dann ging er. Lesley, Hilary, Jareth und Lily sahen ihren Gegenüber perplex an. Diese bemerkte ihr Erstaunen und grinste: „Na, ihr habt wohl nicht mit so einem jungen Ding wie mir gerechnet, was? Mein Name ist Ellie Cattermole, guten Tag!“ „Hallo“, murmelten die Lehrlinge. Tatsächlich konnte die Frau noch keine 30 sein.

„Eure Namen? Ich bin keine Hellseherin!“, lachte Mrs. Cattermole und Lily und die anderen stellten sich rasch vor. „Okay. Ja, Sie wissen, wozu wir hier sind. Fangen wir also gleich an!“ In einem kurzen aber einprägsamen Gespräch befragte Mrs. Cattermole alle vier Lehrlinge nach ihren Stärken und Schwächen (auch in Bezug auf ihre Fächer, die sie in Hogwarts belegt hatten) und zeigte daraufhin jedem Einzelnen bestimmte Zauber, die er oder sie anzuwenden hatte, um damit den Pflock zu stärken. Allen zusammen brachte sie den Zauber bei, mit dem sie ihren Pflock zurecht schnitzen sollten. „Jeder Pflock, der meine Werkstatt verlassen hat, ist ein Undikat.“ „Sie meinen wohl 'Unikat', oder?“ „Ja ja, oder das- also etwas Einzigartiges, ja? Strengen Sie Ihre Gehirnzellen an und überlegen Sie, was Sie ausmacht- recherchieren Sie zu Hause einmal nach Formen, die Ihr Pflock annehmen kann, aber achten Sie darauf, dass Sie Ihr Werkzeug gut im Griff haben! Es soll Ihnen bestmöglich das Leben retten und keine reine Zierde sein, verstanden?“ „Ja, Ma'am.“ „Schön.“

Schon bald arbeitete jeder konzentriert an seinem jeweiligen zukünftigen Werkzeug- noch sahen sie alle gleich aus, 40 Zentimeter lange, vierkantige Eichenpfeiler mit Spitze, doch Lily ahnte schon jetzt, dass sie am Ende so unterschiedlich sein würden, wie die Personen, die sie gerade schufen. „Sie können sie abrunden, wenn Sie wollen, solange Sie sie nicht verschändeln, bin ich zufrieden“, sagte Mrs. Cattermole, als Jareth diese Frage stellte. Daraufhin begegnete er Lilys Blick und grinste: „Ich mag die Frau!“ Lily nickte lächelnd. Mrs. Cattermole kam vielleicht etwas brüsk rüber aber trotzdem strahlte sie eine Sympathie aus, die einfach umwerfend war. Selbst Lesley schien sie zu mögen. Als die Azubis ihre Pfeiler kurz vor Feierabend beiseite räumten, wirkte ihre Lehrerin (wenn man sie als solche bezeichnen konnte) durchaus befriedigt.

„Sie werden noch ein bis drei weitere Einheiten bei mir brauchen, bis Sie Ihren selbstentwickelten Pfahl mitnehmen können- übrigens wird er zunächst noch hier bleiben, das heißt, Sie werden ihn nach Arbeitsschluss nicht mit nach Hause nehmen. Das ist erst am Ende Ihrer Ausbildung der Fall. Außerdem müssen Sie mit Ihrem Pfahl einen Test bestehen, ehe er meine Werkstatt verlassen kann. Immerhin müssen wir sicher sein, dass wir uns auf ihn verlassen können, nicht wahr?“ Lily schluckte. Einen Test? Sie sollten doch wohl keinen waschechten Vampir töten, oder etwa doch? Doch Mrs. Cattermole entließ sie, ohne näher auf diesen Probelauf einzugehen.

Während sie zum Atrium hoch trabten, zerrissen sie sich genau über diese Frage die Münder. „Also ich bin davon überzeugt, dass wir einen echten umbringen müssen!“, sagte Lesley Saxer, „ich warte sowieso schon darauf, dass wir endlich einmal in Kontakt kommen mit solchen Geschöpfen! Ich meine, sie sind die Basis unserer Ausbildung und wir sind in fast vier Monaten noch keinem begegnet- mein Dad meinte auch, dass das irgendwie seltsam ist.“ „Aber das ist es doch gerade!“, erzürnte sich Lily. „Wir hatten noch rein gar keine Praxis, es wäre Wahnsinn, wenn wir so unvorbereitet einen Vampir umlegen müssten, ohne zu wissen, wie wir das anstellen sollen!“

„Außerdem werden die wohl kaum abnippeln wollen! Ich meine, die werden sich wehren und dann haben wir ein Problem- nein, ich denke, dass wir, beziehungsweise unser Stäbe, an einer Art Attrappe getestet werden!“, fügte Jareth hinzu. „Wie ihr meint“, Lesley zuckte die Achseln, „wir werden ja sehen, wer im Recht ist.“ Lily und Hilary wechselten einen ungläubigen Blick. „Die spinnt doch“, flüsterte Letztere, „nie im Leben

würde Mr. Lennon zulassen, dass wir uns in einem Kampf beweisen müssen, ohne zu wissen, wie. Er ist der korrekteste Mensch, der mir je begegnet ist.“ Lily nickte zustimmend, doch eine winzige Unsicherheit blieb dennoch bestehen. Sie hoffte nur, dass sie unbegründet war.

Als sie heimkehrte, wurde sie schon sehnsüchtig erwartet. „Da bist du ja endlich!“ „Herzlichen Glückwunsch zu deinem Erfolg! Jetzt hast du den Lappen bald!“ Verwundert fand Lily sich in den Umarmungen ihrer Eltern wieder, kaum dass sie dem Kamin entstiegen war. „Huch- ähm, ja, danke.“ „Komm zum Abendessen, ja?“ mit einem breiten Lächeln ging Ginny in die Küche. „Was ist hier los?“, verlangte Lily von ihrem Vater zu wissen, doch dieser schmunzelte nur ebenso geheimnisvoll und folgte seiner Frau. „Zum Nachtisch gibt es Apfelkuchen!“, lockte diese ihre Tochter. „Bin schon da!“, erwiderte jene und dachte erfreut, dass das sicher die Überraschung war, von der Ginny am Morgen gesprochen hatte. Doch sie täuschte sich.

Nachdem alle aufgegessen hatten und Ginnys Zauber dafür sorgten, dass das Geschirr abgewaschen wurde, strahlte Lilys Mutter jene an: „Also, ich denke, du solltest dich einmal genau umschauen.“ „War nicht der Apfelkuchen-“ „- Nein, es ist etwas anderes.“ „Gut, dann... schau ich mich mal um.“ Gesagt getan. Jeden Raum untersuchte Lily genau und als sie das Schlafzimmer ihrer Eltern betrat, lag etwas Kleines, Eingerolltes auf der Bettdecke des großen Ehebettes und schnarchte leise. Lily erkannte das schwarzgetigerte Fell sofort. „Ihr habt mir einen Kniesel geschenkt? Aus Lucys Auffangstation?“, jauchzte sie. „Ganz genau“, Harry legte ihr eine Hand auf die Schulter. „Du hast ihn dir verdient! Aber vergiss deine Eule nicht. Sie ist schon etwas eingeschnappt, weil du momentan so wenig Zeit für sie hast.“ Lily grinste glücklich. „Keine Sorge, ich werde mich gleich mit ihr beschäftigen...“

Sie ging zu dem neuen Mitbewohner hinüber und streichelte ihm sanft das Fell. Sofort öffnete der Kniesel die bernsteinfarbenen Augen, blickte sie an und begann, zu schnurren. „Und was ist, wenn er mal raus will?“, fragte Lily und konnte ihren Blick nicht von ihrem neuen Haustier lösen. „Du meinst, weil in Godric's Hollow auch Muggel leben?“ „Genau.“ „Na ja, wir benutzen den 'Ich-seh-nicht-recht Zauber'³ Das wurde uns sogar aufgetragen, als wir die Zulassung abgeholt hatten.“ „Ach so, dann ist das ja geklärt.“ „Richtig.“ Lily lächelte und kraulte dem Kniesel das Ohr. „Hast du schon einen Namen für ihn?“, wollte Ginny wissen. Lily betrachtete das katzenähnliche Geschöpf und sagte: „Er soll Clyde heißen.“

Clyde gewöhnte sich sonderbar schnell an sein neues zu Hause und seine neue Besitzerin- hatten Lilys Eltern ihn von ihrem Ehebett doch verbannt, so hatte der Kniesel sehr schnell heraus bekommen, dass Lily überhaupt nichts dagegen hatte, ihr Nest mit ihm zu teilen. Liebendgerne kraulte sie ihm abends die Ohren, bis sie beide eingeschlafen waren. Die Einzige, die etwas gegen den Neuankömmling hatte, war Celeste, Lilys Schneeeule. Jedes Mal, wenn Clyde sich im selben Raum befand, wie sie, klackerte sie ärgerlich mit dem Schnabel und ließ den Eindringling nicht aus den Augen. „Wer hätte gedacht, dass eine Eule so eifersüchtig sein kann?“, seufzte Lily am Abend des 23. Dezembers. Sie hatte gerade ihren letzten Arbeitstag beendet (ihr Pfahl war inzwischen fertig und sie hatten die Prüfung mit einer Attrappe absolvieren müssen. Auch die Klausur war gut verlaufen, was Lily wirklich erleichterte) und steckte Celeste ein paar Eulenkexse zu, doch das Tier blinzelte sie nur beleidigt an.

„Vielleicht solltest du sie mit einem langen Brief zu Victoire und Ted schicken“, schlug Joceline schmunzelnd vor. Sie hatte heute früher frei bekommen und war fünf Minuten nach Lilys Ankunft hinüber gekommen, um etwas mit ihr zu plauschen und die Weihnachtsgeschenke zu tauschen (Lily hatte während der letzten zwei Wochen jede Pause dazu genutzt, in die Stadt zu hetzen und Geschenke für ihre Familie zu finden). „Die sind wahrscheinlich gar nicht mehr da... irgendwann in dieser Woche wollten sie heimkehren“, meinte Lily, gab es auf und legte die Kekse in die Futterschale.

„Echt? Cool, du freust dich bestimmt darauf, sie wiederzusehen, nicht?“ Lily nickte schmunzelnd: „Und wie! Sie sind da ja schon... beinahe zwei Jahre mein ich... und ehrlich gesagt haben wir uns nicht sonderlich viele Briefe geschrieben, wir waren alle zu beschäftigt mit unseren eigenen Leben.“ Joceline bemerkte den bitteren Unterton in der Stimme ihrer Freundin und entgegnete: „Hey, das kann immer mal passieren. Dafür habt ihr euch jetzt bestimmt eine Menge zu erzählen!“ „Darauf kannst du Gift nehmen“, sagte Lily und setzte

sich neben Joceline auf das Bett.

Sie hörten ein Maunzen, blickten zugleich zur Tür und sahen, wie Clyde sich elegant durch den Spalt schlängelte und auf die beiden zutapste. Er sprang auf Lilys Schoss und rollte sich schnurrend zusammen. „Der hat dich echt ins Herz geschlossen“ Jo grinste. In diesem Moment läutete es unten an der Tür. Die Mädchen schauten sich an. „Erwartest du jemanden?“, wollte Joceline wissen. Lily schüttelte den Kopf. „Vielleicht ist es Flora?“ Doch schon im nächsten Moment wurde klar, dass sie es nicht sein konnte.

„Vic! Teddy!“, rief die erstaunte Stimme Ginnys. Überrascht starrten Jo und Lily sich an. Dann sprangen sie auf- Clyde fiel fauchend von Lilys Schoss- und hasteten hinunter in den Eingangsbereich. Tatsächlich, dort standen sie; verboten gut aussehend und viel zu braun für das winterliche Großbritannien. Jubelnd fiel Lily zuerst Ted, dann Victoire in die Arme. „Hey, was macht ihr denn schon hier, ich dachte, wir sehen euch erst an Weihnachten!“ „Ted konnte es nicht mehr abwarten, euch wiederzusehen“, lachte Vic und warf ihrem Mann einen schelmischen Blick zu. „Ach, jetzt bin ich derjenige, der-“ „-Ganz genau.“ „Schon verstanden.“ Ted schüttelte den Kopf und grinste breit.

„Gut, sagen wir, wir konnten es beide nicht erwarten“, verbesserte Victoire sich lächelnd. „Wir haben nämlich etwas zu verkünden“, ergänzte Ted und seine Stimme klang so erfreut, dass alle Anwesenden (mit Ausnahme Victoire) ganz hellhörig wurden. „So?“, meinte Harry und routierte die rechte Hand um sein Handgelenk, eine Geste, die Ted dazu bewegen sollte, fortzufahren. „Ja, es ist so...“, begann Ted leicht zögernd und tauschte einen Blick mit seiner Frau.

Diese nahm seine Hand und warf ein glückliches Strahlen in die Runde ehe sie bekannt gab: „Ich bin im fünften Monat schwanger!“

TBC

*Die Idee mit dem Grund für die Unsterblichkeit der Vampire habe ich mir nicht selbst ausgedacht, sondern bin beim Recherchieren über selbige darauf gestoßen!

*²Ellie Cattermole wird just in HP VII/13 am Rand erwähnt. Sie ist die Tochter von Mary Cattermole und ihres Ehemanns Reg Cattermole. Bei mir ist sie jetzt 28, da keine Geburtsdaten angegeben waren.

*³Auf der Seite <http://de.harry-potter.wikia.com/wiki/Desillusionierungszauber> wird zwar unter „Übersetzungskritik“ angegeben, dass der „Ich-seh-nicht-recht-Zauber“ in der deutschen Übersetzung von Band 5 der Harry-Potter-Serie **Desillusionierungszauber** heißt, jedoch wird in „Phantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind“ nicht davon gesprochen, dass das Lebewesen sich exakt seiner jeweiligen Umgebung anpasst, wie ein Chamäleon, sondern dass der „Ich-seh-nicht-recht-Zauber“ bewirkt, dass Muggel an eine Täuschung glauben. Der Desillusionierungszauber ist in meinen Augen eine Art „Unsichtbarkeitszauber“, die Muggel würden also nicht an eine Täuschung glauben, sondern das Tierwesen gar nicht wahrnehmen. In meinen Augen sind es also zwei verschiedene Zauber, die auf der angegebenen Seite zu einem gemacht wurden (sonst würde Lily ihren eigenen Kniesel ja gar nicht sehen können).

Weihnachten 2026

@(: **Ginny:** Vielen Dank für dein Kommentar, ich habe mich sehr darüber gefreut! :) Es ist schön zu wissen, dass meine Geschichte noch gelesen wird, gerade, weil ich bereits viel Arbeit in sie hinein gesteckt habe - und sie noch viel Arbeit benötigen wird, bis es zum Abschluss kommt. Aber ich hänge einfach viel zu sehr an ihr, um sie aufzugeben, denke ich. Trotzdem kratzt es ganz schön an der Motivation, wenn man nix hört. Aber dann kamst du und nun geht es wieder berg auf! ;) Nein, ganz so einfach ist Autofahren auch nicht - zumindest nicht für einen Anfänger. Später, nach dem man alle Prüfungen bestanden hat und die Routine beginnt, sich auszubreiten - dann wird es einfacher. Vorher nicht unbedingt :D. Danke, für dein Lob mit den Vampiren! Ich gebe mir viel Mühe, Lilys Arbeitswelt authentisch zu vermitteln und ich hoffe, ich kann das auch beibehalten :D. Im neuen Jahr geht's weiter mit dem ersten praktischen Teil ;) . Ja, jetzt ist Lily Knieselbesitzerin :D. Clyde musste einfach sein ;) . Und was dein Fernbleiben betrifft: ich will niemanden Vorwürfe machen, denn ich weiß aus eigener Erfahrung, wie es ist, für nichts Zeit zu haben. Jetzt gerade geht es mir selbst wieder so: ich habe in 7 Tagen einen Eignungstest zur "Kreisinspektoranwärterin" und auch die Woche, die sich an den Test anschließt, ist mit Klausuren vollgestopft. Ich werde also die nächsten 2 Wochen mit Lernen verbringen *seufz*. Wie du siehst: ich mach kein Drama draus, außerdem hast du mir jetzt mit deinem Kommi eine doppelte Freude gemacht! Und nun bleibt mir nur noch zu sagen: Viel Spaß, ich hoffe, das neue Kapitel gefällt dir!

Kapitel 8

Weihnachten 2026

Für ein oder zwei Sekunden regierte eine ungläubige Stille, dann brachen Ginny und Lily in Jubel aus. „Herzlichen Glückwunsch!“, riefen sie und umarmten nacheinander die werdenden Eltern. „Alles Gute“, sagte auch Harry mit einem breiten Grinsen und tat es seiner Ehefrau und seiner Tochter nach. „Wollt ihr wissen, was es wird?“, fragte Joceline schmunzelnd, „meine Eltern konnten es immer nicht abwarten.“ Victoire und Ted tauschten einen Blick. „Wir sind uns nicht einig“, erklärte Vic, „ich möchte unbedingt, dass es eine Überraschung wird, aber Ted...“ „Nun, ich will das Geschlecht wissen!“ „Wir haben es auch immer noch während der Schwangerschaft erfahren“, meinte Ginny, „dann hatten wir auch genug Gelegenheit, uns über einen Namen Gedanken zu machen.“ „Das hat man auch so“, widersprach Victoire, „nur müssen wir halt beide Geschlechter abwägen.“ „Und-“, startete Harry die nächste Frage, doch Ginny unterbrach ihn: „Lass sie doch jetzt erst einmal herein kommen, sonst stehen wir uns hier noch die Beine in den Bauch!“

So gingen alle ins Wohnzimmer und ließen sich auf der Couch und den Sesseln nieder. „Und wisst ihr schon, wo ihr das Kind entbinden wollt?“, stellte Harry seine Frage, während er mit einem Schnipser seines Zauberstabes Gläser, eine Flasche Wein und eine Pulle Orangensaft von der Küche herbei schweben ließ. „Wieso? Ist das jetzt schon so wichtig?“, wollte Ted wissen. „Es ist nur so, dass Fiona ihre Tochter im St.-Mungo-Hospital für magische Krankheiten und Verletzungen zur Welt gebracht hat. Seit einigen Jahren existiert dort ja auch eine Entbindungsstation. Das war zu der Zeit, als ich schwanger war, noch nicht der Fall, da es zu diesem Zeitpunkt noch üblich war, das Kind zu Hause zu bekommen.“, erklärte Ginny ausführlich und behielt dabei die Flaschen im Auge, welche von sich aus die Gläser mit ihrem Inhalt füllten. Auf Ted, Harry, Ginny und Lily flog jeweils ein Weinglas zu, Victoire und Joceline erhielten einen Orangensaft (Lily rechnete es ihrem Vater hoch an, dass er sich daran erinnerte, dass Jo keinen Wein mochte).

Sie alle nippten kurz an ihren Getränken, dann antwortete Victoire: „Also, mir wäre es ehrlich gesagt lieber, eine Hausgeburt zu machen, allerdings nur mit einer erfahrenden Hebamme. Ich habe mich in Krankenhäusern noch nie wohl gefühlt und auch, wenn die Kreissäle offenbar nicht so klinisch aussehen

sollen, so würde ich mich nur zu Hause entspannen können.“ „Die Geburt ist zwar erst in vier Monaten aber das war ihr von Anfang an klar“, ergänzte Ted mit einem kleinen Lächeln. „Stoßen wir also an!“, rief Harry und hob sein Glas. „auf eine reibungslose Schwangerschaft und ein gesundes Kind!“ Die anderen erhoben ebenfalls ihre Gläser und ließen sie gegeneinander klirren.

Sie unterhielten sich noch etwa eine Stunde über alles mögliche, dann erhoben sich Victoire und Ted und verabschiedeten sich. „Wir haben noch keinen Schritt in unsere Wohnung getan, das wollen wir jetzt nachholen“, sagte Ted. „Wir sehen uns dann ja wie immer am 25. bei Grandma“, ergänzte Victoire. „Ich glaube, ich gehe dann auch mal“, schloss Joceline sich an, „ich habe Nelson versprochen, die Nacht mit ihm durchzumachen. Und Cedric fragt sich bestimmt auch schon, wo ich abbleibe.“ Lily begleitete die Gäste noch zur Tür. „Gefällt es Nelson in Hogwarts?“, fragte sie und Joceline nickte. „Oh ja. Ein paar können es natürlich nicht lassen, ihm dumme Sprüche reinzuwürgen, aber er hat einen wirklich guten Freund dort gefunden und mit einem der Mädchen aus seinem Haus ist er wohl auch ziemlich gut befreundet. Und ob du es glaubst oder nicht: Florentin achtet sogar etwas auf ihn. Laut Nelson sogar etwas zu viel... ich hätte nicht erwartet, dass Florentin seine fürsorgliche Seite noch einmal entdecken würde.“ „Immerhin hätte er seinen kleinen Bruder letzten März verlieren können“, wandte Lily ein, „ich kann verstehen, dass er ihm jetzt mehr Aufmerksamkeit schenkt.“ „Da hast du Recht“, stimmte Joceline ihr nachdenklich zu und winkte, wie Lily, Vic und Ted nach, die mit dem Auto gekommen waren. Dann grinste sie: „Aber die größte Aufmerksamkeit schenkt er nach wie vor den Mädels- mit seinen 16 Jahren ist das allerdings auch nicht verwunderlich!“

Am nächsten Morgen wurde Lily durch ihr Handy geweckt, was leise vor sich hindüdelte. „Ja?“, murmelte sie verschlafen. „Fröhliche Weihnachten, Lily... du fehlst mir“, sagte eine Lily nur allzuvertraute Stimme. Sofort stahl sich ein Lächeln auf ihre Lippen. „Damian! Ich wünsche dir auch frohe Weihnachten! Ich vermisse dich... wann kommst du her?“ „Am 27., also kommenden Sonntag. Ich kann es gar nicht abwarten!“ „Ich auch nicht...“, Lily seufzte leise. Eine Fernbeziehung war manchmal wirklich schwierig. „Feierst du mit deinem Dad?“ „Heute Abend bin ich ja zu einer kleinen Weihnachtsfeier bei ein paar Studentenkollegen eingeladen. Und Morgen reise ich zu Dad, ja. Ich hoffe nur er hält die Klappe, was dich betrifft... sonst kann ich für nichts garantieren!“ Lily wusste, dass Mr. Flint es einfach nicht lassen konnte; immer, wenn er und Damian in Kontakt traten, musste er mindestens einen Spruch ablassen, der deutlich machte, wie wenig er von der Liebesbeziehung zwischen seinem Sohn und der Tochter Harry Potters hielt.

„Lass dich nicht kleinkriegen- du weißt, dass er dich nur provozieren will... er ist einfach...“, Lily stockte. „Dad“, sagte Damian mit genervter Stimme. „Ja.“ Eine Fernbeziehung war manchmal wirklich schwierig. Die Beziehung zwischen Damian und seinem Vater war dagegen immer schwierig. „Es war schön, deine Stimme zu hören, Damian. Ich kann es kaum erwarten, das jeden Morgen zu erleben!“ „Mir geht's genauso... wir sehen uns dann am 27. Ich liebe dich.“ Lily lächelte glücklich. „Ich liebe dich auch!“ Ein Tuten signalisierte ihr, dass Damian aufgelegt hatte. Auch Lily unterbrach die Verbindung und sah auf.

Im Gegensatz zum vorherigen Jahr waren am Bettende keine Geschenke zu finden. Albus und seine kleine Familie sowie James sollten am Abend kommen, Morgen ging es in den Fuchsbau und Joceline und Lily hatten sich am Vortag ihre Geschenke gegeben. Lily hatte das ihrige unter den Tannenbaum gelegt und dort würde sie auch die Geschenke ihrer Eltern finden. Also stand sie auf und griff nach ihrem Morgenmantel ehe sie das Zimmer verließ und barfuß nach unten in die Stube lief.

Dort lagen drei sauber verpackte Geschenke, von denen Lily eines schon bekannt war. Sie nahm das Jocelines zur Hand und packte es aus. Es handelte sich um eine riesige Tüte aus dem Honigtopf in Hogsmeade, die prall gefüllt war mit Lilys Lieblingsleckereien. Da gab es *Druhbel's Bester Blaskaugummi*, *Eismäuse*, *Kanarienkremschnitten* und natürlich *Schokofrösche*. Eine kleine Karte war ebenfalls dabei auf der stand: 'Fröhliche Weihnachten, Lily! Ich hoffe, du genießt den Schmaus :) Jo' Lily lächelte und genehmigte sich einen Schokofrosch. Darauf hatte sie wirklich schon viel zu lange verzichten müssen.

Nachdem sie die Nascherei ausreichend genossen hatte, machte sie sich über die anderen zwei Geschenke her. Das eine enthielt zwei neue Jeans, eine dunkle und eine helle, sowie einen azurblauen Pullover aus

weicher Baumwolle und einem Batzen Tops in allerlei Farben. Das andere war ein Fotoalbum. Lily schluckte, denn bei dem Anblick bildete sich ein dicker Kloß in ihrem Hals- im letzten Jahr hatte sie ebenfalls ein Fotoalbum geschenkt bekommen von ihrem Exfreund... ein Fotoalbum, was sie noch immer nicht anrühren mochte, da in ihm so viele Erinnerungen an Benjamin auftauchten, dass es nicht auszuhalten war... Lily atmete tief durch, versuchte, die lähmende Trauer über ihren Freund abzuschütteln und öffnete das Album auf ihrem Schoss.

Ein Baby, nur in Windeln und mit vergissmeinnichtblauen Augen, sah zu ihr auf und strampelte vergnüglich mit den Beinen. Es konnte nicht älter als ein paar Wochen sein. Lily betrachtete die winzigen Füßchen, Händchen, wie die Windel dem Neugeborenen noch viel zu groß war. Sie lächelte. Urplötzlich stellte sie sich vor, wie sie in einigen Jahren selbst so ein Baby im Arm halten würde. Ein Baby, was ihr vielleicht so ähnlich sah, dass es kaum von dem Bild hier zu unterscheiden wäre... ihr Lächeln wurde breiter und sie blätterte um. Blätterte sich durch ihre Kindheit.

Mit manchen Bildern konnte sie eher wenig verbinden, bei anderen tauchten lebhaftere Erinnerungen vor ihr auf. Wie Albus zu seinem sechsten Geburtstag seinen ersten Besen bekommen hatte und wie neidisch sie auf ihn gewesen war... wie sie selbst dann zwei Jahre später stolz ihren ersten, richtigen Besen in die Kamera gehalten hatte und dann unbedingt ein Foto hatte haben wollen, auf dem sie mit ihren Brüdern zu sehen war und sie alle hatten ihren Besen in den Händen halten sollen... was hatte sie sich groß gefühlt in diesem Augenblick...

Lily strich behutsam über ebendieses Foto, eine Erinnerung, die 12 Jahre her war... „Mau“, machte es jäh hinter ihr und sie erschrak halb zu Tode. Sie war so in das Album vertieft gewesen, dass sie nichts mehr um sich herum wahr genommen hatte. „Hallo, Clyde“, murmelte sie, als ihr Kniesel um sie herumstreifte und sich schnurrend an ihrem Rücken rieb. Sie kraulte ihm die Ohren. „Fröhliche Weihnachten.“

Wenig später saß Lily gerade mit ihren Eltern beim gemütlichen Weihnachtsfrühstück, als eine ihnen fremde Eule mit voller Wucht gegen die Fensterscheibe knallte. „Oje“, murmelte Lily, während ihr Vater mit einem genervten Blick aufstand, um den Vogel einzulassen. „Bestimmt ist die vom Ministerium“, murrte er, doch er irrte sich. Das Tier berappelte sich, flog an ihm vorbei und landete vor Lilys halb aufgeggessenem Brötchen. „Oh.“ Verdutzt band sie den Brief ab, der am Bein der Eule befestigt war und öffnete ihn. „Er ist von Marik und Nina!“, stieß sie überrascht aus. „Wer ist das?“, fragte Harry verständnislos. Lily warf ihm einen gereizten Blick zu. „Freunde von mir“, sagte sie knapp und vertiefte sich in ihre Post.

Hey, Lily

Wir, also Marik und ich, wünschen dir frohe Weihnachten! Wir hoffen, du genießt die Feiertage mit deinen Liebsten (und die ersten Urlaubstage, ehe es ins Ministerium zurück geht ;)). Und wir möchten dich gerne zu unserer Silvesterparty einladen- wir haben jetzt nämlich auch eine gemeinsame Wohnung und die Fete wäre Einweihungs- und Silvesterparty zugleich. Wir haben keinen Kamin, deshalb sind sowohl ein Foto als auch die Adresse beigelegt, damit du apparieren kannst. Sag bitte bis zum 28. 12 Bescheid, ob du kommen möchtest. Natürlich kannst du auch Damian mitbringen, falls er Lust hat.

Alles Liebe,

Marik & Nina

Lily sagte sofort zu. Dabei beschlich sie ein seltsames Gefühl... alle ihre Freunde suchten sich eine eigene Wohnung, nur sie blieb zu Hause sitzen... doch sie wusste, dass das die bessere Wahl war, denn alleine wollte sie wirklich nicht umziehen. Sie würde sich in einer Wohnung, in der sie ganz alleine leben würde, viel zu einsam fühlen. Ein bisschen konnte sie Damian also schon verstehen, der ihr neulich gesagt hatte, dass es ganz schön war, in einer WG zu leben. Vielleicht würde sie das ja auch eines Tages tun.

Der Tag verstrich größtenteils mit der Vorfreude auf den Abend. Seit Mollys Hochzeit hatte Lily keinen

aus ihrer Familie mehr gesehen- Liv war bestimmt schon wieder gewachsen und auch ihre Brüder und Fiona hatte sie vermisst. So öffneten sie gegen 18:30 Uhr nach dem Klingeln freudestrahlend die Haustür und ließ Benannte hinein. Al, der Liv in ihrer Babyschale trug (sie blickte sich mit offensichtlicher Neugier um), Fiona mit einer Tüte Geschenke, die Lily herzlich begrüßte und James, der Lily locker umarmte und fragte, wie es ihr in der Vampirzentrale gefiele. „Wie schön, dass ihr da seid!“, rief Ginny und drückte ihre Söhne und Fiona an sich, während Harry seine erste Enkelin aus der Babyschale hob und sie liebevoll betrachtete.

„Mensch, seit ich sie zuletzt gesehen habe, ist sie ja schon wieder wahnsinnig gewachsen!“, stellte er fest. „Fünf Monate- sie hat beinahe ein halbes Jahr geknackt“, antwortete James und strahlte seine Nichte voller Stolz an. Als alle im Wohnzimmer versammelt waren, ging das Geschenke auspacken wieder los. Von James erhielt Lily eine nagelneue Lektüre über Vampire, von Albus und Fiona bekam sie einen wunderschönen Schal, dessen Farben von violett bis türkis reichten, ein Buch über Knieselgeschichten aus dem wahren Leben und ein dunkelblaues T-Shirt mit V-Ausschnitt. „Danke“, sagte sie ehrlich erfreut und umarmte alle nacheinander.

Als die Bescherung über die Bühne gegangen war, setzte sich jeder an den Tisch, der extra ins Wohnzimmer verlegt und vergrößert worden war, und ließ sich von dem leckeren Festessen etwas auffüllen. Die aufkommenden Gespräche handelten- wie so oft- von Babys und Kleinkindern. Das war wohl einfach so, wenn sich Nachwuchs ankündigte oder das Leben der Gesprächspartner von deren Kind auf den Kopf gestellt wurde. Lily hörte zu, lachte über die neusten Geschichten über ihre Nichte und gab ein paar ihrer katastrophalen Fahrstunden zum Besten (nicht, dass sie jetzt noch immer so mies war aber sie hatte echt etwas gebraucht, um mit Auto und Verkehr zeitgleich zurechtzukommen!).

„Und, James, bei dir gibt es nichts Neues?“, fragte Ginny schließlich ihren ältesten Sohn, der sich gelassen nach hinten lehnte und sich zufrieden über seinen flachen Bauch strich (er hatte gerade den letzten Bissen seiner dritten Portion hinunter geschluckt). „Ach, Mum, du willst doch nur wissen, ob ich eine neue Flamme am Start hab!“ Ginny zog eine Augenbraue hoch: „Was ist so falsch daran?“ Sie lachten, selbst James musste grinsen. „Die Neugierde einer Mutter...“, sagte er gnädig, „nein, bei mir ist alles beim Alten.“ Ginny zuckte die Schultern: „Schade!“ Sie zwinkerte ihm zu.

So verging der Abend sehr vergnüglich. Es war schon fast zwölf Uhr nachts, als Albus, Fiona und James sich verabschiedeten. Liv schlief natürlich schon längst in ihrem Tragekorb. „Wir sehen uns dann ja Morgen bei Grandma“, teilte Al mit. „Genau“, sagte Ginny und küsste ihrem Sohn zum Abschied auf die Wange, „kommt gut nach Hause.“ Al seufzte: „Fiona braucht dringend den Führerschein! Immer muss ich fahren!“ Fiona grinste nur und verabschiedete sich ebenfalls, dicht gefolgt von James. „Was für ein Abend“, schmunzelte Ginny. „Ja“, bestätigte Lily. „Ich bin völlig fertig“, gestand Harry. Seine Mädels grinsten.

Der kommende Nachmittag und Abend im Fuchsbau ähnelte dem Weihnachtsfest im vorherigen Jahr; die Geschenk- geben- und- Auspack- Aktion war so gewaltig wie immer und Lily lachte und quatschte mit ihren Verwandten und unterhielt sich prächtig- auch das Essen war super, so, wie sie es gewohnt war. Doch es gab ein paar wichtige Details, die sich zum vorherigen Jahr unterschieden: Fred und Flora waren als Paar erschienen- zusammen mit dem inzwischen acht Monate alten Anthony, der, wie Lilys Nichte und Patenkind, die im vorherigen Jahr ebenfalls noch nicht da gewesen war, alle Blicke auf sich zog.

Er krabbelte und schob sich durch die Räume und zog sich an den Möbeln hoch. Fred hatte die ganze Zeit ein Auge auf ihn. „Du benimmst dich echt wie sein Vater!“, spottete James, als sein bester Freund einmal wieder mit dem Winzling zurückkehrte. „Das liegt daran, dass ich mich als sein Vater fühle“, erwiderte Fred ernst und setzte den vor sich hinbrabbelnden Anthony ab, der sich sogleich an Freds Bein festhielt. Ein weiterer Gegensatz zum vorherigen Weihnachtsfest war ein zusätzlicher Gast, der dieses Jahr dabei war: Mathis, Mollys frischgebackener Ehemann. Er fühlte sich offensichtlich ganz wohl inmitten der lauten Meute, jedenfalls, solange er die skeptischen Blicke seines Schwiegervaters ignorierte.

Lily bemerkte auch, dass Percys Älteste kaum mit diesem redete, also sprach sie Lucy darauf an. „Oh, da

musst du dir nichts bei denken“, erwiderte jene mit einem Schulterzucken, „sie haben sich kurz nach der Hochzeit noch einmal gewaltig in die Haare bekommen und seitdem ist ihr Verhältnis sehr... unterkühlt. Aber ich denke, das renkt sich wieder ein, denn Paps leidet doch sehr unter dem Streit und ich weiß, dass es meiner liebevollsten Schwester genauso geht, auch, wenn sie so tut, als sei das anders. Wie auch immer; wie geht es dir mit dem Knieseljungen, den du zur bestandenen Theorieprüfung bekommen hast?“

„Oh, sehr gut“, erwiderte Lily mit einem Lächeln, „ich habe ihn 'Clyde' getauft. Celeste, meine Schneeeule, ist die Einzige, die ein Problem mit ihm hat...“ „Ja, Eulen können sehr eifersüchtig sein“, lachte Lucy, „das hatte ich auch schon öfters erleben dürfen!“ In dem Moment tauchte Sharon auf und griff sich Lucys Arm: „Komm, Luc, ich hab Lust zu tanzen!“ Grinsend ließ Genannte sich in die Mitte des Zimmers ziehen. An ihre Stelle trat Rose.

„Lily, wir kamen noch gar nicht dazu, uns zu unterhalten“, sagte sie. „Ja, richtig.“ „Seit ich von Hogwarts weg bin, ist unser Verhältnis irgendwie abgeplaut... das finde ich echt schade.“ Lily lächelte ihrer Cousine schwach zu. Es stimmte, vor einigen Jahren hatten sie noch eine Menge miteinander zu tun gehabt; doch in den letzten zwei Jahren hatten sie sich entfremdet. Lily war mit ihren eigenen Freunden und Rose mit Simon beschäftigt gewesen. „Ja, das ist es.“ „Vielleicht könnten wir uns ja mal öfter treffen? Oder abends nach der Arbeit zusammen weg gehen.“ „Bestimmt“, nickte Lily, doch sie dachte bei sich, dass zumindest Roses letzter Vorschlag, nach Feierabend wegzugehen, schlecht umsetzbar wäre, zumindest für Lily- denn selbige war immer so geschafft, dass sie nur noch nach Hause wollte.

Außerdem bezweifelte sie, dass es mit Rose wie früher werden würde. Sie hatten sich einfach beide weiter- und auseinanderentwickelt. Natürlich liebte Lily Rose, wie sie alle ihre Cousinen liebte, doch sie war für sie nicht mehr wie eine große Schwester, so, wie es früher der Fall gewesen war. Aber nun gut, einen Versuch war es wert. Sie plauderten noch eine Weile über Beziehungen und wie süß die kleine Liv doch war, dann kam Ginny hinüber und fragte, ob Lily mit nach Hause wollte. Sie sagte zu. Sie begannen gerade, sich von den nahelegendsten Leuten zu verabschieden, als eine Stimme sie inne halten ließ: „Einen Moment noch bitte- Lily- Mum...“ Die Genannten verharrten in ihrer Bewegung und wandten sich Al zu, der gesprochen hatte. Er fuhr sich nervös durch die Haare, was sie noch wuscheliger machte und seiner Verlobten, die mit Liv auf dem Arm neben ihm stand, ein liebevolles Lächeln entlockte.

„Al hat etwas zu sagen, Leute!“, rief Sharon in voller Lautstärke. „Ähm“, meinte Al und räusperte sich befangen, als auch die letzten Gespräche verstummten und alle ihn anstarrten. „Naja... Fiona und ich, wir sind nun ja bereits dreieinhalb Jahre zusammen... und ja, jetzt haben wir sogar ein gemeinsames Kind und eh...“, er stockte und warf Fiona einen hilfeschauenden Blick zu. Doch sie hob nur die Augenbrauen und grinste aufmunternd. „Jaa, jedenfalls“, nahm er den Faden zögernd wieder auf, „habe ich Fiona vor einigen Monaten gefragt, ob sie meine Frau werden möchte und sie hat ja gesagt und-“ Albus Gehaspel ging in übermütige Jubelrufe unter. „Herzlichen Glückwunsch!“ „Super Neuigkeiten!“ Aus den Glückwünschen von James und Fred war herauszuhören, dass sie Albus etwas veräppelten, denn selbstverständlich wussten jetzt alle, worauf er eigentlich hinaus wollte.

Al errötete und als die Vorlauten unter ihnen wieder verstummten, erbarmte sich Fiona. „Was Al damit *eigentlich* sagen wollte“, sagte sie mit klarer Stimme, „ist, dass wir am 23. Januar heiraten wollen- und euch hätten wir natürlich gerne dabei!“ Wenn jetzt jemand am Fuchsbau vorbei gekommen wäre, hätte er wohl geglaubt, das Haus würde jeden Augenblick zusammen brechen, denn es erzitterte nahezu unter den herzhaften und lautstarken Glückwünschen der Innensaßen. Al und Fiona fanden sich in einer Traube aus Gratulanten wieder. Als sich der Trubel halbwegs gelegt hatte, fügte Al noch an: „Natürlich gibt es auch noch schriftliche Einladungen...“

Lily fiel ihm um den Hals. „Mein Bruder kommt unter die Haube!“, lachte sie. „Ich glaube, damit würde er ziemlich albern aussehen“, schmunzelte Ginny, die sich mit Lily durch das Gewusel zu ihrem Sohn gedrängt hatte. „Herzlichen Glückwunsch!“, riefen beide erfreut. „Danke“, lächelte Al verlegen. Fiona gab ihm einen Kuss auf die Wange und bedankte sich ebenfalls, ehe sie sich an Lily wandte: „Es kann sein, dass wir dich als

Livs Patentante etwas um Unterstützung bitten müssen, besonders kurz vor dem Hochzeitstermin. Ich hoffe, das ist okay.“ „Sicher“, antwortete Lily und strich ihrer Nichte über die Wange, „dann kann ich meine Beziehung zu der Kleinen etwas festigen. In den letzten Monaten hatte ich ja leider kaum Zeit für sie.“

„Ach, der Anfang einer Ausbildung ist nie einfach“, meinte Fiona, „ich erinnere mich noch genau, wie es bei mir war.“ Liv zeigte aufgeregt auf Lilys blutrotes Kleid und brachte unverständliche Laute zu stande. „Was hat sie?“, lachte Lily. „Sie hat die Farbe deines Kleides erkannt“, lächelte Fiona. „Stimmt, Liv, das ist rot.“ Als das Baby seinen Namen hörte, drehte es sich aufmerksam der Mutter zu. „Sie erkennt ihren Namen?“, fragte Ginny verblüfft. „Oh ja“, entgegnete Fiona und strich ihrer Tochter über den Kopf. „Den hat sie drauf!“ Lily konnte nur darüber staunen, wie schnell so kleine Kinder lernten.

„Damian!“ Dem Ausruf folgte eine hitzige Umarmung im Zusammenhang mit einem Kuss voller Gier und Leidenschaft. Lily wollte ihren Freund gar nicht mehr loslassen. „Hallo“, meinte er, nicht halb so fröhlich wie sie, was ihr natürlich nicht verborgen blieb. „Was ist?“, wollte sie wissen und ließ ihn los. Plötzlich fürchtete sie sich davor, dass sich seine Gefühle geändert hatten- das konnte nicht geschehen sein, oder?! Mit bangem Blick schaute sie zu ihm auf.

„Ach... Vater... er will einfach nicht akzeptieren, dass wir ein Paar sind“, brach es aus dem ehemaligen Slytherin hervor und Lily spürte, wie die Erleichterung sie überflutete. Auch, wenn Mr. Flint schwierig war, mit ihm konnte und wollte sie es doch viel lieber aufnehmen als mit einer Trennung von Damian!

„Oh...“, sie biss sich auf die Unterlippe und zog Damian langsam hinüber zur Couch, wo sie sich zusammen niedersinken ließen. Damians Gepäck stand noch immer unbeachtet neben dem Kamin. „Sie ist eine Potter! Halbblut! Such dir endlich eine andere! Ich kann einfach nicht begreifen, dass das das Einzige ist, was ihn interessiert! Es geht ihm nicht darum, dass ich glücklich bin! Es geht ihm nur um deine Person! Am liebsten würde er noch immer sehen, dass ich mit Brianna zusammen komme! Aber alleine die Vorstellung ist absurd! Wir passen nicht zusammen. Nicht als Paar. Nicht so, wie du und ich.“ Lily strich ihrem aufgewühlten Freund vorsichtig über den Arm. Ihre Euphorie über ihr Wiedersehen war schon beinahe verschwunden. Sie lehnte sich an ihn und sagte traurig: „Dad hat doch auch nichts dazu gesagt, dass du aus Slytherin kommst... er war zu Anfang vielleicht etwas skeptisch aber er hat mir vertraut und er hat versucht, dich kennenzulernen... und nun mag er dich wirklich! Wieso kann dein Vater das nicht auch?“

„Ich weiß es nicht... aber ich glaube, ihm ist nicht bewusst, dass er dabei ist, seinen Sohn zu verlieren... und dann würde er ganz alleine da stehen... ohne Frau und ohne Kind, das hätte er davon!“ „Damian!“, rief Lily erschrocken aus, denn diese Härte aus Damians Stimme kannte sie nicht. „Ist doch wahr!“, Damian schaute sie an, kein Lächeln zeichnete sich auf seinen Gesichtszügen ab, „wenn er dich nicht bald an meiner Seite akzeptiert-“ „-Du hast nur noch ihn“, wandte Lily ein, „überlege dir genau, was du tust!“ Damian blickte zu Boden, rieb sich den Nacken. Lily bemerkte seine Unentschlossenheit, hob behutsam seinen Kopf an und küsste ihn zart auf die Lippen.

„Warte ab...“, meinte sie sanft, „bestimmt wird er sich bald damit arrangieren... wenn er erkennt, dass du dich nur von ihm entfernst, wenn er wegen mir stänkert... dann kommt er bestimmt zur Vernunft... und jetzt, Liebling...“, sie sah ihm eindringlich in die Augen, „haben wir das erste Mal mehr als zwei Tage zusammen... ganze fünf Tage! Und die möchte ich gerne mit dir genießen... ja?“ Sie küsste ihn abermals innig und endlich entspannte Damian sich. „Ja“, sagte er und küsste sie, „ich will sie auch genießen.“

TBC

Silvesterfete bei Nina & Marik

Danke für eure lieben Rückmeldungen & ein dickes Sorry, dass ich so lang gebraucht habe. :(Dafür ist das hier ein kleines Geschenk an euch: hier gibt's gleich **2** neue Kapitel!

Fröhliche Weihnachten euch allen!

Kapitel 9

Silvesterfete bei Nina & Marik

Es war das erste Mal seit einem halben Jahr, dass Damian für längere Zeit der Mittelpunkt in Lilys Leben sein konnte und das kostete sie in vollen Zügen aus. Beide wollten aus der gemeinsamen Zeit so viel wie möglich ausschöpfen. Besuche bei Joceline oder Al und seiner Familie waren kurz- viel zu sehr sehnten Lily und Damian sich nacheinander und nach ungestörter Ruhe zu zweit.

Deswegen ärgerte Lily sich auch darüber, dass sie für diese Woche ganze vier Fahrstunden mit Mr. Clarks vereinbart hatte, alle volle neunzig Minuten lang! Was hatte sie sich dabei nur gedacht?! „Lass mich doch mitkommen“, schlug Damian vor, als die zweite Stunde kurz bevorstand. „Ja, das würdest du wohl zu gerne erleben!“, knurrte Lily ihn an- vor den Fahrstunden war sie jedes Mal nervös. „Natürlich“, meinte Damian und grinste, „außerdem können wir so zusammen sein.“ „Ich werde mich doch eh nicht auf dich konzentrieren können! Und vielleicht will Mr. Clarks ja gar keine Fahrgäste dabeihaben!“

„Das werden wir nur erfahren, wenn du mich mitnimmst. Und wenn ich nicht dabei sein darf, dann disapparier ich halt. Das ist schließlich kein Problem.“ Lily ergab sich seufzend und wie sich herausstellte, hatte ihr Fahrlehrer absolut nichts dagegen einzuwenden, Damian mitzunehmen. „Dann können wir die Situation während der praktischen Prüfung etwas üben“, sagte er motiviert, „dort werde ich auch mit dem Prüfer reden, während Sie einfach fahren, Miss Potter.“ „Klasse...“, grummelte Lily und setzte sich hinters Steuer.

Die Fahrstunde verlief für Lily anstrengender als sonst, da sie es nicht gewohnt war, dass eine halblaute Unterhaltung geführt wurde, in die sie sich noch nicht einmal einmischen durfte. „Sie haben da gerade kein Rechts vor Links beachtet, Lily!“, warnte Mr. Clarks sie in einer Dreißiger-Zone und auch das Rückwärtsfahren und Einparken wollte nicht so recht klappen. Lily schämte sich ein bisschen vor Damian, der sich nichts anmerken ließ. „Sie sind zu nervös- dabei brauchen Sie das gar nicht zu sein!“, meinte Mr. Clarks. „Ja“, murmelte Lily und versuchte, ihre Nerven zu beruhigen.

Zum Ende hin musste sie auch noch im dichten Verkehr fahren, der sich zu einem richtigen Stau entwickelte. Nun musste sie beweisen, dass sie das Fahrzeug beherrschte, was ihr auch ganz gut gelang- doch war es wahnsinnig anstrengend, andauernd anfahren und wieder bremsen zu müssen. Schweißgebadet hielt sie so nach 95 Minuten auf dem Parkplatz. „Uff“, schnaufte sie und schaltete den Motor ab. „Schöne Stunde“, lobte Mr. Clarks sie, „gut gemacht, Lily! Dann können wir in den folgenden Stunden noch einmal die Autobahnfahrten üben und eine weitere Sonderfahrt bei Dämmerung und Dunkelheit steht auch noch auf dem Programm!“ „Ohh, nein“, seufzte sie und hielt sich den Kopf, „die letzte Fahrt war der reinste Horror!“ „Ja, die ganzen Lichter, gerade zur Weihnachtszeit, können im Dunklen sehr irritieren“, stimmte Mr. Clarks ihr zu, „deshalb wird die zweite Nachtfahrt auch etwas mehr über Land gehen... trotzdem werden Sie sich daran gewöhnen müssen.“ „Ich weiß...“

Sie stiegen aus und als der Fahrlehrer Damian und ihr zum Abschied die Hand schüttelte, setzte er hinzu: „Wenn die nächsten Stunden auch so fabelhaft ablaufen, können wir in die Prüfungsvorbereitung einsteigen! Dann haben Sie es bald geschafft! Ich glaube fest daran, dass Sie an Ihrem Geburtstag das Teil in der Tasche haben!“ Lily sah ihren Gegenüber ungläubig an. „Am ersten Februar soll ich meinen Führerschein schon haben? Das kann ich Ihnen irgendwie nicht abkaufen...“ Doch Mr. Clarks zwinkerte ihr nur zu: „Wir werden ja sehen, wer im Recht ist. Bis zum nächsten Mal, ich wünsche Ihnen noch einen schönen Abend.“

Als Lily nach einer Dusche mit Damian und ihren Eltern beim Abendessen saß, meinte sie: „Ich weiß gar nicht, was an dieser Stunde Fabelhaftes dran war... ich habe mich sogar etwas vor Damian geschämt, weil nichts glatt lief!“ Damian sah sie erstaunt an: „Was redest du da? Du bist doch klasse gefahren! Diese kleinen Patzer beim Einparken, also echt!“ „Und die Rechts vor Links- Situation!“ „Na und? Denkst du, die Prüfer erwarten perfekte Autofahrer? Nee, sicher nicht!“

„Damian hat Recht, Schatz“, sagte Ginny und füllte ihr eine zweite Portion auf, „die richtige Fahrweise kommt so oder so erst mit der Routine und die Prüfer wissen das.“ „Hm...“, Lily war nicht überzeugt. „Jedenfalls glaube ich nicht, dass ich den Führerschein an meinem Geburtstag bereits besitze!“ Harry schaute überrascht auf: „Hat Mr. Clarks das behauptet?“ Lily nickte. „Na, dann wird es wohl auch so kommen. Er kennt dich und deine Fahrweise inzwischen ja schon gut.“ „Schon zwei gegen eins, Lily“, grinste Damian und spießte sich eine Wurst auf, „drei, wenn man es genau nimmt, denn ich bin auch auf Mr. Clarks Seite!“ Lily verdrehte die Augen. „Okay, wenn es euch glücklich macht- dann hab ich eben am ersten Februar bereits den Lappen!“

Wenig später lagen Lily und Damian auf Lilys Bett. „Daran könnte ich mich echt gewöhnen“, wisperte Damian ihr ins Ohr und zog sie noch ein wenig enger an sich. Lily blinzelte zu ihm hinauf. "Woran?" „Dich immer um mich zu haben. Jeden Tag... einen gemeinsamen Alltag entwickeln. Du nicht auch?“ Lily fühlte sich unangenehm an eine Situation erinnert, die ganz ähnlich gewesen war, wie diese jetzt- mit dem Unterschied, dass Sean, ihr Ex-Freund, neben ihr gelegen hatte und nicht Damian. Damals hatte Lily sich unsicher gefühlt, denn sie hatte gewusst, dass sie Empfindungen für Damian gehabt hatte, als sie Sean versichert hatte, dass es schön wäre, zusammen zu wohnen. Jetzt hingegen... war sie von ihren Worten mehr als nur überzeugt. „Oh ja... das kann ich mir sehr gut vorstellen... hoffentlich können wir das zusammen erleben!“ „Hoffentlich“, wiederholte Damian und versank mit ihr in einen liebevollen Kuss.

Die Tage verfliegen viel zu schnell. Obwohl Lily und Damian selten später als neun Uhr aufstanden, hatten sie beide das Gefühl, die Stunden würden sich einen Spaß mit ihnen erlauben und rasanter verstreichen als je zuvor. Am letzten, gemeinsamen Abend machten sich beide für die Silvesterfete bei Nina und Marik fertig. „Ich bin mal gespannt, wie ihre gemeinsame Wohnung aussieht“, sagte Damian, während er vor dem Spiegel stand und sich sein Haar gelte. „Nina hat einen guten Geschmack. Ich denke, bei der Einrichtung wird sie das letzte Wort gehabt haben“, erwiderte Lily, die in eine schwarze Röhrenjeans und eine azurblaue Bluse schlüpfte.

Sie knüpfte sich gerade den vorletzten Knopf zu, als sie fühlte, wie Damians Arme sie umschlangen und sein heißer Atem ihr rechtes Ohr streifte. „Hmm, du siehst zauberhaft aus“, raunte er und sie spürte, wie ihr ein Schauer den Rücken hinab lief. „Damian“, murmelte sie und tat so, als wäre sie verärgert, als sie ihn von sich wegschob. „Benimm dich, für Sex haben wir jetzt keine Zeit!“ „Ob wir da nun fünf Minuten später auftauchen, das kratzt die bestimmt nicht...“, erwiderte er und öffnete den Knopf, den sie soeben geschlossen hatte. „So sieht es besser aus.“

Sie konnte ihr Schmunzeln nicht mehr verbergen und drückte ihm einen Kuss auf den Mund. „Du siehst auch gut aus“, lobte sie sein cremefarbenes Hemd und die dunkelblaue Jeanshose mit dem tonfarbenen Gürtel. „Nur gut?“, empörte sich Damian und hob entrüstet die Augenbrauen. Lily lachte: "Entschuldige. Ich meinte natürlich: hervorragend! Hoffentlich hat Nina keine Freundinnen eingeladen, die dir schöne Augen machen!“ Jetzt war es Damian, der lachte. „Oh, ich glaube, da muss ich mehr Befürchtungen haben, dass Mariks Männerfreundschaften dich umgarnen...“ Lily lächelte geschmeichelt.

„Das wird schon nicht passieren. Die sehen ja, dass wir da als Paar auftreten.“ „Dann kann es losgehen, nicht wahr?“ Damian hielt ihr seinen Arm hin. „Draußen, Schatz“, erinnerte Lily ihn, „wir können im Haus nicht apparieren oder disapparieren, ich glaube, diesen Schutz hat Daddy noch niemals aufgehoben. Er ist sonst einfach zu besorgt, dass irgendwelche verranzten Todesser aufkreuzen könnten.“ „Eine berechnete Sorge“, fand Damian, als sie die Treppe hinab stiegen. „Vielleicht“, gab Lily zu.

„Geht's los?“, Ginny trat in den Flur und drückte ihrer Tochter einen Blumenstrauß in die Hand, welche sich gerade die Jacke übergezogen hatte. „Den können sie gewiss brauchen.“ „Ähm. Okay. Aber es ist eine normale Feier, Mum, keiner hat Geburtstag, das weißt du schon?“ „Sicher, aber so ein schönes Mitbringsel kann doch nicht verkehrt sein, oder?“ „Bestimmt nicht“, bestätigte Damian Ginny. Sie verabschiedeten sich und traten aus dem Haus.

„Also los... du weißt, wo es hingehet?“, versicherte Lily sich, als sie nach Damians Arm griff und sich in den Jackenärmel festkrallte. „Hab das Foto eindringlich studiert“, erwiderte ihr Freund lächelnd und schon im nächsten Moment überrannte sie das vertraute Gefühl, durch einen engen Schlauch gequetscht zu werden. Sekunden darauf fand sich das Paar in einer kleinen Wohnstube wieder. „Lily, Damian!“ Sie wandten die Köpfe.

Nina hastete ihnen entgegen, ein Ausdruck voll Wiedersehensfreude im Gesicht. "Willkommen!"

Sie umarmte zunächst Lily, dann Damian. "Danke", Lily hielt ihr den Blumenstrauß hin, „der ist für dich! Mum sagte, ihr könntet ihn gut brauchen aber hier sieht es ja schon ganz hübsch aus!“ Sie sah sich um. Sie befanden sich in einem viereckigen Raum, dessen Wandfarbe ein abgeschwächtes Orange war. Ihnen gegenüber auf Höhe der Mitte der Wand stand eine rote Couchgarnitur mit einem runden Couchtisch aus Glas in der Mitte. Zwischen den beiden Sofas stand eine Lampe mit einem quietschgelben Lampenschirm. Die Tür befand sich von der Sitzgruppe aus auf der linken Seite, wiederum auf Höhe der Mitte der Wand.

Auf der gegenüberliegenden Seite der diesen waren zwei Fenster so angebracht, dass sie mit der Tür ein unsichtbares Dreieck bildeten. Rechts neben der Tür stand ein kleiner Schreibtisch mit einem PC, links neben dieser zwei Bücherregale. Ansonsten war die komplette linke Seite, wo Lily und Damian auch appariert waren, leer. Mit Ausnahme eines ebenfalls roten Teppichs, auf dem sie sich gerade befanden. „Normalerweise steht hier der Tisch“, erklärte Nina, die Lilys Rundumblick gefolgt war, „aber den haben wir beiseite geräumt, um genug Platz zu haben, für die Anreise der Gäste und später fürs Tanzen. In der Küche ist ein kleines Büffet aufgebaut, das sich immer von selbst auffüllt.“ Sie schaute sie an. „Mensch ist das toll, euch zu sehen!“ „Es ist auch toll, dich zu sehen!“, versicherte Lily der Gastgeberin, „wo hast du denn Marik gelassen?“

„Den hab ich noch einmal los geschickt, um noch mehr Getränke zu holen. Er müsste jeden Augenblick zurückkehren.“ „Dann führ uns in der Zwischenzeit doch mal ein bisschen herum“, schlug Damian vor, „das interessiert mich wirklich brennend, ob die anderen Räume auch alle so schön eingerichtet sind!“ Nina errötete leicht geschmeichelt und räusperte sich kurz. „Okay, ähm... dann folgt mir einfach.“ Sie führte sie durch die Tür in einen langgestreckten Flur, der mit Laminat ausgelegt war und dessen Wände im warmen Eierschalenton gehalten waren. Wandten sie sich nach rechts, war dort ganz am Ende die Eingangstür zu sehen. Zu beiden Seiten der diesen führte jeweils eine Tür ab. Dasselbe Bild botete sich ihnen, wenn sie sich nach links wandten, nur, dass die Tür in der kurzen Wand des Flures keine Eingangstür war, sondern eine schlichte Tür aus Kunststoff, wie sie auch bei den anderen Räumen verwendet wurde. Nina ging mit Lily und Damian zunächst Richtung Eingangstür und öffnete die Tür, die sich links von dieser befand. „Hier ist das Schlafzimmer von Marik und mir“, erklärte sie und trat beiseite.

Lily und Damian schauten hinein. Der Raum war wie die Stube rechteckig, doch etwas kleiner als diese. Es langte jedoch, um das schlichte Doppelbett aus hellem, rötlichbraunem Holz und einen relativ geräumigen Kleiderschrank desselben Materials unterzubringen. Selbst für zwei Nachttische, ebenfalls in diesem Holzton, war noch Platz. Der Boden war mit cremefarbenem Teppich bedeckt, die Wände im sehr hellem Blau gestrichen. „Klein und hübsch“, kommentierte Damian lächelnd und Lily stimmte ihm zu. Sie gingen zum

Raum auf der gegenüberliegenden Seite. „Das ist Mariks kleines Reich, könnte man sagen.“, meinte Nina. Der Raum war mit vier Bücherregalen ausgefüllt, die bis oben hin mit Comics gefüllt waren. Außerdem waren hier noch ein paar Umzugskartons untergebracht, dessen Inhalt offenbar noch keinen festen Platz erhalten hatte. Als nächstes wurden Lily und Damian zum Badezimmer geführt, das sich am anderen Ende des Flures, gegenüber der Eingangstür, befand. Es war klein, blau und behaglich.

Jetzt waren noch zwei Räume übrig. Es waren die Küche, die sich links vom Bad befand und etwa so groß war, wie das Schlafzimmer und ein Gästezimmer, was gegenüber der Küche lag, neben dem Wohnzimmer, und was ebenfalls die Größe des Schlafzimmers besaß. Die Küche hatte zwei weiße und zwei rotgestrichene Wände. Auch die Theken waren erdbeerrot und die Arbeitsplatten schwarz. Auf diesen war das von Nina erwähnte Büffet aufgebaut, was nur darauf zu warten schien, auf den Tellern der Gäste zu landen. Das Gästezimmer war in denselben Farben gehalten, wie das Schlafzimmer, auch der Teppich hatte dieselbe Farbe. Sie hatten gerade einen Blick hineingeworfen, als zwei 'Plopp'-Geräusche neue Gäste im Wohnzimmer ankündigten. Nina kehrte daraufhin sofort dorthin zurück. Der Blumenstrauß hing inzwischen schon recht schlaff in ihrer Hand.

Beinahe im selben Moment öffnete sich die Eingangstür und Marik erschien mit einer gewaltigen Ladung Getränke. Seine Stirn war von Schweißperlen übersät und sein Gesicht war ganz rot. „Achter Stock!“, japste er, „wieso zum Teufel wohnen wir ausgerechnet im achten Stockwerk?!“ Lily und Damian grinsten sich zu und eilten zu Marik hinüber, um ihm zu helfen. „Danke“, japste er. „Seit ihr die Einzigen, die bereits erschienen sind?“ „Hallöchen, Marik, altes Haus, lang nicht gesehen!“, tönte da Jocelines Stimme durch den Flur. „Jo!“, grinste Marik, „alles klar bei dir?“ „Sicher!“, Joceline kam hinüber, umarmte Lily, Damian und Marik der Reihe nach und nahm Letzterem die letzte Kiste ab. „Wo sollen die hin?“ „Küche“, schnaufte Marik. „Wir zeigen dir, wo die liegt“, fügte Damian hinzu. „Wir haben nämlich schon eine Rundumführung von Nina erhalten“, ergänzte Lily schmunzelnd bei Jocelines fragender Miene.

„Die Wohnung sieht echt stark aus“, sagte Cedric eine halbe Stunde später als sich die Sitzecke im Wohnzimmer langsam füllte. „Ja, das finde ich auch. Wenn ich irgendwann einmal ausziehe, möchte ich auch so ein Schmuckstück abkriegen!“, grinste Lily. „Oh, da ist viel Sucherei für nötig“, meinte Angela, „für meine Wohnung habe ich auch Ewigkeiten gebraucht, um sie zu finden. Meine Eltern waren schon ganz genervt.“ Lily lachte. „Was machst du eigentlich jetzt?“, fragte sie ihre ehemalige Gryffindormschülerin. „Ich mach 'ne Ausbildung zur *Medi-Magierin*- wie Nina, deshalb sitze ich heute ja auch hier“, antwortete Angela. „Und, macht es Spaß?“, wollte Lily wissen. „Joa, ist ganz cool. Aber ziemlich anstrengend. Hab mir schon ziemlich häufig gewünscht, nochmal nach Hogwarts gehen zu können, da war es dann doch noch chilliger. Und bei dir? Erfüllt deine Ausbildung zur *Vampirologin* deine Erwartungen?“

„Ob du es glaubst oder nicht- wir hatten bis jetzt noch keine richtige Praxis, das kommt erst jetzt dran, wenn wir ins neue Jahr durchstarten. Nur sehr viel Theorie- und wir haben unsere Waffen hergestellt, also die Pfähle.“ „Ui, da wird noch Handwerk gelehrt, was? Aber 'nem leibhaftigem Vampir habt ihr noch nicht ins Gesicht geblickt?“ Lily schüttelte den Kopf. „Puh. Naja, die sind ja auch mega gefährlich- verständlich, dass sie euch da erst mal mit Theorie zuschießen.“ „Angela!“, Lily schüttelte amüsiert den Kopf. „Was denn?“, fragte die andere verständnislos.

„Hi, Lily“, ertönte da eine weibliche Stimme zu Lilys anderer Seite und sie wandte den Kopf. „Alice!“, jubelte sie, sprang auf und umarmte ihre ehemalige Zimmergenossin stürmisch. „Dich hab ich ja ewig nicht gesehen! Wie geht es dir?“ „Oh, ich kann mich nicht beklagen“, Alice lächelte matt. Lily musterte sie skeptisch. „Dafür bist du aber ziemlich blass. Was ist los?“ „Ach, meine Ausbildung zur Fluchbrecherin ist einfach sehr anstrengend und zeitraubend... deshalb habe ich auch keine wirklichen sozialen Kontakte mehr- ich musste die ganze Zeit um fünf Uhr früh bei der Arbeit sein und mein ganzer Tag ging dann bis sechs Uhr abends. Ich bin dann immer total erledigt ins Bett gefallen.“ „Verständlich“, sagte Lily, die sich insgeheim schon gewundert hatte, weshalb Alice sich gar nicht mehr bei ihr gemeldet hatte. „Naja... es tut jedenfalls gut, dich zu sehen“, meinte Alice und lächelte Lily an. „Wie geht es dir? Gefällt dir deine Ausbildung?“

Lily erzählte ihr das gleiche wie zuvor Angela, nur ging sie bei Alice mehr in die Tiefe und berichtete auch von ihren Fahrstunden und wie ihre Fernbeziehung mit Damian lief. „Da ist in deinem Leben ja auch ganz schön was los“, stellte Alice fest, ehe sie zögernd fragte: „Und wie geht es Hugo? Ist er noch mit Jennifer zusammen?“ Lily zuckte die Schultern. „Ich habe ihn an Weihnachten im Fuchsbau wieder gesehen. Es geht ihm soweit ganz gut. Und ja, er ist noch mit Jennifer zusammen, aber sie haben immer öfter Streit und zwar so heftigen, dass Hugo schon am Überlegen ist, ob er die Beziehung beenden soll.“ „Oh“, meinte Alice betroffen. Lily fragte sich, ob sie noch immer in Hugo verliebt war... immerhin hatte sie in dem halben Jahr nicht wirklich Zeit gehabt, sich umzusehen. Doch noch ehe sie dazu kommen konnte, Alice danach zu fragen, erschien Damian und zog sie auf die Tanzfläche. „Ich habe jetzt richtig Lust, das Tanzbein zu schwingen!“, lachte er und wirbelte sie herum.

Die Party war ein voller Erfolg. Lily sah einige Leute aus ihrem Abschlussjahrgang wieder, traf aber auch welche, mit denen sie nie zuvor zu tun gehabt hatte. Alle hatten jede Menge Spaß, Butterbier und Feuerwhiskey machten die Runde und so vergingen die Stunden in einer wahnsinnigen Geschwindigkeit. Als Nina die Musik leiser drehte und ihren Gästen zurief, dass es an der Zeit war, zur Themse aufzubrechen, staunte Lily nicht schlecht. „Wow, es ist wirklich schon kurz vor 12!“, rief sie Damian zu, denn alle hatten noch auf einen letzten Tanz bestanden, sodass die Tanzfläche eindeutig überfüllt war.

„Ja, schon der Hammer, wie die Zeit verstreicht, wenn man sich amüsiert!“, antwortete Damian und legte die Arme um sie, obwohl dies kein langsamer Tanz war. Er neigte sich hinab und küsste sie stürmisch. „Huch“, grinste Lily, als sie sich voneinander lösten, „womit hatte ich den denn verdient?“ „Ich dachte, es wäre ganz ratsam, noch einmal zu verdeutlichen, dass du vergeben bist“, sagte Damian schlicht und seine meeresgrünen Augen blitzten. „Aha? Also mir sind noch keine Typen aufgefallen, die irgendwelches Interesse bekundet hätten.“ Damian seufzte: „Ja, Schatz, komischerweise fällt dir sowas auch nur auf, wenn sie dir mit ihren Anmachen ins Gesicht springen... aber glaube mir, in vielen Männeraugen bist du die Favoritin des Abends und da musste ich einfach noch einmal klar stellen, dass du zu mir gehörst.“ „Hey, ihr Turteltauben, es wird Zeit!“, rief Joceline ihnen zu, die mit Cedric noch eine Minute zuvor in eine wilde Knutscherei verwickelt gewesen war. „Heuchlerin“, lachte Lily vergnügt und ging mit Damian in den Flur, um die Jacken überzustreifen.

Sie wollten gerade losgehen, als es an der Tür klingelte. „Entschuldigt, darf ich mal?“, Nina wuselte sich zwischen ihren Gästen hindurch und warf Marik nebenbei einen genervten Blick zu, den dieser erwiderte. „Was ist los?“, wollte Joceline wissen. „Das ist gewiss Mrs. Baker“, erklärte Nina, straffte kurz die Schultern und öffnete die Tür. Eine kleine, etwa siebzigjährige Frau, mit kurzem, grauen Haar und einer Menge Falten im Gesicht kam zum Vorschein und noch ehe Nina ein „Guten Abend“, herausbringen konnte, fing sie schon an, zu zetern: „Menschenskinder, was veranstaltet ihr hier nur für einen Lärm?! Andere Leute wollen schlafen und ihr feiert bis zum Morgengrauen, oder was?! Hört mal zu, wenn es nicht augenblicklich leiser wird bei euch, dann steht hier gleich die Polizei vor der Tür! Keinen Respekt haben die jungen Leute heute mehr, also ehrlich!“

Lily und Joceline tauschten entsetzte Blicke. Was war das denn für eine schrullige Tante? Es war Silvester! Genau das sprach Nina auch an: „Entschuldigen Sie, Mrs. Baker, wir wollten Sie nicht stören aber es ist Silvester und-“ „-Trotzdem muss man die Musik ja nicht bis zum Anschläch drehen und rumgrölen was das Zeug hält, oder was?!“, die alte Frau ließ sich nicht beirren, „seht zu, dass das alles hier in angemessener Lautstärke vonstatten geht oder ihr könnt euch mit den Bullen rumschlagen!“ Damit wandte sie sich um und verschwand hinter der Eingangstür, die Ninas Wohnung gegenüber lag. „Haben wir nicht wundervolle Nachbarn?“, murrte Nina mit einer Grimasse und scheuchte ihre Gäste hinaus. „Wir müssen uns beeilen, wenn wir es noch zur Themse schaffen wollen, los!“

„Was ist das denn für ein Weib?“, fragte Joceline Marik auf dem Weg zum Feuerwerk. „Ach, die spinnt“, winkte Marik ab, „als wir gerade eingezogen waren, kam sie herüber und besah sich mit gerümpfter Nase unsere Wohnung. Dann gab sie uns ihr Willkommensgeschenk, einen scheußlich schmeckenden Kuchen, und sagte, sie hoffe, wir würden gut miteinander auskommen. Seither behält sie uns im Treppenhaus ständig im

Auge- sie hat ein Guckloch in der Tür- und wenn wir mit dem Treppenputzen nur einen Tag zu spät dran sind, hagelt ein Donnerwetter von ihr auf uns nieder. Mit der Wohnung sind wir total zufrieden aber die kann einem jede Freude daran versauen, wenn die richtig in Fahrt kommt!“ „Meine Güte!“, Joceline schüttelte sich, „was bin ich froh, dass wir nur ein nettes, asiatisches Ehepaar neben uns wohnen haben und nicht so ein altes Weibsstück, mit der wir uns rumschlagen müssen!“ „Wir sind da!“, verkündete Angela und Lily sah auf. Tatsächlich befanden sie sich vor einer gewaltigen Menschenansammlung. „Mist, direkt zum Ufer schaffen wir es nicht mehr“, seufzte Nina, „dafür sind wir zu spät losgegangen.“

Lily hatte kaum die Zeit, festzustellen, dass ihre Freundin Recht hatte, als auch schon die ersten Feuerwerkskörper in die Luft geschossen worden und den Himmel in ein farbenreiches Licht tauchten. Atemlos besah sich Lily das Showspiel- es war wirklich unglaublich! Immer noch mehr Feuerwerkskörper tauchten den Nachthimmel in ein Tumult aus Farben. „Sensationsell“, flüsterte Damian neben ihr. „Ja, das ist es“, hauchte Lily fasziniert. So ein schönes Feuerwerk hatte sie selten zu Gesicht bekommen und es zog sie vollkommen in seinen Bann, sodass sie das Gefühl hatte, aus einer Art Trance zu erwachen, als das letzte Farbenspiel erlosch. Sie wandte sich Damian zu, ihm schien es ähnlich zu gehen wie ihr.

Meeresgrün traf auf Vergissmeinnichtblau. „Frohes neues Jahr“, wünschten sich Damian und Lily zugleich und umarmten sich fest, ehe ihre Lippen sich zum ersten Kuss des Jahres 2027 fanden. Es war ein weicher, gefühlvoller Kuss, der die Liebe zwischen ihnen zum Ausdruck brachte wie nichts anderes. Und genau das sagten sie sich, kaum, dass ihnen die Luft ausgegangen war und sie sich voneinander lösen mussten. „Ich liebe dich!“ Und neben ihnen hörten sie Cedric das gleiche zu Joceline sagen und rund um sie herum lagen sich Pärchen und Freunde in den Armen. „Dies ist unser Jahr“, raunte Damian ihr zu. Noch immer standen sie Arm in Arm. „Ja“, sagte Lily leise und küsste ihn erneut, „wir gehören zusammen.“ „Lily!“, Joceline fiel ihr von hinten um den Hals und Damian war so gezwungen, seine Freundin loszulassen. „Frohes neues Jahr!“, rief Jo und umarmte sie stürmisch. „Wünsche ich dir auch, Süße!“ Lily erwiderte die Umarmung ebenso herzlich. „Hey, Lily“, Cedric war hinter Jo aufgetaucht und nun umarmte auch er den Rotschopf, „frohes Neues!“ „Frohes Neues, Ced!“

„Und jetzt“, verkündete Angela, „sorgen wir dafür, dass die olle Baker einen Nervenzusammenbruch erleidet!“ Lily lachte und Marik rief: „Weißt du was, Angela, das machen wir! Von der lassen wir uns nicht auf der Nase herum tanzen!“ Lily schüttelte den Kopf und sah, dass Cedric neben ihr dasselbe machte. „Das wird nicht gutgehen, oder?“ „Ach...“, Cedric schmunzelte und legte Joceline einen Arm um die Schultern. Langsam brachen sie auf. „Wenn er denn unbedingt die Polizei vor der Tür stehen haben will... lass ihn nur machen.“ Lily grinste und schmiegte sich an Damian. Dieser nahm ihre Hand und flüsterte ihr ins Ohr, „bevor dies passiert, verduften wir lieber, okay? Ich möchte das neue Jahr nämlich gerne noch auf andere Weise einweihen...“ Lily drückte seine Hand und wechselte mit ihm einen sehnsuchtsvollen Blick. „Okay“, sagte sie nur und ihre Augen funkelten erwartungsvoll.

Die ersten Morgenstunden des neuen Jahres dürften noch sehr leidenschaftlich werden...

TBC

Das Ausbildungslager in Cornwall

Kapitel 10

Das Ausbildungslager in Cornwall

Mit einem Ritschen zog Lily den Reißverschluss ihres Trolleys zu. Kaum zu glauben, dass sie sich am nächsten Tag gemeinsam mit ihren Kollegen im Atrium mit Mr. Lennon treffen und in das Ausbildungslager in Cornwall reisen sollte, um dort endlich die praktische Ausbildung zu beginnen. Als sie daran dachte, wurde ihr etwas mulmig zu mute. Immerhin würde sie am kommenden Tag wahrscheinlich einem waschechtem Vampir begegnen- das erste Mal, seit sie den flüchtig gesehen hatte, der Al damals angegriffen hatte.

Lily glaubte, in ihrem Beruf den richtigen gefunden zu haben und trotzdem hoffte sie, dass sie nicht ihren Hass, den sie noch immer für den Vampir hegte, der ihr beinahe ihren Bruder genommen hätte, auf einen fremden Vampir projizieren würde. Das würde nicht nur unprofessionell sein, es würde ihre Arbeit auch sehr nachhaltig behindern. „Ach, wird schon schief gehen“, sprach sie sich selbst Mut zu und verließ ihr Zimmer, um ihren Eltern und den Gästen- Ted und Victoire waren zum Kaffeeklatsch gekommen- unten in der Küche Gesellschaft zu leisten.

„Ich spüre manchmal seinen Schluckauf. Und wenn ich mir selbst sanft den Bauch streichel, dann erlebe ich manchmal einen kleinen Tritt. Es ist wirklich unglaublich, was alles passiert während einer Schwangerschaft... nicht nur mit dem Baby im Innern, auch mit dem eigenen Körper!“ Lily konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen- schon als sie nach oben gegangen war, um ihre Sachen zu packen, hatte ihre älteste Cousine von der Schwangerschaft gesprochen- und nun tat sie es noch immer. „Hey, da bin ich wieder“, sagte Lily und ließ sich am Küchentisch nieder, „was hab ich verpasst?“ „Die Ultraschallbilder“, antwortete Ted mit einem Grinsen und einem stolzen Funkeln in den Augen. „Ohh, warum zeigt ihr die ausgerechnet, wenn ich weg bin?“, schmolte Lily. Victoire lächelte breit.

„Ich habe kein Problem damit, sie noch einmal hervorzuholen... hier!“ Und sie reichte ihr zwei Schwarz-Weiß Aufnahmen, die sie zuvor aus einem Umschlag gezogen hatte. Neugierig betrachtete Lily die Abzüge. „Man erkennt ja schon ganz schön viel!“, staunte sie. „Es sind ja auch nur noch wenige Monate bis zur Entbindung“, erwiderte Harry belustigt. Lily nickte und warf einen Blick auf Victoires Bauch. Er war nicht so prall wie der Fionas damals im sechsten Monat, doch erkannte man durchaus die Rundung. „Und durfte Ted jetzt wissen, ob ihr einen Jungen oder ein Mädchen bekommen werdet?“, fragte Ginny amüsiert. „Ja... Dr. Marshall hat es ihm gezeigt, ich habe da extra weggesehen“, erklärte Victoire und warf ihrem Mann einen Blick zu. „Ich hoffe, Ted kann das Geschlecht lange genug für sich behalten!“ „Bis du es selber siehst, ja, das schaffe ich, Vic“, beruhigte sie Ted. Sein Grinsen war dermaßen strahlend, dass es ansteckend wirkte. *Wenn das kein Hinweis auf einen Jungen ist*, dachte Lily bei sich lächelnd.

Am nächsten Morgen stand Lily schon mehr als pünktlich auf. Sie nahm sich Zeit bei der Morgentoilette und band sich ihre Haare zu einem sauberen Pferdeschwanz zusammen. Da das Wetter grau, kalt und trüb war (der weiße Schnee hatte sich in braunen Matsch verwandelt und war in den großen Städten, wie London, schon beinahe vollständig verschwunden) zog sie sich einen warmen, rapsgelben Rollkragenpullover an und eine Strumpfhose unter die blaue Jeans. Sie überprüfte noch einmal den Inhalt ihres Trolleys, dann hexte sie diesen klein und ging in die Küche hinunter, um zu frühstücken. „Gut siehst du aus“, lobte Ginny sie, als Lily den Raum betrat und sich vor ihrem Frühstück niederließ (Toast und Rührei mit Speck).

„Dankeschön“, erwiderte Lily, leicht verblüfft. „Ihr werdet die ganze Woche fort sein, oder?“, fragte Ginny und leichter Wehmut lag in ihrer Stimme. „Ja, und nächsten Freitag werde ich nur kurz hier sein, um meine

Tasche für das Wochenende bei Damian zu packen“, erinnerte Lily sie. „Ach ja, stimmt“, Ginny seufzte. „Hey, Mum... irgendwann werde ich sowieso ausziehen“, grinste die Achtzehnjährige, doch ihre Mutter konnte nur ein schwaches Lächeln zurückgeben.

„Eben drum. Es ist seltsam, dass schon das jüngste Kind bereits erwachsen ist. Und bald bist du aus dem Haus und dann... wird es hier ganz schön einsam werden.“ „Oh, Mum, bitte! Du kannst dich ja gleich mit Grandma Molly zusammensetzen, manchmal spricht sie genauso wie du!“ Also wirklich! Lily war doch bloß für eine Woche weg und selbst, wenn sie auszog, war sie doch nicht aus der Welt! „Früher dachte ich, dass es gar nicht so schlimm wäre... aber inzwischen“, Ginny zuckte die Schultern, „kann ich meine Mutter besser verstehen als ich je gedacht hätte.“

„Mau“, erklang das Katzenstimmchen von Clyde und der Kniesel hüpfte auf den freien Stuhl neben Lily. Er war seit seiner Ankunft vor etwas mehr als einen Monat bereits ganz schön gewachsen. „Ach, dann schafft euch doch auch einen Kniesel an“, schnaufte Lily und kraulte dem Kater die Ohren, bis er zu Schnurren anfang. „Und außerdem habt ihr noch euer Enkelkind, um das ihr euch bestimmt gerne einmal kümmern dürft!“ „Ja, schon... aber trotzdem ist es beängstigend, wie schnell die Jahre mit euch Kindern verstrichen sind“, entgegnete Ginny nachdenklich und nippte gedankenverloren an ihrem Tee.

„Gute Güte, ihr solltet im Sommer wirklich Urlaub in Brasilien machen und euch ablenken!“, stellte Lily klar und biss von ihrem Rühreitoast ab. „Das ist ja schlimm, wie du redest!“ Ginny stellte die Tasse ab und strich sich eine Haarsträhne hinter das Ohr. „Eines Tages wirst du mich vielleicht verstehen, Lily“, meinte sie und lächelte ihrer Tochter traurig zu. „Hmpf“, grummelte jene nur und hob ungläubig eine Augenbraue. Ihre Mutter hatte noch nicht einmal die Hälfte ihres Lebens erreicht und wenn die Kindererziehung erledigt war, dann konnte sie sich doch um andere Dinge Gedanken machen- herumreisen und ferne Kulturen kennenlernen, zum Beispiel.

Es gab wirklich noch viel mehr, für das es sich zu Leben lohnte, außer Kindererziehung. Und zu James, Al und Lily würde Ginny doch immer eine Bindung haben, bis zu ihrem Lebensende! Lily glaubte nicht, dass einer von ihren Geschwistern oder sie selbst einmal auswandern wollte und somit würde es gar kein Problem darstellen, sich regelmäßig zu sehen, auch, wenn sie alle woanders wohnen würden. Sie waren immerhin Hexen und Zauberer! So oder so, Lily musste ihre Mutter noch auf etwas anderes ansprechen: „Denkst du bitte daran, Celeste heute Abend zu mir zu schicken? Im Ausbildungslager kann ich auf elektronische Dinge wie ein Mobiltelefon wohl notgedrungen verzichten.“ „Sicher, das habe ich dir doch versprochen. Wie auch immer, du solltest dich beeilen. Besser, du bist zu früh da als verspätet!“ Mit diesen Worten stand Ginny auf und ließ ihren Frühstücksteller ins Spülwasser gleiten, wo er sich- Dank eines geeigneten Zaubers- von selbst abwusch. „Schon gut“, seufzte Lily und schaute auf ihr üppiges Frühstück hinab. *Schnell* würde sie das gewiss nicht hinunter kriegen...

Im Atrium begrüßten sich die zukünftigen Vampirologen mit großem Hallo. Doch nicht nur sie warteten gespannt auf die Abreise nach Cornwall. „Cedric!“, rief Lily und hob grüßend die Hand, damit der Aurorenlehrling und Partner ihrer besten Freundin- der auch ihr selbst inzwischen ein sehr guter Freund geworden war- sie bemerkte. „Lily!“, erwiderte er freudig, überwand die Distanz zwischen ihnen und umarmte sie. „Wie geht's? Vermisst du schon deinen Urlaub?“ „Ach, Urlaub zu haben ist doch langweilig!“, grinste Lily, „die Action geschieht in unserem Fall doch hier!“ „Ich hoffe, Sie sehen das Ganze nicht als ein albernes Spiel an, Miss Potter“, erklang die ernste Stimme ihres Ausbildungsleiters in ihrem Rücken. „Nein, ganz gewiss nicht, Mr. Lennon“, versicherte Lily ihm und lächelte höflich.

„Gut“, sagte jener schlicht und überreichte ihr ihren Pfahl. „Starkes Teil!“, meinte Cedric anerkennend, sobald der Ausbildungsleiter abgezogen war und fügte zweifelnd hinzu: „Sag mal, ist der immer so drauf?“ „Bis auf wenige Ausnahmen- ja!“, seufzte Lily und steckte den Pfahl in eine Halterung mit dafür vorgesehenen Riemen, die sie wie einen Rucksack über die Schultern trug. Den Pfahl konnte sie so in sekundenschnelle packen, indem sie mit einem Arm nach hinten über ihren Kopf griff. „Alle beisammen? Auf geht's!“, rief Mr. Lennon über die Köpfe der Anwesenden hinweg, stieg in die bereits grünen Flammen und

nannte die Adresse des Ausbildungslagers. Ihm folgte die Ausbildungsleiterin der Auroren. Cedric und Lily tauschten einen Blick und traten zusammen auf einen der Kamine zu, in dessen Innern die grünen Flammen tanzten.

Als Lily die unangenehme Reise hinter sich gebracht hatte, fand sie sich in einem rechteckigen, mit Holzfußboden ausgelegten Eingangsbereich wieder, der aber zugleich als Arbeits- und Erholungszimmer zu dienen schien. Der Kamin befand sich direkt gegenüber des Einganges, einer Doppeltür. Die hellen Töne der gestreiften Tapete ließen das Zimmer freundlich erscheinen. Rechts neben der Eingangstür (von Lilys Sicht vor dem Kamin aus links gesehen) befand sich eine Sitzecke mit cremefarbenem Sofa, einem eckigen Holzcouchtisch und einem schräg stehendem Sessel, hinter dem eine Stehlampe mit Kerze bei Dunkelheit für das nötige Licht sorgte. Lilys Vermutung, dass die Elektronik der Muggel an diesem Ort, wo doch auch viel Magie herrschte, einmal wieder versagte, hatte sich hiermit bestätigt.

Außerdem war unter dem Couchtisch und dem Dreiersofa ein Teppich ausgelegt. Auf der gegenüberliegenden Seite der Sitzecke befand sich eine Topfpflanze und ein Bücherregal mit einem senfgelben Sessel, daneben führte eine Tür in ein anderes Zimmer. Die Ecken neben dem Kamin waren jeweils mit zwei Schreibtischen ausgestattet, auf denen sich Petroleumlampen und eine kleine Pflanze befanden. Der Raum war von gut zehn Leuten gefüllt. „Hast du Marik schon gesehen?“, rief Lily Cedric zu, der neben ihr alles auf sich wirken ließ. „Neee, aber der verspätet sich gerne mal“, erwiderte Ced belustigt. „Oh, na dann.“

„Folgen Sie uns bitte!“, wies Mr. Lennon die zukünftigen Vampirologen und Auroren an und öffnete die Tür, die ins angrenzende Zimmer führte. Lily ließ sich Zeit, denn sie hatte keine Lust, sich an dem Gedrängel, was vor der schmalen Tür entstand, beteiligen zu müssen. Irgendwann war sie dann auch durch und erkannte, dass es sich hier bloß um einen mit dunkelroten Bodenfliesen ausgelegten Flur handelte, der eine helle Holzterrasse, auf der zwei Menschen nebeneinander Platz fanden, und diverse Kerzenhalter beherbergte. Direkt gegenüber der Tür, aus der Lily soeben getreten war, befand sich der offene Durchgang zur Küche, was nicht schwer zu erkennen war, sah man doch sogleich die Küchenzeile, welche unmittelbar betreten wurde, durchquerte man den Eingang. Lily trat hindurch und bemerkte, dass hinter, beziehungsweise neben der Küchenzeile, auch gleich das Esszimmer untergebracht war, welches mit einem hellen Holzfußboden ausgelegt war.

Die Tische und Stühle bestanden ebenfalls aus schlichtem aber robusten Holz. Zumindest besaßen Letztere Sitzpolster. „Schön und gut- aber wo sind die Hauselfen?“, wollte Lesley wissen, nachdem sich alle einmal umgeschaut hatten. „Hier sind keine“, antwortete die Ausbildungsleiterin der Auroren trocken. Lily hatte von Cedric erfahren, dass sie Mrs Steel hieß. „Was?!“ „Sie werden sich mit Ihren Kollegen und den Aurorenlehrlingen absprechen müssen“, erklärte Mr. Lennon nicht weniger abgeklärt, „jeder von Ihnen wird einmal ein Abendessen servieren müssen. Dies hier ist kein Hotel und wir wollen Ihre Selbstständigkeit schulen. Bei den meisten Aufträgen werden Sie auch keinen Diener finden, der Ihnen ein Abendessen zurecht macht.“

„Das ist ja entsetzlich!“, stöhnte Lesley und Jareth, der neben ihr stand, verdrehte die Augen. „Zeit, dass hier jemand erwachsen wird...“, hörte Lily ihn murmeln und sie lächelte höhnisch, während ihre Kollegin Jareth einen giftigen Blick zuwarf. „Ich bin um ein vielfaches reifer als du, Caulfield! Aber ein gewisses Maß an Ordnung wäre in diesem Ausbildungslager doch von Nöten!“ „Wenn du meinst“, erwiderte Jareth gedehnt und zuckte gelangweilt die Schultern. „Ich bin echt von Idioten umgeben!“, fauchte Lesley. Niemand beachtete sie, denn Mr. Lennon führte die junge Meute wieder auf den Flur und von da aus die Treppe hinauf.

Das zweite Stockwerk bestand aus einem breiten Flur, von dem aus man Zugriff auf sechs Schlafzimmer hatte. Nur zwei von ihnen waren mit einem Einzelbett versehen, in allen anderen fanden bis zu fünf Personen platz. „Ich nehme das Einzelzimmer!“, sagte Lesley sofort laut. Ein Mädchen der Aurorenlehrlinge schüttelte nur den Kopf und fuhr sie an: „Bist du wirklich so bescheuert oder ziehst du nur eine tumbe Show ab?! Die Zimmer mit den Einzelbetten sind für die Ausbilder gedacht, du Hohlbratze!“ „Zügeln Sie ihre Wortwahl, Miss Clancy!“, warnte ihre Ausbildungsleiterin. „Ja, Ma'am.“ Lily gab der jungen, angehenden Aurorin aber

im stillen Recht. Lesley benahm sich wirklich daneben und dass die Einzelzimmer für die Ausbilder reserviert waren, war doch wirklich logisch!

„Also, Sie sind fünf Frauen und fünf Männer. Das macht zwei belegte Zimmer. Sollte sich während Ihres Aufenthaltes herausstellen, dass zwei überhaupt nicht miteinander auskommen, können sie in ein anderes Zimmer flüchten- das gilt aber nur im Notfall“, erklärte Mrs. Steel. „Und wo sind die Bäder?“, fragte Hilary Foss. „Jedes Zimmer verfügt über eine Toilette und über ein kleines Badezimmer mit Dusche und Waschbecken.“ Hilary nickte und Lily atmete erleichtert aus. Immerhin keine Gruppenduschen! Mr. Lennon ergriff wieder das Wort: „Okay, Sie haben jetzt eine halbe Stunde, um sich ein wenig einzurichten. Dann erscheinen Sie bitte alle pünktlich im Esszimmer. Heute werden die *Vampirologen* und die Aurorenlehrlinge noch mit einer gemeinsamen Ausbilderin *Angriff und Verteidigung* beginnen. Ab Morgen werden Sie gespalten und die *Vampirologen* werden mit Mrs. Bradford arbeiten, da der Kampf gegen Vampire... spezialisierter ist als gegen gewöhnliche Schwarzmagier. Bis hierhin alles klar?“ Niemand erwiderte etwas. „Gut. Bis gleich.“

Die beiden Ausbildungsleiter kehrten der gemischten Gruppe den Rücken zu und gingen ins Untergeschoss, vermutlich, um die Ankunft der Ausbilderin abzuwarten. „*und die Vampirologen werden mit Mrs. Bradford arbeiten, da der Kampf gegen Vampire spezialisierter ist als gegen gewöhnliche Schwarzmagier*“, äffte Marik, der mit wenig Verspätung auch eingetroffen war, Mr. Lennon nach, kaum, dass dieser verschwunden war, „das klang ja, als würde er unsere Arbeit herabwürdigen!“ „Mach dir nichts draus“, entgegnete Hilary, „er meint nur, dass wir wohl mehr brauchen als ein paar Zaubersprüche und taktische Organisationen, um einen Vampir zu stellen.“ „Oh ja, weitaus mehr“, gab einer von Cedrics Kollegen zurück, „mein Onkel stand einmal einem gegenüber... es war sein Glückstag, andernfalls hätte er es nicht überlebt!“

Die Mädchen und Jungen teilten sich auf und betraten jeweils als 5er-Gruppe ein Zimmer. Lily ging in das ihre als Letzte. Gleich rechts neben dem Eingang war eine Tür, die in eine Klozelle führte und neben dieser wiederum war das kleine Badezimmer zu finden. Ein magisches Licht ging automatisch an, wenn man es oder das WC betrat, da es keine Fenster in den kleinen Räumen gab. Links neben dem Eingang stand ein breiter Schrank. Im hinteren Teil des Zimmers waren die Betten untergebracht, drei der fünf konnten in die Wand eingeklappt und als Sitzbank benutzt werden. Neben einem dieser einklappbaren Betten befand sich eine Glastür, die auf einen Balkon führte, der sogar einigermaßen groß war. „Gar nicht so schlecht“, meinte Hilary. „Find ich auch“, stimmte Lily zu, zauberte ihren Trolley wieder groß und wuchtete ihn auf das Bett neben der Balkontür. „Ich schlafe hier, wenn's genehm ist.“

„Und ich nehme dieses ... *Bett*.“, stellte Lesley klar und ließ ihre Jacke mit Fellkragen auf das eine von zwei Betten segeln, welche nicht einklappbar waren. Das lag wohl daran, dass es etwas größer war und einen Nachttisch neben sich stehen hatte, trotzdem betonte Lesley das Wort 'Bett' als handele es sich hierbei lediglich um eine versifftete Matratze. Die anderen einigten sich auch rasch auf ihre Betten, suchten schon einmal das Nötigste aus ihren Taschen heraus und bezogen ihre Matratzen, Decken und Kissen. Lily hatte extra auf schlichte, pastellfarbene Bettwäsche geachtet. Man musste ja nicht unangenehm auffallen, mit Kinderbettwäsche oder ähnlichem. Dann war es auch schon wieder Zeit, hinunter zu gehen. Nur wenige Minuten, nachdem sich alle auf die Tische verteilt hatten, erschien Mr. Lennon mit einer Frau in seinem Rücken, die etwa um die Vierzig sein musste.

„Guten Tag“, sie hatte ihre schwarzen Haare zu einem strengen Dutt zusammengebunden und sah sie alle aus scharfen, braungrünen Augen an. „Mein Name ist Mrs. McTyre. Ich werde heute mit Ihnen arbeiten und Duellsituationen mit Ihnen einüben. Aber *Angriff und Verteidigung* macht durchaus noch viel mehr aus. Sie werden es mit seltsamen Pflanzen zu tun bekommen und auch lernen, was es bedeutet, eine Taktik anzuwenden. Sicher wird keiner von Ihnen gedacht haben, ein Verbrecher sei am ehesten zu fangen, indem man gedankenlos sein Versteck stürmt und auf Biegen und Brechen ein Duell heraufbeschwört. Jedenfalls hoffe ich das...“ Sie musterte jeden von ihnen eindringlich. Lily und Jareth wechselten einen Blick. „Zunächst möchte ich bitte wissen, wer von Ihnen die Aurorenausbildung gewählt hat. Wir werden nämlich eine durchaus längere Zusammenarbeit führen, während die zukünftigen *Vampirologen* Morgen mit meiner

Kollegin arbeiten werden und dann bloß noch ab und zu bei mir mit arbeiten werden.“

Cedric und alle anderen Aurorenlehrlinge meldeten sich. „Mrs. Steel und ich werden uns jetzt zurück ins Zaubereiministerium begeben“, gab Mr. Lennon bekannt, „ich wünsche Ihnen eine erfolgreiche Zeit! Wir sehen uns bei Ihren Zwischenprüfungen wieder.“ Lily riss die Augen auf. „Zwischenprüfungen?!“, ächzte sie. „Nach Ablauf der- ich nenne es jetzt einmal 'Trainingseinheiten'- werden Sie natürlich eine Prüfung ablegen müssen, in der Sie das Gelernte umsetzen müssen“, erläuterte Mrs. McTyre, während Lilys Ausbildungsleiter und die Ausbildungsleiterin der Auroren den Raum verließen. „Ach so“, sagte Lily matt. Ihr Herz hüpfte derweil aufgeregt in ihrem Brustkorb herum. Das waren ja super Aussichten! „Also gut... dann folgen Sie mir bitte.“ Mrs. McTyre drehte sich um und die Auszubildenen schoben geräuschvoll ihre Stühle zurück und folgten ihr.

Die Ausbilderin führte sie hinter die Treppe, in dessen Rückwand eine Tür eingebaut war, die sie in die Kellergewölbe führte. Selbige bestanden aus riesigen, kaum ausgeschmückten, sondern mehr betonierten Räumen, welche mit gewaltigen Bögen miteinander verbunden waren. Auch der Fußboden war reiner Beton, jedoch lehnten an der von Lily am weitesten entfernten Wand blaue Matten, wie Lily sie aus ihrem Sportunterricht in der Muggelgrundschule dunkel in Erinnerung hatte. Sie waren hart aber nicht so hart wie der Betonboden... sie war schon froh, dass es Fenster gab, die genügend Licht spendeten und auch einige Kerzen flackerten in den abgelegeneren Ecken.

„Hier im hinteren Teil werden die *Vampirologen* mit Ihrer Ausbilderin lernen“, erläuterte Mrs. McTyre und deutete mit dem linken Arm einmal zu den gemeinten Räumlichkeiten hinüber. Lily erhaschte einen Blick hinein und fühlte sich an einen Trainingsraum für Boxer erinnert, aufgrund mehrerer Boxsäcke in verschiedenen Größen, die an Ketten befestigt von der Decke hingen, doch dann entdeckte sie noch einen Vitrinenschrank, der bis zum Rand gefüllt war mit ... Waffen. Keine Pistolen, sondern Bögen, Armbrüste und so ein Zeug. Lily überlief ein Schauer. Sie wollte sich gar nicht vorstellen, wie sie mit einer mickrigen Armbrust und ihrem Pfahl bewaffnet gegen einen finsternen Vampir antreten musste. Hoffentlich würde ihre morgige Ausbilderin ihr ihre Furcht abnehmen können...

„Wir hingegen bleiben hier“, führte Mrs. McTyre fort und zeigte mit ihrem rechten ausgestreckten Arm in den Raum, in dem sich alle soeben befanden. „Gut. Also. Wir werden uns heute mit sämtlichen, gängigen Zaubern beschäftigen, von denen Sie viele schon von Hogwarts kennen, denn ich glaube, eine Auffrischung haben Sie nach einem halben Jahr staubtrockener Büroarbeit dringend nötig! Jeder sucht sich bitte einen Partner, in vier Minuten geht es mit dem Aufwärmen los. Später werden Sie vor allen anderen gegeneinander antreten müssen- ich erwähnte ja bereits die Duellsituation, die ich heute mit ihnen abhandeln möchte. Und denken Sie daran: nur nonverbale Zauber sind gestattet!“ Hilary stöhnte leise. Offenbar hatte sie mit ungesagten Zaubern noch immer Schwierigkeiten. Noch ehe Lily sich nach einem Partner umsehen konnte, hatte Cedric sich bereits zu ihr gesellt.

„Darf ich bitten?“, fragte er und verbeugte sich galant, als würde er sie zu einem Tanz auffordern- nur, dass er in der einen Hand bereits seinen Zauberstab hielt. „Wenn dir das Risiko, gegen mich zu verlieren, bewusst ist, gern“, konterte Lily süßlich lächelnd. „Wir werden ja sehen, wer hier mehr im Kopf behalten hat“, erwiderte Cedric und stellte sich in einer entsprechenden Entfernung zu Lily auf. „Bereit?“, fragte Mrs. McTyre. „Legen Sie los!“

Den ganzen, restlichen Vormittag über trainierten die Azubis ungesagte Zauber und versuchten, ihren Partner lahm zu legen. Selbst ein Blinder konnte erkennen, dass die Entscheidung der Ausbilderin, zunächst einmal reine Wiederholung anzuwenden, ihre Richtigkeit hatte. Nach sechs Monaten Theorie mussten sich die Auszubildenen eingestehen, dass ihre anderen Fähigkeiten ein wenig eingeschlafen waren. Manche besaßen hochrote Köpfe, so angestrengt versuchten sie, ohne Mucks den Gegner auszuknocken. Lily und Cedric waren einige der wenigen, die kaum Probleme mit den nonverbalen Zaubern hatten. Sie wichen den Flüchen und Hexereien, die sie einander auf den Hals hetzten, geschickt aus und ihr Lächeln war für den anderen jedes Mal eine bloße Herausforderung.

„Sehr gut, sehr gut!“, lobte Mrs. McTyre, als die Zwei sich eine kurze Pause genehmigten, „nach dem Mittagessen werden Sie den anderen einmal zeigen, wie ein Duell aussehen kann!“ Lily nickte lächelnd. Sie war ein wenig außer Atem. Auch Cedric gab mit einem Nicken sein Okay. Als die Ausbilderin weiter gezogen war, kam er auf Lily zu. „Ich werde dich besiegen“, raunte er siegessicher und seine braunen Augen blitzten. „Selbstüberschätzung kann dir später in deinem Job den Kragen kosten, Wood, das solltest du dir dringend merken!“, erwiderte Lily kehlig. Er schnaubte nur belustigt.

Für das Essen waren heute zwei Aurorenanwärter zuständig. Es gab Lasagne. Lily aß mit großem Appetit und spülte mit drei Gläsern Apfelschorle gründlich nach. Sie sollte etwas Trinken mit nach unten nehmen, denn während der Übungszeit hatte sie einen brennenden Durst verspürt und nichts daran ändern können. Als alle sich wieder unten versammelten, erkannte sie, dass einige andere ebenfalls auf diese schlaue Idee gekommen waren. In einer Ecke standen eine Menge Glasflaschen mit Apfelschorle und Selter herum. „In Ordnung, also nun geht es ans Eingemachte. Miss Potter und Mr. Wood haben sich bereit erklärt, als Erste eine Duellsituation vorzuführen.... bitte!“, forderte Mrs. McTyre selbige auf und wies in die Mitte des Raumes. Lily und Cedric stellten sich mit einem Abstand von etwa drei Metern zueinander auf. „Also gut... Sieger ist, wer den anderen als Erstes fesselt und zum Schweigen bringt. Zeigen Sie Ihren Kollegen, was Sie mir vorhin gezeigt haben!“, ordnete die Ausbilderin an. Cedric zückte seinen Zauberstab. Lily tat es ihm nach. Sie hielten ihn senkrecht vor ihrer Brust und verbeugten sich. Dann hoben sie zeitgleich ihre Zauberstäbe über ihre Köpfe. Ein Raunen ging durch die Azubis, die einen großen Kreis um sie herum gebildet hatten.

'Impedimenta!', dachte Lily und zielte auf ihren Partner. Doch er hatte ihren Angriff kommen sehen und wich ihrem Lähmzauber mit einer Art Pirouette aus. Er stand noch nicht einmal wieder gerade, da schoss er einen Entwaffnungszauber auf sie ab. Lily konterte mit einem *'Locomotor Mortis'* in Gedanken und sprang mit angewinkelten Beinen in die Luft, als würde sie Seilspringen. Der Zauber sauste unter ihr hindurch, doch auch Cedric entkam ihrem Beinklammerfluch mit einer Drehung, die den Zauber knapp an ihm vorbei schießen ließ. *'Na warte!'*, dachte Lily, *'ich kriege dich! Stupor!'* Ihr Schockzauber krachte unter Cedrics ausgebreiteten Beinen hindurch, was Lily jedoch nicht vollständig registrierte, musste sie doch seinem Klammerfluch ausweichen, der ihren Körper komplett gelähmt hätte. Schon wieder schickte Cedric ihr einen Fluch zu, doch dieses Mal änderte Lily ihre Taktik. Statt auszuweichen, dachte sie voller Kraft: *'Protego!'* Der Zauber prallte an ihrem Schutzschild ab und jagte auf seinen Erzeuger zurück und Cedric- der damit tatsächlich nicht gerechnet hatte- wurde von ihm erwischt. Seine Beine wurden in die Höhe gerissen und mit einem Aufschrei hing er kopfüber in der Luft. Lily grinste zufrieden.

Doch Ced drehte sich ihr umständlich zu und zielte- ein eisblauer Lichtstrahl schoss auf Lily zu, dem diese nicht rechtzeitig entgehen konnte- schon begangen ihre Beine unkontrolliert umherzuschlängeln. Cedric hatte *Tarantallegra* auf sie gehetzt, ein Tanzfluch. Mit Schweißperlen auf der Stirn, aber einem unbezwingbaren Willen, dieses Duell zu gewinnen, schaffte Lily es, ein Ende herbeizuführen: Sie dachte zügig drei Zaubersprüche hintereinander und riss ihren Zauberstabarm in die Richtung ihres Duellpartners: *'Finite! Incarcerus! Silencio!'* Das hatte zur Folge, dass Cedric unsanft zu Boden fiel, jedoch keinerlei Zeit hatte, sich aufzurichten, denn schon wurde er von Stricken gefesselt, die aus Lilys Zauberstab flogen, und als er sich beschweren wollte, verließ kein Laut seine Lippen. Rund um Lily herum brandete Applaus aus. Die Ausbilderin beendete den flotten Tanz, den Lilys Beine hinlegten und lächelte anerkennend. „Sehr schön!“, lobte sie, „beim nächsten Mal werden wir noch den Anti- Disapparierfluch einstudieren, aber das war bereits eine außerordentliche Leistung! Sie werden etwaiigen Vampiren einen gehörigen Respekt einbläuen, Miss Potter, darauf können Sie sich verlassen!“

„Ach herrje“, murmelte Lily außer Atem und spürte, wie Hitze in ihre Wangen schoss. Um die dazugehörige Röte zu verbergen, half sie Cedric kameradschaftlich von seinen Fesseln los- und wieder auf die Beine zu kommen. Anschließend nahm sie den Schweigezauber von ihm. „Danke“, japste der Aurorenanwärter und fuhr sich durch die braunen Haare. Es war eindeutig: dass sie ihn geschlagen hatte, wurmte ihn. „Ich zähle auf eine Revanche“, teilte Lily ihm grinsend mit. „Die wirst du erhalten, keine Angst!“, brummte er und klopfte sich den Staub von den Klamotten.

Lily lehnte sich an die Betonwand neben den Getränken, trank in genüsslichen Zügen aus ihrer Flasche und sah aus bedenkenfreier Entfernung den Übrigen bei ihren Duellen zu. Die meisten stellten sich ausgesprochen gut an. Lily erinnerte sich an Mariks Aussage bei ihrer Abschiedsfeier nach den UTZEn, dass die Aurorenanwärter eine praktische Prüfung hatten ablegen müssen, nicht bloß ein gewöhnliches Bewerbungsgespräch. Lily selbst hatte so etwas nicht durchführen müssen und irgendwo war sie dankbar dafür. Jedenfalls zeigten sich die Azubis heute von ihrer besten Seite. Selbst Lesley, das musste Lily widerwillig einräumen, war nicht zufällig von Mr. Lennon und den zwei anderen ausgewählt worden. Sie hatte durchaus kämpferisches Talent, so viel stand fest. Als die Ausbilderin die Frage in den Raum warf, wer sich freiwillig für das Abendessen meldete, hob Lily kurz entschlossen die Hand- dann wäre sie fürs Erste immerhin damit durch. Ein Blick durch die gewaltigen Räumlichkeiten sagte ihr, dass sich zögernd eine weitere Hand meldete- sie gehörte zu Hilary, die Lily schüchtern zulächelte. Lily lächelte zurück.

In der Küche erkannte sie rasch, dass der Kühlschrank lediglich der Aufbewahrung diene, die Lebensmittel waren allesamt mit einem Frischhaltezauber belegt, da der Strom an diesem Ort nicht funktionierte. "Praktisch!", dachte sie amüsiert und machte sich sogleich ans Werk. Gemeinsam mit Hilary beschmierte sie Weißbrote und belegte diese mit Käse, Salat, Frischkäse und Tomaten, Wurst und sogar Nuss-Nougat-Creme, während die restlichen Auszubildenen auf ihren Zimmern faulenzten oder sich das Dorf ansahen. *'Das können wir dann morgen machen'*, tröstete Lily sich in Gedanken und legte zwei weitere, fertige Brote auf eine große Servierplatte. „Bist du eigentlich noch immer mit Damian Flint zusammen?“, fragte Hilary zaghaft und linste bloß durch ihre blonden Haarsträhnen zu Lily hinüber, da sie halb gebeugt über weiteren Broten stand.

„Ja, bin ich“, bestätigte Lily, selbst ganz in ihre Arbeit vertieft. „Ich... ich fand das damals echt mutig von dir, dass du dich so entschlossen getraut hast, einfach deinen Weg zu wählen... ich meine, viele Gryffindors hatten es dir ja echt nachgetragen, dass du Mcmillan verlassen hattest und dich dann auch noch einem Slytherin zugewandt hattest.“ „Das stimmt wohl“, gab Lily der ehemaligen Ravenclaw recht, „aber es ist mein Leben und niemand hat das Recht, sich da einmischen zu wollen...“, sie schwieg kurz und ergänzte dann: „Außerdem war Seans und meine Beziehung zu dem Zeitpunkt ohnehin schon zu verkorkst. Wir hatten beide große Fehler begangen, die von beiden Seiten schwer zu vergeben waren.“

Kurz herrschte Schweigen zwischen ihnen, dann fragte Lily: „Und? Wie läuft es mit dem Führerschein?“ „Oh... also, es ist so, wie ich es geahnt habe“, berichtete Hilary und ihr Gesicht leuchtete so rot, wie die Tomaten, die sie soeben zerkleinerte. „Ich komme mit diesem ganzen Firlefanz nicht wirklich klar. Meine Fahrlehrerin ist schon total entnervt... du hingegen schlägst dich gut, oder?“ „Ach, jaa, naja...“, murmelte Lily, „mein Fahrlehrer scheint mit mir zufrieden zu sein und ist der Überzeugung, ich würde an meinem Geburtstag- dem ersten Februar- bereits den Führerschein in der Tasche haben. Er hat mir auch schon einen voraussichtlichen Termin für die Fahrprüfung mitgeteilt. Aber ich bin mir da nicht so sicher, dass ich die bestehen werde...“ „Ach, der kann deine Fahrweise doch gut einschätzen“, meinte Hilary zuversichtlich, „bestimmt hast du den ganzen Stress bald hinter dir!“ „Hm“, machte Lily undschlüssig und schaute hinab auf ein unvollständig geschmiertes Nuss-Nougat-Creme - Brötchen.

Beim Abendessen sorgten Jareth und Cedric gekonnt dafür, dass Lily keinen Gedanken mehr an die baldige Fahrprüfung verschwendete. Jene war immerhin noch ein wenig entfernt, also verbannte der Rotschopf die Fahrstunden und alles, was damit zusammenhing, in ihrem hintersten Eckchen ihres Kopfes und lachte über die Albernheiten der Jungs, die überzeugt davon waren, niemals bessere Brote gegessen zu haben und dass Lily doch bitte jeden Abend welche machen sollte!

Nachdem Lesley und ein Aurorenlehrling zur Abwasch-Beaufsichtigung verdonnert worden waren (die Zauber dafür waren manchmal ein wenig eigen), machten die anderen sich auf den Weg in ihre Zimmer. Lily hatte das ihre kaum betreten, als auch schon Celeste an ihre Balkontür pickte und die Aufmerksamkeit der anderen Mädchen auf sich lenkte. Lily ließ sie rasch hinein und nahm ihr den kurzen Brief ab. „Ruh dich aus, ich schreibe eben zwei Briefe und dann kannst du wieder losfliegen“, erklärte sie dem Vogel, der kurz mit den Flügeln raschelte und es sich auf Lesleys Bettgestell gemütlich machte. Lily grinste und vertiefte sich in ihre

Post.

Liebe Lily,

wir hoffen, du hattest einen schönen Tag und viel Erfolg im praktischen Unterricht! Endlich einmal Abwechslung, oder?! Du fehlst hier. Berichte uns bald, was du so erlebt hast, in Ordnung?

Wir haben dich lieb,

Mum & Dad

„Kurz und treffend“, gluckste Lily und ließ geschwind Tinte, Feder und Pergament herbeifliegen. Sie machte es sich noch ein bisschen gemütlicher auf ihrem Bett und begann, zu schreiben.

Hallo Mum, hallo Dad!

Ja, ich hatte heute einen schönen Tag. Die Anlage ist relativ groß, nur müssen wir uns zu fünft ein Zimmer teilen. Aber immerhin gibt es keine Gruppenduschen! Juhu!!! Und wir müssen uns selber um unser Essen kümmern, also abwechselnd 2 Leute pro Gang (Frühstück, Mittag, Abendessen, ihr wisst schon...). Lesley (meine 'Kollegin') war total entgeistert, dass es hier keinen einzigen Hauselfen gibt (stellt euch an dieser Stelle bitte ein Kichern mit angehauchter Schadenfreude vor). Wir haben heute alle gemeinsam Unterricht gehabt, also die Aurorenlehrlinge und wir, die Vampirologen. Morgen werden wir aber getrennt unterrichtet und ich fürchte, ich werde dem ersten Vampir gegenüberstehen seit dieser Sache mit Al... wird schon passen!

Ich schreibe euch, versprochen!

Also bis dann!

Eure Lily

PS: Im Duell habe ich Cedric heute geschlagen! Ihr wärt stolz auf mich gewesen... ;) :P

Im Nu hatte Lily das Pergament zusammengefaltet, in einen Umschlag gestopft und diesen beschriftet. Celeste ließ einen ungeduldigen Laut hören. „Jaja, gleich!“, nuschelte Lily und breitete ein weiteres Pergament vor sich aus.

Lieber Damian,

du fehlst mir ganz unwahrscheinlich doll!!! Ich kann unser gemeinsames Wochenende bei dir kaum mehr erwarten, obwohl es hier gar nicht so übel ist. Wird Brianna wieder bei ihrem Freund sein? Ich würde gerne ein paar ungestörte Stunden mit dir verbringen...! ;)

Mein erster Tag hier war ganz gut, auch, wenn ich noch keinem Vampir gegenüberstand- bloß Cedric in einer Duellübung- und ich hab ihn platt gemacht, harhar! c(: nein, wir haben uns einen fairen Kampf geliefert, aber am Ende bin ich dennoch als Siegerin aus selbigen hervorgegangen. Er will jedoch eine Revanche! Na, die soll er bekommen! Ansonsten ist das Ausbildungslager auch echt okay, wir müssen zwar selber für unser Essen sorgen (Lesley hatte einen Anfall bekommen- keine Hauselfen?!?!) und uns zu fünft ein Zimmer teilen- aber es gibt keine Gruppenduschen! Ich bin erleichtert!

Wie auch immer... Morgen arbeiten wir nicht mehr mit den Aurorenlehrlingen zusammen, sondern erhalten unsere eigene Ausbilderin, die extra auf den Kampf mit Vampiren spezialisiert ist. Offenbar lernen wir hier in

'Angriff und Verteidigung' nicht bloß mit unserem Pflock umzugehen, jedenfalls hatte ich das Vergnügen, auf ein paar äußerst mittelalterliche aber durchaus wirksame Waffen schauen zu dürfen... ich bin relativ gespannt, was mich erwartet... Ich hab heute auch erfahren, dass wir in diesem Bereich eine Zwischenprüfung ablegen werden, wenn er abgeschlossen ist...ich glaube, ich war ein bisschen naiv, anzunehmen, dass mir nur die Abschlussprüfungen am Ende der Ausbildung bevorstehen... (hier bitte ein verlegenes Räuspern vorstellen....). Ich hoffe, dein Tag war ebenfalls von Erfolg gekrönt! Hattest du nicht diesen Vortrag über... Veritas serum? Wie ist der gelaufen? Schlaf schön, ich werde heute Nacht an dich denken...

In Liebe,

Lily

Sie hatte gerade den letzten, verschlungenen Buchstaben ihrer Unterschrift gesetzt, als ein angeekelter Schrei sie hochfahren ließ: „Iiihhhh! Wem gehört dieses Federvieh, was soeben auf mein Bett gemacht hat?!“, kreischte Lesley und deutete mit ausgestreckten Finger auf Lilys Schneeeule. Die anderen Mädels prusteten los und Lily setzte eine Unschuldsmiene auf. „Entschuldige“, sagte sie nur und versiegelte ihren zweiten Brief, ehe sie jenen sowie den für ihre Eltern an Celeste Bein befestigte, welches diese ihr brav entgegen hielt. „Entschuldige?!“, wütete Lesley, „ist das alles?! Mein schöner Seidenbettbezug, ruiniert von diesem stinkenden Tier!“

„Meine Güte, krieg dich wieder ein!“, knurrte die Aurorenanwärterin genervt, die Lesley auch schon am Vormittag angefahren hatte. Sie wies mit ihrem Zauberstab auf die Sauerei, die Celeste hinterlassen hatte und sagte: „*Tergeo!*“ Schon war das Unheil verschwunden. Das Mädchen hob die Augenbrauen hoch und meinte, während es ihren Zauberstab wegsteckte: „Wer zaubern kann ist klar im Vorteil!“ Lesley schluckte und sah runterum bloß in grinsende Gesichter. „Ich geh duschen!“, fauchte sie und knallte die Badezimmertür zu. „Viel Vergnügen!“, säuselte Lily ihr hinterher.

Die Nachtruhe war kurz. Bereits um sechs Uhr morgens riss Hilarys Wecker sie alle aus dem Schlaf. „Geht es noch lauter?!“, maulte Erin (sie hatten sich gestern noch einmal alle einander vorgestellt- bis auf Lesley, deren Namen die Aurorenlehrlinge bereits kannten und die mit niemandem mehr ein Wort gesprochen hatte. Gut, Lily kannten sie auch, aber dennoch hatte diese ihren Namen noch einmal mit einem Grinsen genannt. Erin war diejenige, die Lesley Paroli bot. Ihre Kollegin hatte, bis auf ihren Namen, noch kein Wort gesagt; sie hieß Freya und war noch unscheinbarer als Hilary zu Beginn, sodass sich Lily nicht wirklich vorstellen konnte, das Mädchen irgendwann als taffe Aurorin arbeiten zu sehen. Aber noch standen sie ja alle am Anfang). „Klar“, grinste Hilary, stellte das Ungetüm aber aus. „Wer geht zuerst ins Bad?“, stellte sie die Frage der Fragen. „Ich!“, rief Lesley sofort. „Kommt nicht in die Tüte!“, erwiderte Erin auf der Stelle, „du brauchst von uns allen bestimmt am längsten! Mein Vorschlag: Freya geht zu erst, ihr folgt Lily, dann Hilary, ich und Les bildet das Schlusslicht.“ Lesleys Miene sah kräftig angefressen aus, doch sie entgegnete nichts. Lily stimmte dem Vorschlag ihrer Zimmergenossin zu.

Wer auch immer für das heutige Frühstück eingeteilt worden war, hatte es sich einfach gemacht: Es gab Müsli mit Milch, Haferbrei und kräftigen, schwarzen Frühstückstee. Doch Lily langte es. Sie setzte sich zu Cedric und Marik. Letzterer begrüßte sie wie folgt: „Heute so schlicht, Miss Potter? Schade, ich mochte deinen knallgelben Pullover!“ Lily lachte und strich sich ihren schwarzen Pulli aus Baumwolle glatt. „Tut mir Leid, hätte ich den nochmal angezogen, hätte ich euch zu viel zumuten müssen- der muss erst gewaschen werden, ehe ich wieder hinein schlüpfen kann. Aber danke für dein Lob!“ Sie zwinkerte ihm zu, warf ihren geflochtenen Pferdeschwanz über die Schulter und nahm einen ersten Bissen ihres Haferbreis.

Gerade erzählte sie humorvoll von der Panne mit Lesley am vorherigen Abend, als Hilary sich ihr gegenüber niederließ. „Hast du sie schon gesehen?“, murmelte sie Lily zu und nickte kaum merklich zum Eingang hinüber. Lily wandte den Kopf und tat, als würde sie nach jemandem Ausschau halten. Dabei konnte sie auch die Frau ausmachen, von der Hilary gesprochen hatte: ihre Ausbilderin. Es handelte sich um eine gereifte Frau um die fünfzig mit einer schwarzen, rechteckig geformten Brille und einer kurzen, braunen

Lockenpracht, die am Haaransatz jedoch bereits auf zukünftige, graue Zeiten hinwies. „Mit der werden wir heute trainieren“, stellte Lily überflüssigerweise fest und nickte. „Sieht aus, als hätte sie was auf dem Kasten.“

Nach dem Frühstück trafen alle wieder in den Kellergewölben zusammen. Der Unterschied zum vorherigen Tag bestand darin, dass die braungelockte Frau ohne viel Federlesen begann, sich vorzustellen, und die zukünftigen Vampirologen zu sich zu zitieren: „Ich bin Mrs. Bradford und werde die Vier unter ihnen, die *Vampirologen* werden möchten, ab heute betreuen. Würdet ihr bitte vortreten und mit mir in die hinteren Räume kommen? Dankesehr.“ Lily und die anderen taten wie ihnen geheißen. Als sie sich in den Räumlichkeiten befanden, in dem auch der Vitrinenschrank zu finden war, fuhr Mrs. Bradford fort: „Ich komme aus den USA und habe in meinem Leben schon viele Vampire bekämpft. Doch wir dürfen eines nicht vergessen: Jeder Vampir ist einzigartig. Das gilt sowohl für die Kampftechnik als auch für ein gutes oder böses Wesen, welches sie inne haben. Der schlimmste Fehler, den Sie machen können, ist, alle Vampire in dieselbe Schublade zu stecken. Das könnte schlimmstenfalls Ihr Todesfall bedeuten. Nun. Ich habe mir natürlich Ihre Akten angesehen, aber dennoch würde ich Sie bitten, sich einmal kurz vorzustellen.“ Jeder der Azubis nannte seinen Namen und sagte in Kurzfassung etwas über sich aus, ähnlich, wie am ersten Tag, als sie ihre Ausbildung angetreten hatten. Nachdem das abgeschlossen war, klatschte ihre Ausbilderin auffordernd in die Hände: „Gut- dann wollen wir mal. Ich habe schon bemerkt, dass einige von euch neugierige Blicke auf diese... Waffen dort im Vitrinenschrank geworfen haben. Doch noch würde ich mich hüten, euch so etwas in die Hand zu drücken. Dennoch solltet ihr wissen, weswegen es eines Tages nötig wird, dass ihr lernt, damit zu kämpfen...“, Mrs. Bradford machte eine bedeutungsschwere Pause. Sie zog ihren Zauberstab aus ihrem Umhang hervor und fuhr mit dem linken Zeigefinger einmal über ihn hinüber.

„Der Zauberstab ist unser wichtigstes Werkzeug“, sagte sie ernst. „Trotzdem ist er gegen viele Vampire zwecklos. Sie sind gegen Magie resistent - Warum?“ Jareth meldete sich und wurde aufgerufen, indem Mrs. Bradford ihm zunickte. „Das sind Vampire, die in ihrem menschlichen Leben Hexen oder Zauberer waren“, erklärte er und fuhr sich mit der Hand durch das braune Haar, „der Virus verträgt sich nicht mit dem Magiergen und so zerstört er dieses und sorgt irgendwie dafür, dass diese Art der Magie ihn nicht angreifen kann. Wie genau das geschieht, konnte noch nicht herausgefunden werden.“ „Stimmt genau“, erwiderte die Ausbilderin und fuhr inbrünstig fort: „Aus diesem Grund besteht *Angriff und Verteidigung* nicht, ich wiederhole, *nicht* aus einer gehörigen Portion Flüche, Gegenflüche und Schutzzauber, jedenfalls sind die nicht primär zu beachten. Viel mehr geht es darum, wie Sie einen Vampir, dem Sie mit Ihrem Zauberstab nichts anhaben können, schnellstmöglich ausschalten können.“ „Naja- Pflock reinrammen, fertig, oder?“, Lesley zuckte die Achseln und ließ eine große Kaugummiblase vor ihrem Mund zerplatzen. „Kaugummi raus oder Sie verschlucken sich noch daran“, ordnete Mrs. Bradford an. „Und so einfach, wie Sie das jetzt glauben, ist das bestimmt nicht. Denn Vampire sind alles andere als willenslose, schwache Geschöpfe und nur die wenigsten werden sich freiwillig töten lassen! Außerdem können sie übernatürliche Kräfte besitzen- keine Magie!- zum Beispiel können manche den Gegner lähmen. Wenn dies geschieht, schaffen Sie es wohl kaum, Ihren Pflock in das Herz des Vampirs zu rammen, Miss Saxer!“ Lesley errötete.

Nach dieser interessanten und irgendwie schaurigen Einleitung übten die Auszubildenen grundlegende Bewegungsabläufe und Kampfmethoden. Bereits mit der richtigen Technik, wie sie schnell und präzise ihren Pflock erreichten, verbrachten sie mindestens vierzig Minuten. Doch ihre Ausbilderin zeigte ihnen auch, wo sie kleinere aber ebenfalls tödliche Holzpflocke am Körper verstecken konnten- im Ausschnitt oder im Stiefelschacht beispielsweise. „Sie müssen flink sein- ich würde ja sagen, bestenfalls dem Vampir immer einen Schritt voraus, aber leider wird das nur selten möglich sein. Vampire sind ungeheuer adrett, ihre Bewegungen sind blitzschnell und im Kampf kann eine Hexe oder ein Zauberer sie nur töten, wenn sie oder er eine gehörige Menge an Geschick, Talent und die nötigen Fähigkeiten mitbringt. Wendigkeit ist ebenfalls ein großes Stichwort und wenn Sie jemals einen Kampf überleben wollen- dann brauchen Sie eine Strategie!“ „Mit anderen Worten, man darf sich keine Fehler erlauben“, murmelte Hilary betreten. „Richtig“, nickte Mrs. Bradford, ohne auf die Beklommenheit Hilarys zu achten, „aber eines kann ich Ihnen versprechen: Ihre Erfahrungen, die Sie machen werden, werden Sie formen und Sie werden aus ihnen lernen, zu überleben und tadellos zu kämpfen!“

Die Prozedur dauerte tatsächlich den ganzen Tag über, bloß unterbrochen vom Mittagessen. Lily und die anderen hatten zuvor noch nie auf die Art gekämpft, umso wichtiger war diese Einführung für sie. Mrs. Bradford verlangte viel von ihnen- Selbstdisziplin, Durchhaltevermögen und vor allem schnelles Lernen! - doch sie besprach jede Vorgehensweise, jeden weiteren Schritt eines Kampfverfahrens, auf den Punkt genau mit ihnen. Eine der ersten Techniken, die sie ihnen zeigte, waren Entwaffnungen und Abblockmethoden gegen Angriffe. So holte sie nach dem Mittagessen einen langen Stock aus dem Vitrinenschrank und warf ihn Jareth zu, der ihn perplex auffing. Mrs. Bradford nahm indessen ihren Pflock zur Hand. „Jetzt versuchen Sie mich einmal anzugreifen, Mr. Caulfield“, forderte die Ausbilderin den Hahn im Korb auf. Jareth atmete kurz tief durch, dann kam er mit schnellen Schritten auf Mrs. Bradford zu und riss den Stab halb in die Höhe, der viel länger und etwas dünner war als der Pflock in der Hand seines potenziellen Opfers. Doch nur innerhalb weniger Sekunden war Jareth seine Waffe los und hatte zudies noch ein leuchtendes Veilchen. Lily sog bestürzt die Luft ein, hatte sie doch kaum mitbekommen, was sich da vor ihren Augen abgespielt hatte, alles war viel zu schnell gegangen. „Alles okay?“, fragte Mrs. Bradford ruppig. „Wir haben im Schrank auch Heilsalben für sowas, kein Problem.“ „Geht schon“, presste Jareth heraus, sah aber durchaus mitgenommen aus.

„Also“, wandte sich seine Ausbilderin mit lauterer Stimme an alle, „was habe ich getan? Nun, wenn wir das alles jetzt noch einmal auf Zeitlupe durchspielen könnten...“ Sie wies Jareth an, sie noch einmal auf dieselbe Art anzugreifen, bloß dieses Mal so langsam, wie bei den vorherigen Übungen, als sie ihnen die Griffe und Bewegungen erläutert hatte. Mrs. Bradford erklärte und führte simultan dazu die Gesten aus: „Das Handgelenk des Angriffarmes wird umfasst. So. Zeitgleich schlägt man mit der eigenen Waffe auf derselben Seite, auf der der Gegner die Waffe hat, zu und zwar im Bereich der Taille, also hier. Mr. Caulfield dürfte dort jetzt einen blauen Fleck erhalten. Jetzt zieht man die Waffe zurück und holt durch eine Drehung des Handgelenkes Schwung. Sehen Sie? Der zweite Schlag geht auf die Angriffshand, damit lässt der Gegner die Waffe fallen-“, Jareth ließ den Stock los, auch, wenn die Ausbilderin ihn dieses Mal nicht wirklich geschlagen-, sondern den Pflock nur auf sein Handgelenk gelegt hatte. „Und nun-“, nahm selbige die Darlegung wieder auf, „noch ein dritter Schlag, der zielt auf das Gesicht. Deshalb das Veilchen, welches wir nun natürlich sofort verschwinden lassen. Kommen Sie, Mr. Caulfield.“ Lily hatte atemlos zugesehen. Sie wusste, dass das für die nächste Stunde erst einmal ihre Übung sein dürfte. Aber sie konnte sich nicht vorstellen, wie sie jemals so präzise und schlagkräftig werden sollte, wie Mrs. Bradford.

Als sie am Abend endlich ihre Pflöcke wegstecken durften, war Lily dermaßen erschöpft, dass ihr die Arme und Beine zitterten. Sie war wirklich an ihre Grenzen gegangen, denn sie hatte auf keinen Fall aufgeben wollen! Doch die ungewohnte Tätigkeit forderte ihren Tribut- bereits jetzt spürte sie ihre Muskeln brennen! „Das war schon sehr gut“, lobte ihre Ausbilderin sie, „morgen Vormittag werden wir das Ganze wiederholen, am Nachmittag werden Sie dann miteinander trainieren. Ich warne sie schon einmal vor: die Woche wird hart werden! Aber Sie brauchen Krafttraining, um in Form zu kommen und stark zu werden- und Stärke brauchen Sie, immerhin wollen Sie einen Vampir, der sich mit seinem ganzen Gewicht auf Sie legt, doch beiseite räumen können, ehe er Sie beißt, oder?“ Ihre Schützlinge nickten schwach. „Das wäre dann alles für heute“, schloss Mrs. Bradford endgültig das Training ab. „Ähm, Ma'am?“, wandte Jareth ein. „Ja?“ „Wir haben das Abendessen verpasst. Die Aurorenanwärter haben bereits vor einer Dreiviertelstunde aufgehört.“ „Nun, mir langt ein einfaches Abendessen, das kann ich mir auch selbst zurecht machen. Aber im Dorf gibt es auch einen Italiener. Ihr habt doch Geld dabei, oder? Dann macht euch einen schönen Abend, ihr habt ihn euch verdient!“ „Mrs. Bradford, natürlich haben wir Geld, aber kein Muggelgeld, sondern-“ „-Ich habe Muggelgeld. Sie können mit mir wechseln.“ Mrs. Bradford bemerkte die zögernden Mienen und fragte mit einer erhobenen Augenbraue: „Oder möchten Sie nicht Essen gehen? Das italienische Lokal ist wirklich zu empfehlen.“

Keine halbe Stunde darauf machten sich die vier Azubis mit knisternden Pfundscheinen in ihren Jackentaschen auf den Weg. Das Wetter war noch immer nicht besser geworden und so zogen sie alle bibbernd die Krägen ihrer Mäntel hoch, um sich gegen die kühle Luft zu schützen. Alles war trüb und klamm und Lily sehnte schon wieder den Sommer herbei. „Mein Gott, schmerzen eure Gliedmaßen auch so sehr?“, wollte Lesley mit verzogenem Gesicht wissen. „Oh ja“, antwortete Jareth. „Ich glaube, heute war der anstrengendste Tag meines Lebens!“, stöhnte Hilary. „Naja, immerhin dürfen wir den Tag entspannend

ausklingen lassen“, sagte Lily. Das Dorf, welches sie durchquerten, war typisch für Cornwall. Häufig waren die Häuser aus rohen, schon rissigen Steinen gebaut, ein paar hatten weiß verputzte Wände, doch die meisten wiesen die natürlichen, brüskten Mauern vor. Einige Dächer bestanden aus Reetdach, was Lily wirklich gut gefiel. Sie kannte dieses Szenario aus Tinworth, wo Victoire, Dominique und Louis aufgewachsen waren, auch, wenn sie etwas außerhalb gewohnt hatten.

Sie erreichten das Lokal und Jareth hielt ihnen vorbildlich die Tür auf. „Nach euch.“ Das Restaurant war gut besucht, doch nicht überfüllt, war es doch ein Dienstagabend in der Mitte des Monats. Eine bildschöne, junge Frau mit langen, silberblonden Haaren und blasser Haut trat ihnen entgegen, kaum, dass sie ins Innere getreten waren. „Ein Tisch für vier Personen?“, fragte sie und lächelte freundlich, ohne ihre Zähne zu zeigen. Lily nickte. „Bitte folgt mir“, sagte die Kellnerin und führte die jungen Leute an diversen, kleinen Tischen vorbei, die bereits besetzt waren.

Bei einem Tisch in einer Ecke des Restaurants hielt sie schließlich an. „Bittesehr“, sie zündete eine weiße Kerze an, die in der Mitte des viereckigen Tisches stand und wuselte von dannen, um Karten zu holen. Lily und Jareth ließen sich auf der Eckbank nieder, Lesley und Hilary nahmen auf den Stühlen platz. „War das eine Veela?“, fragte Jareth mit einem seltsamen Ton, doch Lily schüttelte den Kopf. Da kannte sie sich aus, immerhin hatte sie vier Familienmitglieder, die eindeutig mit einer Veela verwandt waren. „Aber es stimmt schon“, murmelte sie, als sie ihre Jacken auszogen, und sah mit zusammengekniffenen Augen zur Küche hinüber, hinter dessen Tür die Bedienung verschwunden war. „Etwas ist seltsam an ihr.“

Was auch immer es war, die zukünftigen Vampirologen wollten sich von dieser mysteriösen Aura nicht den Abend verderben lassen. So ließen sie sich nichts anmerken (Jareth fiel das ein wenig schwerer als den Mädchen), bestellten Wein und ihr Essen und genossen kurz darauf warme Pizzastücke mit Extrakäse, Oliven und Salami sowie lieblichen Wein. „Ein schöner Abend, dafür, dass wir uns den ganzen Tag über so abgerackert haben“, meinte Hilary und lehnte sich in ihrem Stuhl zurück. „Und die Pizza ist wirklich ausgezeichnet!“, sagte Jareth zufrieden und rieb sich den Bauch. „Hmh, ja“, stimmte Lily ihm abwesend zu. Immer wieder sah sie zur Küchentür hinüber. „Was ist los?“, wollte Hilary unruhig wissen. „Mir ist nur gerade der Gedanke gekommen...“, Lily biss sich auf die Unterlippe und sah einen nach dem anderen ihrer Kollegen an, „...glaubt ihr, wir wurden soeben von einem Vampir bedient?“

TBC

Ich hoffe, ihr kommt alle gut ins neue Jahr! Bis bald :)

Liv

Hallo, ihr Lieben! Ich weiß, es ist lange her. Aber ich stecke mitten in den Prüfungsvorbereitungen, kommenden Dienstag steht bereits meine erste Abiturprüfung an und deswegen hatte ich die letzten Wochen keine Zeit für irgendetwas außer Schule. Dies hier ist eher so eine Art Übergangskapitel, aber das nächste lade ich um Ostern herum hoch, wenn meine schriftlichen Prüfungen überstanden sind, und es wird den Namen "Al und Fionas Hochzeit" tragen. Einer meiner absoluten Lieblingskapitel, die bisher entstanden sind.

Und wo wir gerade von Entstehung reden: Um Ostern herum werde ich wohl auch das erste Kapitel zu Scorpius Fortsetzung hochladen. Ich bin zwar noch nicht so sehr zum Schreiben gekommen (leider!), aber ich habe einen durchdachten Plan und denke, er steht fest genug, um euch schon jetzt von Scorpius weiteren Weg zu erzählen. Damit auch keiner der treuen Scorp-Leser den Anfang verpasst, werde ich euch natürlich auch zu gegebener Zeit Bescheid geben! Sooo, nun geht es aber erst einmal mit Lily weiter. Ich hoffe, es gefällt euch. Sorry für das Gesabbel und bis bald, eure Schwesterherz

Kapitel 11

Liv

Bei Merlins gebogenen Zehnnägeln, Lily!

Du ahnst ja nicht, wie öde es hier ohne euch ist! Meine Güte, ich glaube, wäre morgen nicht Freitag, würde ich eingehen wie meine Topfpflanzen! Du bist fort- Cedric auch und es gibt in meiner Wohnung nichts mehr zu tun! NICHTS! Und du weißt, Ced und ich haben jetzt nicht gerade 'nen Ordnungsfimmel... Und Flora hat keine Zeit, weil sie voller Hektik auf Wohnungssuche ist. Das war ja auch schon überfällig, mit dem Kleinen kommt sie bereits super zurecht und ihr wurde auch schon gesagt, dass sie spätestens im April das Zimmer räumen sollte, damit einer anderen, armen Teeniemutter geholfen werden kann- deshalb die Eile. Freds Wohnung ist ja nicht größer als ein Kellerloch, deshalb wollen die beiden jetzt auch zusammenziehen. Ist ja auch super- das heißt, wenn der verehrte Freund denn da ist.. (seufz). Wie lange gehen diese Abstecher ins Ausbildungslager eigentlich noch? Oder erscheint ihr jetzt gar nicht mehr im Ministerium? Und hast du inzwischen eigentlich einen Vampir gesehen? Schreib mir bitte schnell zurück, ich weiß einfach nicht, was ich mit meiner Freizeit anstellen soll...

bis dann,

Jo

Lily schüttelte breit grinsend den Kopf. Hatte sie nur das Gefühl, oder übertrieb ihre beste Freundin ein wenig? Sie setzte sich ein wenig zurecht und verzog das Gesicht. Noch immer plagte sie ein schrecklicher Muskelkater. Mrs. Bradford hatte ihnen nicht zu viel versprochen, die Woche war wirklich hart... und für den letzten Tag, ehe es ins Wochenende ging, hatte sich ihre Ausbilderin etwas Besonderes ausgedacht: Sie sollten die Kräfte eines Vampirs kennen lernen. Natürlich war das kein Ernstfall, nur zum Trainieren.... trotzdem fühlte Lily sich unwohl, wenn sie daran dachte. Nun ja, dieses Mal waren sie immerhin vorbereitet... abermals schüttelte der Rotschopf den Kopf, als er an den Abend dachte, an dem sie alle zum Italiener gegangen waren....

Wie sich herausstellte hatte, war die ganze Aktion ein Test gewesen. Lily hatte ihren Verdacht nur sehr vorsichtig Mrs. Bradford gegenüber ausgesprochen und wäre beinahe vom Stuhl gekippt, als diese ihr auf die

Schulter geklopft und gerufen hatte: „Ausgezeichnet! Ich hatte mir schon gedacht, dass Ihnen das nicht entgehen würde, Miss Potter!“ „Wie, was?“, hatte sie nur verwirrt murmeln können und dafür das erste Lachen ihrer Ausbilderin eingeheimst. „Carey ist ein Vampir. Es ist eine Art Aufnahme-ritual und Tradition von mir, dass ich euch Grünschnäbel nach eurem ersten durchzechten Trainingstag ins italienische Lokal schicke.

Carey weiß dann natürlich Bescheid. Die Enttäuschung, dass niemand aus der Gruppe herausgefunden hat, was es mit ihrer kuriosen Aura auf sich hat, musste ich bisher nur einmal erleben. Von euch hätte ich eine Wiederholung am wenigsten erwartet und ich bin froh, dass ich Recht behielt!“ „Also sowas...“, hatte Hilary gemurmelt und unwillkürlich die Schultern hochgezogen. Offenbar war ihr soeben ein Schauer den Rücken hinab gelaufen. Lily hatte es ihr nicht verdenken können. Sie hatten einem Vampir gegenüber gestanden!

Hey, Jo!

Du Arme, du musst ja ein furchtbares Leid ertragen, ganz alleine in der großen Londonerwohnung! ;) Hey- du lebst in einer Großstadt! Wenn du sogar bereits alle Haushaltspflichten erfüllt hast- dann lass es dir gut ergehen! Gehe schwimmen! Leih dir DVDs. Gönn dir einen Wellnessstag. Was auch immer- aber lenk dich ab! Morgenabend hast du deinen Cedric dann zurück und ich kann mir ziemlich gut ausmalen, wie ihr zwei euer Wiedersehen feiern werdet- vermutlich nicht anders als Damian und ich (grins). Übrigens- ja, ich bin einem Vampir begegnet. Er heißt Carey und arbeitet als Kellnerin beim örtlichen Italiener.

Aber ich wollte mir die Geschichte aufsparen, bis ich sie dir Angesicht zu Angesicht erzählen kann. Und Morgen soll ich mit einem Vampir trainieren.... ich hoffe, wir sind dafür schon bereit. Naja, der praktische Unterricht dauert noch bis zum 05. März. Am 08. sind dann die Zwischenprüfungen und danach geht es zunächst einmal mit der Theorie weiter. Aber daran will ich noch gar nicht denken- das nächste Großereignis ist ja erst einmal die Hochzeit meines Bruders! Ich bin schon ganz aufgeregt, übernächstes Wochenende ist es soweit! - Aber das weißt du ja, weil du ja auch eingeladen bist.. Wie auch immer, wir sehen uns bestimmt bald wieder- spätestens auf Al's Hochzeit (oh mein Gott- er heiratet wirklich!)

Fühl dich gedrückt!

Deine Lily

PS: Klasse, so, wie ich Flo kenne, gibt sie dann gewiss eine Einweihungsparty! Wuhu!

Während Lily den Brief an Celeste Bein knotete, dachte sie voller Vorfreude an den Inhalt ihrer Nachschrift. „Eine Party wäre nach diesem Trip hier wirklich mal eine Erholung“, seufzte sie. „Wer feiert 'ne Party?“ Lily sah auf. Lesley war soeben ins Zimmer getreten und sah sie abwartend an. „Niemand den du kennst“, gab Lily zurück, „außerdem steht das noch nicht einmal fest... leider.“

„Mist. Wäre ja auch zu schön gewesen, mal ein bisschen abschalten zu können“, mit genervter Miene verschwand Lesley im Bad. Lily sah nachdenklich auf die geschlossene Tür. Lesley und sie hatten bestimmt unterschiedliche Methoden, auf Partys 'abschalten zu können' - und dennoch - sollte es ihr zu denken geben, dass sie beide sich von einer Party Abwechslung und Stärkung erhofften?

Am nächsten Morgen waren sie statt zu fünft zu sechst in ihrem Teil der Übungsräume der Kellergewölbe. Mrs. Bradford ließ mit der Bekanntmachung des weiblichen Vampirs nicht lange auf sich warten: „Darf ich vorstellen? - Shirley.“ Die junge Frau neben ihr sah jeden von ihnen mit glänzenden, haselnussbraunen Augen an und strich sich das gleichfarbige, glatte Haar über die Schulter zurück. „Matech“, sagte sie und auf den Gesichtern der zukünftigen Vampirologen zeichnete sich Verwirrung ab. Ihr Gruß- Lily wusste, dass es einer gewesen war, etwa wie 'Guten Tag'- hatte ähnlich geklungen wie ein Echo. Deshalb also sollten sie die Aussprache von einem Vampir erlernen. „Shirley wird Ihnen heute erste Erfahrungen nahebringen, wie die Kräfte eines Vampires einen bei der Arbeit behindern können“, erklärte die Ausbilderin ihren Schützlingen

ruhig. „Sie bekommen dann ein Gefühl dafür. Jedenfalls sollte das heute unser Resultat sein.“ Sie wandte sich noch einmal an den Vampir und redete mit ihm- Lily und die anderen verstanden kein Wort, alles, was sie mitbekamen, war, dass ihre Ausbilderin offenbar die Sprache der Vampire beherrschte und selbst dieses echoähnliche Was-auch-immer anwenden konnte. Und obwohl sie viele Vokabeln hatten pauken müssen, war die Aussprache offenbar nochmal eine ganz andere Geschichte... Hilary jedenfalls starrte ihre Ausbilderin mit offenem Mund an. Shirley nickte auf Mrs. Bradfords Worte bloß und richtete ihre Aufmerksamkeit wieder auf die Azubis.

Dann schoss sie mit einer pfeilschnellen Bewegung vor zu Hilary, die mit einem entsetzten Schrei nach hinten wich und ihre Hände vor ihr Gesicht warf. Ohne eine Art des Kommentares abzugeben, entriss Shirley Hilary deren Pflock, drehte sich in einer einzigen, fließenden Bewegung herum und schoss nun mit der Waffe über dem Kopf auf Lily zu- es musste eine *atemberaubende* Geschwindigkeit sein! Doch Lily war vorbereitet; sie konnte dank dieses Überraschungsangriffes zwar nicht ihre Arme in Stellung bringen, aber ihre Beine nutzen, um in Richtung des Vampirs zu schnellen und genau das tat sie. Mit dem Schwung, dessen Effektivität durch den mehr als nur kurzen Sprint herrührte, drückte sie mit ihrem Oberarm gegen den Oberarm des Gegners und blockte so den Angriff, gleichzeitig stieß sie mit der anderen Hand kräftig gegen den Brustkorb des Vampirs. Shirley knickte zu ihrer Waffenseite hin ein und stolperte ein paar Schritte zurück. Voller Erstaunen starrte sie Lily an.

Mrs. Bradford flog ein Grinsen über das Gesicht. Sie sagte etwas zu Shirley, in dem die Worte 'Lily' und 'jansees' vorkamen. Letzteres bedeutete soviel wie 'trainiert'. Vermutlich berichtete sie davon, dass Lily in der letzten Woche eine Menge trainiert hatte. Das hatten die anderen aber auch! Shirley schnaufte nur und kam abermals auf Lily zu, dieses Mal jedoch ohne Pflock. Kurz bevor sie den Rotschopf erreichte, begann sie, zu versuchen, Lily mit ihren Handkanten hart am Körper zu treffen. Vor Lilys Augen lief die dementsprechende Abwehrhandlung ab, welche sie auch sogleich ausführte: Sie bemühte sich, die ganze Zeit in Bewegung zu bleiben und währenddessen mit ihren Armen die Angriffe, welche aus verschiedenen Winkeln kamen, abzuwehren. Dabei achtete sie darauf, ihre Arme immer in einem schrägen Winkel- und die Hände offen und gestreckt zu halten. Mit dieser Methode gelang es ihr, keine extremen und ausgeprägten Treffer einzufangen, da alles in die Richtung des Unterarmes abgelenkt wurde, was dafür sorgte, dass die Ausschlagskraft eingedämmt wurde. Doch es war sehr anstrengend, Shirleys Angriffe abzuwehren und Lily geriet schnell außer Atem, während Shirley ganz locker blieb und darauf wartete, dass ihre Gegnerin müde wurde. Was schließlich auch geschah. Mit zwei geschickt platzierten Schlägen in Brust- und Bauchbereich knickte Lily schließlich stöhnend ein. „Genau das ist eine der wichtigsten Lektionen, die Sie heute erlernen“, erläuterte Mrs. Bradford, „Vampire ermüden kaum und erst nach einer überaus langen Zeitspanne. Wenn Sie gegen sie antreten müssen, dann probiert, sie so schnell es geht auszuschalten... andernfalls könnten Sie es sein, der oder die ausgeschaltet wird, und ich denke, niemand von Ihnen hier möchte das erleben.“

Shirley arbeitete mit jedem von ihnen. Sie ließ Hilary erstarren. Hilflos konnte jene den Vampir nur mit den Augen verfolgen, wie er um sie herumstrich. Doch auch die anderen bekamen diese Art der Lähmung zu spüren, denn es war wichtig, dass sie diese Erfahrung machten, auch wenn nicht jeder Vampir über diese Kraft verfügte. Was Jareth anging, so musste er zeigen, dass er beim Lösen des Würgegriffs besonders gut aufgepasst hatte- er nutzte die Hebelwirkung aus, indem er die Handgelenke Shirleys mit seinen Händen fest umfasste, sie dann von sich weg und mit Schwung zur Seite drückte. Seine Kraft durch die Rücken- und Schultermuskulatur war stärker als die, die Shirley mit ihrem Griff und den ausgestreckten Armen anwandte und deshalb gelang es ihm, sich aus ihrer lebensbedrohlichen Halsumklammerung zu befreien.

„Gute Arbeit!“, lobte Mrs. Bradford als die Übungseinheiten abgeschlossen waren und klang redlich zufrieden. „Sie haben sich ihr Wochenende verdient, Ladys und - hm Gentleman!“ Sie lächelte Jareth zu, der die Geste erschöpft erwiderte. Mrs. Bradford war nicht die Einzige, die zufrieden war. „Das war doch wirklich mal die Sache wert- ich wette, mit dem Wissen, was wir heute erlangt haben, können wir irgendwann einen Vampir killen!“, verkündete Lesley als sie müde und schlapp in ihre Zimmer liefen, um ihre Taschen abzuholen, ehe es nach Hause ging. Lily war schon unendlich dankbar dafür, dass sie innerhalb weniger Minuten zu Hause sein würde- wie erst würde sie sich fühlen, wenn sie jetzt noch eine mehrstündige Fahrt vor

sich hätte, bis sie endlich daheim wäre? Sie schüttelte sich- währenddessen fuhr Hilary Lesley an: „Du kannst es kaum erwarten, bis du deinen ersten Vampir zur Strecke bringen kannst, was?! Aber ich sag dir mal was, Saxer: Unsere Aufgabe ist es *nicht* zu töten! Wir kümmern uns um *alle* Vampire, nicht bloß um die bösen!“ „Meine Güte, da hast du mir ja deine Meinung gezeigt“, erwiderte Lesley ungerührt, „hört mal, die Vampire gehören doch nicht zu irgendeiner sozialen Randgruppe oder so- das sind-“ „-Doch, wenn du es genau nimmst, dann sind sie genau das“, unterbrach Lily sie, „und wir versuchen, sie mehr in die Gemeinschaft einzugliedern- zeitgleich überprüfen wir aber auch, ob sie sich an die Regeln zum Schutz aller Menschen halten.“ „Aber trotzdem erledigen wir diejenigen, die das nicht tun. Und zwar gnadenlos“, widersprach Lesley. „Hmpf.“ Hilary und Lily wechselten einen Blick. Es hatte keinen Sinn. Lesley wollte nicht einsehen, worauf es ihnen ankam...

Als Lily zu Hause eintraf, wurde sie bereits von jemandem erwartet. „Fiona“, sagte sie überrascht als sie ihre zukünftige Schwägerin auf der Couch sitzen sah. Ginny war offenbar soeben von der Küche ins Wohnzimmer gekommen, aber mitten im Raum stehen geblieben, als Lily aus dem Kamin gestolpert war. „Hallo, Lily“, begrüßte Fiona sie mit einem Lächeln, das leicht gezwungen wirkte. „Stimmt etwas nicht?“, wollte Lily befangen wissen, ließ ihre Tasche unbeachtet zu Boden sinken und umarmte ihre Mutter zur Begrüßung, um anschließend die ganze Aufmerksamkeit der Freundin ihres Bruders zu widmen. „Nein, es ist nichts Schlimmes... aber ich muss dich um etwas bitten. Wie du ja weißt, heiraten Albus und ich in naher Zukunft und aus diesem Grund müssen wir einiges organisieren. Leider hatte mein Verlobter total verplant, dem Zeremonienzauberer rechtzeitig Bescheid zu geben und nun... tja, er ist sehr ungehalten aber er hat sich bereit erklärt, dass wir uns Morgen am frühen Abend mit ihm treffen- eher geht es laut ihm leider nicht... das Problem ist folgendes: ich würde Liv nur sehr ungerne aus ihrem vertrauten Tagesrythmus herausreißen und eine ganz und gar fremde Person würde für sie bloß Stress bedeuten... dazu zählen leider auch zahlreiche Cousinen eurerseits, denn die hatte sie allesamt zu selten gesehen, um eine Bindung zu ihnen aufzubauen...“ Lily schluckte. Sie ahnte, worauf ihre zukünftige Schwägerin hinauswollte.

„Und ich soll Morgenabend auf Liv aufpassen?“, stellte sie trocken fest. „Ginny sagte schon, du wolltest eigentlich zu Damian...“, Fiona sah sie entschuldigend und zugleich bittend an, „aber vielleicht wäre es ja möglich, dass er dich besucht und ihr zusammen Livs Babysitter seid? Wenn du als Bezugsperson dabei bist, ist das, denke ich, nicht so dramatisch.“ Lily sah zu ihrer Mutter hinüber: „Ich bezweifel, dass sie mich fragen würde, wenn du oder Dad Zeit hättet, richtig?“ Ginny zog bedauernd die Schultern hoch: „Wir sind zu der Geburtstagsfeier von Kingsley* am frühen Abend eingeladen. Tut mir Leid.“ Lily nickte und sagte wieder an Fiona gewandt: „Ich habe euch versprochen, dass ich euch mit Liv helfe und ich mache es gerne... soweit ich weiß, hat Damian keine dringenden Erledigungen oder Stoff, den er dieses Wochenende wiederholen müsste. Ich rufe ihn an und klär das ab. Und sonst müssen wir eben ein Wochenende ausfallen lassen. Ich lasse mein Patenkind doch nicht im Stich!“

Kurz darauf rief Lily bei Damian an. „Ja?“, kicherte Brianna nach zweimaligem Tuten in den Hörer. Im Hintergrund konnte Lily Damian lachen hören. Sie spürte einen eifersüchtigen Stich und biss die Zähne zusammen- sie wusste, dass das albern war. „Hier ist Lily. Kann ich Damian sprechen?“, fragte sie dennoch recht schroff. „Klar!“ Lily hörte, wie Brianna, immer noch kichernd, den Hörer weiterreichte. „Hallo?“, ertönte Damians amüsierte Stimme. „Ich bin's“, presste Lily zwischen den Zähnen hervor. „Hey, Süße- ist was passiert?“ Er klang erschrocken. Lily beruhigte ihn: „Nein, uns allen geht es gut, keine Sorge. Aber ich kann nicht kommen.“ Lily erklärte die Umstände. „Achso. Hm, dann komm ich eben zu dir, oder?“ „Würdest du das tun? Das wäre spitze!“

„Sicher. Ich will dich doch sehen!“ „Und ich will dich sehen!“ „Gut, dann bin ich in 30 Minuten bei dir!“ „Okay“, meinte Lily, doch ihr Freund hatte bereits aufgelegt. „Geht alles klar“, wandte Lily sich an Fiona und hängte den Hörer auf. „Sehr gut!“ Fiona schien erleichtert zu sein, dass sie Lily doch nicht ihr Treffen verkorkste. „Ich danke dir! Schlagt ihr dann Morgen um fünf Uhr bei mir auf?“ Lily nickte. „Gut.“ „Okay. Dann gehe ich mal wieder zu Al und Liv zurück. Bis Morgen!“ „Ja, bis dann“, verabschiedete Lily sich und sah Fiona nach, bis das grüne Feuer im Kamin ihre Gestalt verschluckte.

Wenig später lag Lily zusammen mit Damian in ihrem Zimmer. Die Tür war vorsorglich abgeschlossen, um keine peinlichen Momente zu riskieren, und Damian wollte diese sichergestellte Zweisamkeit auch offensichtlich ausnutzen, aber als Lily auch beim dritten Versuch gar nicht auf seine liebkosenden Hände reagierte, sprach er sie verwirrt an. „Ist etwas nicht in Ordnung, Schatz?“ „Hm?“, Lily löste ihren Blick von dem undefinierbaren Punkt, auf den sie ihn zuvor geheftet hatte. „Was ist?“ Damian seufzte, legte sich auf den Rücken und zog Lily näher zu sich, sodass sie ihren Kopf auf seine halbnackte Brust betten konnte (ein paar seiner Hemdknöpfe waren offen). „Was ist los?“, wollte er wissen und kraulte ihr zart den Kopf. „Grmph“, grummelte der Rotschopf, rückte dann aber mit der Sprache heraus. „Es ist nur... ich habe irgendwie Angst vor Morgenabend.“ Damian wirkte erstaunt: „Wieso das denn? Du hast Liv doch schon so oft versorgt!“

„Ja, aber immer im Beisein ihrer Eltern!“, gab Lily zu bedenken, „ganz alleine habe ich sie noch nie gepasst!“ „Aber ich werde doch auch da sein! Außerdem bin ich mir sicher, dass das alles nur halb so schlimm wird!“ „Du hast Liv das letzte Mal vor Monaten gesehen, richtig?“ „giftete Lily. „Sie ist inzwischen sechs Monate alt und hat sehr viel mehr Ansprüche als ein Säugling! Oder mindestens genauso viele... ich weiß auch nicht... ich fühle mich einfach... ich bin nervös, wenn ich daran denke, dass wir Morgen ganz alleine die Verantwortung tragen.“

„Hey, hör mir mal zu“, Damian schob seinen Daumen unter ihr Kinn und hob es mit sanftem Druck an, sodass sie ihm in seine überwältig grünen Augen schauen musste. „Ich bin mir absolut sicher, dass Albus und Fiona sich gut überlegt haben, ob sie dich zu der Patentante ihrer Tochter machen, das hängt gewiss nicht bloß damit zusammen, dass du Al's Schwester bist“, sagte Damian ganz ruhig. „Und zu den Aufgaben einer Patin gehört es eben auch, einen Teil der Verantwortung für das Kind zu übernehmen und die Eltern in schwierigeren Zeiten zu unterstützen. Dein Bruder und seine Verlobte vertrauen dir in dieser Hinsicht vollkommen - und das tu ich auch! Du schaffst das schon, keine Sorge!“ Lily atmete einmal tief ein und aus. „Du hast ja Recht...“, sagte sie, klang aber noch immer unschlüssig. „Was soll *ich* denn sagen, Maus, ich habe noch nie in meinem Leben einem Baby die Windeln gewechselt! Da bist du mir wirklich Lichtjahre voraus!“ Lily gluckste. „Na gut. Dann zeige ich dir Morgen mal, wie das geht! Mach dich auf einen gehörigen Gestank gefasst!“ „Urgh, super“, erwiderte Damian trocken und verzog das Gesicht. Lily lachte.

So trafen sie wie vereinbart am darauffolgendem Samstag bei Albus und Fiona ein. Letzere öffnete ihnen nach dem Schellen die Tür. „Hallo, schön, euch zu sehen! Kommt doch rein!“ „Danke“, sagte Lily und betrat mit Damian den Eingangsbereich. Da es noch immer ungemütlich draußen war, hatten sie sich vorsorglich ihre Mäntel übergezogen, aus welche sie sich nun schälten. Kaum hatten sie selbige aufgehängt, legte Fiona auch schon los: „Also, Liv hält noch ihr zweites Mittagsschläfchen, sie müsste aber jeden Augenblick aufwachen. Ich hole sie noch aus dem Bett, denn es könnte sie erschrecken, dass nur du kommst, Lily, und nicht ihre 'Ma'. Wahrscheinlich braucht sie dann noch einmal eine frische Windel. Wenn das erledigt ist, überlasse ich sie euch, dann müssen Al und ich auch wirklich los. Ich habe ihre Milch für kurz darauf und auch für heute Abend bereits abgepumpt. Ihr findet sie im Tiefkühlfach eingefroren in Tiefkühlbeuteln. Wenn ihr die Milch auftaut, dann bitte nur bis zur Körpertemperatur erwärmen. Lily, du weißt ja bereits, dass Liv inzwischen auch Beikost erhält, richtig?“ „Ähm... ja, zumindest hattest du ihr letztes Wochenende was dazugefüttert“, erinnerte Lily sich, die sich noch immer unbehaglich bei dem Gedanken fühlte, das alles gleich ganz alleine geregelt bekommen zu müssen. Aber auch Damian wirkte nicht mehr so sicher wie am vorherigen Abend.

„Genau. Ihr gebt ihr heute Abend zunächst die Flasche wie gewohnt, um den größten Hunger zu stillen. Dann setzt ihr die Flasche ab, bringt Liv in eine aufrechte Sitzposition und reicht ihr mit einem Plastiklöffel ein paar Happen Obst- oder Getreidebrei. Ich habe alle Zutaten dafür da, das kann Al euch gleich noch zeigen... also, wenn ihr Liv mit dem Löffel sanft über die Lippen streicht, dann öffnet sie ihren Mund ganz von alleine- und bitte lasst euch nicht verwirren, wenn die Hälfte der Nahrung wieder aus ihrem Mund quillt- sie muss sich halt erst noch daran gewöhnen, auf diese neue Art gefüttert zu werden. Inzwischen klappt das aber schon ganz gut. Wenn ihr Liv mehrere Löffel gegeben habt, könnt ihr ihr die restliche Milchmahlzeit gönnen.“

Damian und Lily wechselten einen Blick. „Gut“, erwiderte Damian, „müssen wir sonst noch etwas

wissen?“ „Hm“, Fiona legte die Stirn in Falten. „Sie nimmt nahezu alles in den Mund, um es zu untersuchen. Bei Spielzeug und ungefährlichen Dingen ist das kein Problem, aber passt auf, dass sie keine Kleinteile verschluckt! Sie kann inzwischen auch einen strengen von einem liebevollen Tonfall unterscheiden und außerdem ohne Hilfe alleine sitzen... ihr Schlafrythmus hat sich inzwischen relativ gut eingependelt, sodass wir ihr Schlafritual immer ungefähr um dieselbe Uhrzeit beginnen. Zuerst wird sie gebadet, so etwa um acht Uhr, dann dürfte ihr Hunger noch nicht allzugroß sein. Danach trägt sie ja eine saubere Windel, das heißt, da sie anschließend ihre Abendmahlzeit erhält, braucht ihr sie zuvor nicht wickeln. Eventuell aber kurz danach. Jedenfalls geht es anschließend in ihr Zimmer, dort setzen wir uns immer zusammen auf den Teppich und ich lese ihr etwas vor, das gefällt ihr und tut der Sprachentwicklung gut. Dann sagen wir noch allen Kuschtieren in ihrem Zimmer 'Gute Nacht' und danach geht's ab ins Bett. Alles, was ihr dann meistens noch tun müsst, ist, die Spieluhr aufzudrehen. Für gewöhnlich schläft sie dann schnell ein. Das ist dann so etwa um zehn Uhr abends. Vielleicht sind Albus und ich dann ja auch schon zurück- je nachdem, wie zäh dieser Zeremonienzauberer ist...“, Fiona seufzte.

„Hallo, Lily, guten Abend Damian!“, begrüßte Al seine Gäste in diesem Moment, welche sich zu ihm herum drehten. Sie erwiderten den Gruß. Albus bemerkte ihre etwas mitgenommenen Gesichter und fragte grinsend: „Na, hat meine reizende Verlobte euch schon in alles eingeweiht?“ Fiona gab ihrem Zukünftigen einen Klaps auf die Schulter. Lily und Damian nickten. „Hat sie euch auch erzählt, dass unsere Handynummern auf dem Tisch liegen, auf dem auch das Telefon steht und dass sich für den Notfall ein kindgerechter Portschlüssel in der Kommode hier im Flur befindet, mit dem ihr für den Fall der Fälle sofort ins St. Mungo gelangt?“ Lily und Damian schüttelten die Köpfe und sahen Fiona mit hochgezogenen Augenbrauen an. „Dazu wäre ich natürlich noch gekommen!“, erklärte sie leicht gereizt. Nur einen Augenblick später ertönte ein dumpfes, weinerliches Kinderquengeln. „Sagte ich nicht, sie wacht jeden Moment auf?“ Fiona lächelte amüsiert. „Am besten kommst du mit, Lily. Al, kannst du Damian eben die Zutaten für Livs Beikost heute Abend zeigen?“ „Sicher. Folge mir, Damian.“ Alle betraten die Küche, doch Fiona und Lily gingen durch diese hindurch in einen weiteren Flur und bogen in diesem in das Kinderzimmer ab. „Mabp!“ Liv streckte die Arme aus, als Lily und Fiona an ihr Bettchen traten.

„Na, Süße, hast du schön geschlummert?“ Schmunzelnd hob Fiona ihre sechsmonatige Tochter hoch. Dabei konnte sie auch sogleich fühlen, ob die Strampelhose feucht war. „Oh ja“, sagte sie nur und trug Liv sogleich hinüber zur Wickelkommode. Lily hatte seit der Geburt ihres Patenkindes zwar schon häufig beim Wickeln zugesehen und manchmal sogar selbst in Fionas Anwesenheit für trockene Windeln gesorgt, doch trotzdem achtete sie jetzt noch einmal genau auf jeden einzelnen Handgriff, denn in wenigen Stunden würde sie diese wichtigen Schritte selber ganz ohne Aufsicht machen müssen.

Fiona hatte Liv auf ein weiches Frottierhandtuch gelegt, welches wiederum auf der Plastikunterlage lag. Eine frische Windel lag immer bereit und auch ein unbenutzter Strampler (mit orange-dunkelblauen Querstreifen) befand sich zusammengelegt daneben. Lily konnte mit einem Blick erkennen, dass ihre zukünftige Schwägerin bereits viel Übung im Wickeln besaß- ruckzug war die Strampelhose ausgezogen, ratzfatz die alte Windel beseitigt und der Intimbereich gereinigt und ehe Lily sich versah, hatte Fiona die frische Windel unter Livs Po geschoben, sie zugeklebt und den neuen Strampler übergezogen. Liv hatte während der ganzen Prozedur in der typischen Babysprache ("Bumpmppprrrabmmmaaaa...") vor sich hin gebrabbelt und dabei äußerst interessiert mit ihrer Ringrassel gespielt.

Fiona öffnete eine Schublade der Wickelkommode und lächelte Lily an. „Such dir doch etwas aus, was du ihr nach dem nächsten Wickeln überziehen möchtest!“ Lily beugte sich hinüber und griff nach einem besonders niedlich ausschauenden Teddybärenstrampler, den sie an die Stelle legte, wo vorhin noch sein Vorgänger zu finden gewesen war. Fiona tat dasselbe mit einer neuen Windel und wandte sich anschließend an Liv, indem sie ihre kleine Tochter kitzelte und fragte: „Wie sagt die Katz?“ Liv quietschte vergnügt, konnte aber natürlich noch nicht sinnvoll auf die Frage antworten. Dafür ließ sie ihr Spielzeug los. Fiona nahm sie auf den Arm. „Gehen wir in die Stube. Al und ich müssen so langsam mal los“, meinte sie.

Auf dem Weg dorthin beschäftigte Liv sich eingehend mit Fionas offenen Haaren und ihrem Gesicht. Sie

zog an den Haarsträhnen ihrer Mutter und tätschelte ihre Wange. Lily ging schmunzelnd hinter selbigen her in das Wohnzimmer. Dort warteten Damian und Albus bereits. Letzterer trug sogar schon seine Jacke. Eine dunkelblaue aus Stoff, die ihm zwar sehr gut stand aber bei diesem Nieselwetter vielleicht nicht die beste Lösung war, überlegte Lily.

„Können wir los?“, fragte er Fiona, nicht, ohne ihr und der Kleinen ein liebevolles Lächeln zu schenken. „Hast du Damian alles gezeigt?“, fragte Fiona zurück. „Ja, habe ich. Liv wird sich bei Lily und ihm sehr wohl fühlen. Bestimmt!“ „Also gut...“, mit einem Seufzer ließ Fiona zu, dass Lily ihre Nichte übernahm, welche sich sogleich voller Elan auf ihre roten Haare stürzte- und sie ansabberte. Damian lachte: „Also die Kleine hat offenbar einen Faible für Haare!“ „Momentan jedenfalls, ja“, musste Fiona einräumen.

„Okay. Macht euch keine Sorgen, das sind ja nur ein paar Stunden, wir schaffen das schon“, Damian lächelte Fiona und Al aufmunternd an. „Davon bin ich überzeugt“, antwortete Al ruhig. Fiona ging noch einmal zu Lily hinüber, nahm Livs Gesicht in beide Hände und verteilte eine Handvoll Küsschen auf ihrer Stirn, den Wangen und der Nasenspitze- Liv lächelte dabei breit und giggelte. „Schatz, wir müssen los“, erinnerte Al sie sanft und fasste Benannte am Arm. „Ist gut...“ Fiona strich ihrer Tochter ein letztes Mal über den Kopf, dann verließ sie mit Albus die Stube. Liv folgte ihnen mit ihrem Blick. „Ma...ma!“, sagte sie laut, ohne eine Verbindung zwischen den beiden Konsonant-Vokal-Verbindungen herzustellen, und wand sich ein wenig in Lilys Armen. „Der Unmut vergeht bestimmt gleich“, zeigte Damian sich zuversichtlich. „Bis später!“, ertönte Albus Stimme aus dem Eingangsbereich, dann wurde die Haustür auf- und wieder zugeschlossen. Damian und Lily waren mit Liv allein.

Zunächst schien Lily mit Liv etwas verloren zu sein, die wimmernd und den Tränen nahe auf die Stelle sah, wo ihre Eltern vorhin verschwunden waren. Doch dann fasste sich die Patin ein Herz: Sie drückte ihre Nichte zärtlich an sich und versuchte, sie von der Abwesenheit der Eltern abzulenken. „Hey, Liv-“, das Baby drehte sich ihrer Stimme zu und schaute sie an, als wolle es fragen: 'Was willst du?' „-Kennst du Damian schon?“ Lily zeigte auf ihren Freund, der sich mit einem Lächeln auf den Lippen näherte und einen weichen Gummiball in der einen Hand hielt, welchen er soeben vom Boden aufgelesen hatte und ihn Liv nun reichte. Sie streckte ihren Arm aus und griff mit ihrer kleinen Hand danach. Damian ließ los und schon hielt die Kleine den Ball in beiden Händen. Fasziniert presste sie ihn immer wieder zusammen. So ging das eine Zeit lang, bis sie irgendwann tatsächlich das Interesse verlor und den Ball fallen ließ. „Uff, langsam wird sie schwer“, stellte Lily fest. Damian zuckte die Schultern: „Tja, das Wohnzimmer ist offenbar ihr zweites Kinderzimmer. Lass sie doch einfach hinunter, ich sehe hier allein in unserer Reichweite vier verschiedene Spielzeuge.“ Lily sah sich um; Damian hatte Recht, seid sie vorheriges Weihnachten zuletzt hier gewesen waren, hatte sich einiges geändert. In der Ecke mit der Stereoanlage neben dem Sofa stand ein Laufstall und unter dem Fenster auf der anderen Seite neben dem Sofa stand eine Spielzeugkiste. Der Raum erweckte zwar den Anschein, als würde sie nicht gebraucht werden, doch obwohl überall Spielsachen verstreut lagen, war die Kiste bis zum Rand gefüllt. Lily setzte Liv vor einem Haufen Stoffwürfel ab, welche von dieser gleich in Augenschein genommen wurden. Offenbar machte jeder der Würfel ein anderes Geräusch- einer knisterte, einer raschelte, einer klapperte, einer klingelte.

Doch auch das sorgte nicht lange für Livs Zufriedenheit. Schnell wurde sie wieder quengelig. „Hatte Fiona nicht gemeint, dass Liv kurz nach dem Schläfchen ihre Mahlzeit kriegen soll?“, wollte Lily wissen. „Dann wird es wohl Zeit für einen kleinen Snack“, entgegnete Damian. „Ich erwärme schon einmal die Milch und fülle sie ins Fläschchen um. Such du schon mal nach einem Lätzchen.“ Gesagt, getan. Lily hob Liv hoch und ging in die Küche, wo sie relativ schnell fündig wurde. Sie band Liv das Lätzchen um den Hals und wippte sie anschließend auf ihrem Knie auf und ab, um sie von ihrem Hunger abzulenken. Damian hatte derweil die Muttermilch ans Tageslicht befördert und mit dem Zauberstab auf Körpertemperatur erwärmt. Ein weiterer Schlenker seines Zauberstabes genügte, um die Flüssigkeit in eine saubere Nuckelflasche umzufüllen. „Na, dann lass mal sehen, was du gelernt hast!“, grinste er und überreichte die Babyflasche an Lily. Liv griff schon gierig danach. Lily lachte, legte Liv ein Stück nach hinten und stützte sie mit dem Arm und der Hand, während sie ihr mit der anderen die Flasche zu trinken gab. Dabei achtete sie darauf, dass die Öffnung im Sauger oben war. Liv sog genüsslich die Milchmahlzeit auf. Damian beobachtete dieses Szenario gerührt.

Nach der Mahlzeit ließen Damian und Lily Liv wieder mit diversen Babysachen spielen. Lily war wieder einmal beeindruckt, wie viel so ein kleines Baby innerhalb eines Monats lernen konnte. Noch an Weihnachten hatte Liv sich gerade einmal in eine Richtung herumrollen können und das auch bloß mit Mühe und angestrengten Schnaufern. Jetzt meisterte sie diese Aufgabe problemlos - und zwar in beide Richtungen. Wenn sie Geräusche oder Stimmen hörte, drehte sie sich danach um. Und als Damian begann, mit ihr Wechsel Spiele zu spielen, versuchte sie tatsächlich, ihn zu imitieren. Danach imitierte Damian ihre Babysprache, was sie zum herzhaften Lachen anregte - das wiederum brachte Lily und Damian zum Lachen. Es war einfach zuckersüß.

Doch schon bald darauf begann Liv zu wimmern. Lily ahnte was los war und befühlte den Strampler über dem Pamperspo. „So, Damian, ich glaube, deine Unterrichtsstunde mit Thema 'wie-wickel-ich-ein-Baby' steht unmittelbar bevor.“ „Ehrlich?“ Damian sah nicht wirklich begeistert aus. „Vielleicht hat sie auch nur Blähungen?“ „Nein, das liegt schon mehrere Monate zurück“, erwiderte Lily ungerührt und sammelte ihre Nichte vom Boden auf. „Wenn Sie mir bitte folgen würden, Monsieur.“ Damian grinste: „Wie Sie wünschen!“ Glucksend machte Lily sich mit ihrem Patenkind auf dem Weg ins Kinderzimmer. Es war ihr Glück, dass seit Albus und Fionas Fortgang einige Zeit vergangen war und ihr Nachwuchs erst jetzt nach einer frischen Windel verlangte- sie war jetzt viel entspannter als am Anfang und das Einzige, worüber sie sich noch etwas sorgte, war das Bad und die Zubereitung des Babybreis. Wie schon zuvor Fiona legte Lily Liv auf dem Frottierhandtuch ab. Die Kleine strampelte mit den Beinen und war noch immer am wimmern und quengeln, aber zumindest weinte sie nicht richtig. Lily hatte einige Mühe, den gestreiften Strampelanzug auszuziehen, da Liv so lebhaft war und sich auch immer wieder probierte herumzudrehen- das hatte sie bei ihrer Mutter nicht gemacht!

„Je mehr du stillhältst, desto eher sind wir fertig!“, erklärte Lily entschlossen und schaffte es endlich, auch den Rest des Strampfers auszuziehen. Der Body war dagegen schnell aufgeknüpft und nach oben geschoben. „Gut“, sagte Lily an Damian gewandt, der neben dem Wickeltisch stand. „Als nächstes machen wir die Windel auf und kleben die Streifen zusammen, damit sie nicht an der Haut haften bleiben. Dann umfasse ich mit der rechten Hand Livs rechten Oberschenkel - so - und hebe über den rechten Unterarm Livs linken Oberschenkel zusammen mit der ganzen Hüfte an. Jetzt falte ich die Windel in der Mitte, damit die saubere Seite oben liegt - siehst du?“

Damian nickte und hielt sich die Nase zu. „Ich weiß, der Gestank ist... einzigartig.“ Lily schmunzelte und wischte mit der verdreckten Windel rasch über den Po ihres Patenkindes. Anschließend versenkte sie das stinkende Teil im Windeleimer und zupfte sich ein Babypflegetuch aus der dazugehörigen Box. Damit und mit weiteren Pflgetüchern säuberte sie den Genitalbereich der Kleinen gründlich. Dabei achtete Lily darauf, Liv von vorne nach hinten zu reinigen - also von der Vagina weg. Damian fiel das auch auf und er fragte nach: „Musst du das so machen oder ist die Richtung egal?“ „Nein. Wenn ich es umgekehrt machen würde, wäre die Wahrscheinlichkeit größer, dass Darmbakterien in ihre Scheide gelangen. Das wollen wir natürlich vermeiden.“ Liv hatte inzwischen mit dem Wimmern aufgehört und sich stattdessen der Ringrassel zugewandt, die sie auch schon im Griff gehabt hatte, als ihre Mutter die Prozedur mit ihr durchgegangen war. Dabei brabbelte sie unverständliche Worte vor sich hin.

Natürlich war Lily noch nicht so schnell und geschickt wie Fiona, aber Liv schien sich daran nicht sonderlich zu stören, solange sie nur eine frische Windel bekam. Und genau dafür sorgte Lily nun. Sie schnappte sich die bereits zurechtgelegte, faltete sie auseinander und hob Livs Po ein weiteres Mal in die Höhe, um schnell die saubere Windel darunter zu schieben. „Ah, die obere Hälfte mit den Klebestreifen gehört natürlich auf die Rückseite“, merkte Damian an. Lily bestätigte das mit einem Nicken. Schon war Liv von der neuen Windel umhüllt- Lily verschloss die Windel mit den Klebestreifen auf beiden Seiten und kontrollierte auch, dass die Windel richtig saß, also weder zu schlaff noch zu fest am Körper anlag - so, wie Fiona es ihr einst gezeigt hatte. Im Anschluss daran zog sie den Body wieder hinunter und knöpfte ihn zu. „Das wär's dann schon fast.“ Lily lächelte Damian an. „Wie wär's? Möchtest du probieren, Liv den neuen Strampler anzuziehen?“

Sie deutete mit ihrem Kopf auf den Teddybärenstrampler. „Öhm - ich?“, fragte Damian überrumpelt,

„meinst du wirklich?“ „Nur, wenn du möchtest.“ Damian schaute auf Lilys Nichte hinab und nickte leicht schmunzelnd. Rasch tauschten sie die Plätze. Damian nahm die frische Strampelhose zur Hand (die alte war etwas mit Milch vollgekleckert - trotz des Lätzchens) und rollte das eine Bein auf.

Anschließend versuchte er, Livs Fuß in den Stramplerfuß zu stecken, was gar nicht so einfach war, da Liv nach wie vor munter mit den Beinen zappelte. Momente darauf war es dann doch geschafft und der zweite Fuß konnte angegangen werden. Kurz darauf zog Damian den Strampler hoch und knöpfte ihn zu. Lily nickte zufrieden: „Das hast du gut gemacht, Schatz!“ Damian lächelte verlegen und hob Liv hoch in seine Arme. „Wir haben es gut gemacht“, verbesserte er und tippte mit seinem Zeigefinger Livs Stupsnase an, was sie zum Lachen brachte. „Du hast echt ein Händchen für Kinder“, sagte Lily und lachte als sie Damians erstaunten Gesichtsausdruck bemerkte.

Die Zeit bis zum Bad verging schnell - für Lily ein wenig zu zügig. Schon war es an der Zeit, mit Klein-Liv ins Badezimmer zu gehen und alles vorzubereiten. Immerhin das Wasser konnte Dank eines Zauberspruches ohne längere Wartezeit genau die richtige Temperatur erhalten. Das Zimmer war so warm, dass Liv nackt nicht zu frieren brauchte. Außerdem war ihr Badetuch angewärmt (ebenfalls per Zauberspruch). Da Liv schon recht gut sitzen konnte, musste Lily sie nicht komplett halten- aber der Wannenboden war glitschiger als der Fußboden, deswegen stützte sie ihrer Nichte sicherheitshalber den Rücken. Damian half Lily dabei, Liv mit den Händen und einem Waschlappen zu säubern - zunächst ließen sie etwas Wasser über die wenigen, dunklen Härchen fließen, dann wuschen sie das Gesicht, den Hals und die Stellen hinter den Ohren. Wichtig waren auch alle Hautfalten, da sich dort auch gerne Schmutz- oder Milchreste ansammelten.

Weiter ging es mit den Achselhöhlen, den Händchen, der Leiste und schließlich dem Windelbereich, wofür sie Liv doch einmal nach hinten legen mussten (das gefiel ihr nicht so richtig, sie war gerade so schön am Planschen gewesen und quengelte ungnädig). Dort waren oft alte Cremereste, die natürlich auch abgewaschen werden sollten. Zum Abschluss säuberten Lily und Damian auch noch Livs Kniekehlen und die kleinen Füßchen. Dort angekommen war Liv auch nicht mehr so fröhlich wie zu Beginn- offenbar machte der Hunger sich so langsam bemerkbar. „Schaffst du es mit dem Abtrocknen und Anziehen alleine?“, fragte Damian. „Dann kann ich schon einmal mit der Zubereitung der Beikost anfangen.“ „Ist gut“, Lily lächelte ihm zu. „Ich pack das schon.“

Sie ließ Liv noch kurz ein wenig Spaß in der Wanne haben, doch so richtig vergnügt war selbige nicht mehr, stattdessen war ihr eher weinerlich zumute. Die letzte Mahlzeit war ja auch schon etwas her. Lily hatte Verständnis dafür und hob Liv vorsichtig aus der Wanne. Sie legte die Kleine auf ihrem vorgewärmten Babyhandtuch ab und wickelte sie ein, um sie behutsam abzutrocknen. Anschließend überprüfte sie, ob auch alle Falten trocken waren und half andernfalls etwas mit ihrem Zauberstab nach. Danach rieb sie Liv sanft mit einem extra dafür gedachten Babyöl ein und zog ihr eine neue Windel sowie den Body und den Strampelanzug wieder an. Als sie mit dem frisch gebadeteten und noch immer quäkenden Baby die Küche betrat, war Damian soeben dabei, etwas Obst feinzuraspeln- das hieß, er beaufsichtigte die Raspel dabei kritisch, die sich verzaubert selbst ans Werk gemacht hatte. Trotzdem sah er sofort auf, als Lily eintrat. „Na siehst du, da hast du dir völlig umsonst Sorgen gemacht - das hat doch prima geklappt!“ „Ja, stimmt“, Lily lächelte leicht. „Ich setze Liv eben im Laufstall ab und mache ihr Fläschchen fertig, ja?“ „In Ordnung.“

Liv wurde von Minute zu Minute nörgelischer und weinerlicher. Zum Glück dauerte es nicht lange, bis sowohl der Obst-Haferflockenbrei als auch das Fläschchen fertig waren und Lily Liv wieder in die Küche holen konnte. „Ist schon gut, meine Süße, hier hast du deine Milch“, versuchte Lily ihr Patenkind zu beruhigen, das schon nach dem Fläschchen griff. Endlich versiegteten das Geheul und die Tränen. Liv war ganz auf das Trinken konzentriert. Etwas später setzte Lily die Flasche ab und brachte Liv in eine aufrechte Sitzposition, so, wie Fiona es am letzten Wochenende getan hatte. „Möchtest du sie füttern?“, fragte Lily und hielt Damian den Plastiklöffel hin. Er nahm ihn und füllte ihn zur Hälfte mit dem ersten Happen Brei. Dann strich er Liv mit dem Löffel sanft über die Lippen, woraufhin sie den Mund öffnete und Damian sie füttern konnte. Tatsächlich gelang es Lilys sechsmonatiger Nichte schon ganz gut, das Essen im Mund zu behalten- trotzdem landete auch Einiges auf dem Lätzchen oder daneben. Lily beobachtete, wie ihr Freund sich anstellte

und lächelte gerührt. Dafür, dass er vorher nie wirklich etwas mit Babys zu tun gehabt hatte, machte er sich wirklich gut. Ein Naturtalent! Ob er sich später auch so rührend um seine eigenen Kinder kümmern würde? Ob sie gemeinsam welche in die Welt setzen würden? Lily schmunzelte und träumte vor sich hin bis Damian sie ins Hier und Jetzt zurückholte: „Erde an Lily! Sollen wir Liv jetzt noch die restliche Milch geben?“ „Was? Oh - ja, klar.“

Liv trank gerade ihre letzten Schlucke, als die Haustür geöffnet wurde und Fiona und Al erschienen. „Hallo!“, riefen sie und beeilten sich, ihre Jacken loszuwerden. Daraufhin kamen beide in die Küche - Lily hatte soeben Livs Flasche auf dem Küchentisch abgestellt. „Heeey, mein Mäuschen!“, begrüßte Fiona ihre Tochter überschwänglich und griff ihr unter die Arme, die die Kleine bereits nach ihr ausgestreckt hatte, um sie hoch in die Luft und über ihren Kopf zu heben. „Endlich hab ich dich wieder!“ Liv machte den Mund auf und spuckte eine weiße Substanz mitten auf Fionas Gesicht. Albus musste sich das Lachen verkneifen und Lily und Damian warfen sich einen belustigten Blick zu- eigentlich müsste Al's Verlobte es doch besser wissen... „Wuää...“, stöhnte Fiona und reichte Liv an Albus weiter, um sich mit einem Küchentuch zu säubern. „Sie hat dich auch vermisst - bestimmt“, sagte Lily und gluckste, als Fiona ihr einen angesäuerten Blick zuwarf. „Und? Konntet ihr das mit dem Zeremonienzauberer noch klären?“, wollte Damian gespannt wissen. „Natürlich. Den Sohn Harry Potters lässt man nicht einfach so im Stich, es sei denn, man hat Lust darauf, Monate lang das schlechte Gerede der Leute ertragen zu müssen“, antwortete Albus trocken.

Einige Zeit später lagen Lily und Damian erneut auf Lilys Bett. Der ereignisreiche Tag war geschafft und selbst das verspätete Abendessen hatten sie hinter sich gebracht. Jetzt lag Lily mit dem Kopf auf Damians Arm ganz nahe bei ihm und sah ihm in die Augen. Meeresgrün blickte tief in Vergissmeinnichtblau. „Das lief heute doch gar nicht schlecht“, murmelte Damian und strich Lily eine Strähne hinter das Ohr. „Hmhm.“ Lily lächelte versonnen und lehnte sich mit ihrer Wange gegen Damians Handfläche. „Wir waren ein gutes Team.“ „Du meinst wohl: Wir *sind* ein gutes Team!“, verbesserte Damian und grinste. „Ja... richtig.“ Lily gab ihm schmunzelnd einen Kuss. Als sie sich wieder zurückziehen wollte, hinderte Damian sie sanft daran, indem er seine Hand auf ihren Hinterkopf legte und diesen festhielt. Er beugte sich vor und ihre Lippen trafen wieder aufeinander, dieses Mal zugleich zärtlich und leidenschaftlich. Lily presste sich an Damians Körper und genoss seine Nähe und ihre Küsse, die sie austauschten. Sie spürte Damians Hand in ihrem Haar und kurz darauf fühlte sie, wie seine andere Hand auf Wanderschaft ging. Milde lächelte sie in den Kuss hinein. Der Rest der Nacht gehörte ganz ihnen, so wie sie sich das ursprünglich ausgemalt hatte...

TBC

*Kingsleys Geburtstag ist unbekannt, ich habe mir das zunutzen gemacht ;). Es soll der 60ste sein, dann ist das auch was Besonderes, ich denke, 14 Jahre Unterschied zu Harrys Alter sind angemessen (dann wäre er, als Harry ihn kennen gelernt hatte, 29 gewesen).

Al & Fionas Hochzeit

Hier ist endlich das neue Kapitel. Ich hoffe, es gefällt euch! Und für alle, die die Nachricht noch nicht erhalten haben (Leert mal eure Posteingänge!):

Die Fortsetzung von Scorpius ist bereits hochgeladen. Hier ist der Link:

Kapitel 12

Al & Fionas Hochzeit

"Was hältst du davon?"

"Hm, sehr schick!"

"Und würde das auch für eine Hochzeit passen? Also es ist nicht zu overdressed oder sowas?"

"Nein, ich finde, das passt gut. Was sagst du, Damian?"

"Hm? Jaja, hervorragend."

Es war Sonntag, in sechs Tagen war die Hochzeit von Albus und Fiona und aus diesem Grund saßen Lily und Damian in einer exquisiten Boutique, die glücklicherweise auch sonntagvormittags über geöffnet hatte, und berieten Joceline Davies bei ihrer Kleiderauswahl. Lily hatte ihres bereits gefunden: Es handelte sich um ein hellblaues, bodenlanges Kleid aus Chiffon, welches an der Taille mit einem goldenen Riemen verschönert war. Das Oberteil war asymmetrisch und besaß nur einen Träger auf der rechten Seite, der dem Taillenriemen vom Aussehen her stark ähnelte.

"Ach ich weiß nicht." Joceline betrachtete ihr aktuelles Exemplar kritisch vor dem Spiegel. Das Kleid besaß einen V-Ausschnitt und war lavendelfarbend. "Ich finde den Ausschnitt doch ein bisschen zu krass", murmelte sie, "und die Farbe ist etwas zu blass, nicht wahr?" Damian verdrehte die Augen, Lily seufzte. Es war ja nicht so, als wäre das das erste Kleid, was Joceline anprobiert hatte. "Willst du doch lieber ein rotes haben?", fragte Lily und konnte nur mit Mühe verhindern, genervt zu klingen. "Ich denke einmal, mit diesem hier würdest du mehr auffallen. Bestimmt werden viele rot tragen."

"Es geht mir ja nicht ums Auffallen", entgegnete Joceline, "aber... hm. Schlecht ist es eigentlich nicht. Es kommt auf jeden Fall in die engere Wahl." "Super!", stieß Damian hervor. "Damit haben wir jetzt ja drei! Mehr sollen wir nicht zulassen, das waren deine Worte!" "Also musst du dich jetzt entscheiden", ergänzte Lily und lächelte- ihre Vorfreude verflog jedoch, als sie Jocelines Blick bemerkte. "Und wie soll ich das anstellen?", ächzte diese. "Uff - also, Jo, so kenne ich dich wirklich nicht!", rügte Lily ihre beste Freundin, "sonst suchst du dir auch immer das erstbeste Teil aus und bleibst deinem Stil schlichtweg treu!" "Aber in Sachen Kleider besitze ich ja überhaupt keinen Stil!", stellte Joceline klar, "deswegen fällt es mir ja auch so schwer, mir eines auszusuchen! Ich will ja nicht wie verkleidet wirken, versteht ihr?" "Sicher", murmelte Damian. "Schaun wir mal", sagte Lily rigoros und stand auf.

"Wir hätten jetzt drei wunderbare Kleider. Das erste ist ein dunkelmarineblaues Neckholder-Kleid aus Satin, rückenfrei, mit silbernen Perlen zur Verzierung und mein persönlicher Favorit, wie du ja weißt. Das zweite ähnelt vom Aussehen her meinem- zumindest was den Ausschnitt und den Stoff betrifft- ist aber festlich rot und besitzt bloß eine kleine Stickerei unter der einen Brust. Das dritte ist das, was du gerade trägst und auch wenn die Farbe nicht so kraftvoll ist, passt sie doch gut zu deinen rotblonden Lockenhaaren. Mir gefallen alle Kleider, aber du sollst eines von ihnen tragen. Also - triff deine Wahl!" Joceline seufzte und sah für einen langen Moment in den Spiegel. Schließlich ergab sie sich: "Gut, also... mir gefällt das rote Kleid am Besten. Die zwei anderen sind auch schön aber die Ausschnitte sind mir bei beiden doch zu extrem." "Endlich geht's zur Kasse!", stöhnte Damian erleichtert. Joceline warf ihm einen vernichtenden Blick zu. "Jungs!",

nuschelte sie bloß und zog los, um ihre Eroberung zu bezahlen.

Einige Zeit darauf waren Lily und Damian wieder zu Hause- das hieß, sie waren wieder in Lilys Elternhaus und unterhielten sich über Jocelines Neuerwerbung: "Du weißt, dass das das erste Kleid war, was sie anprobiert hatte, oder?", nörgelte Damian. "Ja, das ist mir auch nicht entgangen, aber sie hätte ja trotzdem etwas Besseres finden können! Zum Beispiel das Marineblau", sagte Lily und stellte Damian eine dampfende Tasse Tee auf den Tisch, ehe sie sich mit ihrem eigenen Becher neben ihm niederließ. "An dem Kleid hast du einen Narren gefressen, oder?", fragte Damian belustigt. Lily schmunzelte. "Stimmt. Vielleicht hole ich es ja für die nächste Hochzeit." Damian schüttelte den Kopf. "So viel Geld für ein Kleid, was so selten getragen wird! Und von uns Männern werden noch immer Festumhänge erwartet!" Er setzte die Tasse an die Lippen und trank vorsichtig einen Schluck. "Nun, zumindest in der kalten Jahreszeit habt ihr uns Frauen gegenüber damit ein Vorteil", gab Lily zu bedenken. "Hm", grummelte Damian und zuckte die Schultern.

"Ein einfacher Anzug würde mir trotzdem genügen." "Die Zaubererwelt ist halt nur langsam im Wandel und gerade die Herren legen gerne Wert auf Tradition", erläuterte Lily. "Jaja", maulte Damian und gab ihr einen Kuss. "Übrigens: ich hatte ja keine Ahnung, dass Joceline so viel Aufheben um einen Ausschnitt macht! Hätte eher gedacht, dass sie zu gegebenen Anlässen auch einmal zeigt, was sie hat." "Erstens ist das in Jocelines Fall nicht ganz so viel - ich glaube, Körbchengröße B - und zweitens würde Cedric sie bestimmt niemals so aus dem Haus lassen!" "Hm, da mag was dran sein", gab Damian zu, "ich würde dich auch nur ungerne mit so einem Ausschnitt, wie zum Beispiel beim Lavendelfarbenden, auf die Hochzeit gehen lassen." "Na siehst du." Lily grinste zufrieden und nahm nun ihrerseits einen Schluck Tee.

Die Woche vor der Hochzeit war anstrengend und stressig. Lily und die anderen Vampirologenanwärter übten noch immer in ausdauerbeherrschenden Phasen diverse Kampftechniken, doch arbeiteten sie auch wieder mit den zukünftigen Auroren zusammen. Mit ihnen lernten sie gewisse magische Pflanzen kennen, die ihnen in Hinsicht auf Angriff und Verteidigung sehr nützlich erschienen. So sorgte der Blütenstaub einer Staude dafür, dass der Gegner erblindete und ein weiteres Gewächs ließ den Widersacher erstarren, was sehr nützlich war, sollte der Zauberstab im Kampf wirkungslos sein. Am Freitag, kurz vor Dienstschluss, hatte Mrs. Bradford eine bahnbrechende Ankündigung zu machen: "Kommende Woche werden wir uns erstmals mit diesen Waffen auseinandersetzen, die Sie hier im Vitrinenschrank sehen. Ich denke, es ist an der Zeit, dass Sie einen ersten Kontakt risiko- und verletzungsfrei bewältigen können. Zudem ist es bis zu den Zwischenprüfungen nicht mehr lang- etwas mehr als sechs Wochen, wenn ich das richtig behalten habe - und es dauert seine Zeit, bis man mit diesen, nun ja, Werkzeugen, angemessen umgehen kann."

Lily wechselte einen ehrfürchtigen Blick mit Jareth. "Wahnsinn, oder?", murmelte er ihr zu. "Ja, nächste Woche kommt einiges zusammen", antwortete Lily nicht halb so begeistert, "diese, hm, erstmalige Waffenkunde und dann ist auch noch in sieben Tagen meine Fahrprüfung..." "Hey, das packst du bestimmt", sagte Jareth überzeugt, "meine ist kommenden Mittwoch, ich kann also nachempfinden, was du fühlst." "Hoffentlich ist es dann jedenfalls vorbei. So langsam überfällt mich richtige Missstimmung, wenn mir eine neue Fahrstunde bevorsteht. Viel Schlaf hatte ich diese Woche jedenfalls nicht." "Ich denke mal, wir werden die Prüfung schaffen und haben dann an der Front Ruhe - das heißt, wenn wir dann in die Verkehrszauberei des Ministeriums eingeführt worden sind, das wird ja auch noch einmal einen Vormittag verschlingen." "Grmph, ja... aber erst nach den Zwischenprüfungen, vorher habe ich dafür keinen Kopf!", stellte Lily klar.

Der Morgen des 23. Januars 2027 ähnelte dem Hochzeitmorgen von Molly und Mathis im November nicht im geringsten- nicht nur, dass es trocken - wenn auch kalt - war und Damian dieses Mal mit von der Partie war, sie nicht mit Auto reisen mussten und die Männer statt Anzüge ihre Festumhänge rausgelegt hatten- nein, die Trauung fand auch erst am Nachmittag statt und zwar im Fuchsbau. Lily war bereits ganz aufgeregt- die Hochzeit von Ted und Victoire einige Jahre zuvor hatte sie noch in prachtvoller Erinnerung. "Lily, das Kleid steht dir wirklich hervorragend!", lobte Harry seine Tochter, als diese in ihrer Aufmachung bedächtig die Treppe hinabstieg und dabei ihr Kleid ein wenig raffte. "Ja, nicht?", Damian bedachte Lily mit einem stolzen Blick und gab ihr einen Kuss. "Und du glaubst wirklich, dass dein Bolerojäckchen bei den Temperaturen heute ausreicht?", fragte Ginny skeptisch. Sie trug einen mitternachtsblauen Umhang und hatte

sich eindeutig gegen ein Kleid entschieden. "Mum, alle, die in meinem Alter oder etwas älter sind, werden sich hüten-", Lily stockte, "-andererseits, vielleicht könnte ich einen zum Überziehen nehmen. Auch wenn das Zelt beheizt ist, sicher ist sicher, oder?" "Das finde ich aber auch!", stimmte Ginny zu. "Ich hole dir eben einen passenden Umhang", meinte Damian und hastete noch einmal in seinem violettfarbenen Festumhang die Treppe hinauf. Kurz darauf erschien er mit einem Umhang, den Lily sich über die Schultern legen und nur notfalls zubinden konnte. Er war ein paar Blaunuancen dunkler als ihr Kleid und passte deswegen sehr gut dazu. Lily bedankte sich bei ihrem Freund mit einem Kuss.

"Dann können wir ja los, immerhin sollten wir etwas früher da sein", sagte Harry und öffnete die Haustür. "Ja, Dad", nuschelte Lily und folgte ihm. Sie traten auf den Zugangsweg, sahen sich einmal umsichtig nach Muggeln um, die vielleicht gerade vorbei spazierten- was jedoch nicht der Fall war- und disapparierten nacheinander. Sie apparierten direkt vor das schiefstehende Gebäude von Lilys Großeltern. Im Obstgarten konnten sie bereits das Festzelt erkennen. Die kahlen Bäume würden normalerweise trostlos wirken, doch sie waren mit festlichen Fähnchen und Bändern geschmückt, so dass sie einen nicht ganz so bedauerlichen Eindruck vermittelten. Vor dem Zelt standen Lucy und James, die ihren Verwandten und diversen Gästen offenbar die Plätze zeigen sollten, denn sie hielten gewisse Sitzpläne in ihren Händen. Lucy unterhielt sich soeben mit Hagrid- vermutlich ging es um irgendwelche Tierwesen.

Harry begrüßte seinen ältesten Stammhalter als Erstes erfreut: "Hallo, James!" "Hey, Dad - Mum. Hallo, Lily und Damian!" James gab seinem Dad und Damian die Hand und umarmte seine Mutter und Lily. "Schön, dass ihr es geschafft habt - Lily, du sollst nämlich auch noch einmal die Gäste platzieren", meinte James und fummelte einen weiteren Plan aus seinem dunkelblauen Festumhang hervor. "Ja, da bin ich natürlich wild drauf", murmelte Lily, nahm den Sitzplan aber an sich. "Dann führe ich aber als Erstes Damian an seinen Platz!", bestimmte sie und zog Benannten mit sich ins Zelt, was noch beinahe unbesetzt war. Eine Gelegenheit, die Lily und Damian vor dem Sitzplatz von Letzerem nicht ungenutzt verstreichen ließen.

"Das dauerte ja auffällig lange", kommentierte James mit einem Hang zum Höhnischen, als Lily wieder vor dem Zelteingang auftauchte, und musterte seine Schwester argwöhnisch. "Selbst wenn- die Hintergründe, die dazu führten, haben dich nicht zu interessieren!", erwiderte Lily schärfer als beabsichtigt. Sie blickte rasch zur Seite- zwar hatte sie mit Damian bloß geknutscht, aber ihr Vater konnte trotzdem komisch werden, wenn er es nicht schaffte, diese Tatsache rechtzeitig auszublenden. Doch er und auch Ginny waren etwas entfernt in eine Unterhaltung mit Bill und Fleur vertieft, wofür Lily dankbar war. "Da kommt Tantchen Muriel", James zeigte mit dem Kopf auf eine ausgezerrte und sehr klapprige Gestalt mit einem federbesetzten rosa Hut, "eigentlich wollte ich sie ja für dich in Empfang nehmen, aber jetzt hast du dir mit deiner zickigen Antwort selbst ins Bein geschnitten!" Mit diesen Worten wandte Lilys Bruder sich Molly und Mathis zu, die sie soeben erreichten, und geleitete sie ins Zelt. Lily sah stöhnend zu der nervtötenden Frau hinüber. Sie würde in wenigen Jahren an der Runden Zahl 140 kratzen aber von abkratzen konnte trotzdem nicht die Rede sein- nicht, dass Lily das wollen würde...

"Ah, der jüngste Potterspross also", war Muriels Begrüßung und dann: "Hab ich das richtig gehört, du lässt dich mit Blutsaugern ein?!" Lily ermahnte sich selbst innerlich zur Ruhe und setzte ein unechtes Lächeln auf. "Ich werde Vampiroligin, falls du das meinst. Komm, ich zeig dir deinen Platz." "Ja, richtig. Vampiroligin. So ein Quatsch! Ich sag dir, du hast von einem dieser Biester einen Braten in der Röhre, noch ehe deine Ausbildung beendet ist! Diesen Bestien ist ebenso wenig zu trauen wie Werwölfen! Und du tätest gut daran, nicht mit so einem Pack zu verkehren!" Lily klammerte sich an ihrem Sitzplan fest. "Mir hat vergangenes Jahr ein Werwolf das Leben gerettet. Und Vampire sind nicht zwangsweise Bestien! Sie können ebenso zivilisiert sein wie wir! Mehr noch, dieses Altmodische, was viele Zauberer und Hexen auch heute noch benutzen, gibt es bei ihnen beinahe nicht mehr, sie sind viel fortschrittlicher!" "Es sei denn sie beißen dir die Kehle durch und dazu wird es früher oder später kommen, wenn du diesen Weg weiter gehst!", blaffte Tante Muriel. "Wie du meinst", schnappte Lily grantig, "hier ist dein Platz!" Sie drückte die Alte auf einen der zierlichen, goldenen Stühle und kehrte ihr dann, ohne ein weiteres Wort zu verlieren, den Rücken zu.

Mit weit ausgreifenden Schritten lief sie über den lilafarbenen Teppich im Mittelgang wieder hinaus und

murmelte dabei Verwünschungen gegen ihren ältesten Bruder und vor allem gegen diese untolerante, ignorante, vollkommen entsetzliche Frau! Vor dem Zelt erwarteten sie zwei weitaus angenehmere Gäste. "Bei Merlins geblühten Unterhosen, was ist denn mit dir los?", fragte Joceline, scheinbar schwankend zwischen Entsetzen und Neugier, "dir qualmen ja förmlich die Ohren!" Cedric, der neben ihr stand und ihre Hand hielt, nickte zustimmend. "Tantchen Muriel", erwiderte Lily knapp. Jo verzog das Gesicht. "Ach je. Ich erinnere mich lebhaft. Wieso hat Albus die eingeladen?" "Weil er höflich ist, vermute ich. Du siehst übrigens fantastisch aus!" Joceline lächelte geschmeichelt und zuckte die Schultern: "Rot steht mir eben!" "Wer ist Tantchen Muriel?", wollte Cedric mit leicht angespannter Tonlage wissen. Lily erklärte es ihm und berichtete auch, was für eine nette Unterhaltung sie soeben hatte führen dürfen. "Hmpf", grummelte Joceline, "dann kann ich mich ja schon einmal darauf einstellen, dass sie mich auf Nelson anspricht!" Lily seufzte: "Sieht ganz so aus."

Lily führte Joceline und Cedric zu ihren Plätzen und stellte dabei fest, dass diese ein ganzes Stück weiter hinten waren als zuvor Tante Muriels Stuhl. Das musste damit zusammenhängen, dass Joceline und Cedric nicht direkt zur Familie gehörten, sondern 'bloß' gute Freunde bzw. Bekannte waren. Lily empfand das als unfair, doch weder Jo noch Cedric schien die Sitzaufteilung zu kümmern. "Die weißen und goldenen Blumen, die sich um die Stützstangen der Stühle ranken, sehen richtig romantisch aus!", schwärmte Joceline als sie sich niederließ, obwohl sie normalerweise gar nicht unbedingt zu den Frauen gehörte, die sich für Kitsch und Romantik interessierten. Aber auch Lily musste zugeben, dass die floristische Dekoration etwas hatte. Auch die goldenen Ballons im Vordergrund - dort, wo sich Albus und Fiona in Kürze das Ja-Wort geben würden - besaßen ihren Charme.

Zum Glück war Tante Muriel der einzige, unerfreuliche Gast. Mit den restlichen Leuten, die Lily zu ihren Plätzen geleitete, hatte selbige keinerlei Probleme: Ted und Victoire, welche einen deutlich erkennbaren Schwangerschaftsbauch besaß, was ihr einen missbilligen Blick von Tante Muriel einbrachte; Rose und Simon; Roxanne, die extra für die Hochzeit eine Erlaubnis von Hogwarts erhalten hatte, die es ihr ermöglichte, ihre Schule für den heutigen Nachmittag und Abend zu verlassen; Scorpius, der Lily freundlich begrüßte und sich nach ihrer Ausbildung erkundigte; Charlie, der extra aus Rumänien angereist war - und natürlich Hugo. Als er mit seinen Eltern eintraf, fiel Lily ihm jubelnd um den Hals, denn sie hatten sich seit Weihnachten überhaupt nicht mehr gesprochen.

Sie erwartete, dass er sie ebenso freudig begrüßen würde, doch als er ihr bloß halbherzig den Rücken klopfte, löste sie sich von ihm und besah ihn skeptisch. Er war blass und sah traurig aus. Lily biss sich auf die Unterlippe. "Ist alles in Ordnung?", fragte sie leise. Er schüttelte bloß den Kopf. "Jenny und ich-", er stoppte und senkte seinen Blick, wohl damit Lily den Tränenschleier in seinen Augen nicht so genau zur Kenntnis nehmen konnte. "-Wir haben uns getrennt", brach es dann aus ihm hervor. Hermine legte ihrem Sohn sanft eine Hand auf die Schulter. "Oh", sagte Lily betroffen. "Wann denn das?" "Vor eineinhalb Wochen", krächzte Hugo. "Es ging einfach nicht mehr, andauernd lagen wir uns in den Haaren." "Und das leider nicht auf so neckische Weise wie Hermine und ich immer", fügte Ron mitleidig hinzu.

"Oh, Man. Tut mir Leid, Hugo." Lily wusste nicht so ganz, wie sie mit ihrem Cousin, der einem Zombie in grünem Festumhang ähnelte, umgehen sollte. Also schloss sie ihn einfach in die Arme und nach einem kurzen Augenblick des Zögernds konnte Hugo sich in ihre Umarmung fallen lassen. Lily meinte sogar, einen leisen Schniefen zu hören, doch als Hugo sie sanft zurückschob, waren seine Augen trocken. "Danke", sagte er schlicht und lächelte ein schiefes, sehr schwaches Lächeln. "Ich glaube, wir gehören zu den Letzten, die Trauung beginnt jeden Moment", meinte Hermine, wobei sie ihrem Mann einen gereizten Blick zuwarf. Dieser hob beschwichtigend die Hände: "Hey, wir sind doch noch rechtzeitig gekommen, oder etwa nicht?" "Schon aber man muss es doch nicht bis auf die letzte Minute ausreizen, Ronald!" "Konnte ich denn ahnen, dass mein Toilettengang länger dauern würde?!", erwiderte Ron hitzig. Lily richtete ihren Blick auf ihren Onkel und hob die Augenbrauen. Er bemerkte den Ausdruck in ihren Augen und seine Ohren liefen scharlachrot an. "Ja, normalerweise schon", antwortete Hermine ihm trocken. "Lasst uns jetzt reingehen."

Im Zelt saßen beinahe alle Anwesenden auf ihren Stühlen. Die Atmosphäre war erwartungsvoll. Offenbar

sollte es wirklich jeden Moment losgehen. Schnell eilte Lily an Damians Seite. Hugo nahm hinter Damian platz, seine Eltern widerrum neben ihrem Sohn. Neben Lily saß James und grinste ihr vielsagend zu- sie ignorierte ihn. An Damians anderer Seite saßen Arthur und Molly. Letztere musste sich schon jetzt stark zusammen nehmen, um nicht in Tränen auszubrechen. Neben Lilys uncharmantem Bruder waren noch zwei leere Plätze - sie gehörten zu Ginny und Harry, die allerdings erst vor der Braut und deren Vater den lilafarbenen Teppich entlangschreiten würden. Ganz vorne im Zelt, dort, wo der Teppich endete, entdeckte Lily einen sehr nervös ausschauenden Albus und dessen Trauzeugen Jordan Miller in bemerkenswerten Festgewändern- Jordan Miller, ein junger Mann mit milchkaffeefarbener Haut, schwarzen Haaren und eindrucksvollen, dunklen Augen war Albus bester Freund, war es schon seit dem ersten Hogwartsjahr an gewesen. Jordan klopfte seinem Kumpel beruhigend auf die Schulter. Al sah nicht so aus, als würde das helfen. Lily schmunzelte. Und dann stellte sich das allseitige Gemurmel ein und Ginny und Harry gingen mit einem breiten Lächeln den Mittelgang entlang und winkten hier und da jemandem zu. Ginny hielt Liv im Arm, die ruhig an ihrem Schnuller nuckelte und neugierig um sich schaute, was vielen Gästen ein entzücktes "Ohhh!" entlockte. Und kaum hatten Lilys Eltern sich neben James niedergelassen, ertönte auch schon Musik, die scheinbar aus den goldenen Ballons über Albus entsprang. Es war nicht der Hochzeitsmarsch von Mendelssohn Bartholdy, dennoch ähnelte die Melodie dem Stück diskontinuierlich.

Und dann trat Fiona mit ihrem Vater ins Zelt und alle Köpfe (selbst der von Klein-Liv, wenn wohl auch aus anderen Gründen) wandten sich ihnen zu. Ein Raunen ging durch die Reihen. Fionas Gesicht leuchtete und in ihrem bodenlangen, mit feinen Stickereien verziertem Brautkleid, welches mit einer eleganten Neckholderform versehen war, sah sie umwerfend schön aus. Als Fiona näher kam, den Brautstrauß fest in ihrer Hand, erkannte Lily, dass die Stickereien auf ihrem Kleid aus Zierperlen und Kügelchen bestanden. Außerdem trug Fiona Muriels kostbares Diadem, was ihr einfach fabelhaft stand. "Ma!", quakte Liv und streckte die Ärmchen nach ihrer Mutter aus. Ginny gab ihrem Enkelkind schmunzelnd einen Kuss auf den Kopf und strich ihr über die Wange. Fiona erreichte Al, der sie unverwandt anstarrte und so aussah, als könnte er nicht glauben, dass diese Frau ihn heiraten wolle. "Meine verehrten Anwesenden", sagte eine ölige Stimme und Lily entdeckte vor dem Brautpaar den Zeremonienzauberer, der sich wohl irgendwann an seinen angestammten Platz gemogelt haben musste und nicht sonderlich sympathisch wirkte, "wir sind heute hier versammelt, um die Verbindung zweier treuer Seelen im Bund der Ehe beizuwohnen..." Lily sah zu Damian hinüber, da sie seinen Blick gespürt hatte. Er lächelte und beugte sich zu ihr hinab, um sie zu küssen. "Wofür war der denn?", hauchte Lily milde erheitert. "Ich dachte gerade, du siehst so wunderschön aus, da musste ich dich einfach küssen", flüsterte Damian sanft lächelnd zurück. Lily hob eine Augenbraue. "Soso." "Das ist die Wahrheit!" "Ja, ist in Ordnung." Lily schmunzelte und nahm Damians Hand in ihre. "Vielleicht stehen wir ja auch irgendwann dort", murmelte sie ihm zu und kicherte leise, als sie seine Miene wahrnahm; eine Mischung aus Überforderung und Glückseligkeit.

"...Fiona Henderson, willst du Albus Severus Potter lieben, achten und beschützen und ihm treu sein in guten wie in schlechten Zeiten bis dass der Tod euch scheidet, so sage: 'Ja.'" "Ja", brachte Fiona deutlich hervor. Hinter ihr quietschte Liv ausgelassen und klatschte unkoordiniert in ihre kleinen Händchen. Lily grinste. "Als könnte sie verstehen, worum es geht!", sagte sie an ihre Mutter gewandt. "Albus Severus Potter, willst du Fiona Henderson lieben, achten und beschützen und ihr treu sein in guten wie in schlechten Zeiten bis dass der Tod euch scheidet, so sage: 'Ja.'" "Ja", sagte Albus und lächelte der Mutter seiner Tochter liebevoll zu. Hinter ihm schluchzten seine Großmutter und Fionas Mum synchron in ihre Taschentücher. Ginny neben James atmete tief durch. In ihren Augen schimmerten zwar Tränen, aber sie bemühte sich, sich zusammenzunehmen.

Lily hätte sich auch gewundert, wenn ihre Mutter wahrhaftig in Tränen ausgebrochen wäre- das passte nicht zu ihr. Dieses komische Gespräch mit den erwachsenen Kindern neulich war skurril genug gewesen! Im Hintergrund konnte Lily hören, wie Hagrid sich geräuschvoll in einem trompetenartigen Ton die Nase putzte- sie schüttelte den Kopf und schmunzelte milde. "Dann seid ihr hiermit im Leben vereint", sprach der Zeremonienzauberer, hob seinen Zauberstab über die Köpfe des Brautpaares hinweg und ließ einen silbernen Sternenschauer über es regnen, der sich spiralförmig um die beiden Körper rankte, welche sich nun eng aneinander schmiegen. Applaus und Jubel brandete auf und die goldenen Ballons über dem Brautpaar zerplatzten- farbenprächtige Vögel kamen aus ihnen hervor und eine handvoll Schnatze umschwärmten das

frischvermahlte Paar.

Im Nu war jenes von den Gästen umringt, doch Lily und ihre Eltern gehörten zu den Ersten, die den Brautleuten gratulieren konnten. "Alles, alles Gute!", jubelte Lily und zog erst ihren Bruder und dann ihre Schwägerin in eine stürmische Umarmung. "Herzlichen Glückwunsch!", schlossen Ginny und Harry sich herzlich an und nahmen auch ihrerseits ihren Sohn und dessen Ehefrau in die Arme. "Vielen Dank, ihr Lieben", antwortete Fiona gerührt. Sie strich ihrer Tochter über die Wange, die schon seit Längerem die Arme nach ihr ausstreckte. "Gleich, Mäuschen. Bei Grandma hast du es doch gut!" "Grandma!", wiederholte Ginny und wechselte einen Blick mit ihrem Mann, "daran habe ich mich noch immer nicht gewöhnt!" Lily gluckste: "Früher oder später wirst du das aber müssen!" "Später wäre mir lieber", gestand Ginny, musste aber auch grinsen. "Ich glaube, wir versperren den Übrigen ein wenig den Weg", sagte Harry, "kommt, lasst uns etwas beiseite treten." Da sich eh niemand mehr auf seinem Platz befand, hob der Zeremonienzauberer kurzerhand seinen Zauberstab und schwang ihn durch die Luft. Die goldenen Stühle stiegen hinauf bis unter das Zeltdach und eine goldene Tanzfläche ergoss sich von der Zeltmitte aus auf dem Grasboden. Die gleichfarbigen Stühle ordneten sich um runde Tischchen an, die mit weißen Tischdecken überdeckt waren, ehe sie ein wenig schwankend gen Boden schwebten. "Also der ehemalige Zeremonienzauberer konnte das weitaus eleganter", bemerkte Ron, was ihm einen giftigen Blick vom Nachfolger des Benannten einbrachte.

Eine Band mit teils silbernen, teils goldenen Sakkos betrat ein Podium, auf dem verschiedenartige Musikinstrumente standen. Mindestens zwanzig Kellner wuselten mit schimmernden Silbertablets ins Zelt, manche von ihnen trugen Feuerwhiskey, Elfen- und Holunderblütenwein, Goldlackwasser, Butterbier oder harmlosen Kürbissaft, andere schmackhaftes Gebäck oder Sandwiches. "Dabei gibt es später noch ein Büffet", sagte Ron und rieb sich schon einmal den Bauch. "Dad, du bist unmöglich", murmelte Rose, die Albus soeben beglückwünscht hatte und jetzt zu ihnen trat. "Will die Braut nicht gleich den Strauß werfen, ehe es auf die Tanzfläche geht?", fragte Harry und grinste seiner Nichte zu. "Haha", maulte diese, "ein gefangener Brautstrauß reicht mir!" Sie bedachte Lily mit einem gemeinen Blick, die sich gegen Damian lehnte, der sie von hinten umarmte. "Aber vielleicht kann Lily ja Stellung beziehen!" Harry verschluckte sich an seinem Butterbier und sah erst Rose, dann Lily entgeistert an. "Nein, das muss echt nicht sein", erwiderte Lily, "ich bin noch nicht einmal mit meiner Ausbildung fertig!" Sie lachte, als sie die ungeheuer erleichterte Miene ihres Vaters registrierte.

"Das hat dein Bruder und seine Angetraute auch nicht davon abgehalten", entgegnete Rose ungerührt. "Albus und Fiona leben aber schon einige Jahre zusammen", wandte Damian ein, "Lily und ich dagegen..." Er stockte. "Ja, Schatz? Wann haben wir unseren ersten Jahrestag?", fragte Lily und schaute über ihre Schulter nach oben, um ihn angrinsen zu können. "Ähm-", er lächelte verlegen und sah sie entschuldigend an, "ehrlich gesagt kann ich das nicht auf den Tag genau sagen... das war ja etwas Übergreifendes gewesen irgendwie." Lily seufzte und verdrehte die Augen. "Jungs!", stöhnte sie an alle gewandt und richtete ihr Wort dann noch einmal ausschließlich an Damian: "Nur, damit du es weißt: es ist der 02.03." "Ah- okay." "Hoffentlich passiert dir das mit dem Hochzeitstag später nicht!", prustete Ron erheitert. "So wie dir, stimmt's?", schoss es sofort aus seiner Ehefrau. Ron rollte mit den Augen und fuhr sich durchs Haar. "Das war ein einziges Mal! Als du mit Rose schwanger warst! Da war ich eben vollauf damit beschäftigt, dass ich bald Vater werden würde!" "Aber-" "-Achtung an alle unverheirateten weiblichen Gäste dieses Tages: ich werfe jetzt den Strauß!", fiel Fiona von vorne Hermine ins Wort und durchbrach so die Plänkerei zwischen selbige und ihrem Mann. Lily wechselte einen amüsierten Blick mit ihren Eltern- sie konnte sich nicht erinnern, wann Ron und Hermine es einmal einen Abend ohne ihr halbernstes Gezanke ausgehalten hätten.

Lily beobachtete, wie gerade einmal eine Handvoll Frauen zur Brautfrau spurteten. Sie entdeckte keinen einzigen Rotschopf unter ihnen. Kein Wunder: Roxanne fühlte sich mit ihren 16 Jahren für eine Hochzeit garantiert noch zu jung, Rose hatte keine Lust auf einen zweiten Strauß, Lucy gehörte sowieso nicht zu den Frauen, die auf sowas standen und der Rest ihrer Cousinen- nämlich Molly und Victoire- waren bereits verheiratet. Außerdem hatte Molly braunes Haar. Allerdings konnte Lily zu ihrer Überraschung Emma Brown unter den Hochzeitswilligen entdecken. Auch Damian war sie aufgefallen: "Ist das nicht die, die sich in den 'Drei Besen' als Wirtin oder so etwas ausbilden lässt?" "Genau", bestätigte Lily. "Sie war in Albus Jahrgang in

Ravenclaw- wahrscheinlich ist sie eine von Fionas engeren Freundinnen. Außerdem ist sie Mariks Schwester, hast du das gewusst?" "Ich habe es zwischendrin einmal mitbekommen", sagte Damian, schien aber nicht weiter daran interessiert zu sein.

Leider ging der Strauß nicht an Emma, sondern an eine für Lily unbekannte Dame, die etwas älter als Albus sein dürfte. Kurzenschlossen nahm Lily Damian an die Hand und wuselte sich zu der ehemaligen Ravenclaw durch. "Hallo, Emma!", begrüßte sie sie schließlich. "Hallo, Lily!", erwiderte Emma die Begrüßung erfreut, "wie geht es dir so, außerhalb von Hogwarts? Vermisst du die Schule bereits?" "Sie war jedenfalls nur selten körperlich so anstrengend wie meine Ausbildung zur Zeit", musste Lily einräumen und berichtete von den harten Trainingsstunden unter der Aufsicht von Mrs. Bradford. "Ach herrje, das klingt wirklich mühsam", sagte Emma, "und verletzungsfreudig!" "Es muss aber sein - je stärker und präziser wir werden, desto eher können wir es mit Vampiren aufnehmen, die sich gegen die Gesetze stellen. Es ist überlebenswichtig, auch, wenn ich abends immer völlig k.o. bin!" Emma nickte verstehend und Lily lenkte das Thema in andere Bahnen, indem sie zu der Stelle hinüber nickte, wo Fiona eben ihren Strauß losgeworden war: "Aber was war das denn gerade? Hast du etwa den Wunsch zu heiraten?" "Wer hat den nicht?", entgegnete Emma bloß verschmitzt grinsend. "Lily, hier bist du!" Verdutzt drehte Lily sich der Stimme zu- es war Fiona, die mit Liv auf dem Arm auf sie zueilte und losplapperte, sobald sie sie erreicht hatte: "Ich habe Liv gerade gestillt und jetzt wird es allerhöchste Zeit, dass wir die Tanzfläche einweihen, ich glaube, die Gäste werden schon ungeduldig!" "Manche nicht", erwiderte Lily grinsend, die an ihren Vater denken musste, der das Tanzen gerne einmal aufschob, weil er darin nicht sonderlich begabt war.

"Aber viele! Und deswegen wärest du mir eine große Hilfe, wenn du dich währenddessen um Liv kümmern würdest! Wie gesagt, satt ist sie, es könnte nur sein, dass- h-ha-haaatschii!", unterbrach sie ein langer Nieser. Liv giggelte, als sie so durchgeschüttelt wurde. "-Sie gleich nach einer neuen Windel verlangt", ergänzte Lily grinsend und griff schon nach ihrer Nichte, "alles klar, ich pass auf sie auf." "Ich danke dir!" "Fiona, bist du soweit?", Albus hatte sie erreicht und sah sie fragend an. "Ja, sicher - H-hatschi! - was ist denn das nur, meine Nase kribbelt ohne Unterlass!" "Ähm-", meldete sich Damian zu Wort, "eventuell wegen Clyde? Lilys Kniesel?" "Was hat der damit zu tun?", fragte Lily verständnislos. "Ich hab dir doch heut früh den Mantel geholt. Clyde-", Damian stoppte kurz, als Fiona erneut niesen musste, "-hatte darauf gelegen. Ich habe zwar einen Zauber angewandt, aber vielleicht ist nicht alles abgegangen." "Eine Allergie also", fasste Emma zusammen. Damian nickte. Fiona sah aus, als würde sie einen weiteren Nieser krampfhaft unterdrücken. "Gut, dann geht jetzt und entfernt euch von mir", sagte Lily mit einem schiefen Lächeln, "ich achte auf eure süße Tochter."

Al lächelte seiner Schwester dankbar zu und wandte sich an seine Frau: "Ich wollte sowieso keine Haustiere besitzen. So, dann können wir ja jetzt endlich den Tanz einleiten." Er gab seiner Tochter einen Kuss auf die Stirn, nahm Fiona bei der Hand und führte sie bedächtig von Lily weg auf die vergoldete Fläche, wobei sie einen letzten Nieser zum Besten gab, der die Umstehenden zum Grinsen brachte. Die Band begann mit dem Spielen. Damian flachste: "Ich gehe jede Wette ein, dass sie dich, oder vielmehr den Umhang, heute meidet wie die Drachenpocken!" "Was muss Clyde meinen Mantel auch als Körbchen benutzen", erwiderte Lily und lachte. Sie verfolgte Al und Fiona mit ihrem Blick und musste schmunzeln. Offenbar hatte ihr Bruder mehr Talent zum Tanzen als Harry. Es sah beeindruckend aus!

"Wer hätte gedacht, dass es Allergien gegen Knieselfell gibt?", eröffnete Emma kurz darauf erneut das Gespräch. "Tja, ich glaube, es ist Katzenfell doch ziemlich ähnlich und dagegen sind auch einige Menschen allergisch", antwortete Damian. Emma nickte und schmunzelte, als Liv, die fortwährend leise irgendwelche Silben aneinanderreichte, plötzlich kurzfristig die Tonlage lauter werden ließ. "Nur noch wenige Monate, dann wird sie ihre ersten Sätze sagen! Das ist ja auch echt lieb von dir, dass du dich um Liv kümmerst", lächelte Emma an Lily gewandt. "Das mache ich doch gerne", entgegnete jene und knuddelte das Baby ein bisschen. Sie liebte diesen Geruch, den bloß die Kleinen besaßen. "Immerhin ist sie mein Patenkind!" "Oh, tatsächlich? Das wusste ich gar nicht!", sagte Emma überrascht. "Ich hätte dich jetzt liebend gerne zum Tanz aufgefordert", murmelte Damian, der sich offensichtlich ein wenig zurückgesetzt fühlte, "aber ich denke, mit einem Baby auf dem Arm kannst du das schlecht umsetzen." Lily zuckte gleichmütig die Schultern: "Ach, dann kann der

größte Andrang erst einmal abpflaumen. Das hat doch auch was für sich." Liv begann zu quengeln und Lily erfuhr den Grund in Handumdrehen. "Kommst du mit für frische Windeln sorgen?", fragte sie Damian, der seufzte und nickte.

Auf dem Weg hinüber zum Fuchsbau trafen sie auf Flora, die soeben in Zeitlupentempo das Zelt anpeilte mit Anthony an den Händen, der wackelig einen Fuß vor den anderen setzte. In seiner mindgrünen Jacke, auf der goldene Schnatze aufgestickt waren, sah er einfach nur zum Knuddeln niedlich aus! Mit großem Hallo begrüßte man sich auf der Hälfte des Weges. "Er macht sich ja echt gut im Laufen!", staunte Damian. "Ja, aber er braucht noch viel Hilfestellung, ohne meine Hände zum Festhalten kann er das Gleichgewicht beim Gehen noch nicht behalten", wandte Flora ein. "Das kommt noch und dann wirst du dir wünschen, dass er es nicht gelernt hätte", lachte Damian. "Und hast du inzwischen eine Wohnung gefunden?", wollte Lily wissen. "Hmpf. Natürlich nicht! Joceline und Cedric hatten da obermäßig Glück aber ich... wenn ich auch nur erwähne, dass ich ein lärmendes Kind habe, das in wenigen Monaten die ganze Wohnung auf den Kopf stellt, sieht es meistens schon schwarz aus!"

"Notfalls kannst du einen Verwechslungszauber anwenden", riet Damian schmunzelnd. "Um mich dann beim Ministerium erklären zu müssen - nein danke! Außerdem würde der nicht ewig halten und dann sitz ich wieder auf der Straße." Flora seufzte. "Ach, wir haben ja noch ein paar Monate, das schaffen wir schon. Nicht wahr, du kleiner Stinker?" Sie wuschelte ihrem Sohn durch das schwarze Haar, was inzwischen schon ganz gut gewachsen war. Anthony lachte ausgelassen - Liv in Lilys Armen dagegen jammerte und drängelte somit zum Aufbruch. "In ein paar Monaten kann sie das Töpfchen benutzen, dann habt ihr mit der Geschichte kaum noch Scherereien", ermunterte Flora sie. "Hm", meinte Lily nur, die von Al ganz andere Sachen gehört hatte. Damian hob die Hand: "Na gut, dann werden wir uns mal um den Winzling kümmern. Bis später!" "Jup. Vielleicht sind wir ja schon beim Zelteingang, wenn ihr zurückkommt." Flora setzte ihren gemächlichen Gang mit ihrem Sohn fort und Lily tat es ihr, erheitert prustend, gleich.

Tatsächlich waren Flora und Anthony nicht mehr zu sehen, als Lily und Damian fünfzehn Minuten später wieder in den Obstgarten zurückkehrten. Die Sonne senkte sich bereits rapide dem Horizont entgegen. "Meinst du, wir können gleich einmal tanzen?", fragte Damian hoffnungsvoll als sie das Festzelt betraten. "Bestimmt", beteuerte Lily und sah sich nach jemandem um, der sich ebenfalls gut um ihr Patenkind kümmern würde. Sie bemerkte ihren Vater, der mit Mathis und Ted an einem der Tische saß und sich offenbar soeben eine Pause gönnte. Schnurstracks hielt sie auf ihn zu. "Dad, kannst du bitte Liv übernehmen? Wir sind noch überhaupt nicht dazu gekommen, zu tanzen", bat Lily. "Sicher, gib sie nur her", antwortete er und ließ sich seine Enkeltochter auf den Schoß setzen. Als Lily sich mit Damian in das Gewühl der Tanzenden begab, hatte sie das Gefühl, dass ihr Vater ganz froh war, eine vernünftige Ausrede parat zu haben, so schnell nicht noch einmal das Tanzbein schwingen zu müssen. Sie stellte sich mit Damian in Position und legte los.

Für eine Weile schwiegen sie und fügten sich dem walzerähnlichen Rhythmus, wobei sie sich zwischendrin tief in die Augen sahen. "Erinnerst du dich?", brach Lily letztendlich das Schweigen, "als wir das erste Mal getanzt haben? Vorletztes Weihnachten?" "Wie könnte ich das vergessen?", erwiderte ihr Gegenüber schmunzelnd, "ich war so nervös, als du tatsächlich mit mir tanzen wolltest! Und dann trat ich dir auch noch auf die Füße! Das war mir so unangenehm..." "Also, wo du das erwähnst... du hast dich seitdem ja wirklich verbessert!" Damian hob eine Augenbraue und drehte sie einmal im Kreis. "Ich kenne diesen Ausdruck in deiner Stimme- nimmst du mich etwa auf den Arm?" Lily sah ihn betont geschockt an. "Wie könnte ich?!" "Na warte!" Sie schrie auf, als Damian ihren Oberkörper in seinen Armen nach hinten kippen ließ. "Denkst du etwa, ich lass dich fallen?", Damian grinste sie an und zog sie wieder hoch. "Du Ekel!", schnaubte Lily, konnte allerdings nicht verhindern, dass ihre Mundwinkel zuckten. "Das war nicht sehr galant von dir!"

"Ärgert Sie dieser Herr?", fragte eine vertraute Stimme von rechts und Albus schob sich neckisch zwischen das Pärchen. "Ich zeige Ihnen jetzt einmal, wie das geht!", wandte Al sich schmunzelnd an Damian und tanzte daraufhin mit Lily davon, die sich das Lachen verbeißen musste, als sie auf Damian zurückschaute, der ihnen empört hinterhersah. "Kompliment, du tanzt wirklich gut!", lobte Lily ihren Bruder. Das war ihr ja auch schon beim Eröffnungstanz aufgefallen. "Fiona und ich hatten unsere kostbare Zeit für genau fünf Tanzstunden

geopfert", antwortete Al und nickte zu seiner Angetrauten hinüber, welche mit einem Mann tanzte, den Lily nicht kannte. Er wirkte um einiges älter als viele der anderen, die aus Albus und Fionas Jahrgang stammten, in etwa so alt wie Lilys Vater. "Offenbar hat es was gebracht." "Wer ist ihr Tanzpartner?", fragte Lily neugierig. "Mein Chef", über Al's Lippen glitt ein schiefes Lächeln, "es ist ein seltsamer Gedanke, ihn auf meiner Hochzeit zu wissen. Und in dieser Aufmachung ist er mir ziemlich fremd. Fionas Boss ist auch hier. Immerhin schulden wir ihm eine Menge." "Und ist die Hochzeit bisher nach deinem Geschmack?", wollte Lily wissen. Al nickte. "Bisher läuft alles wie am Schnürchen! Hoffentlich bleibt das auch so, nicht dass Muriels Gestänker einem der Gäste zu viel wird oder so." "Was musst du sie auch einladen!", tadelte Lily ihren Bruder. "Sie gehört zur Familie, Lily!", protestierte er. Sie rollte bloß mit den Augen. Das Lied endete.

"Hm. Fionas Arbeitskollegin schielt die ganze Zeit so zu mir herüber- soll ich das ignorieren oder den höflichen Gentleman geben?", wollte Al von Lily wissen. "Heute ist deine Hochzeit! Ich weiß, dass du es nicht magst, wenn die Leute so tun als würden sie dich kennen und so einen Wirbel um dich machen, nur weil du Harry Potters Sohn bist, aber zur Feier des Tages könntest du sie wenigstens nach einem Tanz fragen." "Solange sie sich dann nicht total an mich klammert", murmelte Al und ging zur benannten Frau hinüber, um sie höflich zum Tanzen aufzufordern. "Na, hat dein Bruder dich einfach stehen gelassen?" Lily wandte den Kopf. Ted lehnte an einem der Tische und grinste ihr zu. "Er will jetzt für eine andere Frau den Gentleman geben", erklärte Lily heiter. Ted schnaubte belustigt. "Dann darf ich dich zum nächsten Tanz bitten?", fragte er und hielt Lily seine Hand hin, wobei er seine zuvor braunen Haare scherzhaft vergissmeinnichtblau färbte, eine Farbe, die hervorragend unpassend war zu seinem weinroten Festumhang. Zeitgleich fing die Band wieder an zu spielen. Lily lachte und legte ihre Hand in seine. "Das fand ich früher schon immer so cool, wenn du das gemacht hast." "Manche Dinge ändern sich eben nie." Ted legte seine Hand an ihre Hüfte und sie begannen, sich zum Takt der Musik zu bewegen. "Ich kann kaum glauben, zu welcher wunderschönen Frau du während meiner Abwesenheit geworden bist, Lily... als ich mit Victoire vor zwei Jahren nach Afrika aufbrach, warst du noch ein Teenager... und schau, wie erwachsen du jetzt bist! Etwas beängstigend ist das schon!" Ted grinste.

"Manche Dinge ändern sich eben doch", schmunzelte Lily, "was die Tatsache, dass du in wenigen Monaten Vater wirst, ja auch bestätigt!" "Oh, ja... mein Gott, bald ist es endlich soweit! Keine Nachtruhe mehr und dafür mehr Kaffeekonsum als gesund ist!" "Und - nicht zu vergessen- dieser Gestank beim Windeln wechseln!" "Ja. Das wird eine richtig schöne Zeit", sagte Ted mit einer leisen Ironie in der Stimme, doch sein Lächeln zeigte, dass er es nicht so meinte. "Tja. Offenbar sind die Kleinen im Nu groß. Frag Mum, die kann dir da offensichtlich ein Lied von singen!" "Wieso?" Lily seufzte und erzählte von dem kuriosen Gespräch, was sie vor kurzem mit ihrer Mutter beim Frühstückstisch geführt hatte. "Vielleicht denkst du irgendwann ja mal genauso wie sie", sagte Ted daraufhin. Lily verdrehte die Augen. "Der Punkt ist, dass sie so tut, als würden wir auswandern! Dabei können wir uns täglich sehen, wenn wir wollen!" "Dann denk doch einmal daran, wie häufig Molly ihre Tochter heutzutage noch zu sehen kriegt! Als ihr jünger wart, wart ihr häufiger im Fuchsbau, doch nun? Sie sieht Ginny an besonderen Tagen, wie Weihnachten oder eben Hochzeiten oder eventuell auch einmal an einem Geburtstag... aber das war's auch schon. Und das Jahr hat massenhaft Tage!" "Hm", Lily biss sich auf die Unterlippe. "Vielleicht ist da doch mehr dran, als ich dachte." Ted zuckte die Schultern. "Reg dich einfach nicht drüber auf, sondern besuche deine Mum öfter, wenn du irgendwann 'ne eigene Bude hast. Sie wird es dir gewiss danken." "Sagt Ted der Poet!", witzelte Lily und fing sich einen Klaps auf die Schulter ein.

Kurz darauf fand Lily sich an einem Tisch mit Roxanne wieder, die soeben mit ihrem Bruder getanzt hatte und offenbar kein Verlangen danach spürte, sich gleich wieder ins Getümmel zu stürzen. Lily nippte an ihrem Butterbier und fragte ihre Cousine: "Und in Hogwarts ist alles okay? In deinem Liebesleben auch?" Roxanne zuckte die Schultern. "Joa, ist schon nicht übel." "Was?" "Beides." "Bist du noch mit Michael zusammen?" Roxanne sah ihren Gegenüber überrascht an. "Du weißt davon? Ich war mir sicher, bei Mollys Hochzeit kein Sterbenswörtchen von ihm erzählt zu haben." "Ich habe euch letzten Sommer nach dem letzten Quidditchspiel zusammen gesehen", erläuterte Lily den Grund ihres Wissens. "Oh." "Du willst echt nicht darüber reden, stimmt's?" "Ach", Roxanne schnaubte, "es lohnt sich einfach nicht, darüber zu sprechen." "Ist da zwischen euch so wenig Gefühl im Spiel?", fragte Lily und dachte bei sich, dass es sich dann ja überhaupt nicht lohnte,

zusammenzubleiben. Ihre Cousine fuhr sich durch die Haare und seufzte. "Das ist es nicht. Wir empfinden schon etwas füreinander, aber... Lysander und Lorcan sind sich sicher, dass Michael mich nur ausnutzt und sie verstehen nicht, dass ich das nicht glaube... dass ich ihnen nicht glaube... ich bin nämlich davon überzeugt, dass sie bloß eifersüchtig sind, weil Michael der erste Junge ist, der neben ihnen einmal länger eine Rolle in meinem Leben spielt. Meine vorherigen Dates hielten ja nicht lange." "Das kann gut angehen", murmelte Lily. "Habt ihr euch deswegen gestritten?" "Mehr als einmal", Roxanne verdrehte die Augen, "es ist momentan nicht einfach mit den beiden. Und dann muss ich mich auch noch auf meine Noten konzentrieren - mannomann, das Leben kann echt anstrengend sein!" Lily schmunzelte. "Wem sagst du das? Letztes Jahr um diese Zeit ging es bei mir echt drunter und drüber!" Roxanne nickte. "Ich erinnere mich lebhaft." Lily seufzte: "Und dabei weißt du nur die Hälfte!" "Ach?", sensationslüstern schaute Roxanne ihre Cousine an, doch Lily winkte ab. "Ich will nicht darüber reden, ist Schnee von gestern. Und sehr privat." "Hm. Wie du meinst." Lily lächelte entschuldigend, aber Roxanne klang nicht eingeschnappt.

Gerade tranken beide einen weiteren, großen Schluck Butterbier, als ihre Großmutter sich neben ihnen niederließ. "Ich bin einfach zu alt für mehr als zwei Tänze am Stück!", schnaufte sie und tastete nach eine ihrer Spangen, die sich beim Tanzen gelöst hatte. "Ach Grandma, du bist doch erst - äh - 76!", winkte Roxanne ab und grinste frech. "Werde du erst einmal so alt wie ich, junge Dame, dann reden wir noch einmal über das Thema!", antwortete Molly senior unvermutet grimmig. Sie steckte sich ihre Spange wieder ins Haar und seufzte. "Und wie geht es euch?", fragte sie dann milder gestimmt. "Joa, gut", murmelte Roxanne. "Kann mich nicht beklagen", schloss sich Lily ihr an. Molly erwiderte ihren Blick und kniff die Augen zusammen. "Wirklich? Bist du nicht langsam zu dem Schluss gekommen, dass deine Ausbildung zur Vampirologin viel zu gefährlich ist und du dir lieber etwas Anständiges suchen solltest?", fragte sie scharf. "Nein, meine Ausbildung gefällt mir, dankesehr", zischte Lily gereizt zurück, "außerdem bin ich der Meinung, dass es sehr anständig ist, unschuldige Menschen vor bössartigen Vampiren zu retten!"

"Nanana, ihr streitet doch nicht etwa an einem so festlichen Tag wie heute?", mischte sich Lilys Großvater Arthur ein, der hinter Charlie hervorgetreten war, und seiner Frau nun seine Hände auf die Schultern legte. "Sie will einfach nicht begreifen, was gut für sie ist!", zischte Molly und wandte sich direkt an Lily, "ich habe seit einiger Zeit die Zeitung durchforstet - wusstest du, dass im letzten Monat zwölf Menschen von Vampiren ausgesaugt wurden?!" Arthur sah skeptisch zu seiner Frau hinunter: "Das waren doch diese seltsamen Teenagermädchen, die die Blutsauger angehimmelt hatten und unbedingt auch Vampire werden wollten. Und das war ein einziger Fall, nicht mehrere." "Also ich finde ja-", versuchte Roxanne, sich einzubringen, doch ihre Großmutter fuhr ihr über den Mund, indem sie schnappte: "-Die Opferzahl ist dieselbe!" "Die Sache war nicht autorisiert", gab Lily zu, die diese Geschichte nur ganz lasch in einer Pause während des Trainings mitbekommen hatte, "aber die Mädchen gaben ihre Einwilligung. Ich habe dir doch erzählt, dass-" "-Ja, das sagen diese Monster, nicht wahr?", giftete Grandma Molly, "könnt ihr etwa nachweisen, dass die Mädchen gebissen werden wollten? Soweit ich weiß, können ausgesaugte Leichen nicht sprechen!" "Wie ich schon sagte, die Vampire haben sich dem Gesetz widersetzt", knurrte Lily ungehalten, "sie wurden von ausgebildeten Vampirologen gejagt und zur Strecke gebracht, denn sobald sie sich einmal gegen die Richtlinien gestellt haben, gibt es keine Vorschrift oder Verfassung, die sie noch weiter schützt. Eigentlich ziemlich ungerecht." "Ungerecht?", keifte Mrs. Weasley und konnte es offenbar nicht fassen.

"Ja, ihnen wird nicht einmal der Prozess gemacht. Wir stehen somit beinahe grenzenlos über ihnen und bestimmen über Individuen. Dass sie sich das gefallen lassen, ist verschroben genug." Mollys Gesicht war vor Zorn über Lilys Worte rot angelaufen. "Molly, lass es gut sein", mahnte Arthur. "Sie ist erwachsen und hat ihre eigenen Ansichten. Hör auf, ihr deine Meinung aufzwingen zu wollen!" Molly schnaubte und erhob sich. "Lily, deine Denkweise ist vollkommen bizarr! Du gehst davon aus, dass diese Wesen menschlich sind aber es sind Monster, hörst du? Bei Merlins Bart, ich hoffe, dich bringt deine groteske Weltanschauung nicht ins Grab!" Mit diesen Worten kehrte Grandma Molly ihrer Enkelin den Rücken zu und verschwand in der Menge. "Ich kann schon verstehen, was du meinst, Lily", meinte Arthur nachdenklich. "Aber Molly hat in einem Punkt recht: Vampire sind keine Menschen! Mach dir das bewusst, okay?" Er lächelte ihr aufmunternd zu und folgte seiner Frau. Lily seufzte. "Das heißt nicht, dass wir ihnen übergeordnet sind", murmelte sie und stand auf, um etwas Ablenkung zu finden.

Ablenkung fand sie dann in Gestalt von Hugo, der mit Damian an einem Tisch am Ende des Festzeltes saß und offenbar Trübsal blies. Kurzerhand ging Lily zu ihnen hinüber und setzte sich auf Damians Schoss, der bereitwillig zurückgerückt war und offenkundig erleichtert war, dass sie dazu stieß. "Na, Hugo, heute noch gar nicht getanzt?", fragte sie ihren Cousin aufmunternd. "Hm", machte Hugo unwillig und ruckte mit dem Kopf, was wohl 'nein' bedeuten sollte. Vor ihm stand eine Flasche Feuerwhiskey. Lily hob beide Augenbrauen. "Ernsthaft?" Sie zeigte mit dem Kopf auf die Flasche. "Ist doch nicht dein Problem, oder?", fauchte Hugo sie unerwartet zornig an. "Schon gut!" "Stell dir vor, was du machen würdest, wenn wir Schluss gemacht hätten", wisperte Damian ihr ins Ohr. Lily sah ihn getroffen an. "Tut mir Leid", murmelte sie an Hugo gewandt, "Grandma Molly will mich noch immer von meinem Berufswunsch abhalten... deswegen bin ich noch ein wenig geladen." "Macht nichts", sagte Hugo knapp und nippte an seinem Schnaps. Er schüttelte sich. "Magst du vielleicht mit mir tanzen?", fragte Lily ihn duldsam. "Nö", war alles, was Hugo erwiderte. "Bin nicht in der Stimmung", ergänzte er schaufend als er Lilys Blick bemerkte und kippte den Rest der Flasche auf Ex. Es war nicht mehr sonderlich viel, aber es reichte, um ihn zum Schielen zu bringen. "So, das genügt! Für dich gibt es jetzt nur noch Kürbissaft!", bestimmte Lily energisch. "Ich bin volljährig!", protestierte Hugo, "und du bist nicht meine Mutter!" "Trotzdem werde ich nicht zulassen, dass du die Hochzeit meines Bruders ins Profane ziehst, indem du dich betrinkst und ihm am besten noch besoffen vor die Füße reiherst!", entgegnete Lily entschlossen. "Dein Aus mit Jenny tut mir Leid aber mein Verständnis besitzt gewisse Grenzen- das ist eine davon!" "Doofe Zicke", grummelte Hugo, erhob sich und ging. Lily starrte ihm nach. "Was hat er da gerade gesagt?" "Vergib ihm", riet Damian und gab Lily einen Kuss, um sie versöhnlich zu stimmen, "er ist heute eben echt nicht gut drauf." "Sprecht ihr von Hugo?", fragte eine feminine Stimme und sie sahen auf.

Molly und Mathis standen vor ihnen, beide mit erhitzten Gesichtern und jeweils einem Glas Holunderblütenwein in der Hand. "Können wir uns zu euch setzen?", fragte Mathis. "Logisch", sagte Lily und lächelte dem jungen Ehepaar zu. Dieses erwiderte das Lächeln und ließ sich auf den Stühlen nieder. "Ja, wir haben gerade von Hugo gesprochen", nahm Lily den Faden wieder auf. "Heute erinnert er mich mehr als je zuvor an seinen Vater", schnaubte Molly. "Er ist so eine Frohnatur, normalerweise ist es eine Seltenheit, wenn er kein Grinsen im Gesicht hat. Und heute? Er schleicht hier umher wie ein Geist, seine Miene ist düsterer denn je, sämtliche Manieren sind ihm abhanden gekommen...", Molly sah auf die leere Flasche hinab, "...und offenbar trinkt er mehr Feuerwhiskey als ihm gut tut." "Ron kam mir jetzt aber nicht griesgrämig oder humorlos vor", wandte Mathis ein. Molly zuckte die Schultern. "Das mit den Manieren und dem Feuerwhiskey ist aber wahr." Lily und Damian wechselten einen Blick. "Er ist nicht grundlos in dieser Stimmung", erklärte Lily. "Wahrscheinlich hat er sich vor Kurzem von seiner Partnerin getrennt", mutmaßte Mathis. Er registrierte Lilys Gesichtsausdruck und sagte nur: "Oh."

"Das erklärt tatsächlich so einiges", murmelte Molly und sah zu Hugo hinüber, der soeben von Hermine gerügt wurde, die ihm demonstrativ die zweite Flasche Feuerwhiskey wegnahm. Lily seufzte: "Da kann man wohl nichts machen." "Nur die Zeit wird helfen", sagte Mathis. "Das kann dauern." Lily stimmte ihm zu und wechselte dann das Thema, da sie spürte, dass ihre eigene Laune auch erheblich gesunken war: "Und - wie findet ihr euch in euren Rollen als Ehefrau und Ehemann zurecht?" "Es ist schön", antwortete Molly und lächelte. "Immer, wenn mein Blick auf den Ring fällt, überkommt mich ein Gefühl der Freude. Mathis geheiratet zu haben war die beste Entscheidung meines Lebens!" Mathis beugte sich zu ihr hinüber und gab ihr lächelnd einen Kuss. "Ist dein Vater inzwischen zu dem gleichen Schluss gekommen?", wollte Damian wissen. "Hm, naja", sagte Molly gedehnt. Mathis ergänzte: "Er akzeptiert mich inzwischen als ihren Ehemann-Zähneknirschend. Vermutlich deswegen, weil ich noch immer glücklich in England wohne und noch nicht nach Deutschland ausgerissen bin." "Wenn er doch auch nur so gehandelt hätte wie Grandma!", seufzte Molly.

Lily senkte den Blick. Und da fiel ihr etwas ein: "Molly- habe ich nicht noch etwas gut bei dir? Wegen den Knieseljungen, die ich dir damals abgenommen hatte?" "Jaah?", teils fragend, teils skeptisch sah Benannte sie an. "Könntest du vielleicht einmal mit Grandma reden, und sie daran erinnern, dass auch ich inzwischen aus den Kinderschuhen gewachsen bin? Ich erinnere mich nämlich noch genau, wie sie zu dir meinte, dass ihr beide, also Mathis und du, erwachsen wärt und dass ihr schon wissen würdet, was ihr tut." "Ja. Und?" "Nun,

entweder sieht sie mich nicht als erwachsen an oder-", Lily seufzte tief, "-ich weiß auch nicht! Jedenfalls will sie nicht einsehen, dass ich Vampirologin werde. Sie hält das für schwachsinnig und ist davon überzeugt, dass ich mich nur ins Verderben stürzen würde... also, mal ehrlich, gleiches Recht für alle, oder? Mit mir ist sie nur am Diskutieren, aber vielleicht hättest du ja mehr Erfolg?" Molly fuhr sich durch die braunen, gelockten Haare. "Ich weiß es nicht. Aber ich werde sehen, was ich tun kann." "Danke", erwiderte Lily ehrlich. "Es würde mir viel bedeuten, wenn Grandma auch mir zutrauen würde, dass ich meine eigenen Entscheidungen treffen kann." Damian strich ihr eine Haarsträhne aus der Stirn und fragte: "Möchtest du tanzen?" "Gern", sagte Lily und erhob sich. "Viel Spaß!" Mathis zwinkerte ihnen zu. "Oh, den werden wir haben!", erwiderte Damian lachend und nahm Lilys Hand in seine.

Der Tag schritt voran und Lily wurde nicht bloß von ihrem Freund über die Tanzfläche gewirbelt- James, Harry, Fred Scorpius und sogar Bill ließen es sich nicht nehmen, für eine Weile ihre Tanzpartner zu sein. Als Lily endlich dazu kam, sich von dem halbwarmen Büffet etwas aufzufüllen, war es schon lange duster. Noch ein Problem, wenn man in den Wintermonaten heiratete. "Falls wir jemals eine Hochzeit planen sollten - dann bitte im Sommer", sagte Lily an Damian gewandt. Er schmunzelte nur und nickte. "Also - wie können sie es nur wagen?!", zischte Tante Muriel in ihrer Nähe und rümpfte missbilligend die Nase. Lily schaute zur Seite, um zu sehen, was Albus' vermutlich ältester Gast meinte. Natürlich: mit 140 Jahren war man wohl nicht tolerant genug, um ohne Spitze mitanzusehen zu müssen, wie Sharon und Lucy sich liebevoll küssten - dies auch noch in einer nicht so lebhaften Ecke, wo sie zwar mehr für sich waren- den Gästen aber auch etwas mehr auffielen, als mitten in der Menschenmasse. "Hast'e ein Problem damit?", pamppte eine schwarzhhaarige junge Frau Muriel kampflustig an. Lily erkannte sie als eine von Albus besten Freundinnen: Ginger Richard hatte noch nie ein Blatt vor den Mund genommen. Ein wenig ähnelte sie vom Verhalten her Flora.

"Absolut!", erwiderte die Alte, "das gehört sich einfach nicht! Zu meiner Zeit-" "-Ja, aber die is schon längst abgelaufen, Weib!", würgte Ginger Muriel ab, "also halt deine Klappe und lass die Zwei ihre Liebe zeigen! Es ist nix Verwerfliches, kapiert?!" Muriel schnappte empört nach Luft. "Das muss ich mir nicht bieten lassen! Ich werde mich beim Gastgeber beschweren!" Ginger zuckte die Achseln: "Tu, was'de nicht lassen kannst. Aber ich bin seine beste Freundin, ich denke, den Gang wirst du umsonst machen!" Lily und Damian wechselten einen Blick. "Schon interessant, was sich innerhalb von 100 Jahren so verändern kann", murmelte Letzterer. "Innerhalb von 100 Jahren?", Lily sah ihren Freund ungläubig an und zog die Augenbrauen hoch, "dann denke bloß einmal an den Anfang unseres Abschlussjahres zurück und wie wir da miteinander umgegangen sind! Ich sage dir, irgendetwas ändert sich ständig!"

"Richtig", stimmte Damian zu und zog sie in seine Arme, ohne darauf zu achten, dass sie ihren Teller noch in der einen Hand hielt. "Ich hoffe, bei all den Veränderungen bleibt unsere Liebe beständig." Lily lächelte und ließ es zu, dass Damian sein Gesicht dicht vor das ihre brachte. "Ich glaube, da kann ich dich beruhigen", flüsterte sie. Ohne hinzusehen, stellte sie ihre kaum angerührte Mahlzeit beiseite, schlang die Arme um Damians Hals und legte ihre Lippen sanft auf die seinen. "Das will ich niemals missen", stellte sie klar, nachdem sie sich atemlos voneinander gelöst hatten. "Da sind wir schon zwei", lächelte Damian und küsste Lily erneut auf ganz ähnliche Weise, wie Lucy und Sharon es vorhin getan hatten. Keiner von ihnen beachtete Muriels Genörgel im Hintergrund.

TBC

*Lilys Kleid: <http://www.designerabendkleider.com.de/a-line-floor-length-one-shoulder-blue-dress.html>

*Jocelines Kleid:

<http://www.designerabendkleider.com.de/elegant-rot-etui-linie-bodenlang-ein-schulter-kleid.html>

Von Geburtstagen

@Hannah Abbott: Wow, mit einem Kommentar von einer ganz neuen Leserin hatte ich überhaupt nicht gerechnet! Vielen Dank für dein Lob, das hat mich ungemein aufgebaut!

Ich kann verstehen, dass du dir wünschst, dass die Fortsetzung fortgesetzt wird aber ich kann es dir leider nicht versprechen. Die Geschichte ist um einiges komplexer als eine, die nur in Hogwarts spielt und da ist sehr viel Aufwand für nötig. Da ich jetzt meine Ausbildung gestartet habe und diese ein duales Studium beinhaltet, kann ich noch nicht sagen, ob ich die Fanfiction wegen Zeitnot eventuell pausieren muss. Hinzu kommt, dass ich seit Ewigkeiten kein Feedback erhalten habe und ich somit überhaupt nicht einschätzen kann, wie die Geschichte und die Ideen ankommt. Momentan habe ich eher das Gefühl, dass kein Interesse an dieser FF besteht.

Aber Lily und ihre Zukunft sind mir wichtig und ich würde mir wünschen, dass ich dir mitteilen kann, wie sich das alles entwickelt... vielleicht finde ich ja eine andere Lösung im Sinne von "Momentaufnahmen" oder ich versuche, es weiterhin wie geplant durchzuziehen, nur dann wird es ein jahrelanges Projekt (immerhin besteht die gesamte Story aus drei Teilen, die jeweils einige Jahre abdecken!). Ich schau mal.

Vielen, vielen Dank für deine Rückmeldung, ich habe mich wahnsinnig darüber gefreut! Und egal, wie es mit der Zeit weitergeht, sollte ich zu dem Schluss gelangen, dass ich mit dem Schreiben dieser FF aufhöre, erfährst du auf jeden Fall die Einzelheiten, die ich mir für Lily & Co. überlegt habe! Und jetzt wünsche ich dir viel Spaß beim neuen Kapitel! Alles Liebe, Schwesterherz

Kapitel 13

Von Geburtstagen

„Dort vorne ist ein geeigneter Parkstreifen neben der Straße, umgeben von geparkten Wagen. Dort können Sie mir dann ja einmal demonstrieren, wie schön Sie rückwärts seitlich längs einparken können, Miss Potter.“ Lily schluckte und sagte nichts. Ihre Hände waren schwitzig. Ihr Herz klopfte. Sie wusste, würde sie diese Aufgabe meistern, hätte sie es geschafft... es war der 29. Januar und Lily befand sich inmitten eines Termines, den sie einerseits herbeigesehnt, andererseits mit Furcht begegnet war: sie war soeben dabei, die praktische Fahrprüfung abzulegen.

So war sie bereits seit 30 Minuten durch London gekarrt, hatte währenddessen zwei Grundfahraufgaben (eine Wendung auf der Straße und eine Notbremsung) und den zum Glück nicht mehr so extremen Verkehr, Kreisverkehre und tückische Ampeln bewältigt und die Prüfungsdauer betrug maximal 45 Minuten... nur noch dieser letzte Auftrag ihres Fahrprüfers und sie würden bei Gelingen des diesen gemütlich zum TÜV-Gebäude zurückfahren. Leider beinhaltete die gestellte Aufgabe ein Problem: Lily hatte jedes Mal Schwierigkeiten, das Auto korrekt einzuparken. Hoffentlich würde sie nirgendwo anditschen!

Sie ermahnte sich innerlich zur Ruhe, fuhr an der Parklücke vorbei und setzte den Blinker. Sie spürte Schweißperlen auf ihrer Stirn, als sie den nachfolgenden Verkehr beobachtete und indessen leicht bremste. Dabei bemerkte sie den aufmunternden Blick ihres Fahrlehrers. Lily schätzte den Seitenabstand zum Auto ab, hinter dem sie einparken wollte und hielt neben diesem an. Mit pochendem Herzen legte sie den Rückwärtsgang ein und vergewisserte sich, dass sie zu allen Seiten freie Bahn hatte. Dann fuhr sie mit schleifender Kupplung langsam rückwärts.

Als sie das Ende des Fahrzeuges neben sich an ihrer eigenen B-Säule sah, sicherte sie sich abermals nach

allen Seiten ab und schlug das Lenkrad zügig bis zum Anschlag ein. Weiter ging es im Schrittempo dem Parkstreifen entgegen und Lily sah nach einem weiteren Rundumblick, mit dem sie die Verkehrslage ins Auge fasste, nach hinten in die rechte, untere Ecke der Heckscheibe. Dort fixierte sie einen Punkt, so, wie sie es einst mit ihrem Fahrlehrer geübt hatte, und fuhr so lange zurück, bis sie diesen hinter dem Bordstein sehen konnte. Als dies der Fall war, lenkte sie rasch nach links, wobei sie weiter rückwärts fuhr, bis ihr Auto gerade parallel zum Bordstein stand. Mit zitternden Händen nahm sie den Gang heraus und drehte den Schlüssel, sodass der Motor erstarb. Das war das Zeichen für den Prüfer. Er öffnete die Autotür und schaute hinaus auf den Bordstein. Lily biss sich auf die Unterlippe und drückte die Daumen – es musste einfach geklappt haben!

**

„Da kommt sie, ich höre den Schlüssel!“ Lily konnte sich nur mit Mühe ein Grinsen verkneifen, als sie Jocelines Stimme aus der Stube vernahm. Sie öffnete die Haustür und trat mit unergründlicher Miene ein. Ihre Eltern und Joceline waren indessen im Eingangsbereich erschienen und musterten sie mit erwartungsvollen Mienen. „Und?“, fragte Harry gespannt. „Hast du das Ding in der Tasche?“, wollte Joceline ebenso spannungsgeladen wie ungeduldig wissen. „Lasst sie doch erst einmal herein kommen“, maßregelte Ginny die beiden, doch auch sie konnte ihre Neugier nicht verbergen.

Lily bemühte sich, einen recht hoffnungslosen Anblick abzugeben und zog mit hängenden Schultern die Jacke aus. Sie hängt sie auf und fuhr sich durch die Haare, wobei sie sich langsam zu den anderen herumdrehte. „Ich...“, sie schlug kurz die Augen nieder und meinte dabei schon die Enttäuschung auf den Gesichtern ihrer Eltern zu sehen, doch dann riss sie eine kleine Karte in die Luft und jubelte: „Ich hab's geschafft!“ „Yay!“, jauchzte Joceline und fiel Lily um den Hals. „Ich wusste, dass du das packen würdest!“ „Nicht mal beim Einparken, also rückwärts seitlich längs, ist irgendwas schief gegangen – das war Premiere, dass ich es beim ersten Versuch hinbekommen habe!“, freute Lily sich. „Herzlichen Glückwunsch!“, riefen ihre Eltern synchron und schlossen sie nacheinander in die Arme. „Mr. Clarks meinte, als er mich zum Parkplatz fuhr, ich wäre vorbildlich gefahren! Es tat mir schon etwas Leid, ihm jetzt endgültig auf Wiedersehen sagen zu müssen. Aber der Preis ist es wert: Mein Führerschein, Leute!“ Lily strahlte. Endlich war das Thema durchgestanden!

Im Wohnzimmer stießen sie mit Sekt an und feierten Lilys neugewonnene Unabhängigkeit. Zumindest auf Muggelweise. „Jetzt fehlt dir nur noch ein Auto“, sagte Harry mit einem Grinsen. Lily prostete ihm zu. „Ich würde sagen, das wäre das perfekte Geburtstagsgeschenk dieses Jahr, oder?“ „Das wird wohl etwas knapp“, lachte Joceline und Ginny nickte. „Allerdings!“ „Aaach, wenn ihr euch beeilt, ist das noch zu schaffen!“, behauptete Lily und zwinkerte Joceline belustigt zu, welcher ein amüsiertes Lächeln über die Lippen glitt. Sie wandte den Blick zur Seite, um ihr Sektglas abzustellen und hielt inne, als sie eine Zeitung bemerkte, die auf dem Couchtisch lag.

Die Titelseite wurde von einem gewaltigen Foto beherrscht, welches Albus und Fiona engumschlungen und von einem Sternenschauer umgeben zeigte. Joceline zog angewidert die Oberlippe hoch und deutete mit ihrem Sektglas auf das Pressewesen, sodass ihr Getränk (Orangensaft, da sie keinen Sekt mochte) beinahe überschwappte. „Ist das etwa der Tagesprophet mit seinem grottenschlechten Artikel von wegen, Al und Fiona hätten nur wegen dem ungeplanten Nachwuchs geheiratet und müssten jetzt erst einmal beweisen, dass sie einer Ehe mit Kind gewachsen wären?!“ Ginny seufzte: „Die Kimmkorn war eben angefressen, dass sie nicht auf die Hochzeit konnte, wo doch auch ein Reporter der Sphinx anwesend sein durfte.“ Harry machte eine wegwerfende Handbewegung: „Ach, die konnte es doch noch nie lassen, haarsträubende Geschichten über die Potterfamilie zu erfinden! Ich weiß noch, wie sie vor ein paar Jahren die Behauptung in die Welt gesetzt hatte, Lily und Scorpius Malfoy hätten eine heimliche Affäre!“

Joceline prustete los und Lily verdrehte die Augen. „Ich erinnere mich. Nur zu deutlich“, sagte sie trocken, konnte sie doch noch immer die Stimmen der Slytherins in ihrem Kopf schallen hören, die sich wochenlang über den Artikel lustig gemacht hatten. Scorpius und ihr war das alles mehr als nur unangenehm gewesen und sie hatten Albus hoch und heilig schwören müssen, dass da nichts gelaufen war zwischen ihnen. Klar, sie

hatten sich gut verstanden, das taten sie heute noch, aber mehr als freundschaftliche Gefühle hatte es zwischen ihnen nie gegeben.

„Wie sachlich und schlicht klingt dagegen die Meldung in der Sphinx über die Hochzeit meines Sohnes“, meinte Ginny und klang fast ein wenig bedauernd dabei. „Ich glaube, das ist Al hundert mal lieber als ein Artikel voll dreister Behauptungen“, erwiderte Harry. „Ihr habt es immerhin nicht nötig, so eine Klatschtante auf die Titelseite abzudrucken.“ „Stimmt auch wieder“, antwortete Ginny mit einem Nicken und setzte ihr Glas an ihre Lippen, um die restlichen Schlucke ihres Sektes genießen zu können.

Zwei Tage später wurde Lily nicht durch Hilarys Wecker geweckt, sondern durch eine klangvolle Geburtstagsmelodie, die von ihren Zimmergenossinnen gesungen wurde. Dazu kroch der herrliche Duft eines süßen Gebäcks in ihre Nase. „Herzlichen Glückwunsch, Lily“, gratulierte Hilary ihr herzlich, nachdem das kleine Geburtstagsständchen beendet war. „Danke“, antwortete Lily, noch etwas verschlafen, gerührt. „Ich würde dich ja umarmen, du alte Socke, aber ich halte den Kuchen!“, kam Erins Stimme von der Seite. Sie stand an Lilys Bettende und zwinkerte ihr zu. „Hast du den selber gebacken, Erin?“, fragte Lily und konnte ihr Erstaunen kaum verbergen. Erin verzog das Gesicht: „Wo denkst du hin? Ich hab das Teil bloß getragen, weil ich befürchten musste, dass Freya ihn auf der Treppe fallen lässt!“

Lily konnte nicht verhindern, dass ein Grinsen über ihr Gesicht schoss, während die benannte Aurorenanwärterin rot anlief; Erins Bedenken waren nämlich nicht unbegründet, Freya Thuringer war ein unglaublicher Tollpatsch. „Hast du den extra für mich gemacht?“, wandte Lily sich bewegt an Freya. Sie nickte und sagte schüchtern: „Ich habe ihn gestern Abend noch gebacken. Aber ich war mir nicht sicher, ob du jetzt 18 oder 19 geworden bist, deshalb habe ich keine Zahl in den Zuckerguss geschrieben.“ „Ist doch wurscht, Hauptsache, er schmeckt!“, sagte Erin barsch und Lily lachte. „Da hat sie Recht – und das wird er bestimmt. Vielen Dank, euch allen.“

Zur Feier des Tages durfte Lily als Erste in das kleine Badezimmer. Sie duschte rasch und zog sich dann ihre Uniform an, die sie wie alle anderen nach ihrer Ankunft am vorherigen Sonntagabend erhalten hatte – besser gesagt, sie hatte einfach zusammen gefaltet auf Lilys Bett gelegen und dasselbe hatte für Lesley und Hilary gegolten. Vermutlich würde Mrs. Bradford gleich etwas dazu sagen. Die Uniformen waren aus atmungsaktivem Material, Olivgrün und körpernahe, da es mehr als nur unpraktisch war, wenn man schlapprige Klamotten trug und kämpfen wollte oder musste. Nur die Sweatshirts und die wasserabweisenden Jacken waren geringfügig weiter geschnitten. Trotzdem waren die Sachen gemütlich, wie Lily erleichtert feststellte – sie hatte schon befürchtet, sich „wie eine Presswurst zu fühlen“, wie Erin es passend ausgedrückt hatte.

Als Lily in den winzigen Schlafsaal zurückkehrte, bemerkte sie sofort Celeste, die auf ihrem Bett hockte und ihr ein erwartungsvolles „Shuhu“ entgegen schickte. Lächelnd band Lily zwei Briefe los, die an dem Bein ihrer Schneeeule befestigt waren. Indessen besetzte Hilary kurzerhand das Bad. Lily kraulte Celeste dankend das Gefieder und schickte sie zunächst hinaus, da sie erst am Abend Zeit haben würde, Antworten zu verfassen. Kaum war der Vogel aus der offenen Balkontür geflattert, schloss Lily selbige, um die bitterkalte Morgenluft auszusperren und öffnete dann den ersten Brief. Er war, wie nicht anders zu erwarten, von ihrer Familie; zunächst erkannte Lily die Handschrift ihrer Mutter, dann die von Albus und zuletzt die Krakelschrift von James:

Guten Morgen, liebe Lily!

Wir wünschen dir alles erdenklich Gute zu deinem 19. Geburtstag! Es ist sehr schade, dass du heute nicht zu Hause sein kannst, aber natürlich lernt ihr an einem Tag so viel, dass es töricht wäre, jetzt einen Urlaubstag einzulegen. Deine Abwesenheit ist uns ja auch schon durch die Hogwartszeit vertraut. Trotzdem würden wir gerne mit dir feiern! Genieße deinen Tag, pass beim Training auf dich auf und melde dich, wenn du Zeit hast. Wir lieben dich,

Mum & Dad

Hey, Schwesterchen!

Auch ich und meine Angehörigen wünschen dir alles Liebe zum Geburtstag! Wir hoffen, dein neues Lebensjahr wird von Erfolg und Glück gesegnet sein! Feier schön und treib es nicht zu weit! Wir vermissen dich,

Al, Fiona und Patenkind Liv

Und natürlich kommt das Beste zum Schluss!

Lily, durch deinen Geburtstag hast du mich daran erinnert, wie alt ich schon bin! Du solltest dich schämen! ;) Nein, schon in Ordnung. Es heißt bloß immer, mit dem Alter kommt die Reife und ich weigere mich ständig, einzusehen, dass sie mich langsam aber sicher einholt. Mal ehrlich – dann wird das Leben doch echt langweilig, oder?

Ich wünsche dir auch nur das Beste zu deinem Geburtstag! Lass dich reich beschenken und das Wichtigste: bleib gesund! Wenn du nächstes Wochenende heim kommst (und nicht zu Damian reist), dann hol ich dich ab und zeige dir, wie eine richtige Fete zu funktionieren hat! Die Vorfreude darauf bringt dich hoffentlich gut durch die Woche! Also, bis dann!

James

Lily schnaubte belustigt. James liebevolle Drohung würde sie bestimmt nicht vorfreudig entgegen blicken! Aber vielleicht konnten sie ja statt in die nächste Kneipe ins nächste Café gehen – das würde dann ein angenehmer Abend werden. Leise schmunzelnd entfaltete sie den zweiten Brief und spürte, wie sich ihre Herzschlagfrequenz beschleunigte – dabei blickte sie nur auf Damians Schrift hinab.

Hey, Lily!

Es ist doch zu dämlich, dass dein Geburtstag ausgerechnet auf einen Montag fallen muss! Ich hätte mir sehr gewünscht, heute der Erste zu sein, der dir gratuliert, was dadurch garantiert worden wäre, dass ich neben dir gelegen- und neben dir aufgewacht wäre. Aber da du nun mal in diesem Ausbildungslager steckst und ich in Irland studiere, kann ich dies nur schriftlich (und wohl auch nicht als Erster) tun. Dennoch: ich wünsche dir von Herzen alles Gute zum 19ten! Beim nächsten Wochenende gehen wir schön zum Essen aus, in Ordnung? Dann feiern wir nach – und vor, immerhin ist mein Geburtstag in genau sieben Tagen, also auch am Anfang der Woche. Welch Ironie! Du fehlst mir und ich hoffe, die Tage vergehen rasch, damit wir uns schnell wiedersehen. Würgende Wasserspeier, ich habe selten etwas so Schmalziges geschrieben – ich muss zusehen, dass Briana das nicht zu Gesicht kriegt, sonst wird sie mich ewig damit aufziehen. Dennoch – meine Worte entsprechen nun mal der Wahrheit.

Ich liebe dich,

Dein Damian

PS: Ich weiß, ich habe dir dein Geschenk bereits gestern gegeben – dennoch solltest du vielleicht noch einen Blick in den Umschlag werfen... ;))

Mit gerunzelter Stirn steckte Lily ihre Hand noch einmal in den Umschlag – und zog überrascht ein Foto daraus hervor. Es zeigte sie und Damian bei der Frühlingsfeier im März 2026 – eine Veranstaltung, die von Lilys Zaubertränkelehrer Professor Boot organisiert worden war und zu der Lily und Damian das erste Mal offiziell als Paar aufgetreten waren. Auf dem Bild tanzten sie dicht beieinander. Lilys Hände lagen in Damians Nacken, seine ruhten an ihrer Taille. Dann stellte sie sich auf die Zehenspitzen und küsste ihn hingebungsvoll. Lily betrachtete das Foto mit einem seligen Lächeln, doch je mehr sie über den Abend sinnierte, desto mehr verdüsterte sich ihre Stimmung; sicher, das Fest war unheimlich schön gewesen, doch es war auch der Abend

gewesen, an dem sie und Damian Elisabeth Nickelsens gefunden hatten.

Es war der Abend gewesen, der Benjamins Tod erst möglich gemacht hatte, denn das Auftauchen des Mädchens, welches von den Werwölfen entführt worden war, hatte all das Schreckliche erst ins Rollen gebracht. Lily wurde aus ihren trüben Gedanken gerissen, als Hilary ihr eine Hand auf die Schulter legte und leise fragte: „Ist alles okay mit dir?“ Lily schluckte und ließ das Foto zurück in den Umschlag gleiten. „Ja“, log sie und verbot sich, weiter über Benjamin nachzudenken; dennoch, die Tatsache, dass er ihr keine Geburtstagsgrüße senden würde, schmerzte sie. „Mir geht's gut“, sagte Lily und lächelte Hilary an. „Wie weit sind die anderen? Können wir runter?“

Nachdem Lesley mit ihrer ewigen Fragerei, ob ihr Hintern in der engen Hose auch nicht zu fett aussehen würde, allen auf den Keks gegangen war, Erin ihr genervt zur Antwort gegeben hatte, dass die Mittel, mit denen sie ihren Po verdeckte, überhaupt keinen Unterschied auf die >Breite< ihres Gesäßes machen würde und Lesley in beleidigtes Schweigen verfallen war, konnten sie endlich alle zum Frühstück gehen. Dort wurde Lily sofort von Cedric und Marik belagert, die sie in eine Gruppenumarmung zwängten und sie beglückwünschten.

„Danke, Jungs!“, ächzte Lily und befreite sich aus den Umklammerungen. „Übertreibt's nicht, immerhin soll das nicht ihr letzter Geburtstag sein!“, sagte Erin warnend. Marik sah zu ihr hinüber und seine Augen weiteten sich erfreut: „Oh, Kuchen!“ Sofort riss auch Cedric seinen Kopf herum und nahm das durftende Gebäck in Augenschein. Er grinste: „Du gibst uns doch bestimmt ein Stück ab, oder, Lily?“ Lily verdrehte die Augen und Hilary flüsterte ihr ins Ohr: „Sieh sie dir an, sie benehmen sich wie Zwölfjährige!“ „Stimmt“, antwortete der Rotschopf leise und konnte sich ein Kichern nicht verkneifen, als sich Marik und Cedric mit wahrer Begeisterung daran machten, den Kuchen in gleichgroße Stücke aufzuteilen.

Nach dem leckeren Geburtstags-Schmaus ging es hinunter in den Keller. „Guten Morgen“, begrüßte Mrs. Bradford die zukünftigen Vampirologen. „Wie ich sehe, haben Sie bemerkt, dass Ihre Uniformen endlich angekommen sind. Mit ihnen werden Sie sich nun wesentlich besser und geschmeidiger bewegen können als mit Ihrer Alltagskleidung.“ „Wieso haben wir die erst jetzt bekommen?“, wollte Lesley wissen. „Weil das Material, also der Stoff, erst in den USA bearbeitet werden musste. Dort ist, wie Sie sicher aus dem Unterricht wissen, die zweite Vampirzentrale, die schon einige Jahre länger besteht als die unsere. Dementsprechend wurden alle Verteidigungszauber- und Banne, die in manchen Fällen doch in irgendeiner Form gegen die Vampire eingesetzt werden können, dort entwickelt oder aufgezeichnet.“

„Und was soll an den Uniformen jetzt besonders sein?“, fragte Jareth. „Sie können nun nicht mehr so leicht verletzt werden, etwas, das Ihnen sicher zugute kommt – und unseren Tränkevorrat schont“, die Ausbilderin schmunzelte sachte. „Oh, welch ein Glück!“, rief Hilary, die besonders häufig Verletzungen beim Training einstecken musste. „Okay“, Mrs. Bradford klatschte in die Hände, „wärmen Sie sich auf und trainieren Sie dann wie gewohnt paarweise, aber wechseln Sie Ihre Partner hin und wieder, das schult Sie besser, als wenn Sie den ganzen Tag nur ein und denselben Gegner bekämpfen müssen. Nach der Mittagspause wenden wir uns dann erneut den Waffen zu.“ Lily und die andern nickten; sie wussten, was zu tun war.

„Hey, Geburtstagskind“, sagte Jareth lächelnd, als Lily sich zu ihm gesellte, „herzlichen Glückwunsch.“ „Danke“, sagte Lily, „hab ich beim Kämpfen einen Geburtstags-Bonus?“ Sie grinste frech. Jareth lachte: „Davon kannst du nur träumen – schonen ist nicht, Süße!“ Lily zuckte die Schultern und fing an, ihre Glieder zu dehnen: „Gut, brauch ich eh nicht – ich nehm dich auch so auseinander!“ Jareth tat es Lily nach und zog die Augenbrauen in die Höhe: „Das werden wir ja gleich sehen!“

In den letzten Wochen hatten sie sich intensiv mit Tritt-Angriffen beschäftigt, was auch am heutigen Tag der Fall war. Schon als Jareth sie das erste Mal attackierte und ihr einen kräftigen Tritt verpasste, indem er das Knie so hoch wie möglich anzog und dann nach vorne austrat in ihren Magen, spürte Lily den exzellenten Einsatz ihrer Uniform. Zwar krümmte sie sich zusammen und stauchelte zurück, aber der Tritt, der mit der Ferse ausgeführt wurde, hätte ohne die Bekleidung um einiges mehr weh getan. So hatte Lily das Gefühl,

einen stählernden Brustkorb zu besitzen. Ekstatisch darüber, dass sie sofort zum Gegenschlag ansetzen konnte, lief Lily auf Jareth zu, keilte mit dem Bein aus und trat mit ihrer gesamten Fußsohle in Jareths Magen.

Dann erlang sie mit zwei raschen Sprüngen erneut an Tempo und hob ab – dabei sauste das äußere Bein nach oben und ihre Fußsohle knallte gegen Jareths Stirn. Durch den Schwung rutschte ihr Fuß nach oben, sodass ihre Hacke den Endkick gab: Jareth fiel der Länge nach nach hinten auf den Boden. Stöhnend vor Schmerz blieb er einen Augenblick liegen. „Den hast du lange trainiert, oder?“, wollte er flach atmend wissen, „war erste Sahne, das steht fest!“ Schmunzelnd ging Lily auf ihn zu und hielt ihm leicht gebeugt die Hand hin, um ihm aufzuhelfen. „Danke.“ Jareth grinste, ergriff ihre Hand, riss sie zu sich heran und schleuderte sie über sich hinweg, indem er ihr seine Füße in den Bauch ramnte. Keuchend krachte Lily auf die Matte. „Du solltest nie zu freundlich zu deinem Gegner sein!“, rief Jareth und sprang behände auf die Beine, während Lily sich aufrappelte. „Weiter?“

Sie nickte und führte eine rasante Drehung nach innen aus, ihr Knie schnellte in die Luft und ihr gesamter Körper konnte hoch genug abheben, um einen kräftigen Tritt auszuführen. Sie holte das äußere Bein zum Schlag aus – der vordere Teil ihres Fußes traf ihren Kontrahenten in Kinnähe. Jareth kippte auf die Seite und knickte ein. „Hast du schon genug?“, keuchte Lily und wischte sich ein paar Strähnen aus dem Gesicht, die sich aus ihrem Zopf gelöst hatten. Jareth antwortete mit einem mächtigen Sprung, bei dem er das Bein weit ausholte, bis es seinen Höhepunkt über Lilys Kopf erreichte – daraufhin hätte Jareths Fuß ihr heftig ins Gesicht gesparkt, doch Lily hatte dies kommen sehen und wich aus, sodass Jareths Tritt ins Leere ging. „Fabelhafte Reflexe, Miss Potter“, lobte Mrs. Bradford. „Üben Sie doch mal ein bisschen mit Hilary, sie schafft die schwereren Tritte, bei denen man den ganzen Körper vom Boden abheben lassen muss, leider immer noch nicht. Vielleicht haben Sie bei dem Mädchen ja mehr Erfolg als ich.“ Lily bezweifelte das, denn sie wusste, dass Hilarys fortgeschrittene Tritt-Angriffe bloß nicht funktionierten, weil sie Angst hatte, sich dabei zu verletzen.

Beim Mittagessen wurde Lilys Aufmerksamkeit durch einen erstaunten „Schaut mal!“ - Ruf vom Essen abgelenkt. Ein Aurorenanwärter, dessen Namen sie sich einfach nicht merken konnte, zeigte zum Fenster hinaus in den wolkenverhangenen Himmel. Dort waren vier Flecke erkennbar, drei gleichgroße und ein größerer mittig unter ihnen, die sich in gleichmäßigem Tempo auf sie zubewegten. Lily war sofort klar, dass es sich nur um Eulen handeln konnte und sie hoffte, dass niemand von den Muggeln gerade hinaus schaute oder dieses Schauspiel bei einem Spaziergang bewunderte.

Sie stand auf und öffnete das Fenster. Kalte Winterluft wallte hinein und einige Leute, die in der Nähe saßen, beschwerten sich. Lily achtete nicht auf sie und wartete darauf, dass die Vögel mit ihrer Fracht herein flogen. Kurz darauf schwebten die drei Schleiereulen flügelrauschend an ihr vorbei und sie schloss das Fenster wieder. „Na endlich!“, maulte jemand. Lily sah sich nach den Tieren um. Sie hatten sich mit dem großen Karton, den sie getragen hatten, auf einen leeren Tisch niedergelassen. Cedric hatte der einen Eule eine Nachricht aus dem Schnabel gezogen und linste nun darauf. Er grinste. „Dachte ich's mir doch! Lily, das ist Jocelines Werk! Und das Paket ist wohl für dich!“ Lily musste ein Lachen unterdrücken. *'Typisch!'*, dachte sie belustigt und ging zu den Vögeln und ihrem Ballast hinüber. „Zeig mal her!“, verlangte sie und Cedric reichte ihr das Schriftstück. Inzwischen hatte Lily die volle Aufmerksamkeit aller Azubis auf sich ruhen. Auf dem kurzen Brief stand:

Herzlichen Glückwunsch, Lily!!!

Auch, wenn ich vielleicht die Letzte bin, die dir heute gratuliert, so erhält mein Geschenk jetzt vermutlich die meiste Aufmerksamkeit! Die Schleiereulen habe ich aus der Redaktion gekl – geliehen – und der Karton ist ein Überbleibsel des Umzugs. Ich hoffe, du genießt deinen Tag trotz der anstrengenden Trainingseinheiten. Ohne dich und Cedric ist es hier ziemlich öde. Aber ich soll heute am späten Nachmittag auf Anthony aufpassen, damit Flora eine Wohnung besichtigen kann, die nur drei Straßen von Ced's und meiner entfernt ist! Wäre doch Bombe, wenn Fred und sie die für sich ergatteren könnten, oder?! Bis dann,

Jo

Schmunzelnd legte Lily den Brief beiseite und machte sich daran, den Karton zu öffnen. Sie stutzte und musste dann auflachen: Joceline hatte ihr ein Katzenspielzeug geschenkt, das Clyde wohl ziemlich schnell zerlegen würde. Es handelte sich um eine kreisrunde Plattform, auf der sich drei Plüschmäuse befanden, die mit Sprungfedern befestigt waren. In der einen Sprungfeder klemmte ein Zettel. Lily zupfte ihn ab und las: GUTSCHEIN! Damit auch du etwas Spaß hast, lad ich dich hiermit zum Kino ein! Den Film darfst du dir selbstverständlich aussuchen!

Inzwischen hatten die anderen Auszubildenden aufgegessen und kamen nun neugierig herbei, um Lilys Geschenk zu begutachten. „Ich glaube, du bringst das besser nach oben“, sagte Cedric grinsend. Lily ließ sich das nicht zwei Mal sagen und hob das Spielzeug vom Tisch.

Am Nachmittag trainierten die zukünftigen Vampirologen mit unterschiedlichen Waffen. Jeder der vier hatte aber zunächst bloß eine aussuchen sollen, um zu lernen, mit ihr zurechtzukommen. Lily hatte sich für die Armbrust entschieden. Da sie in der vorherigen Woche ebenfalls schon damit trainiert hatte, gelang es ihr inzwischen, relativ koordinierte Schüsse abzufeuern – in die glorreiche Mitte der Zielscheibe trafen sie jedoch noch nicht. Gegen halb fünf Uhr am Nachmittag räumten alle ihre Kampfgeräte zurück in den Vitrinenschrank. Dann ging es auf die Zimmer, um sich umzuziehen und nacheinander zu duschen.

Als Erin als Erste das Bad besetzte, sprach Hilary Lily an, die sich gerade aus ihrer enganliegenden Hose schälte. „Wir dachten, wir Mädels könnten doch nach dem Essen noch in die Kneipe gehen und ein paar Cocktails schlürfen. So als krönender Abschluss deines Geburtstages. Was hältst du davon?“ Lily lächelte dankbar. „Das klingt echt gut. Ich bin dabei. Danke.“ Nachdem sie als Zweite eine heiße Dusche hatte genießen können, schrieb sie ihrer Familie und Damian zurück. Sie berichtete von ihrem Trainingsfortschritt und der Mühe, die sich die Mädchen gaben, um ihr einen schönen Tag zu machen. Dazu zählte natürlich auch der selbstgebackene Geburtstagskuchen von Freya.

Einige Zeit später saß das ganze Mädchenzimmer an einer Bar in der einzigen Schankstube des Dorfes. Jede hatte einen anderen Cocktail bestellt und lachend und giggelnd probierten sie mal hier und mal dort einen Schluck. Dabei schnackten sie über dieses und jenes und ließen die Anspannung des Tages verfliegen. Lily fühlte sich rundum wohl und war auch etwas verblüfft; denn selbst Lesley schien den Abend zu genießen. Weder sie noch Erin stießen Spitzen gegeneinander ab, was die angenehme Atmosphäre bloß noch verstärkte. Nach einer Weile kam Erin, kühn, wie es nun mal ihre Art war, auf ein ziemlich brisantes Thema zu sprechen: „Wie viele Exfreunde habt ihr eigentlich schon?“

Freya verzog das Gesicht: „Ich bin noch nicht einmal in die Situation gekommen, überhaupt eine Beziehung zu beenden. Aber danke, dass du mich dran erinnerst!“ „Oh“, sagte Erin nur, wirkte aber alles andere als beschämt. „Wie furchtbar!“, meinte Lesley entsetzt, „wie kannst du das aushalten?“ Freya brummte unwillig: „Wenn man sowas noch nie erlebt hat, ist das relativ einfach, weißt du?“ „Ich weiß genau, wie du dich fühlst“, sagte Hilary mitfühlend, „ich hatte bisher auch nur einen Freund, in meinem Abschlussjahr. Und deswegen kann ich gut nachempfinden, was du empfindest. Alle anderen aus meinem Freudeskreis waren damals nämlich schon längst einmal vergeben gewesen – oder waren es noch. Naja, das mit Bill hielt dann auch nicht lange. Aber es war schön.“ Sie lächelte flüchtig und nippte an ihrem Glas, welches eine hellrote Flüssigkeit beinhaltete.

„Hat dir denn einer der Jungs hier ein bisschen den Kopf verdreht?“, fragte Erin unverfroren. Freya errötete. „J-Jareth ist... s-süß...“, stammelte sie zögernd, „aber mir ist klar, dass er mich überhaupt nicht wahrnimmt. Ich glaube, er fährt ein bisschen auf dich ab, Lily, weißt du?“ Lily verschluckte sich an ihrem Cocktail. „W-was?“, japste sie, „mich? Das ist Unsinn, Freya! Wir sind bloß befreundet. Und er weiß, dass ich vergeben bin.“ Erin runzelte die Stirn.

„Freya, wir können das nicht beurteilen. Wir sehen die Vampirologen ja nur beim Essen über den Tag. Und hin und wieder haben wir mit ihnen Unterricht, oder sehen von weiter weg, wie sie mit Degen und Fäusten umgehen“, sie grinste.

„Ich glaube, ich kann das durchaus beurteilen“, sagte Lesley etwas hochnäsig, „und ich denke, du kannst mir vertrauen, Freya, wenn ich dir sage, dass Jareths Herz noch zu haben ist. Sicher glotzt er Lily an, aber das tut jeder Mann, der Augen im Kopf hat und genügend Selbstbewusstsein besitzt, und verdammt, davon hat er auf jeden Fall genug! Aber wenn er wirklich auf sie stehen würde, dann würde er sich in ihrer Gegenwart anders verhalten. Ich habe Erfahrung in solchen Dingen, glaub mir.“ „Soso“, erwiderte Erin spitz, beließ es aber dabei, als sie Freyas erleichterte Miene bemerkte.

Lily war ebenfalls erleichtert. Sie hatte schon befürchtet, Jareth verletzen zu müssen. Und dass er sie „beglotzen“ würde, also davon hatte sie noch nichts bemerkt. Aber was hatte Damian an Silvester noch zu ihr gemeint? *Ja, Schatz, komischerweise fällt dir sowas auch nur auf, wenn sie dir mit ihren Anmachen ins Gesicht springen...* falls das der Wahrheit entsprechen sollte, war es jedenfalls kein Wunder, dass Lily ahnungslos war. Aber wenn sie Lesley in der Hinsicht vertrauen konnte, steckte bei Jareths Verhalten ja auch nichts dahinter. „So, Lily. Was kannst du denn zum Thema Ex-Freunde beisteuern?“, wollte Hilary wissen und kam somit zum ursprünglichen Thema zurück. Lily wusste, dass sie Freya entlasten wollte, denn die Ravenclaw kannte Lilys Geschichte bereits. „Joa, es gibt zwei“, begann Lily zu erzählen, „Robin und Sean...“

Am nächsten Tag fühlte Lily sich wie gerädert, was vor allem damit zusammen hing, dass sie erst um zwei Uhr ins Bett gekommen war und um sechs schon wieder hatte aufstehen müssen. Demnach waren auch ihre Leistungen nicht gerade von herausragender Qualität aber Mrs. Bradford sagte nichts dazu. Lily ahnte, dass sie genau wusste, dass Lilys Geburtstag der Grund für die verpatzten Kampftechniken waren. Die Woche nahm ihren Lauf und je mehr Tage verstrichen, desto stärker sehnte Lily sich nach Damian. Am Freitag apparierte sie dementsprechend freudig nach Hause. Im Eingangsbereich wurde sie gleich von mehreren beschwingt willkommen geheißen. Weder ihre Eltern, noch Joceline und Damian ließen es sich nehmen, Lily noch einmal nachträglich alles Gute zu wünschen. Und als Lily die Küche betrat, um mit den anderen zu Abend zu essen, hingen bunte Lettern in einer Reihe von der Decke herab: HAPPY BIRTHDAY. Lily lächelte gerührt. Es fühlte sich an wie zu ihrer Kindheit.

Am nächsten Abend gab Lily sich mit ihrem Aussehen besonders viel Mühe; denn wie versprochen, lud Damian sie zum Essen ein. Kurz entschlossen ließ Lily ihr Haar ausnahmsweise einmal offen. Nach der langen Arbeitswoche war es ein ungewohntes Gefühl, eine gewöhnliche, schwarze Jeans und eine lavendelfarbene Bluse zu tragen. Auch die länglichen, silbernen Ohrringe wirkten irgendwie fremd an ihren Ohren. Damian fand Lilys Aussehen natürlich fabelhaft. „Du siehst grandios aus!“, lobte er sie und zog sie zu sich heran, um sie zu küssen. Sie zogen sich Jacken über, verabschiedeten sich von Lilys Eltern und traten aus dem Haus, um nach London zu apparieren. Zu Lilys Überraschung führte Damian sie Per Seit-an-Seit Apparieren zu einem japanischen Restaurant, welches direkt an der Themse lag.

„Schon einmal japanisch gegessen?“, fragte er lächelnd, als er ihren verdutzten Blick bemerkte. Lily schüttelte den Kopf. „Dann freue ich mich gleich doppelt, dich jetzt hierzu einladen zu können“, meinte er und zog die Tür auf. Er ließ Lily zuerst hindurch, folgte ihr und legte ihr dabei einen Arm um die Taille. Sie lächelte zu ihm hinauf und verbot sich, darüber nachzudenken, dass sie sich am nächsten Tag schon wieder trennen mussten und sie Damians Geburtstag ebensowenig zusammen feiern konnten, wie den ihren. Wie sich herausstellte, war das Essen durchaus elegant und appetitlich. Zudem genoss Lily den Ausblick auf die Themse, über der sich dichter Nebel gebildet hatte. Insgesamt konnte das junge Paar den Abend richtig auskosten und sich an sein Beisammensein erfreuen. Als die beiden spät am Abend heimkehrten, waren sie in einer sehr zufriedenen Stimmung, die sich aber noch deutlich hob, als sie sich in Lilys Zimmer zurückzogen.

Am nächsten Sonntagnachmittag hieß es dann wieder Abschied nehmen. Lily und Damian hatten sich inzwischen zwar schon so gut es ging daran gewöhnt, viel einfacher war es seit dem ersten Mal aber trotzdem nicht geworden. „Schade, dass ich morgen nicht bei dir sein kann, wenn du 19 wirst“, seufzte Lily in Damians Armen. „Das ist schade, ja, aber wir können es leider nicht ändern. In ein paar Jahren können wir gemeinsam eine Geburtstagsfeier steigen lassen. Vielleicht haben wir dann ja auch schon eine gemeinsame Wohnung.“ „Wie Marik und Nina?“ „Genau.“ Lily schloss die Augen und lehnte ihren Kopf an Damians Brust. „Das wäre

sehr schön“, murmelte sie.

Damian strich ihr über das Haar und hob ihren Kopf an, indem er ihr Kinn sanft nach oben drückte. „Na siehst du. Bis dahin müssen wir eben aushalten. Also, gute Reise nach Cornwall und gutes Gelingen beim Training.“ Er küsste sie zärtlich. „Komm du auch gut in Irland an und studiere fleißig weiter“, sagte Lily leise schmunzelnd. „Immer doch.“ Sie küssten sich noch einmal, dann gingen sie auseinander, Damian nahm noch einmal von Lilys Eltern Abschied und öffnete die Tür. „Bis bald“, waren seine letzten Worte an Lily, dann trat er hinaus und disapparierte. Lily schloss mit gemischten Gefühlen die Tür.

Ihre Wochenendtasche, wie sie sie getauft hatte, war bereits gepackt. Bevor sie selbst zum Ausbildungslager zurückkehrte, schrieb sie noch einen Brief an Damian, der in etwa dasselbe beinhaltete, wie der seine zu ihrem Geburtstag. Sie band den Brief an Celeste Bein und raunte ihr zu: „Aber erst Morgen früh überbringen, in Ordnung?“ Die Schneeeule klackerte mit dem Schnabel, kniff Lily einmal zärtlich in den Finger und hob ab. Kurz darauf hieß es für Lily noch einmal Abschied nehmen. „Ach, ich kann das leere Haus immer gar nicht ertragen“, seufzte Ginny. Harry gab ihr Recht: „Kein einziges Kind mehr da, es ist, als würdet ihr alle wieder in Hogwarts sein!“

Lily umarmte ihre Eltern und sagte mitfühlend: „Früher oder später werdet ihr euch eh daran gewöhnen müssen. Denn ich werde ja auch einmal ausziehen und dann habt ihr mich nicht einmal mehr am Wochenende hier. Aber keine Sorge: wir werden euch regelmäßig besuchen!“ „Versprochen?“, schmunzelte ihr Vater. Sie nickte und nahm ihre Tasche auf. „Ja. Versprochen.“ Sie ging auf die Türschwelle, rief noch ein „Tschüss, bis demnächst!“ über die Schulter und disapparierte.

Die Woche entwickelte sich nach demselben Muster wie die zwei vorherigen. Am Vormittag trainierten die Vampirologen Kampftechniken, wobei sie inzwischen auch Übungen mit dem Pflock einbanden, am Nachmittag übten sie sich in der Schieß- oder Schwertkunst. Am Mittwoch und am Freitag hatten sie zur Abwechslung mal wieder Unterricht mit den Aurorenanwärtern, damit ihre praxisnahe Ausbildung auch mal wieder etwas mit einem Zauberstab zu tun hatte und sie das schnelle Zaubern nicht verlernten – sie waren inzwischen so wendig, dass die Aurorenanwärter sie bei den Duellen kaum noch erwischen konnten.

Am Freitagabend kehrte Lily recht ausgelaugt nach Hause zurück. Sie ließ die freudige Begrüßung ihrer Eltern ermattet über sich ergehen und setzte sich gerade erschöpft auf die Couch, als es an der Tür schellte. Ginny machte gerade Tee und so blieb es an Harry hängen, die Haustür zu öffnen. „James!“, sagte er überrascht, „komm rein. Was verschafft uns die Ehre?“ Er wirkte belustigt, aber James ging nicht auf den kleinen Scherz ein. „Hallo“, sagte er nur schwach und als er, ohne seine braune Lederjacke abzulegen, das Wohnzimmer betrat, wirkte er genauso erschlagen, wie Lily selbst. Harry folgte ihm mit besorgtem Gesichtsausdruck. „Wie siehst *du* denn aus?“, sagte Lily entsetzt zu ihrem Bruder, als selbiger sich neben ihr niederließ, „total abgespannt. Ist etwas passiert?“ Ginny kam mit ausgestrecktem Zauberstab in der Hand von der Küche aus ins Wohnzimmer, vier dampfende Tassen Tee vor sich herschwebend. Diese landeten sanft auf dem Couchtisch.

Mit einem genuschelten „Danke“ griff James nach einer von ihnen. Seine Hände zitterten, was erst Recht deutlich wurde, als er die Tasse hielt. „James, was ist los?“, wollte Ginny wissen, die einen beunruhigten Blick mit ihrem Mann wechselte. So fahrig hatten sie ihren Ältesten gewiss selten erlebt. James atmete tief durch. Als er endlich anfang, zu sprechen, klang seine Stimme rau, gleichzeitig wirkte er ganz aufgelöst: „Ich war gerade im *St Mary's Hospital*...“, James brach ab und fuhr sich durchs braune, zerwühlte Haar. „Mensch, das ist so irre, dass ich es selbst gar nicht fassen kann!“, stöhnte er. „Was denn?“, fragten Lily und ihre Eltern synchron, halbwegs bestürzt, halbwegs neugierig.

„Ich... ich habe soeben meinen Sohn gesehen“, brach es aus James hervor. Er achtete nicht auf die geplätteten Mienen der anderen. „Bryan Walter, geboren am 12. Februar 2027, gezeugt worden bei einem One Night Stand, von dem ich noch auf Mums letzter Geburtstagsfeier gesprochen hatte... ich – ich bin ab heute ein *Dad!*“

TBC

Die Zwischenprüfungen

Hey, ihr Lieben!

Vielen, vielen Dank für eure wundervollen Kommentare! Es ist so schön, zu lesen, dass euch die Geschichte so sehr gefällt! Leider sind die Tage einfach zu knapp, um an allem, was mir so im Kopf kreucht und fleucht, weiter zu schreiben, vor allem, seit mein Studium begonnen hat... ich werde bald die ersten Prüfungen bestehen müssen und deswegen noch weniger Zeit zum Schreiben haben. Außerdem - ich hatte es schon mal erwähnt - ist dieser riesige Plan, den ich mit dieser Geschichte habe, ein ganz schöner Brocken, der mich mehr ausbremst, als ich anfangs gedacht hätte... aber ich möchte Lily, Damian und die anderen auf keinen Fall aufgeben! Es wird nur (noch) länger dauern, als ich dachte... bei meiner anderen FF, die von Scorpius drittem Schuljahr handelt, ist das noch etwas anderes, denn dort geht es nur um ein einziges Jahr und der Höhepunkt kommt schnell. Hier hingegen möchte ich ein ganzes Leben (oder ein Großteil, Lily ist in meiner Vorstellung in den Vierzigern, wenn die Geschichte endet...) beschreiben und ich weiß nicht, ob ich das so schaffe... aber egal, wie ich Lily weiter schreiben werde, ich werde euch in alles, was ich so geplant habe, einweihen. Aber ich bitte um euer Verständnis, dass es halt dauern könnte... ihr müsst euch leider - und ich weiß, das kann echt fies sein - in Geduld üben. Vielen Dank für eure vor Lob übersprudelnden Kommentare, es gibt nichts, was mich mehr motiviert, als eure so herzlichen und begeisterten Worte!
DANKE! Und (hoffentlich) bis bald!

Eure Schwesterherz

Kapitel 14

Die Zwischenprüfungen

Lily war nicht die Einzige, der die Kinnlade hinab fiel.

„Was?!“, entfuhr es ihr völlig entgeistert. Weder Ginny noch Harry brachten ein Wort heraus. „Ich sag doch, es ist verrückt!“, rief James. „Aber wenn du scharf nachdenkst, erinnerst du dich bestimmt daran, wie ich mit einer hübschen Blondine geprahlt hatte, mit der ich eben kurz vor Mums Geburtstag einen One Night Stand gehabt hatte... nun, Cathleen, also ebenjene Blondine, hatte mich vor nicht weniger als zwei Stunden angerufen und sagte, ich sollte doch bitte sofort ins *St Mary's Hospital* kommen, sie würde mir gerne jemanden vorstellen wollen. Ich dachte erst, das wäre ein blöder Scherz! Aber weil ich neugierig war, bin ich ihrer Aufforderung dann doch gefolgt. Ich dachte, sie würde da vielleicht arbeiten, ich meine, wir kennen uns nicht wirklich gut, es ging damals echt nur um Sex...“, James stockte und seufzte.

„Ich war kaum in den Empfangsbereich getreten, da sprach mich auch schon eine Krankenschwester an, die wohl auf mich gewartet hatte. 'Sind Sie Mr. Potter?', hatte sie ziemlich grob gefragt und als ich's bestätigt hatte, hatte sie genickt und nur kurz angebunden gesagt: 'Dann folgen Sie mir bitte!'. Ich dachte schon, *was haste verbochen?!*“, James unterbrach sich und trank einen Schluck Tee. Jetzt, wo er so richtig ins Erzählen gekommen war, tat es ihm offensichtlich gut, alles loszuwerden. Außerdem genoss er es mal wieder, im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit zu stehen.

„Als wir dann die Geburtsstation betraten, ist in mir ein ziemlich gewaltiger Verdacht gewachsen, doch ich versuchte, ihn so gut es ging zu verdrängen, ich dachte, das wäre einfach unmöglich... dann klopfte die Krankenschwester an eine Zimmertür und sagte mir barsch: 'Sie wartet dort drin auf Sie!' und dann lief sie einfach weg. Ich stand für einen Moment da, wie bestellt und nicht abgeholt und bin dann doch vorsichtig vor die Tür getreten. Ich klopfte und als ich Cathleens Stimme 'Herein!' rufen hörte, öffnete ich die Tür. Sie lag im Bett und sah mich an – sie lächelte nicht, aber trotzdem ging von ihr etwas unglaublich Euphorisches aus. Aber ich spürte auch, dass sie Angst hatte. Ich begrüßte sie mit ziemlich wackeliger Stimme, denn irgendwie war ich unvorbereitet gewesen, sie nach so langer Zeit wiederzusehen. Sie war noch genauso schön, wie bei

unserem letzten Treffen, auch, wenn sie irgendwie erledigt wirkte. Außerdem hatte sie etwas im Arm, das sich bewegte. Sie hatte meinen Blick bemerkt und richtete sich etwas auf. 'Komm ruhig näher, James', sagte sie, 'ich bin froh, dass du erschienen bist... ich weiß, das wird dich jetzt schocken, wenn ich's dir sage... aber es ist wahr...', sie wartete, bis ich direkt neben dem kleinen Bündel stand. Ich entdeckte, dass es sich dabei um ein winziges Baby handelte, 'das hier ist dein Sohn. Ich habe ihn 'Bryan' getauft, nach meinem verstorbenen Großvater.' Tja...“, James zuckte die Schultern.

„Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Ich starrte auf dieses kleine Menschenkind und spürte irgendwo in mir eine tiefe, wahnsinnige Freude... aber sie wurde überragt von einer unglaublichen Last der Verantwortung, die nun auf meinen Schultern ruht und von diesem erschrockenen Gefühl, das auch entsteht, wenn man 'ne Treppenstufe verpasst oder so etwas... ich bin da jetzt völlig unvorbereitet in die Vaterrolle hinein geschlittert... und ja, ich war – und bin es noch immer – sehr geschockt.“ „Damit bist du jedenfalls nicht allein“, murmelte Harry, der sich inzwischen an seine Teetasse klammerte, als wäre sie der Rettungsring in einem tobenden Meer. „Und... wie geht es jetzt weiter?“, fragte Ginny leise. „Wir werden regelmäßigen Kontakt halten“, antwortete James, „ich werde meinen Sohn – mein Gott, ich hätte niemals für möglich gehalten, diese zwei Worte mit 22 Jahren in den Mund zu nehmen! - jedenfalls werde ich ihn nicht ohne Vater aufwachsen lassen. Es ist immerhin nicht seine Schuld, dass wir zu blöd waren, um zu verhüten. Es ist nur schade, dass Cathleen sich erst so spät getraut hat, mich einzuweihen – ich meine, vielleicht hätte mich das alles weniger überrannt, wenn ich miterlebt hätte, wie Bryan in ihr heranwächst... jetzt habe ich ziemliche Panik und ich hoffe, dass ich nicht doch noch einen Rückzieher mache.“

Lily war einigermaßen überrascht, wie freizügig James über seine Gefühle sprach. Damit hatte er normalerweise immer Schwierigkeiten. Vermutlich waren das ebenfalls noch Auswirkungen seines Schockzustandes. Daddy wurde man immerhin nicht jeden Tag! Und schon gar nicht so. „Erhält Cathleen denn noch Unterstützung? Zum Beispiel von ihrem Elternhaus?“, wollte Harry wissen, der wohl an eine andere Frau denken musste, die ebenfalls sehr jung Mutter geworden war und ohne ihre Eltern mit der Last, die ein Kind nun einmal auch mit sich brachte, umgehen musste. Auch Lilys Gedanken verweilten bei Flora. Sie war nur froh, dass ihre Freundin zumindest in einer stabilen Partnerschaft lebte, die ihr den nötigen Halt gab, den sie von ihren Eltern vermisste. „Ja, sie sagt, ihre Eltern stehen hinter ihr. Sie können ihr auch ein wenig unter die Arme greifen. Das werde ich auch versuchen, soweit es meine Arbeitszeit zulässt... und da wollte ich dich gleich etwas fragen, Dad...“, James blickte seinem Vater offen ins Gesicht, „darf ich mir ein paar Tage frei nehmen, um Cathleen bei der Eingewöhnung zu helfen? Sie wird bereits am Sonntag aus dem Krankenhaus entlassen und wäre sonst ganz alleine mit dem Kleinen, da ihre Eltern in ihren Berufen gerade ziemlich eingespannt sind.“

„Natürlich“, sagte Harry sofort, „ich werde deinen Sonderurlaub genehmigen.“ „Gut, danke... ich habe Cathleen vorgeschlagen, Sonntag einmal bei euch vorbei zu schauen, damit ihr sie und euren kleinen Enkel kennen lernt, aber sie wirkte nicht so begeistert. Vielleicht hat sie ja auch Angst, dass ihr sie verhext, sie ist nämlich eine Muggel und weiß nur durch eine vorherige Beziehung von der magischen Welt.“ „Oh, bitte kommt!“, bat Lily ganz hingerissen, „ich würde meinen Neffen so gerne sehen! Und ich möchte seine Mutter kennen lernen!“ Auch Ginny sprach sich für ein Kennlertreffen aus. „Okay“, willigte James ein, „ich versuche, sie zu überzeugen. Ich meine, immerhin könnte sie von euch dann ja auch hin und wieder Hilfe erhalten. Oder?“ „Ich denke, das wird durchaus möglich sein“, sagte Harry und lehnte sich in seinem Sessel zurück.

„Schon zweifacher Großvater“, ächzte er, „ich glaub's einfach nicht!“ Ginny nickte. „Nun fühl dich mal in Dad hinein!“, sagte sie und schüttelte den Kopf, „meine Geschwister waren ja auch oft reihum schwanger... oder zumindest alle paar Jahre.“ „Immerhin müssen wir nicht heiraten, so wie es früher bei den Zauberern der Brauch war!“, erwiderte James erleichtert. „Cathleen ist zwar eine wirklich schöne Frau, aber für eine Ehe fühle ich mich noch genauso unreif wie für die Vaterschaft! Bei Letzterem habe ich ja nun keine Wahl mehr aber heiraten – das kommt mir nicht in den Kessel! Außerdem empfinden wir ja auch gar nichts füreinander.“ „Ich denke mal, du solltest die Sache unserer Zeitung beichten, ehe der Tagesprophet davon Wind bekommt“, riet Ginny ihm.

„Ja, das ist wohl besser“, seufzte James. „Ich mache es gleich morgen, sodass es alle am Sonntag beim Frühstück lesen können.“ Er grinste. Lily fiel auf, dass es etwas schief wirkte – auch, wenn es nicht so aussah, ihr ältester Bruder war von der Tatsache, ab heute ein Dad sein zu müssen, vollkommen niedergeworfen worden. Wahrscheinlich würde er das ganze Wochenende nicht schlafen können- und dasselbe dürfte dann für die kommende Woche gelten, auch, wenn dann sein Sohn in leibhaftiger Gestalt der Grund sein dürfte und nicht allein James Gedanken an ihn.

Wie James vorausgesagt hatte, kam der Artikel am Sonntag: Er prangte auf dem Titelblatt, was Lily skeptisch eine Augenbraue heben ließ: „Al's Hochzeit wollen sie nicht auf der Titelseite haben, aber dass das hier jemand verpasst, wollten sie nicht riskieren, hm?“ Ginny zuckte die Schultern. „Dass sie nicht wie eine Klatschzeitschrift wirken wollen, untergraben sie damit ein wenig, aber gut. Ich bin jedenfalls nicht dafür zuständig, zu entscheiden, welche Artikel auf welche Seite kommen.“ Sie goss sich und Harry Kaffee ein. Lily hatte ein Glas Kürbissaft vor ihrem Frühstücksteller stehen. „Hm“, grummelte Lily und strich die Sphinx glatt.

14. Februar 2027

ÜBERRASCHUNG: JAMES SIRIUS POTTER IST VÖLLIG UNERWARTET VATER GEWORDEN!

James Sirius Potter, der älteste Spross von Harry Potter (46) und Ginevra Potter (45), schafft es sich selbst zweieinhalb Monate vor seinem 23 Geburtstag mit einer gewaltigen Überraschung zu beglücken: am 12.02.2027 ist sein Sohn Bryan Walter geboren! Die Mutter namens Cathleen Walter (21), welche eine Muggel ist, gibt zweifellos an, dass James der Vater des Kindes ist. Die zwei hatten im Juli letzten Jahres eine kleine Affäre. Ein Vaterschaftstest ist natürlich trotzdem unvermeidlich, denn immerhin ist die Potterfamilie die einflussreichste und populärste ganz Englands! Und Miss Walter weiß durch eine vorangegangene Beziehung mit einem Zauberer über die magische Welt Bescheid!

Dennoch- sollte Cathleen Walter nicht lügen, dann hat James sich dieses Mal selbst einen ganz schönen Streich gespielt. Wir haben ihn interviewt und er hat uns offen seine überlagernden Gefühle im Zusammenhang zu dieser Geburt mitgeteilt. Das Interview finden Sie auf Seite 3.

„Naja, so ausufernd ist er ja zum Glück nicht“, murmelte Lily und klappte die Zeitung zusammen. „Nein, Clyde, du kriegst nichts!“, wies sie ihren Kniesel zurecht, der ihr zuerst um die Beine geschlichen war, um sich dann mit den Vorderbeinen auf ihren Stuhl zu stellen und nach ihrem Würstchen zu angeln. Clyde maunzte herzerreißend, doch seine Besitzerin schob ihn vom Stuhl hinunter. „Nichts da! Ich hab genau gesehen, dass du noch etwas in deinem Napf hast, mein Lieber! Ich kann nichts dafür, dass du erst immer die Soße abschleckst und den trockenen Kram dann liegen lässt! Also, erst aufessen, klar?“ Als hätte er Lilys Worte genau verstanden, reckte der Kniesel seinen Schwanz beleidigt kerzengerade in die Höhe und stolzierte aus der Küche. „Was sagt Damian eigentlich zu dieser Neuigkeit?“, fragte Harry, der Lilys Tadel belustigt verfolgt hatte, bis Clydes weißes Hinterpfötchen aus dem Türspalt verschwunden war.

„Er ist so geschockt wie wir alle“, teilte Lily ihm mit und schob den Rest ihres Rühreis mit Gabel und Messer auf ihrem Teller zusammen, „aber er findet es auch höchst anständig von James, dass er sich sofort der ganzen Verantwortung stellt. Er sagte, bei ihm hätte er sich auch vorstellen können, dass er sich erst einmal verbarrikadiert oder so etwas, um um seine verlorene Jugend zu trauern.“ Harry schnaubte: „Sicher! Na ja, immerhin hat er sich das Ganze selbst eingebrockt...“ „Ich bin jedenfalls sehr gespannt auf den Kleinen“, sagte Ginny lächelnd, „bestimmt ist er ähnlich winzig wie Liv kurz nach ihrer Geburt.“ „Ihre Eltern haben sich übrigens auch angekündigt“, informierte Harry sie, „wo sie das letzte Wochenende doch Damian und Lily widmen wollten, wollen sie nun zumindest ein kleines Geschenk vorbei bringen... und außerdem sind sie sehr neugierig auf das jüngste Familienmitglied.“ „Nachvollziehbar“, schmunzelte Lily und nahm ihr Kürbissaft - Glas in die Hand.

Es rutschte ihr beinahe aus den Fingern, als plötzlich aus dem Wohnzimmer eine ältere, weibliche Stimme

ertönte: „Hallo?“ „Was -?“ setzte sie an, doch ihr Vater war bereits - dank langjähriger Aurorentätigkeit - routiniert auf den Beinen und im Wohnzimmer verschwunden. Lily und Ginny hatten kaum Zeit, sich einen Blick zuzuwerfen, als Harry zurückkehrte. „Für dich“, sagte er nur an seine Tochter gewandt und ließ sich wieder vor seinem Frühstück nieder. Irritiert ging Lily in die Stube.

„Grandma!“, rief sie überrascht aus, als sie selbige vor sich neben dem Kamin stehen sah. „Hallo, Lily“, sagte ihre Großmutter und lächelte ihr zu. Es wirkte leicht gequält. „Stimmt etwas nicht?“, fragte Lily vorsichtig und trat heran, um ihre Großmutter zu umarmen. Diese seufzte leise und schob ihre Enkelin an den Schultern zurück, um ihr ins Gesicht blicken zu können. „Ich wollte mich entschuldigen“, sagte sie. Lily blinzelte verwirrt. „Aber – wofür – oh!“ Ihr ging ein Licht auf.

„Hat Molly dich aufgesucht?“, fragte sie und biss sich auf die Unterlippe. Jetzt, wo der kleine Streit an Albus Hochzeit schon etwas zurück lag, kam ihr das Alles gar nicht mehr so schlimm vor. Molly senior nickte. „Wollen wir uns setzen?“ „Äh, ja, okay. Möchtest du etwas trinken?“ „Neinnein, so lange möchte ich nicht hier bleiben...“, mit einem leisen Ächzen ließ sich Lilys Großmutter auf der Couch nieder. Lily tat es ihr nach. Nach kurzem Schweigen ergriff ihre Grandma das Wort: „Molly hat mir geschildert, welche Sorgen dich nach unserem Streit auf Albus Hochzeit umtrieben haben, und das tut mir sehr Leid, Lily... ich halte dich nicht für weniger erwachsen als die anderen, es ist nur... ich bin eben noch mit einem ganz anderen Glauben aufgewachsen, was die Vampire betrifft, verstehst du? Und ich denke, dass nicht alles aus der Luft gegriffen war, was wir damals erzählt bekommen haben... ich finde es ja gut, dass es inzwischen Zauberer und Hexen gibt, die darauf achten, dass sich die Vampire an die Gesetze halten... aber diese... Kreaturen... sind so gefährlich! Dass du dich unbedingt darauf einlassen willst... ich habe einfach Angst, dass dir etwas geschieht.“

Lily seufzte. „Ich versteh dich ja“, musste sie einräumen, „aber du wirst mich nicht von meinem Plan abbringen können... und ich muss lernen, meinen eigenen Weg zu gehen, oder nicht? Das ist wichtig und gehört zum Erwachsen werden dazu. Außerdem werden wir bestmöglich ausgebildet. In den letzten Monaten gehen wir sogar in die USA, denn dort gibt es schon wesentlich länger eine Vampirzentrale. Von dort haben wir auch unsere Uniformen erhalten, die uns widerstandsfähiger gegen Verletzungen machen... wir werden wirklich bestmöglich versorgt, Grandma. Und wenn die Ausbildung abgeschlossen ist – dann werde ich doch nicht die ganze Zeit in der Weltgeschichte herumreisen und bösen Vampiren nachstellen! Meine Hauptaufgabe wird es sein, die Vampire zu betreuen, die sich an die Gesetze halten. Zu schauen, ob sie klar kommen, ob die Qualität ihrer Blutspenden auch optimal ist und so was eben... ich denke, so viel Vampirjagd wird's da gar nicht geben.“

„Ja, schon... dennoch wirst du täglich mit diesen... Geschöpfen zu tun haben... und ob denen zu trauen ist...?“ „Glaub mir, falls nicht, werde ich das rechtzeitig feststellen können. Mein Ausbildungsleiter, Mr. Lennon, ist sehr gewissenhaft. Er würde mich nie in die Nähe eines Vampirs lassen, ohne entsprechenden Schutz – der entweder aus meiner Verteidigung besteht oder aus einem ausgebildeten Kollegen.“ Molly senior nickte langsam. „Ja... jedenfalls sehe ich ein, dass ich einen Fehler gemacht habe, Lily. Ich halte dich durchaus für fähig, deine eigenen Entscheidungen zu treffen... also entschuldige.“ Lily lächelte versöhnlich: „Schon in Ordnung... hast du eigentlich schon in die *Sphinx* geschaut heute?“ „Nein, wieso?“ „Hm, das würde ich dann mal nachholen! Du bist nämlich letzten Freitag zweifache Urgroßmutter geworden!“

Die Nachricht hatte Grandma Molly sichtlich vom Hocker gehauen. Unbedingt wollte sie mit ihrem Mann am Nachmittag vorbei kommen, um sich 'den kleinen Racker' anzuschauen. Das Haus würde also voll sein. Doch Lily war das nur Recht; wem es weniger gefallen dürfte, wäre Cathleen, doch den Trubel um ihren neugeborenen Sohn würde sie schon verkraften. Wenn sie schon zusagt, was sie ja getan hatte, dann würde sie bestimmt damit rechnen, dass alle den Familienzuwachs bestaunen wollten.

„Lily? Ist es wahr? Dein Bruder ist Vater geworden?!“ „Schön, dass nicht erst nach meinem Wochenende gefragt wurde!“, lachte Lily und stellte ihre Tasche auf ihrem Bett ab. Sie war gerade ins Ausbildungslager zurückgekehrt und sofort von Erin belagert worden. Nicht, dass die anderen nicht weniger neugierig wirkten aber ihnen fehlte Erins Unverfrorenheit – und in Lesleys Fall der Eifer, der Sache auf die Schliche zu

kommen. „Außerdem ist Liv doch schon ein halbes Jahr alt!“ Lily grinste, als sie sah, wie Freya die Augen verdrehte. „Das meinten wir nicht!“, stellte sie ungeduldig und ungewohnt laut klar. „Wir reden von James!“, schob Hilary hinterher. „Stimmt es?“ Lily prustete erheitert. „Ja, tut es! Und ernsthaft, der kleine Bryan ist so niedlich!“

Sofort redeten ihre Kolleginnen alle durcheinander: „Wie, du hast ihn schon gesehen?“ „Wie sieht er aus?“ „Seid ihr euch sicher, dass die Mutter des Kindes James nicht beschießen will?“ Lily verdrehte an Erin gewandt die Augen, denn dieser Spruch war für sie dermaßen typisch gewesen – auch, wenn an ihrer Skepsis ein Funken Wahrheit dran war. „Ja, der Vaterschaftstest wurde im Mungos bereits durchgeführt. James ist eindeutig der Vater des Babys. Und Bryan ist eben ein Neugeborenes – winzig, noch etwas verschrumpelt, aber unglaublich süß! Und krähen kann der, meine Güte! James war entsetzt, als er das das erste Mal hörte!“ Hilary lachte erheitert: „Der Arme! Bestimmt wird er in der nächsten Zeit nicht viel Schlaf bekommen!“ „Genau das war ihm bei diesem Geplärre dann wohl auch durch den Kopf geschossen!“, entgegnete Lily und lachte.

Der Februar verflog windig und regnerisch. Teilweise mischte sich unter die Regentropfen sogar Schnee, doch für richtigen Schneefall fehlte der Dauerfrost. Das Wetter wäre den Vampirologen durchaus unter die Haut gekrochen und hätte sie frösteln lassen – würden sie nicht täglich stundenlang für ihre Zwischenprüfungen lernen und sich damit warm halten. Während draußen der Regen gegen die Fensterscheiben peitschte, probten sie Hebellungen, Tritte, Würgegriffe, Schläge und Verdrehungen, übten Tränke, bei denen ihren Gegnern Angst und Bange werden würde und natürlich banden sie nun, kurz vor den Prüfungen, bei ihrem Training auch immer mehr ihren Pflock mit ein. Denn sie mussten beides können – angreifen und zielsicher treffen.

So glitt der Februar von den Azubis beinahe unbemerkt in den März über. Lily war so eingespannt in ihre Arbeit und jedes Mal so abgekämpft, dass sie beinahe ihren Jahrestag mit Damian vergaß. Sie wurde nur an ihn erinnert, als sie einen Brief von Damian erhielt, der ihnen beiden spaßeshalber zu ihrem ersten Jahrestag beglückwünschte und dass er es nicht vergessen hätte. Lily hatte ein schlechtes Gewissen aber Damian machte ihr, als sie es ihm beim nächsten Wochenende während eines Essens gestand, keinen Vorwurf daraus. Auch ihre Nervosität bezüglich der nun bevorstehenden Prüfung ließ er mit störrischer Ruhe über sich ergehen. Und dann war es soweit.

Als Lily mit ihren Kollegen im Esszimmer des Ausbildungszentrums saß und darauf wartete, dass sie an die Reihe genommen wurde, fühlte sie sich ganz ähnlich wie kurz vor ihrer Fahrprüfung; ihre Hände waren eiskalt, ihr war ein wenig übel und ihr Herz pochte zülig. Ihre Theorieprüfung am Freitag davor hatte sie mit guten Noten bestanden, aber das hier war etwas anderes... hier musste sie ihr Können unter Beweis stellen, nicht ihr Wissen... „Keine Angst“, murmelte Jareth ihr zu, „du schaffst das schon!“ „Hm.“ In diesem Augenblick betrat Mrs. McTyre den Raum. „Mr. Brown und Mr. Caulfield. Bitte kommen Sie mit“, bat sie. „Viel Glück“, rief Lily beiden zu, als diese sich in Bewegung setzten. Die Jungen lächelten ihr dankbar zu. Dann verschwanden sie mit der Ausbilderin der Auroren im Flur. „Ich glaub, ich muss gleich kotzen“, hörte Lily Erins Stimme herüber wehen. Sie saß mit Freya und zwei Aurorenanwärtern zusammen, deren Namen Lily noch immer nicht drauf hatte. Die Zeit schien ihr einen Streich spielen zu wollen, denn schon tauchte ihre Ausbilderin auf und rief die nächsten zwei herbei: „Hilary Foss und Erin Clancy!“ Hilary neben Lily stand auf. Ihr Gesicht war blass wie ein Laken.

Nach einiger Zeit erschien Mrs. Bradford abermals und dieses Mal rief sie Lilys und Freyas Namen. Die Mädchen erreichten die Ausbilderin und lächelten sich zu. „Na dann los“, meinte die Ausbilderin der Vampirologen und kehrte ihnen den Rücken zu. Lily und die Aurorenanwärterin folgten ihr schweigend. Sie wurden in den Keller geführt, der zu großen Teilen mit riesigen Vorhängen abgetrennt war, sodass ihren Augen verborgen blieb, was auch immer dahinter geschah. In dem abgetrennten Bereich vor ihnen befanden sich zwei Arbeitstische mit Plätzen für die Kessel. Dahinter stand ein Zutatenschrank, der von zwei Regalen umgeben war, die mit Kesseln, Meßbechern, Mörsern, Reagenzgläsern und Tiegeln gefüllt waren. „Ihre erste Aufgabe besteht darin, einen Zaubertrank zu brauen. Die Anleitung finden Sie auf den Zetteln. Für den ersten

Teil haben Sie fünfzehn Minuten Zeit“, erläuterte Mrs. Bradford. Freya quietschte undeutlich. Fünfzehn Minuten war ein wirklich begrenzter Zeitraum. „Sie können loslegen“, sagte Mrs. Bradford ungerührt.

Rasch ging Lily zu einem der Tische hinüber und las die Anleitung durch. Natürlich handelte es sich um einen Trank, der ihren Bereich Angriff und Verteidigung abdeckte. Er war äußerst schwierig zu brauen und musste nach den angegebenen fünfzehn Minuten erst einmal 80 Minuten ziehen, bevor man an ihm weiter arbeiten konnte. Zudem schien das Material des Kessels von Bedeutung zu sein. Lily erinnerte sich nämlich daran, dass die Blutblasenschote, die sie zerkleinern sollte, eine Reaktion mit bestimmten Kesselmaterialien auslösen konnte*. Hoffentlich nahm sie jetzt nicht den falschen Kessel... sie ging zum Regal hinüber und entschied sich für einen Kessel aus Gold. Sie meinte, von einer Reaktion bei Zinnkesseln gelesen zu haben. Wahrscheinlich bei Damian, der inzwischen Unmengen von Zaubertankbüchern wälzen musste. Manchmal las sie in ihnen, wenn sie bei ihm war und er gerade anderes zu tun hatte. Als Freya kurz darauf erschrocken aufschrie, weil ihr Gebräu in ihrem Zinnkessel bedrohlich aufschäumte und dabei Spritzer in seiner Umgebung verteilte, dankte Lily sich im Stillen, dass sie manchmal doch ein gutes Gedächtnis besaß. Nur schade, dass sie Freya nicht hatte warnen dürfen, denn natürlich durften sie sich keine Tipps geben.

Nachdem die fünfzehn Minuten abgelaufen waren, wurden sie von Mrs. Bradford von ihren Kesseln weg geschleucht und hinter eins der Tücher getrieben, unter welches sie durchschlüpfen mussten. Während Freya von ihrer Ausbilderin begrüßt und hinter einen weiteren Vorhang geführt wurde, starrte Lily auf Zielscheiben, die in einiger Entfernung von ihr aufgestellt worden waren. Sie schluckte. „Sie haben ja eine der Waffen zu händigen gelernt, Miss Potter“, meinte Mrs. Bradford, „alles, was Sie nun tun müssen ist, zwanzig Schüsse auf die Zielscheiben abzufeuern und Ihre Treffgenauigkeit unter Beweis zu stellen. Ihnen stehen vier Fehlschüsse zur Verfügung. Wenn Sie mehr als vier Fehlschüsse abliefern, gibt es Strafpunkte. Die sind für die nächste Etappe wichtig.“

Lily nickte. „Gut, wenn Sie keine Fragen haben, dann dürfen Sie anfangen.“ Lily griff nach der bereitstehenden Armbrust und brachte sie in Position. Nach den erlaubten zwanzig Schüssen hatte sie sieben vermasselt aber auch sieben Mal genau ins Schwarze getroffen. Vielleicht war das der Grund, weswegen ihre Ausbilderin redlich zufrieden aussah, als sie Lily in den nächsten abgetrennten Bereich führte. Sie waren dort angekommen, wo die Boxsäcke von der Decke hingen und der Waffenschrank für gewöhnlich aufbewahrt wurde. Nun waren nur noch die Boxsäcke zu sehen und ein kleiner Holztisch mit mehreren Wasserflaschen. Lily ahnte, was ihr blühte: ein Ausdauertest. Zumindest war inzwischen ihre Nervosität gewichen. Sie fragte sich, wie und wo die Aurorenanwärter ihre Prüfung ablegten.

Mrs. Bradford erläuterte ihr, was sie zu tun hatte: „Ihre Aufgabe ist einfach aber fordernd, Sie kennen sie aus dem Unterricht: zunächst wärmen Sie sich genügend auf, dreißig Minuten sind dabei Minimum! Ich beobachte Sie die ganze Zeit über, aber lassen Sie sich dadurch nicht stören. Wenn Sie starten möchten, halte ich den Sandsack fest und Sie beginnen die erste Runde mit geraden Boxern auf Gesichtshöhe, dann haben Sie eine Pause, in der zweiten Runde setzen Sie Haken und treten abwechselnd – also eine Hand, ein Bein – dann gibt es noch eine Pause und in der dritten Runde geht es um die Kombination, die Sie neulich erst gelernt haben – sprich: eine Hand, ein Bein, dann beide Hände, beide Beine. Im Unterricht sind wir auf eineinhalb Minuten gekommen, ehe Sie pausieren durften. Hier müssen Sie jetzt drei Minuten aushalten, denn hier kommen die Strafpunkte aus Ihrem vorherigem Schussverfahren ins Spiel. Pro Fehlschuss eine halbe Minute. Dafür haben Sie auch eine Minute Pause, statt fünfzig Sekunden. Haben Sie alles verstanden?“ Lily atmete tief durch und sagte: „Ja.“ „Dann legen Sie los.“

Lily verbrachte ganze vierzig Minuten damit, ihren Körper aufzuwärmen. Zunächst dehnte sie die Gelenke an, indem sie die Fußgelenke locker kreisen ließ, die Knie einknicken ließ, die Oberschenkel andehnte, mit der Hüfte und dem Oberkörper kreiste und die Arme schwenkte. Dann trippelte sie auf der Stelle und vollführte lockere Boxübungen in der Luft. Als nächstes manifestierte sie ein Springseil mit ihrem Zauberstab und benutzte es mehrere Minuten lang. Dabei achtete sie darauf, auf den Fußballen zu springen und die Kniegelenke anzuwinkeln. Danach dehnte sie noch einmal ausgiebig ihren Körper und machte Hampelmann-Übungen. Nach einer weiteren 'Schattenboxen' – Partie, bei der sie Luftübungen machte und

dabei die Ellenbogen dicht am Körper hielt, Kopf – und Körperhaken sowie Knietritte und Kicks übte, fühlte sie sich bereit.

„Ich bin soweit“, meinte sie und sah zu ihrer Ausbilderin hinüber, die eine Feder die ganze Zeit über dazu gebracht hatte, Notizen zu verfassen. Mrs. Bradford stellte sich auf und auch Lily brachte sich vor dem Sandsack in Position. Sie war froh, dass ihre Uniform Schienbeinschoner für die Beine besaß und die Jacke hauchdünne, schwarze Handschuhe mit Löchern für die Finger. Die Handschuhe waren mit Schutzzaubern überzogen, die die Schläge abmilderten, sodass es sich beinahe so anfühlte, als würden Boxhandschuhe getragen werden. „Bereit?“, fragte Mrs. Bradford, „los!“

Wie besprochen vollzog Lily in der ersten Runde ausschließlich Schläge in Kopfhöhe. Immer wieder drosch sie zielsicher und schnell auf den Sandsack ein. Links rechts. Konzentrierte Pause. Rechts links. Die Schläge waren hart und rasant. Die drei Minuten strengten an. Schon bald war sie außer Atem. Als Mrs. Bradford „Stopp!“, rief, schüttelte Lily ihre Hände aus. „Gut“, lobte die Ausbilderin knapp. „Gleich dann abwechselnd eine Hand, ein Bein.“ Lily nickte. „Möchten Sie etwas trinken?“, fragte Mrs. Bradford. „Ja, bitte.“ „Dort drüben stehen Wasserflaschen.“ Lily drehte sich um und ging zu dem kleinen Tisch hinüber. Sie nahm sich eine Wasserflasche und trank in langen Zügen. Ein paar Tropfen rannen ihr über das Kinn in den Kragen, was ihr eine Gänsehaut bescherte. Sie schüttelte sich.

„Zweite Runde, Miss Potter“, sagte die Ausbilderin, „machen Sie sich bereit!“ Wieder brachte Lily sich in Position. Wieder gab Mrs. Bradford das Startsignal. Dieses Mal wechselte Lily Schlag und Kick ab. Ein sauberer Boxer, dann ein Kick. Ein Leberhaken, dann wieder ein Kick. Sie achtete darauf, sauber zu schlagen und beim Kicken das Standbein einzudrehen, wobei die Hacke oben war. Sie drehte sich also auf dem Fußballen des Standbeines. Wichtig war auch, von oben nach unten zu kicken, nicht anders herum, da man sich in umgekehrter Reihenfolge – also von unten nach oben – verletzen konnte. Mrs. Bradford hatte ihnen gesagt, sie sollten sich vorstellen, über einen Zaun steigen zu wollen. Genau den Schwung bräuchten sie und sollten sie nutzen – auch, wenn der Sandsack in der Realität im Weg gewesen wäre. Nach diesen drei Minuten war Lily richtig außer Atem. Und die dritte Runde würde die schwerste werden... allerdings wäre das Nichts im Vergleich zu ihrem finalen 'Showkampf', den sie gewiss noch vorführen musste. Ob sie dann gegen einen richtigen Vampir antreten musste? Eigentlich wäre das ziemlich gemein, da sie bisher kaum mit echten Vampiren trainiert hatten...

Die Verschmelzung der Boxer und Tritte in der letzten Runde war kompliziert. Hochkonzentriert führte Lily die Reihenfolge aus: erst ein Schlag mit der linken Hand, dann ein Kick mit dem rechten Bein, dann jeweils ein Boxer mit beiden Händen, dann zwei abwechselnde Tritte mit beiden Beinen, erst mit dem rechten, dann mit dem linken. Einmal kam sie aus dem Takt. Als die Panik in ihr aufstieg, weil sie aus dem Rhythmus war, ermahnte sie sich zur Ruhe, atmete kurz durch und begann von vorn. Das war zum Glück auch ihr einziger Patzer. Allerdings war sie nach der abgelaufenen Zeit ziemlich k.o. „Sehr schön, der Teil wäre geschafft. Weiter geht's, Miss Potter.“

Wieder ging es unter einen Vorhang hindurch in ein großzügig abgeschirmtes Stück des Kellergewölbes. Zwei Personen waren bereits dort. „Jareth!“, sagte Lily verblüfft, „bist du schon durch?“ Er schüttelte den Kopf. „Mir fehlt der Zweikampf.“ „Aber...“, Lily biss sich auf die Lippe und sprach die Schlussfolgerung aus, die ihr soeben durch den Kopf geschossen war, „heißt das, wir sollen gegeneinander antreten?“ „In der Tat“, bestätigte Mrs. Bradford, „Mr. Caulfield und Sie haben in etwa dasselbe Niveau. Deswegen werden Sie diese Prüfung gemeinsam ablegen. Miss Foss und Miss Saxer werden ebenfalls gegeneinander antreten müssen.“ Sie wandte sich an Jareth, dem es nicht zu behagen schien, gegen eine Kollegin kämpfen zu müssen. „Sie sind noch genügend aufgewärmt?“ Er nickte. Nun meldete sich die zweite Person zu Wort. „Schön. Ich habe viel Lob über Sie beide gehört“, sagte Mr. Lennon, „hoffen wir, Sie hatten es verdient. Mrs. Bradford und ich werden diese Prüfung beide bewerten. Der Schnitt aus beiden Noten ergibt dann Ihre Gesamtnote für diesen Zweikampf.“

Hatte Lily sich gerade noch einigermaßen ruhig gefühlt, so war das nun Vergangenheit. Nervös wechselte

sie einen Blick mit Jareth. „Wir können Ihnen noch ein paar Minuten geben, die Sie zur Aufwärmung nutzen sollten, falls Ihre Körper abgekühlt sind“, sagte Mr. Lennon, „aber dann sollten Sie beginnen.“ Das war nicht fair! Sie wollten doch beide eine gute Note, aber keiner von ihnen wollte den anderen besiegen. Bestimmt war das Mr. Lennons schlauer Plan gewesen! Er und Mrs. Bradford würden genau darauf achten, ob einer von ihnen dem anderen Punkte schenken würde... oh, das würde nicht einfach werden...

TBC

*Die Blutblasenschote gibt es wohl nur in der Zaubererwelt und die Sache mit der Reaktion bei einigen Kesselmaterialien habe ich mir ausgedacht. <http://de.harry-potter.wikia.com/wiki/Blutblasenschote>